BUHR . B

a39015 00026070 6b

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF MICHIGAN.

THE

Hagerman Collection

OF BOOKS RELATING TO

HISTORY AND POLITICAL SCIENCE

BOUGHT WITH MONEY PLACED BY

JAMES J. HAGERMAN OF CLASS OF '61

IN THE HANDS OF

Professor Charles Kendall Adams

IN THE YEAR

1883.

Digitized by Google

DD
404
.P94
Copy 2

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

19916

Urkundenbuch

zu der

Lebensgeschichte Friedrichs des Großen

von

J. D. E. Preuß.

General Library University of Michigan

„Ein Genius-Glanz wie Friedrichs des Zweiten fällt auf das Land um seinen Thron, wie in Correggio's Nacht vom Christus-Kind der Lichtglanz ausgeht, der auf den Umstehenden liegt. Ein rechter Fürst macht mit sich zugleich die unsterblich, die er beherrscht." Jean Paul's Sämmtliche Werke. Band 49. S. 102.

Erster Theil.

Berlin, 1832.

In der Nauckschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Gegenwärtige Urkunden sind theils nach den Originalen, theils nach einem, aus dem Kabinette selbst herstammenden Kopialbuche sorgfältig abgedruckt. Sie erscheinen hier alle zum ersten Male öffentlich im Dienste der Geschichte und werden, als unmittelbare Thatsachen, gewiss anschaulicher, als jede aus den Quellen erst abgeleitete Lebensgeschichte, den großen König in seiner unverdrossenen Treue als Landesvater darstellen. Der Herausgeber hat, ganz natürlich, ohne alle Rücksicht auf den günstigen oder nachtheiligen Eindruck, welchen diese Sammlung erregen dürfte, bei seiner Auswahl bloß auf historischen Werth gesehen. Historischen Werth aber hat jede, auch noch so unscheinbare Äußerung des Geistes der Zeit, oder des geschichtlichen Mannes, welcher eben darum des Nachruhmes würdig ist, weil er mit dem Erbe der Vergangenheit, bewusst und unbewusst, eine reiche Ernte für die ihm nachfolgenden Geschlechter gewirkt hat.

Digitized by Google

Am Schlusse der ganzen Urkundensammlung werden wir, so weit es uns die Bescheidenheit der wohlwollenden Gönner und Freunde erlaubt, denen wir hiermit öffentlich unsre schuldige Erkenntlichkeit erneuern, den Nachweis liefern, wie die einzelnen Urkunden auf uns gekommen.

Wir wiederholen die Bitte um gütige Mittheilung von Kabinetsordern; jede einzelne wird mit Dank empfangen werden.

Berlin, den 21. Dezember 1832.

J. D. E. Preuß.

Digitized by Google

Urkundenbuch

zum

ersten Bande.

„Wahrhaftig, Friedrich war, der er sein sollte,
er hatte den Sinn seines Amtes und seiner Lage,
ruach nedisah (den freudigen, willigen Geist *))!
Wo ist einer wie Er?"
Joh. v. Müller Werke 6. Bd. S. 340.

*) Psalm 51, 14.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kammerpräsident v. Osten.

1. Vester Besonders Lieber Getreuer. Da ich aus Eurem Schreiben vom 5. dieses nebst dem Einschluss ersehen, aus was Ursachen der Zollverwalter zu Wittenberg die nach Hamburg von etlichen Magdeburgischen Kaufleuten noch vor dem Verbot*) der Ausfuhre abgeschickte quantität allerhand inländisches Getraide angehalten; So approbire Ich solches sehr, und sollet Ihr also nicht allein den gedachten Zollverwalter darnach bescheiden, sondern auch schleunig wegen besagten Getraides die Veranstaltung machen, daß solches von dem Verderb vom Wasser oder Anstecken gerettet, und an denen Orten, wo es sich am Besten thun lässt, zum künftigen Bedarf, aufgeschüttet werde. Uebrigens habe Ich an den Etatsminister v. Happe unter heutigem Dato davon Communication gethan, und befohlen, daß denen Magdeburgischen Kaufleuten, so das Getraide abgesandt, dasselbige mit denen sämmtlichen Fracht- und Zoll-Kosten aus der General-Magazin-Casse promt bezahlet werden soll. Wenn mehr dergleichen Vorfälle sich finden, so soll es eben also mit dem inländischen Getraide gehalten werden, um dem bevorstehenden Mangel durch dergleichen billige Mittel vorzubeugen. Ich bin

Charlottenburg,
den 6. Junii 1740. Euer wohl affectionirter König.

---

2. Mon cher Colonel Baron de Schmettau. J'ai bien voulu donner sur Votre Lettre du 10. de ce mois, les ordres necessaires tant à la Chancelerie de Guerre, qu'à la Caisse des Recrues, pour qu'elles ne vous fassent payer les droits ordinaires de Vos Patentes. C'est tout ce que Je

*) v. 24. Mai 1740. Mylius C. C. M. Cont. 1. p. 338.

Digitized by Google

saurois faire maintenant en votre faveur, me reservant au reste de vous donner en d'autres rencontres des marques de Ma Bienveillance Royale avec laquelle Je suis

Au Camp de Strehlen
ce 11. de Juillet 1741. Votre bien affectioné Roi.

---

3. Mein lieber Obriſter Baron v. Schmettau. Eure beyden Schreiben vom 23. und vom 30. vorigen Monathes, benebſt den beygefügten Rapport habe wohl erhalten, und könnet Ihr gewis verſichert ſeyn, wie es Mir recht angenehm geweſen, daß Ihr Mir Eure Gedanken über ein und anderes Sujet aufrichtig eröfnen wollen. So viel indes das fortificiren von Neiſſe anbetrifft, ſo iſt ſolches Meine Fantaisie und glaube Ich Meine gute Uhrſachen zu haben, daß Mir dieſe Fortification was rechtes koſten laſſe worüber Ich Mich gegen Euch weiter expliciren will, wenn Ihr herkommen werdet. Die reflectiones ſo ihr wegen der Situation von Schurgaſt machet, haben jedennoch ihren Grund und kann dieſer Orth auch fortificiret werden, obſchon die zu Neiſſe und Brieg verſtärket wird. Was Meine gegebene Ordres wegen Schlagung des Holzes imgleichen wegen des Kalkes anlanget, ſo müſſen ſolche mit gutem menagement verſtanden und von denenjenigen, welche an Orth und Stelle ſeynd, beurtheilet werden, wie weit ſolche möglich zu machen ſeynd, als welches Ich in der Abweſenheit ſo genau nicht beurtheilen kann. Wenn Ich demnach Befehle, daß mit $^3/_m$ Arbeitern dorten dergleichen Dinge geſchehen, oder ſoviel Arbeiter zu Fortification ausgeſchrieben werden ſollen, ſo müſſen diejenigen, ſo an Orth und Stelle ſeyn beurtheilen, ob ſolches angehen kann, und dann, was möglich iſt und geſchehen kann, zur Execution bringen, was aber nicht thunlich noch möglich iſt, anſtehen laſſen; Welches menagement dann bey vorgedachten Umſtänden dorten zu gebrauchen iſt. Uebrigens will Ich, daß wenn das Haubtwerk dorten angeordnet und Ihr dorten fertig ſeyn werdet, Ihr ſodann anhero zu Mir kommen ſollet, um Mir von allen mündlichen Rapport zu thun. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 9. December 1741.

Digitized by Google

4. Mein lieber Obriſter v. Schmettau. Wenn Ihr Morgen weggehet, ſo iſt Meine Intention daß Ihr an den Orthen ſo vorwarts liegen nehmen ſollet, was Ihr kriegen könnet, mit den Orthen aber ſo hinterwarts liegen und welche durch unſere Guarnisons in Contribution gehalten werden können, ſollet Ihr gelinde verfahren. Ich bin ꝛc.

Znaym, den 26. Febr. 1742.

---

5. Mein lieber Obriſter v. Schmettau. Da die Grenadier-Lieutenants Münchowſchen Regiments mittelſt des in Abſchrift beykommenden Schreibens, ſich umb die ihnen verſprochene Douceur-Gelder gemeldet; ſo werdet Ihr davor nach Meiner Euch bekannten Intention ſorgen. Ich bin ꝛc.

Chrudim, den 18. April 1742.

---

6. Mein lieber Obriſter v. Schmettau. Ihr ſollet Mir ſchreiben, wie das Land und die Gegend dorten bey Czaslau herum beſchaffen ſey, ob es Flach Land, oder bergicht iſt? Ob Subsistence daſelbſt herum zu finden? und ob die Regimenter wenn ſie dahin kommen, in denen dortherum gelegenen Dörfern noch 2 bis 3 Tage subsistence finden?

Wenn die Tolpatſchen weggejaget ſeyn werden, ſo ſollet Ihr Euch genau erkundigen, woher ſie gekommen ſeynd? und ob ſie von Teutſchbrodt oder von Prinz Carl von Lothringen ſeynd? Zu Haber muß man ſehr wohl auf ſeiner Huth ſeyn und Alles gleich verretranchiren und verſchanzen. Wann es gewiß iſt, daß der Feind mit ſeiner ganzen Macht darauf zu marchiret, ſo muß man ſich alsdann von dar nach Czaslau zurückziehen, denn die Armee den 11. dieſes noch nicht zuſammen ſeyn kann und muß man warten, bis das ganze Corps zuſammen. Ihr ſollet Mir auch ſehr offen berichten Alles was Ihr Dorten nur erfahren werdet. Ich bin ꝛc.

Chrudim, den 10. Mai 1742.

Digitized by Google

7. Mein lieber Obriſter v. Schmettau. Weil ich die Nachricht habe, daß der Feind wirklich campiret und von Soor wegmarſchiret iſt, folglich Ihr mit dem Commando zu Habr exponiret ſeyd; So habe Ich des Obriſten Prinz v. Bevern Liebden befohlen, daß wenn die die feindliche Neſter geſtöret und erfahren haben was ſie wiſſen wollen; ſie den 12. dieſes auf Goltſch-Jenikow und Wylimow marchiren, den 14. aber bey Czaslau ſtehen ſollen. Ich bin ꝛc.

Chrudim,
den 10. Mai 1742.

(Nachſchrift von des Königs Hand.)
ich wil ein Lager bei Rohnau nehmen alſo ſol er den 13ten oder 14ten das Terain recognosiren. Fdch.

An den Gen. Feldmarſchall Fürſt von Anhalt-Deſſau Liebden.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich lieber Vetter,

8. Ich will, daß bei allen Regimentern allen denjenigen Enrollirten in Ihren Kantons, welche wegen Alters oder allzukleinen Statur, in denen Kompagnien, worunter ſie gehören, nicht eingeſtellet oder wirklich gebraucht werden, der Abſchied, ohne daß dafür das allergeringſte, es ſei an Gelde oder ſonſten was gefordert, noch genommen werde, ohnweigerlich gegeben werden ſoll, damit ſolche Leute ungehindert heirathen können, und ſich häuslich niederlaſſen, auch dadurch ſowohl Meine Länder deſto mehr peupliret, als auch die Güter und Höfe, wo es an Wirthen fehlet, gehörig beſetzet werden mögen. Jedoch ſollen alle Regimenter ſich auf ſolchen Fuß ſetzen, daß, wenn ſie in Campagne gehen müſſen, jede Compagnie 122 Mann ſtellen könne, als ſo ſtark ſie alsdann überhaupt ſein ſoll. Ew. Liebden werden demnach dieſe meine feſte und ernſtliche Willensmeinung ſämmtlichen Stabsoffiziers und Kapitains Dero Regiments unverzüglich bekannt machen, auch beſtändig aufs Nachdrücklichſte darauf halten, daß dieſer Ordre von allen aufs Genaueſte nachgelebt werde, maßen Ich, wenn wider Mein beſſeres verhoffen, jemand in ein oder andre Art hiergegen handeln ſollte, ſolches aufs Schärfeſte reſſentiren würde.

Ich bin

Charlottenburg,
den 2. Auguſt 1742.

Ew. Liebden
freundwilliger Vetter
Friedrich.

Digitized by Google

9. Se K. M. in Pr. ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, haben zeithero zum öftern wahrgenommen, wie daß ſehr viele Unterthanen die bitterlichſten Klagen über die unendlichen Preſſuren der Beamten geführet, als durch welche letztere ſie nicht nur ſehr herunter gekommen, und zum gänzlichen Ruin gebracht, ſondern auch wohl gar in ſolche Umſtände geſetzet worden, daß ſie das Ihrige mit dem Rücken anſehen, und das Land verlaſſen müſſen, wobei dieſe Leute um ſo unglücklicher geweſen, da ſie ohnerachtet ſolche gehöriger Orten geklaget, dennoch weder Gehör noch Hülfe gefunden, nachdem die mehreſten der Krieges- und Domänen-Kammern das Principium führen, daß man in ſolchen Fällen dem Beamten nicht abſtehen, ſondern etwas conniviren müſſe, damit der Beamte nicht etwa das Amt aufkündigen und alsdann die Kammer in die Verlegenheit ſetzen möchte, einen neuen Pächter ſogleich zu finden, anderer Urſachen, die Se K. M. hier noch mit Stillſchweigen übergehen wollen, nicht zu gedenken.

Wie aber höchſtgedachte S. K. M. dergleichen Unweſen nachzuſehen keinesweges gemeinet ſind, und zwar den Beamten in Erhebung der Gefälle, welche ihnen verpachtet worden, nicht hinderlich fallen, hergegen aber durchaus nicht leiden wollen, daß ſelbige durch allerhand Chicanen und unter allerhand pflicht- und gewiſſenloſen Prätexten die Unterthanen ausſaugen, deren Armuth an ſich ziehen, und durch unendliche Bedrückungen an den Bettelſtab bringen und verjagen ſollen; als erinnern Höchſtdieſelben Dero Gen. Direktorium hiedurch zuförderſt ſo gnädig als alles Ernſtes, hinführo in dieſem Stück mehrere Consideration auf die Conservation der Unterthanen zu nehmen, und wenn dieſe über ihre Amtleute Beſchwerde führen, die Sache nicht ſo obenhin anzuſehen, noch denen Beamten in dergleichen landesverderblichen Proceduren zu conniviren, ſondern vielmehr die Krieges- und Domänen-Kammern nachdrücklich dahin zu instruiren, daß ſolche die Bauern und Unterthanen in billigen Dingen niemalen ohne Hülfe laſſen, und allen Egard vor den Beamten, das Amt ſei auch ſo groß und important es wolle, in dergleichen Fällen auf die Seite ſetzen ſollen.

Se K. M. müſſen Beamte haben, Sie werden dieſelben auch allemal darin souteniren, damit ſolche dasjenige bekommen, ſo ihnen nach den Contracten gebühret; Sie werden aber nicht zugeben, daß ſolche mit den Unterthanen auf eine tyranniſche Weiſe verfahren, und mit deren Perſonen und Vermögen ſo umſpringen, als ob die-

Digitized by Google

ſelbe ganz Leibeigene von den Beamten wären, daher Höchſtdieſelbe denn dem Gen. Direktorio nochmals aufgeben, den Krieges- und Domänenkammern deshalb alle gebührende Weiſung zu thun, durch dieſe aber ſämmtliche Beamte erinnern zu laſſen, mit denen Unterthanen chriſtlich umzugehen und ſelbige nicht auf eine ungebürliche Weiſe mitzunehmen, widrigenfalls ſelbige gewärtigen können, daß wenn Se K. M. auf Dero Reiſen einen Beamten von einem gottloſen Haushalten mit den Unterthanen überführet finden ſollten, Sie ein rigoureuses Exempel an ſolchem statuiren laſſen werden, es habe derſelbe ein ſo großes oder kleines Amt verpachtet, wie er wolle, allermaßen Sie davor halten, daß, wenn ein Beamter einen Unterthan oder Bauer aus dem Lande jaget, es ſo kriminel ſei, als ob derſelbe einen Soldaten aus Reihe und Glied verjagen wollte. Wann auch, unter vielen einen zu nennen, über den Beamten zu Alt-Landsberg bereits öfters viele Klagen eingelaufen, daß derſelbe denen Amtsunterthanen ſehr ſchwer fällt, und ſolche durch allerhand unerlaubte Mittel und Wege ſehr mitnimmt; So wollen S. K. M., daß Dero Gen. Direktorium deſſen Haushalten mit denen Unterthanen à la rigueur unterſuchen, und wenn derſelbe ſo coupable gefunden worden, als verlauten wollen, ſolchen ſelbſt nach Berlin kommen und nachdrücklichſt beſtrafen laſſen, zugleich aber der Departementsrath aus der Kammer, welcher darunter conniviret, und die Conservation der Unterthanen hintenan geſetzet, davor ſcharf angeſehen werden ſolle.

Wornach mehr gedachtes Gen. Dir. ſich allerunterthänigſt und eigentlich zu achten hat.

Potsdam, den 7. Auguſt 1742.

Friedrich.

An das Gen. Direktorium.

---

10. Sur la Lettre que Vous venez de m'ecrire au Sujet du rang entre Vous et le Colonel Winterfeld, Je veux bien Vous dire, que selon Mon Intention, Mes aides de Camp generaux n'auront point de tout du rang entre eux. Je suis etc.

à Berlin, ce 7. Decembre 1742.

Au Colonel de Schmettau.

Digitized by Google

11. Je viens de recevoir Votre Lettre du 20. de ce mois. Comme Vous savez Vous même, que ces Regiments dont je veux augmenter mon Armée selon l'Etat que j'en ai fait, sont dejà touts nomméz; Vous jugerez bien qu'il ne m'est pas possible d'accepter à l'heure qu'il est, l'offre que le Duc Administrateur de Mecklenbourg pour en faire un pour son Prince Cadet. Mais qu'on pourra voir avec le temps.

Quant au Chevalier de St. Remy à qui j'ai promis quelque marque de distinction; Je ne saurois luy donner la croix du merite puisque selon l'institution que j'en fait, elle ne peut etre portée que par ceux qui sont actuellement dans Mon service; Au lieu de la quelle je Vous envois ci-joint celle de la Generosité que Vous luy enverrez de ma part. Je suis etc.

Breslau, ce 27. Mars 1743.

Au Colonel Comte de Schmettau.

Anm. Auch dem in braunschweigische Dienste zurückgetretenen Major Mengen gab der König, zugleich mit dem Adel, den Ord. p. la G. d. 15. Febr. 1771.

---

12. Seine Königliche Majestät in Preußen ꝛc. Unser Allergnädigster Herr, laßen des Bürgers und Waffen-Schmiedt zu Neustadt an der Doße, Christian Dittmanns allerunterthänigst eingereichte Beschwerden, über die von seinem Sohne an ihm verübte Gewaltthätigkeiten, an Dero Chur-Märkische-Kriegs und Domänen-Cammer hiebey abschriftlich remittiren, mit dem allergnädigsten Befehlen, des Supplicanten Anbringen durch den Commissarium Loci ex officio, und sonder dem Supplicanten deshalb Kosten zu machen, untersuchen, und dem Befinden nach ihn sofort wieder in sein Haus und Vermögen einsetzen zu lassen, übrigens aber den Sohn, daß er sich mit Thätlichkeiten an seinem Vater vergangen, gebührend zu bestrafen.

Potsdam, den 12. Nov. 1743.

---

13. Se. K. M. in Pr. ꝛc. Unser Allergnädigster Herr, haben erhalten, was Dero Chur-Märkische Krieges- und Domainenkammer wegen

Digitized by Google

der bey Höchstderoselben von dem Bürger Dittmann zu Neustadt an der Dosse wider seinen Sohn angebrachten Beschwerden unterm. 17. dieses berichtet hat. Nun glauben S. K. M. zwar wohl, daß dieser Dittmann eben so groß recht nicht habe; Es kömmet Ihnen aber doch sehr problematique vor, daß so oft Sie Sachen von klagenden Leuten an die ꝛc. Cammer schicken, solche Leute allemal unrecht haben; welches doch nicht wohl sein kann. Höchstdieselbe können dahero nicht anders urtheilen, als daß es nicht allemal mit denenjenigen, so die Sachen untersuchen, so ganz richtig sein müsse; Sie wollen also mehrerwähnte ꝛc. Cammer hierdurch so gnädigst als ernstlich erinnert und befehliget haben, daß, wenn Höchstdieselbe was an sie schicken, Sie sich wohl vorsehen soll, die Untersuchung jederzeit recht ehrlichen und zuverlässigen Leuten aufzutragen, um sich nicht selbst schwere Verantwortung zuzuziehen.

Berlin, den 20. Dez. 1743.

---

14. Mein lieber Generalmajor Graf v. Schmettau, Da bey den nechstbevorstehenden March der Armée Ihr in Eurer bisherigen Fonction mit Mir gehen werdet; So habt Ihr alsofort Eure behörige Feldt-Equipage zu machen, um bereit zu seyn auf die erstere Ordre den March antreten zu können; wie dann der Geheime-Rath Köppen zu Berlin die gewöhnliche Equipage-Gelder auszuzahlen befehliget ist. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. July 1744.

An den Generalmajor und Generalquartiermeister*) Graf v. Schmettau.

(Folgendes an Graf Schmettau ist ganz eigenhändig vom König und diplomatisch genau hier copirt).

„ce 16“ (nämlich Sept. 1744 in Prag geschrieben).

15. „Mon cher Smetau selon seque vous m'ecrivéz je prendroie le Camp de Scalitz dans la plaine, et je Serai

*) Graf Schmettau ist den 28. Mai 1744 bei der großen Berliner Revue zum G. M. und zugleich zum Generalquartiermeister ernannt worden.

Digitized by Google

demain à 9 heures au Camp avec L'Armée Mais pour ma persone je viendrai à 6 ou 7 heures pour reconnoitre L'Enemy, je suis Votre fidelle ami Federic.

(ohne Ort und Monat und Jahr).

---

16. Mein lieber G. M. Graf v. Schmettau. Da des General-lieutenant Markgrafen Carl Hoheit nach Oberschlesien gehen, um allda das Commando über alle Meine daselbst befindliche Trouppen zu übernehmen; So habe Ich vor gut gefunden und befehle zugleich hierdurch, daß Ihr vor der Hand bey gedachter des Markgrafen Carl Liebden gehen und bey Deroselben in Oberschlesien bleiben sollet, um selbiger, wo es erfordert wird, mit Eurem guten Rath sowohl, als wenn es etwa dazu kommen sollte, daß daselbst ein Lager ausgesuchet und ausgestochen werden müsste, gebührend an die Hand zu gehen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 2. Febr. 1745.

---

17. Mein lieber G. M. Graf von Schmettau. Da Ich des General-Lieutenant Markgraf Carl Liebden beordert habe, wegen des Verfahrens, welches die Oesterreicher bey ihrer letzteren Invasion in Ober-Schlesien und im Glatzischen gethan haben, hinwiederum aus dem Troppauischen und Jägerndorfschen Alles was nur zu ziehen möglich ist, zu ziehen, Ich aber weiß, daß Euch die dortigen Umstände und wie darunter allda zu Werke zu gehen ist, am besten bekannt seynd; So ist Mein Wille, daß Ihr des Markgrafen Liebden darunter Bestens assistiren sollet. Könntet Ihr auch einige gute und bemittelte Familien bey dieser Gelegenheit mit guter Art und ohne eclat disponiren, sich in Meinen hiesigen Landen zu etabliren, würde Mir solches um so lieber seynd. Ich bin ꝛc.

(Ohne Ort und Datum; kann aber, des folgenden, Potsdam den 19. Febr. und des vorigen, Berlin den 2. Febr. 1745 wegen, leicht nahegenug bestimmt werden.)

---

18. Pour Vous repondre à la Lettre que Je viens de recevoir de Vous; Je Vous dirai, qu'il faut tout préparer de

Digitized by Google

ce coté là, pour le passage; Quand il s'agit d'une expedition importante, il est indifferent, que le Soldat aye les pieds un peu mouillez ou non. Ainsi achevez Vos ponts. Surquoy Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa garde.

Au Camp de Chlum, ce 31. de Juillet 1745.
Au Major-General Schmettau.

---

19. Votre lettre du 14. du courant M'est parvenue, et Je Vous remercie de Votre Compliment sur le succès dont le Tout Puissant jusqu'ici a beni Mes armes, aussi bien que de l'offre que Vous Me faites de quelques bonnes Cartes particulières de la Saxe; Mais quant aux dites cartes, Je ne crois pas en avoir besoin ici presentement, comptant d'être bientôt de retour à Berlin. Au reste Je souhaite de Vous y revoir bientôt entierement gueri de Votre Blessure. Sur quoi Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte Garde.

Au Camp General de Dresde ce 20. Decembre 1745.
Au Major-General le Comte de Schmettau.

---

20. J'ai reçu Votre lettre en date le 14. de ce mois, par la quelle Vous Me faites connoitre Vos idées et desirs, touchant le Regiment en question. Quoique Je sois très satisfait de Vous et de Vos bons services, Je prevois que l'Armée perdroit trop, si Vous ne pourriez plus continuer Votre Poste de General-Quartier-Maitre. Comme un honnet homme doit quelques fois sacrifier ses convenances au bien public, J'espère que Vous ferez un acte de resignation, et Vous pouvez compter, que cela augmentera Mon estime et l'affection que J'ai pour Vous, et que Je saurois Vous en recompenser. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en Sa Sainte Garde.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1746.
Au Major-General de Schmettau. Federic.

Digitized by Google

21. Sur ce que Vous Me mandez par votre lettre du 9. de ce mois, touchant l'argent à lever des Autrichiens en Moravie, Je Vous dirai, que n'étant encore guerre avancé jusqu'à present, il faut qu'on soit après avec plus de rigueur, et qu'on tache en diligence, de tirer au plus vite tout ce qui est possible sur la Somme, dont la repartition a été faite. Sur cela Je prie Dieu, de Vous avoir dans sa Sainte Garde.

A Neisse, ce 11. d'Avril 1745.

Au Major-General Comte de Schmettau.

---

22. Mein lieber Generalmajor Graf v. Schmettau. Ich will, daß solange Ihr noch zu Troppau bleiben werdet, Ihr die von des Markgrafen Carl Hoheit auf Meine Ordre ausgeschriebene Contributiones im Troppauschen, nach aller Rigueur möglichst beytreiben sollet. Ob Ich gleich zu dergleichen procedere ohngerne schreite und solches Meiner inclination ganz nicht gemäß ist, so sehe Ich Mich doch gezwungen dergleichen repressailles zu gebrauchen, da die Insurgenten und andere Ungrische Völker an den Orten, welche sie jenseits der Oder in Oberschlesien annoch occupiren, ganz ohnerträgliche Contributiones und Lieferungen auszuschreiben und gewaltsam beyzutreiben beständighin continuiren, welches Ihr denen Troppauschen Ständen, daferne dieselbe über die dortige ausschreibung queruliren sollten, zu erkennen geben könnet. Ich bin ꝛc.

Den 17. April 1745.

---

23. Sr. K. M. in Pr. haben des Kriegesrath und Bauinspectors Feldmann Bericht vom 2. Sept. a. c. wegen nöthiger reparatur Dero Waschhauses in Berlin, nebst seinen davon gefertigten Anschlag erhalten; Höchstdieselbe wollen aber zu sothaner reparatur für diesmal nicht mehr als zweihundert Thaler accordiren und befehlen Sie demnach dem ꝛc. Feldmann hierdurch, davor vorerst das nöthigste, mit Beobachtung aller möglichen menage repariren und machen zu lassen, gestalt denn der Hofstatscentmeister Cuno bereits beordert ist, die 200 Thlr. aus denen ordinairen Schlossbaugeldern, auf seine, des ꝛc. Feldmann's Assignation auszuzahlen.

Potsdam, den 1. Oct. 1746.

Digitized by Google

24. Mein lieber Generallieutenant v. Bredow. Ich habe in sichere Erfahrung gebracht, daß ihr nebst denen Rittmeisters eures unterhabenden Regiments euch unterfanget, denen von hier in die Altmark und Priegnitz kommenden Leuten den Ankauf und die Abfuhre des Hafers, auch andern Getraides zu verwehren und dergestalt eigenmächtigerweise Handel und Wandel in Meinem eigenen Lande zu sperren. Weil ihr nun selbst leicht erachten könnet, daß ein solches unverantwortliches Unternehmen, Mir zu höchstem Misfallen gereichen müsse, als befehle Ich euch hiedurch so gnädigst als ernstlichst, daß sowohl ihr, als die Rittmeisters des Regiments von dergleichen unüberlegten Beginnen gänzlich abstehen, und niemand, welcher von hier, oder andern in Meinen Landen belegenen Orten in der Altmark Getraide einkaufen will, darunter einige Hinderung machen, oder bei der Abfuhre auf einigerlei Weise chicaniren sollet. Daferne aber über Vermuthen wider diese Meine Ordre dennoch von Neuem, unter was für praetext es auch sein möge, etwas unternommen werden würde, so könnet ihr versichert sein, daß Ich Mich deshalb lediglich an euch halten, und euch zeigen werde, daß Ich niemanden zugestehe, nebst Mir im Lande zu regiren. Ich bin sonst euer ꝛc.

Potsdam, den 1. Oktober 1746.

---

25. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben aus dem von Dero Kriegesrath Neubauer unterm 26. vorigen Monats abgestatteten Bericht ersehen, unter was für conditiones zwei sächsische Linnen-Dammast-Macher, Namens Wentzel und Seil sich in Potsdam zu etabliren erbötig sind. Höchstdieselben wollen auch diesen beiden Leuten alle sich ausgebetene Puncte, und was er, der Neubauer ihrentwegen vorgeschlagen, accordiren, außer, daß ad 1, ihnen die Transport-Kosten nicht voraus, sondern allererst, wenn sie anhero gezogen sein werden, bezahlet werden sollen, damit man nicht risquire, daß sie mit dem Gelde ausbleiben; ad 3, wollen S. K. M. selbigen die 500 Thlr. nicht vorschießen, sondern ganz und gar schenken. Dahingegen ad 4, aber auch keine Hausmiethe vor sie zahlen lassen, sondern sie sollen sich gleich von Anfang selber einmiethen, als wozu er der ꝛc. Neubauer ihnen Gelegenheit machen muss. Endlich ad 11, müssen diese Leute mit ihren Waren so wenig in Städten als auf dem platten

Digitized by Google

Lande hausiren gehen, zu Vermeidung übler Suiten, wohl aber soll ihnen erlaubet sein, in denen Städten ihre Waren, in und außer den Jahrmärkten an gewissen Orten feil zu haben. Wornach also der Neubauer das nöthige überall weiter besorgen soll.

Potsdam, den 1. Oct. 1746.

---

26. Mein lieber Generalmajor Jung Schwerin*). Es ist mir lieb gewesen, aus eurem Schreiben vom 24. voriges Monats zu vernehmen, daß ihr den Lieutenant von Woisky bequemet, den Kaufmann Barandon zu befriedigen, und wird sich weisen, ob er die denen Officiers in allen Umständen nöthige parole halten werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Oct. 1746.

Generallieutenant Graf v. Posadowski.

27. Mein lieber ꝛc. Ich habe euch auf euer Schreiben vom 29. Sept. zu Bereisung derer Garnisons eures unterhabenden Regiments den hiebeikommenden Vorspannpass accordiret, auf ein ganzes Jahr aber kann Ich solchen nicht extendiren, indem ihr, so ofte die erwähnte Bereisung nöthig ist, schon wieder darum schreiben könnet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

Generallieutenant Prinz Moriz von Anhalt.

28. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Ew. Liebden ersehen aus der copeilichen Vorstellung des Generaldirectorii, was wegen des Fabricant Dannenberg aus Halberstadt, so im vorigen Jahre zu Halle von Dero Regiment weggenommen, geklaget worden. Da nun solches absolut Meinem Willen, interesse und Verfassungen zuwider läuft, so sollen Ew. Liebden verfügen, daß das Regiment sonder Einwenden noch Anstand sogleich den Menschen ohnentgeldlich los und

*) In Neisse.

Digitized by Google

frei geben müsse, wobei Ew. Liebden praecaviren werden, daß dergleichen verdrießliche und verbotene Vorfälle bei Dero Regiment nicht mehr geschehen mögen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

Generalmajor Prinz Georg Ludwig von Holstein-Gottorp Liebden.

29. Durchlauchtiger Prinz. Es werden Ew. Liebden aus der hiebei gefügten Abschrift mit mehrern ersehen, was die Kaufleute und Gebrüdere Eichborn zu Breslau, wegen eines an Ew. Liebden zu fordern habenden Capitals und davon aufgeschwollener Zinsen bei Mir allerunterthänigst vorgestellet, und darneben gebeten haben. Weil es nun die größte Billigkeit ist, daß die Supplicanten ihr Geld, womit sie Ew. Liebden zu der Zeit wirklich geholfen, ohne fernern Verzug wieder erhalten; so hoffe Ich, es werden Dieselben zu deren Befriedigung forderſamst gehörige Anstalt machen, damit Ich von diesen Leuten dieserhalb nicht weiter behelliget werden möge. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

An denselben.

30. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Da ich aus euer Liebden Schreiben vom 12. dieses Dero Entschuldigung ersehen, warum Sie die Kaufleute Eichborn noch nicht befriedigen können, solches aber gewiss versprechen, im Martio künftigen Jahres zu thun; so habe Ich davon gedachten Kaufleuten Nachricht gegeben, und zweifele nicht, Ew. Liebden werden diese Fürstliche parole heilig und stricte erfüllen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 22. Oct. 1746.

An denselben.

31. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 14. dieses nebst der Copey Dero Briefes an des Großfürsten Kayserl. Hoheit wohl erhalten, und dagegen gar nichts zu sagen, weil solches Alles recht gut und billig ist. Was Ich aber Ew. Liebden

Digitized by Google

aus rechter Wohlmeinung zu erkennen geben wollen, ist dieses, daß Ich weiß, wie Dieselben sich oft bei Dero Regiment den übermäßigen Trunk übernehmen lassen, woraus nothwendig eine wüste und nachtheilige Haushaltung, so gewiss wegen derer schädlichen exemples und suiten nichts taugt, entstehen müssen. Wiewohl Ich von Ew. Liebden guter Gemüthsart versichert bin, Sie werden diese Meine wohlgemeinte Erinnerung sich zu Dero eigenem wahren Besten dienen lassen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 16. Nov. 1746.

---

32. Mein lieber Obrister von Retzow. Auf eure Vorstellung vom 30 Sept. accordire Ich dem Lieutenant von Lowzow die Permission auf zwei Monath nach dem Mecklenburgischen zu gehen, und wird Mir lieb sein, wenn er seine Brüder, falls es gute Leute sind, zu Meinem Dienst engagiren und mitbringen kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

Obristlieutenant v. Agner Rueschischen Regiments.

33. Mein lieber ꝛc. Da Ich zu keinen andern Reisen, als die in meinen Angelegenheiten und auf Meine Ordre geschehen müssen, frei Vorspann gebe; so kann Ich euch dergleichen auf euer Schreiben vom 25. voriges Monats vor eure Ehegenossinn zu ihrer Reise nach Breslau auch nicht accordiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Oct. 1746.

Oberstlieut. v. Jürgas Bareuthschen Regiments.

34. Mein lieber ꝛc. Ich habe euch auf euer Gesuch v. 30. Sept. die Permission accordirt, zu Besorgung eurer Domestic Angelegenheiten auf vier Wochen nach eurem im Ruppinschen belegenen Gute zu gehen; einen Vorspann-Pass aber kann Ich euch anitzo, da der Bauer mit der Bestellung alle Hände voll zu thun hat, nicht ertheilen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Oct. 1746.

Digitized by Google

Au Prince de Carolath.

35. Mon Cousin. Votre lettre en date le 26. Sept. m'a été rendu, et J'y ai vu avec plaisir votre equitable maniere de penser sur la Sentence definitive de Votre procès avec le Collège des Jesuites de Glogau; quoiqu' elle peut vous couter, Je me flatte, que Vous ferez des reflexions solides et desinteressées sur la nature et les circonstances de cette affaire, ce qui vous mettra au fait d'envisager l'impossibilité morale qu'il y a eu d'agir autrement, et de souffrir la continuation de ce procès, d'ailleurs vous comprendrez sans peine, que Vous n'auriez pû obtenir la moindre chose, en cas que la Silésie fut demeurée à la Maison d'Autriche, et que vous avez à present la consolation d'attrapper deux bonnes terres perduës pour toujours sans cet evènement. J'espère donc, que Vous aurez la fermeté d'ame de vous tranquilliser sur le reste, pouvant toujours compter sur la protection et bienveillance que j'ai pour vous et pour votre famille. Sur ce Je prie Dieu, qu'il vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.

Fait à Charlottembourg ce 4. d'Octobre 1746.

---

36. An den ꝛc. v. Eckwricht ꝛc. Und könnet ihr versichert sein, daß Ich in Ansehung eurer während der schlesischen Kriege erwiesenen getreuen und eifrigen Dienste unvergessen sein werde, auf eine oder andere Art gelegentlich zu zeigen, daß Ich bin euer wohlaffectionirter König.

Berlin, den 7. Oct. 1746.

---

37. Sämmtliche Einwohner der Stadt Mohrin in der Neumark schickten 1743 einige 20 Abgeordnete nach Berlin, deren 2 nach Potsdam, mit einer schriftlichen Bitte vom 27. Sept. 1743 an den König gingen, wegen eines langjährigen Prozesses mit dem Major von Schönebeck als Lehns- und Gerichtsobrigkeit der Stadt Mohrin und des Dorfes Guhden, dem sie als Bauern dienen sollten, indess

Digitized by Google

sie als Städter alle Lasten an die Regirung entrichteten. Nun hatte die Küstrinsche Regirung den 29. April entschieden, daß die Beklagten schuldig seien, die libellirten Dienste dem Kläger ferner hin zu leisten, worauf dann — erst der Land-Reuter, hernach ein Kommando Soldaten mit einem Offizier vom Ferdinandschen Regimente als Exekuzion kamen, weil die Bürger sich auch nach dem Regirungsbescheide der Dienste ferner geweigert.

In dieser Sache erließ der König an die Etats-Minister von Cocceji, von Broich und von Arnim folgende Kabinetsordre:

„Meine liebe wirkliche Geheime Etats-Ministri. Ich remittire an Euch das hieselbst von 2 Bürgern von Mohrin eingereichte Supplicatum, zu Eurer Verfügung. Wenn dieselben hier können attrapiret werden, so werde Ich sie nach dortiger Hausvogtei liefern lassen. Es sollen auch noch wohl 20 davon in Berlin gewesen seyn, worunter vermuthlich die Rädelsführer befindlich. Ihr habet Euch darnach bei dem Polizey-Director Kircheisen zu erkundigen, und wenn man sie findet, gleichfalls arretiren zu lassen, nachher aber die Sache wegen Bestrafung derer Schuldigen, insonderheit des Advocaten, welcher das beykommende Memorial gemachet, rechtliche Verfügung zu machen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Oct. 1743.

---

38. Mein lieber Etatsminister v. Marschall. Weilen Ich auf nichts mehr bedacht bin, als das Beste Meiner Lande und Unterthanen auf alle nur mögliche Art und Weise zu befördern, wozu hauptsächlich gehöret, wenn die publiquen Fonds so eingerichtet werden, daß diejenigen Leute, so Capitalia haben, solche nicht unfruchtbar liegen lassen dürfen, sondern bequeme Gelegenheit finden, solche nützlich zu placiren; so bin Ich intentioniret künftiges Jahr eine vortheilhafte Verbesserung in der Neumark zum merklichen Nutzen Meiner revenuen vorzunehmen. Wann nun dazu eine Summe von 100,000 Thlr. nöthig ist, welche Ich dazu zu negotiiren gesonnen; so sollet ihr überlegen, ob Ich Stat darauf machen könne, daß die Churmärkische Landschaft dieses aufzunehmende Capital à 5 p. C. jährliche Interessen gegen Ende Martii gewiss zusammen zu bringen im Stande sei, und wie die Sache am füglichsten anzufangen sei, worüber Ich euren pflichtmäßigen Bericht erwarte. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 8. Oct. 1746.

Digitized by Google

39. Mein lieber Obrist v. Natzmer Ich gebe euch auf euer Vorschreiben wegen des Rittmeisters von Dingelstädt intendirten Mariage in Antwort, wie Ich nicht gern sehe, wenn die Husaren-Officiers sich so viel verheirathen, welches nicht taugt, dann wann sie alsdenn marchiren sollen, so ist ein Haufen Lermen der Weiber halber. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Oct. 1746.

---

40. Mein lieber Gen. Major von Bronikowski, Ich gebe euch auf eure Vorstellung vom 12. dieses, wegen Versorgung eurer Schwester durch eine Heirath mit dem Cornett von Zmiewsky in Antwort, daß die Husaren nicht durch die Scheide, sondern durch den Säbel ihr Glück machen müssen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Oct. 1746.

An den Oberforstmeister von Linsing.

41. Vester Lieber Getreuer. Ich habe euer Schreiben vom 19. dieses wegen eurer vorhabenden Mariage mit des Gen. Lieut. v. La Motte Tochter erhalten, und soll euch solches Meinetwegen unverwehret seyn; aber ihr werdet bey der Partie nur schlecht fahren, weil sie nicht das Geringste im Vermögen hat. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. November 1746.

An den Rittmeister von Dingelstädt, Natzmerschen Regiments.

42. Mein lieber Rittm. v. Dingelstädt. Nachdem Ich aus eurem Schreiben vom 16. dieses Monats ersehen, wie daß ihr durch eure vorhabende Heirath mit der v. Koschenbahr eure Umbstände verbessern könnet; so accordire Ich euch dazu hierdurch Meine permission und bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Okt. 1746.

Digitized by Google

An den dimittirten Capitain v. Grandis.

43. Veſter, lieber Getreuer. Ich gebe euch auf euer Schreiben vom 15. dieſes Monats mittelſt deſſen ihr um Meinen Consens zu des Fähndrichs Stahl von Holſtein Heirath mit eurer Tochter bitten wollen, hierdurch in Antwort, daß die Fähnrichs keine Permission zu heirathen bekommen können. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1746.

Major von Ingersleben Wutgenauiſchen Bataillons.

44. Mein lieber ꝛc. Ich habe euer Schreiben vom 2. dieſes wegen des Lieutenant von Buttberg von der Kröcherſchen Grenadier-Compagnie vorhabenden niederträchtigen Heirath mit des Heydereiter Thielen Tochter erhalten, werde aber nimmermehr Meinen Consens dazu ertheilen, und ſollet ihr denſelben davon abhalten, oder, wann er ſich daran nicht kehret, in arrest ſetzen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Nov. 1746.

---

45. Mein lieber Generallieutenant von Leps. Ich gebe euch auf euer Schreiben vom 26. dieſes Monats, wegen des Lieutenants von Schwenſitzky vorhabenden Heirath mit einer Doctors Witwe hierdurch in Antwort, daß es mir ſehr unangenehm iſt, wenn Subaltern-Officiers heirathen und zumal ſich mesalliiren wollen. Ihr habet alſo die Eurigen vielmehr auf alle Weiſe davon abzuhalten, als euch für ſie wegen ſolcher mariagen zu interessiren, denn ihr ſonſt bald lauter Bürger zu Officiers kriegen werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Oct. 1746.

---

46. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. laſſen dem Hofrath und Burgermeiſter Meyen zu Stolpe auf ſeine Vorſtellung vom 14. dieſes hierdurch zur allergnädigſten Resolution ertheilen, daß Sie ihm wegen der geſuchten Verſtärkung des Burgermeiſter Tractaments vor der

Digitized by Google

Hand nicht helfen können, sondern er sich solange gedulden müsse, bis sich dazu eine bequeme Gelegenheit äußert, indem die Cämmerei-Etats ohnedem genug oneriret sind.

Potsdam, den 18. Oct. 1746.

---

47. Mein lieber Etatsminister von Borck. Ich übersende euch hiebei das Memorial der Ehefrauen des Baumeisters Schmidts zu Berlin, inhalts dessen sie von euch noch 105 Thlr. zu fordern hat. Ich zweifle nicht, ihr werdet die Supplicantinn befriedigen, weil es mir unangenehm sein würde, dieserhalb von ihr noch weiter behelliget zu werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Oct. 1746.

---

48. Mein lieber Obrist von Wutgenau*). Ich habe aus eurem Schreiben v. 13. dieses ersehen, daß ihr einen jungen hübschen Kerl von 9 Zoll 3 Strich vor Meine Garde anzuwerben Gelegenheit gehabt, auch solchen bereits auf den Transport gegeben habt, und Mir damit ein praesent zu machen resolviret seid. Ich bin euch für diese wohlgemeinte intention sehr obligiret, habe aber dennoch dem Etats-Minister v. Marschall befohlen, daß er euch den Recruten nach der gewöhnlichen Taxe bezahlen**) soll, weil Ich nicht verlangen kann, daß ihr aus euren Mitteln vor Meine Garde werben sollet. Es ist Mir übrigens recht angenehm, daß ihr wegen Anwerbung mehrerer Leute euch nach Möglichkeit bemühen wollet, und wird Mir nichts lieber sein, als wenn ihr darunter reussiret. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Oct. 1746.

Obristlieutenant v. Pritzen Anhaltschen Regiments.

49. Mein Lieber ꝛc. Es hat sich die Brüderschaft derer Salzwürker zu Halle beschweret, daß ihrem Privilegio zuwider die zwei Meister Lincke und Teller von dem Anhaltschen Regiment zu

---

*) in Minden.

**) aus der Recrutenkasse.

Digitized by Google

Kriegesdienſten gezogen worden. Weil nun ſolches Meiner Abſicht und dem bei denen Salz-Cocturen habenden Interesse entgegen lauft; ſo befehle Ich euch, dieſen beiden Leuten ohnentgeltlich die Abſchiede zu ertheilen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Oct. 1746.

Obriſt v. Lattorf Fouquéſchen Regiments.

50 Mein lieber Obriſt v. Lattorf. Ich habe aus eurem Schreiben vom 19. dieſes Monats erſehen, daß ihr zu Berlin angekommen und wie es mit eurem Schaden ſtehet. Es iſt Mir ſolches recht lieb zu vernehmen; ihr müſſet nur den Doctor Lieberkühn und andere geſchickte Leute in Berlin weiter consuliren, ſo verhoffe Ich, daß ihr ſchon noch ganz vollkommen wieder in Stande kommen werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Oct. 1746.

Generalfeldmarſchall Fürſt von Anhalt Durchlaucht.

51. Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc. Da Ew. Liebden ſattſam bekannt iſt, wie ſehr Ich wünſche, daß Dieſelben mit Dero benachbarten Vettern wegen der Werbungsſachen den allergelindeſten Weg gehen, und keinen Anlaſſ zu billigen Beſchwerden geben mögen: So kann Ich nicht umhin Deroſelben im Vertrauen das abſchriftliche Klageſchreiben des Fürſten von Anhalt Cöthen, wovon die Beilagen Euren Liebden bereits behändiget ſind, betreffend den angezeigten nächtlichen Einfall in ſeinem Dorfe Armsdorff, und was dabei ſonder Veranlaſſung ſeiner Unterthanen, aus einer natürlichen Suite der gebrauchten Gewalt, thätliches vorgefallen, auch darauf von Ew. Liebden gemachten praetension an ſeines Superintendenten Lezii unſchuldige Söhne, und den, mit unerlaubter Gewalt attaquirten Bruder des Gaſtwirths Freund Vetterlich zu communiciren. Wie Ich nun den Grund, Beſchaffenheit und Abſicht dieſer Affaire wohl einſehe, auch gewiſſ glaube, daß Ew. Liebden nach gehöriger Ueberlegung mit Mir einerlei Meinung ſein werden: alſo muſſ Ich Deroſelben aus wahrer Affection zu erkennen geben, wie ſehr nachtheilig Mir

Digitized by Google

dergleichen hitziges und gewaltsames Verfahren bei denen itzigen Conjuncturen im Reich sei, als wodurch die Fürstlichen Höfe nothwendig von Mir und Meinem Interesse eloigniret, und zu vielem schädlichen Geschrei beweget werden müssen. Ich habe diesemnach zu Ew. Liebden Einsicht und aequanimität auch Consideration vor Mir das feste Vertrauen, Sie werden alle Verdrießlichkeit coupiren, Dero Vettern den Fürsten von Cöthen zufrieden stellen und das nach dessen Residenz geschickte Commando, welches Ich nicht avouiren kann, sogleich und sonder die geringste Desordre zurückziehen, übrigens aber sich damit begnügen, woferne Dieselben Ihre praetension erweislich machen wollen, daß Ich die Sache rechtlich und unparteiisch untersuchen lasse. Ich bin allezeit mit aufrichtiger Consideration Ew. Liebden Freundwilliger Vetter.

Berlin, den 24. Oct. 1746.

Generallieutenant Markgraf Carl Liebden.

52. Durchlauchtiger Fürst. Es ist Mir Ew. Liebden Schreiben vom 20. dieses wohl behändiget, worinnen dieselben Dero vorhabende Verbesserung eines Districts im Oderbruch, der Frei-Fleck genannt, und wie widersinnig die Unterthanen bei diesem favorablen anscheinenden Antrag sich bezeigen, zu erkennen geben. So sehr Ich nun wünsche, Ew. Liebden in allen Stücken Gefälligkeiten zu erzeigen; so sehr halte Ich doch nöthig, mich nach der Sachen eigentlichen Beschaffenheit zu erkundigen, weswegen Ich unter heutigem dato Ordre an die Cüstrinsche Krieges- und Domänen-Cammer ergehen lassen, die Sache schleunig und gründlich zu untersuchen und davon cito zu berichten, alsdann Ich im Stande sein werde, darüber zu resolviren. Ich bin allezeit Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Berlin, den 27. Oct. 1746.

An die Neumärkische Krieges- und Domänenkammer.

53. Sr. K. M. in Preußen haben nöthig erachtet des Markgrafen Carls Vorstellung wegen einer vorhabenden reellen Verbesserung des sogenannten Freiflecks, wowider sich die Unterthanen sperren,

Digitized by Google

in Abschrift zu communiciren, mit dem allergnädigsten Befehl, die Sache nach allen Umständen zu examiniren und davon, auch ob der Markgraf Grund und Recht auf seiner Seite habe, forderſamſt und ohne den geringſten Zeitverluſt pflichtmäßig zu berichten.

Berlin, den 27. Oct. 1746.

Au Marggrave Charles.

54. Mon Cousin. J'ai été un peu surpris du choix, que Vous voulez faire, pour remplacer le Poste de Votre Maréchal de la Cour. L'interêt que je prens à ce qui vous regarde, me porte à Vous faire souvenir, que ce Poste me semble demander une personne de naissance, capable de remplir avec dignité ce qui ne quadre nullement au de Thiele. Ainsi Je vous prie d'y reflechir murement et de Vous determiner plutôt, pour quelqu'un d'une famille ancienne, qui ait les qualités requises, pour faire l'ornement de votre cour. Sur ce je prie Dieu, qu'il Vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.

Fait à Potsdam. ce 28. d'Octobre 1746.

---

55. Sr. K. M. in Pr. haben aus Dero Churm. Cammer Bericht vom 22. dieſes mit Mehrerem erſehen, was dieſelbe wegen der von dem Major von Forcade von des Prinz von Preußen Regiment geſuchten Räumung des Stadtgrabens und Pflaſterung der Gaſſen zu Oranienburg angezeiget und vorläufig veranlaſſet hat. Da aber bei der Cämmerei die dazu erforderlichen Koſten anjetzo nicht vorhanden ſind, ſondern zinsbar aufgenommen werden müſſten; Sr. K. M. aber die gemeldete Arbeit nicht ſo nothwendig finden, daß die Kämmerei ſich darüber in Schulden ſetzen müſſe; als wollen Sie auch, daß es damit bis auf weitere Ordre Anſtand haben ſolle, wornach obgedachte Krieges- und Domänenkammer ſich allerunterthänigſt zu achten hat.

Potsdam, den 29. Oct. 1746.

Digitized by Google

56. S. K. M. in Preußen ꝛc. laſſen Dero Departement der geiſtlichen Sachen hiebei in Originali remittiren, was der Profeſſor Medicinae extraordinarius Heinrich Boß zu Halle wegen der von daſiger Univerſität en faveur des Profeſſoris Böhmer an ihn ergangene inhibition Collegia anatomica zu leſen, immediate allerunterthänigſt vorgeſtellet und darneben gebeten hat. Gleichwie es aber Höchſtdenenſelben ſehr unbillig zu ſein ſcheinet, daß ein Profeſſor in einer gewiſſen Art von Lectionen ſich ſo zu ſagen ein Monopolium anmaßen, und die Studiosos, ihn allein zu hören gleichſam zwingen will, um ſo mehr, da es hierunter auf das Vertrauen derer Leute, ſo ſie zu dieſem oder jenem Lehrer haben hauptſächlich ankömmt; alſo befehlen Sie auch gedachtem Departement der geiſtlichen Sachen hiedurch in Gnaden, die Verfügung zu machen, daß der Supplicante Boß in Leſung der Collegiorum anatomicorum nicht weiter gehindert, ſondern ihm diejenige Freiheit, ſo er ſo viele Jahre gehabt, noch ferner ungekränkt gelaſſen werden müſſe.

Potsdam, den 29. Oct. 1746.

---

57. Mein lieber Oberjägermeiſter Graf v. Schlieben. Ich habe aus eurem Berichte vom 25. dieſes, imgleichen dem Extract derer aus den provincien eingelaufenen Nachrichten erſehen, was wegen der Pflanzung junger Bäume und Cultur derſelben veranſtaltet worden. Es iſt Mir ſolches recht angenehm, und ſollet ihr ferner auf die Continuation dieſer ſo nöthigen Sache alles Ernſtes halten. Das Nöthigſte aber ſcheinet Mir zu ſein, daß in der Mittelmark und im Magdeburgiſchen, ſo viel als nur immer möglich, Eichen und Buchen gepflanzet, und auf deren Conservation und Fortkommen mit größeſten Nachdruck gehalten werde, als welches Ich euch ganz beſonders recommandire. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Oct. 1746.

Obriſt v. Bolſtern Prinz Georgſchen Regiments.

58. Mein lieber Obriſt v. Bolſtern; Ich bin befremdet aus eurem Schreiben vom 25. dieſes zu vernehmen, daß meiner ergangenen Ordre ohngeachtet, der Lieutenant von Schmude die Freiheit

Digitized by Google

gehabt, sonder Bezahlung seiner Schulden wegzugehen. Ich weiß gar nicht, wie ihr euch deshalben entschuldigen könnet, und wie es bei einer gehörigen Subordination möglich gewesen, daß eure Verfügung wegen Arretirung seines tractaments vom Regimentsquartiermeister nicht exequiret worden. Es ist solches sehr schlecht, wenn die Ordres bei dem Regiment so wenig respectiret werden, welches Ich keinem als euch imputiren kann, und sehe Ich wohl voraus, daß auf diese Weise das Regiment niemals in gehörige Ordre, wie Ich es verlange, kommen werde. Ihr müsset euch also gewiss ganz anders dabei conduisiren, wofern Ich noch sein soll Ew. gnädiger König.

Potsdam, den 30. Oct. 1746.

Generallieutenant Prinz Moritz v. Anhalt Liebden.

59. Durchlauchtiger Fürst. Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben vom 30. dieses ersehen, wie umständlich Dieselben Mir Vorstellung machen, als ob der Magistrat von Stargard intriguirte, einen Theil Dero Regiments aus Stargard weg, und in die kleinen Städte zu bringen. Ew. Liebden können aber versichert sein, daß Ich Meiner Seits nicht daran gedacht habe, mit Dero Regiment in Stargard eine Veränderung zu machen, noch solches auf kleine Städte zu verlegen, und habe die Hoffnung dabei, Ew. Liebden werden dorten allezeit so gute und scharfe Ordre halten, daß die Garnison denen Bürgern nicht zur gar zu beschwerlichen Last werden, sondern beide mit einander bestehen mögen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 31. Oct. 1746.

---

60. Mein lieber Generalmajor Bogislav v. Schwerin. Ich habe zwar euer Vorschreiben vor die Generalin von Sonsfeld und ihr memorial wegen suchender dilation wider die unhöflichen creditores erhalten. Weil es aber eine pure Rechtssache betrifft, worinnen Ich nichts unmittelbar decidiren kann, um Niemand tort zu thun; so habe Ich das supplicat an den Etats-Minister von Cocceji remittiret, mit Befehl zu überlegen, ob ihr sonder Nachtheil der Justiz geholfen werden könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Nov. 1746.

Digitized by Google

Cammerpräsidenten v. Aschersleben.

61. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich ersehe aus eurem Bericht v. 28. Oct. daß euer Contributions-Etats-Quantum pro September richtig erfolget sei, welches Mir lieb zu vernehmen gewesen. Ihr sollet aber nun einmal mit Klagen wider machinationes aufhören, und nur euer devoir fleißig und rechtschaffen thun, sowie es Mein Dienst und Interesse erfordert, alsdenn euch kein Mensch was anhaben wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Nov. 1746.

---

62. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben das Schreiben dero Bürgermeisters und Rath der Stadt Magdeburg, nebst dem ersten frischen Elblachs von diesem Herbst wohl erhalten, und wie Ihro solche bezeugte attention zum gnädigen Gefallen gereichet, also bleiben Sie Denenselben in Gnaden gewogen.

Potsdam, den 4. Nov. 1746.

Oberforstmeister Meyer.

63. Lieber getreuer. Die Mir geschickten 5 Stück Haselhüner sind Mir angenehm gewesen, wegen eurer dadurch erwiesenen attention. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Nov. 1746.

General-Feld-Marschall Fürst von Anhalt Durchlaucht.

64. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Ich habe euer Liebden Schreiben vom 2. dieses Monats, den von Dero Regiment dimittirten Johann Christian Günther betreffend zurecht erhalten. Ich sehe aber nicht gern, daß Dieselbe Contradictiones machen, wann Ich einmal Ordres gegeben habe; und da Ich in dieser Sache Ordre gegeben, so muß es dabei sein Bewenden haben. Ich verstehe darunter keinen Scherz, und mögen Ew. Liebden Mich nicht vor einen Fürsten von Zerbst oder Cöthen nehmen, sondern Meinen Ordres einen Genügen thun, sonsten es nicht anders wie Verdruß machen

Digitized by Google

machen kann. Da Ich außerdem stets aufrichtigst verbleibe Ew. Lieb: den Freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 5. Nov. 1746.

An den Generalauditeur Geh. Rath Mylius.

65. Hochgelahrter Rath ꝛc. Ich überschicke euch hiebei zur Beantwortung den Rapport des Oberstlieutenants von Wippach von dem Zwange, so unsern Unterofficiers und Soldaten in Schwerin und anderwärts, wo Commissionstruppen sind, angethan wird. Da es nun Gelegenheit giebet, auch unsere Griefs an den Herzog Administra: tor zu bringen; so sollet ihr ein großes und emphatisches Beschwe: rungsschreiben an denselben wegen dieses unfreundlichen, und wenig nachbarlichen Verfahrens forderſamst expediren lassen, auch dem von Wippach davon Nachricht geben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Nov. 1746.

A la veuve Colonelle de Forestier.

66. Je suis faché de Vous mander la triste situation de corps et d'esprit de Votre fils le Lieutenant de ma Garde. Je Vous laisse à reflechir sur les moyens de le soulager, et Je Vous conseille de le prendre chez vous afin d'empecher le progrès de son mal, qui ne me paroit pas tout à fait incurable. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en Sa sainte garde.

Fait à Potsdam ce 6. Nov. 1746.

Capitain von John.

67. Vester, besonders Lieber. Ich habe aus eurem Schreiben vom 4. dieses ersehen, was ihr wegen extradition eurer zwei entlau: fenen und bei dem Schulzen Bühring sich aufhaltenden Leibeige: nen Weibsleute gebeten. Wie Ich euch nun gerne diese Gnade erzei: gen will, falls solches nach der bisherigen Observanz und den Re-

Digitized by Google

cessen geschehen kann, so habe Ich desfalls an die Churmärkische Krieges- und Domänenkammer gehörige Ordre gegeben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 9. Nov. 1746.

Au Cardinal Prince de Sinzendorf Eveque de Breslau.

68. Mon Cousin. C'est avec plaisir que j'ai reçu Votre lettre du 15. d'Octobre avec la requete des Religieuses de Rüremonde, qui se sont adressé à Vous pour obtenir satisfaction contre leur debiteur le Lieutenant-Général de Sonsfeld. Comme independemment des égards que j'ai pour votre recommandation, J'aime une bonne administration de la Justice, qui fait le bonheur de la societé; J'ai d'abord ordonné à Mon Ministère, d'examiner cette affaire, et de procurer aux susdites Supplicantes une prompte Satisfaction. Sur ce Je prie Dieu, qu'il vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.

Fait à Potsdam, ce 12. Nov. 1746.

Oberforstmeister Meyer.

69. Lieber Getreuer. Ihr habet mir durch die Ueberschickung der 6 Haselhüner und 1 Auerhan ein plaisir gemachet, so Mir zum gnädigen Gefallen gereichet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Nov. 1746.

Kammerpräsident von Aschersleben.

70. Vester, besonders lieber getreuer. Ich gebe euch auf euer Schreiben vom 12. dieses in Antwort, daß ihr nunmehro, nach begriffener Meiner Willensmeinung wegen Urbarmachung der Stettinschen Oderbrücher wiederum zurück gehen könnet, um alles gehörig zu überlegen, und den Plan auszuarbeiten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Nov. 1746.

Digitized by Google

An den Etatsminiſter Graf v. Podewils.

71. Mein lieber ꝛc. Es hat bei Mir der Kaufmann Salice zu Breslau laut Kopeylich hierbei liegender allerunterthänigſter Vorſtellung umb das Schleſiſche Incolat und um ſeine Erhebung in den Adelſtand bittlich Anſuchung gethan. Erſteres will Ich ihm auch accordiren; aber annobliren kann Ich ihn nicht, wo er nicht ſchon von adliger Herkunft iſt. Ihr habt alſo hiernach ſolcherwegen das Gehörige ausfertigen zu laſſen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 23. Nov. 1746.

Au Major de Chazot au Regiment de Bareuth.

72. J'ai reçu Votre lettre du 14. du Mois courant touchant le propost de Treptow, et le Sermon qu'il a fait dans son Eglise. Pour être plus eclairci de cette affaire par des gens tout à fait impartiels, Je viens de donner l'Ordre ci-joint en Copie au Consistoire à Berlin. Sur quoi Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa Sainte garde.

A Potsdam ce 23. Nov. 1746.

An das Konſiſtorium zu Berlin.

73. Nachdem Sr. K. M. Dero Major v. Chazot, Baireuthſchen Regiments, laut anliegenden Extracts ſeines Schreibens berichtet hat, wie der Praepositus zu Treptow an der Tollenſee ſich öffentlich für das Haupt der daſelbſt ſich ſeit einiger Zeit geäußerten enthuſiaſtiſchen Secte bekenne, und am letzt verwichenen Sonntage vor 8 Tagen vor ſeiner ordentlichen Gemeinde auf der Kanzel eine ſehr ungebührliche Predigt gehalten habe, worüber dann Sr. K. M. auf das zuverläſſigſte näher eclairciret ſein wollen: Als befehlen höchſtdieſelbe Dero Churmärkiſchen Consistorio hiedurch in Gnaden, vi Specialis Commissionis gedachten Praepositum ſogleich perſönlich nach Berlin zu fordern, ihn wegen ſeiner Lehr und Lebens, auch obiger Beſchuldigung umbſtändlich zu befragen, und ob er etwa im Kopf verrücket iſt, auch wie es ſonſten mit der Enthusiasterey zu Treptow beſchaffen iſt, gründlich zu examiniren, ſodann aber auf das forder-

Digitized by Google

sambste von Allem an Sr. K. M. ausführlich nach Pflicht und Gewissen zu berichten, damit dem Befinden nach das fernere veranstaltet werden könne.

Potsdam, den 23. Nov. 1746.

Au Major de Chazot au Regiment de Bareuth.

74. „Je Viens d'apprendre par votre lettre du 25 de ce mois ce que Vous me mandez, tauchant les manies d'une certaine secte des Enthousiastes, qui paroissent nuisibles à la societé. Comme J'appouve vos idées et votre zele, j'ai ordonné au Fiscal Genéral Uhde, de faire là-dessus son devoir, et de chercher sans bruit, de connoitre les auteurs de ce fanatisme, pour les eloigner du Pays. Ainsi c'est à Vous, de lui prêter votre appuy, et vos lumieres, pour deterrer ces premiers mobiles, qui étant chassés, les autres pauvres adherants ne manqueront pas de reprendre leur bon sens, sans qu'il soit besoin d'y employer les maximes d'une sainte inquisition. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte Garde.

Fait à Potsdam ce 31. d'October 1746.

Geheime Rath und Generalfiskal Uhde.

75. Hochgelahrter Rath, lieber Getreuer. Ich communicire euch hierbei abschriftlich den abgestatteten Bericht des Majors von Chazot Bareuthschen Regiments von einer sich dorten eingeschlichenen Secte Enthusiasten, welche allerhand nicht zu duldende Unordnungen unter ihrem vermeintlichen heiligen Praetext erregen. Da nun daraus nothwendig, wenn keine vernünftige Steurung geschiehet, allerhand weitere Verführungen gut Meinender Personen, so das Wahre vom Falschen nicht unterscheiden können, entstehen müssen, So befehle Ich euch sofort durch die Fiskäle dawider agiren und invigiliren zu lassen, auch selbigen aufzugeben, daß sie sich alle Mühe geben, die Urheber von solchen fanatischen Dingen ausfindig zu machen, und solche sonder große Umstände und so viel möglich in der Stille weg-

Digitized by Google

zuſchaffen; alsdenn die Schwärmerei der meiſten übrigen etwa inficirten Leute wohl nach und nach von ſelbſten aufhören wird. Es iſt dieſes Mittel um ſo viel nöthiger, da ohnedem ſchon dergleichen privat Andachtsverſammlungen in particulier Häuſern und außer denen Kirchen nicht ohne Urſache gänzlich verboten worden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Oct. 1746.

Anm. Der Präpoſitus und erſte Prediger Blankmeiſter, geb. in Stettin den 3. März 1705, Feldprediger des Infanterieregiments v. Grumbkow in Cöslin in Hinter-Pommern, trat ſein Amt in Treptow an der Tollenſee 1739 an und ſtarb daſelbſt den 25. Sept. 1747. Meine Anfragen bei dem Herrn Superintendenten Milarch in Treptow haben keine nähere Aufklärung über Blankmeiſters Sache gegeben. Indeſſ ſcheint doch der, durch Voltaire's Vie privée ou Mémoires pour s. à la vie de Mr. de Voltaire. Ecrits par lui-même. s. l. 1784. p. 40 angeregte Anekdotenkram durch obige vier Kabinetsordres beſeitigt zu ſein.

---

76. Mein lieber Etats-Miniſter v. Boden. Es hat Mich der Tabackfabrikant Iſelin wiederum mit der einliegenden Klageſchrift behelliget, und ſcheinet es faſt, daß ſeine Sache nicht recht und eilig genug, ſondern nach dem gewöhnlichen Prozeſſ-Schlender tractiret werde. Ihr ſollet euch alſo derſelben beſonders, in ſo weit er recht hat, annehmen und dahin ſehen, daß ihm kein Unrecht oder Nachtheil geſchehen möge. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Nov. 1746.

An die Toſtiſche *) Kreis-Angeſeſſene den von Ziemietzcky und Baron von Frankenberg.

77. Wohlgeborner und Veſter, beſonders Liebe getreue. Ich habe aus eurer Vorſtellung, ſo ihr im Namen aller Kreisangeſeſſenen gethan, die wahren Urſachen erſehen, warumb ihr die Fourage-Lieferung vor die dortige Cavallerie-Regimenter gar zu beſchwerlich findet, und deswegen ſolche zu depreciren ſuchet. So gerne Ich euch aber damit zu verſchonen wünſchte, ſo ſind doch die itzigen Umbſtände und conjuncturen ſo beſchaffen, daß ſolches auf keine Weiſe füglich geändert werden könne, weswegen Ich zu euch als treuen Vaſallen das gnädige Vertrauen hege, ihr werdet euch gehorſambſt darin finden,

*) Toſt Kreisſtadt im oberſchleſ. Fürſtenthume Oppeln.

Digitized by Google

und Mir dabei eine neue Marque von eurer Treue, Eifer und Devotion auch mit einiger incommodität geben, welches Ich inskünftige mit Königlicher Gnade und Hulde erkennen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Nov. 1746.

---

78. Sr. K. Maj. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Höchstderoselben Namens der sämmtlichen recipirten Chirurgorum in Dero Landen, wegen der denen Scharfrichtern concedirten äußerlichen Curen an Menschen, unterm Dato Berlin den 26. dieses laufenden Monats allerunterthänigst vorgestellt worden. Da aber Sr. K. M. nicht indistinctement allen Scharfrichtern, sondern nur denen habilen solch curiren erlaubt haben; So lassen Höchstdieselben es auch dabei fernerhin bewenden: maßen das Publicum in nöthigen Fällen Hülfe haben will; und wann die Chirurgi so habil sind, als sie sich in ermeldeter ihrer Vorstellung gerühmet haben, jedermann sich ihnen lieber anvertrauen, als bei einem Scharfrichter in die Cur geben wird: wohingegen aber, wann unter die Chirurgos ignoranten seind, das publicum darunter nicht leyden kann, sondern jene sich gefallen lassen müssen, daß sich jemand lieber durch einen Scharfrichter curiren und helfen lasse, als ihnen zu gefallen lahm und ein Krüppel bleibe. Und also sollen sich die Chirurgi nur erst alle recht geschickt machen und habilitiren, so werden die Curen derer Scharfrichter von selbsten, und ohne Verbot aufhören.

Potsdam, den 28. Nov. 1746.

---

79. Mein lieber Generalmajor von Bonin. Da ich aus eurem Schreiben vom 25. dieses die Bitte des Kapitains von Harras um Concession zur Heirath mit der von Stabenow mit der er 12,000 Thaler zu freien glaubet, ersehen, so will Ich ihm an seinem Glück nicht hindern, sondern ihm Meine permission ertheilen, in Hoffnung, er werde seiner Sachen gewiss sein. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Nov. 1746.

Général-Major de Hautcharmoy.

80. Votre lettre du 29. du Mois passé m'a fait connoitre les motifs qui Vous font demander mon consentement

Digitized by Google

au Mariage du Lieutenant-Colonel de Vippach avec Votre nièce de Maschkow. Tout porté, que je suis, de Vous faire plaisir, il faut que Je vous dise naturellement, que ni Lui, ni Elle ayant de quoi soutenir, comme il faut, l'état et les depenses du mariage, J'en dois tirer l'horoscope, que la faim et le soif, je veux dire toute sorte des misères et inconvenients, s'y rencontrera infailliblement, ce qui jettera un comble d'amertume sur un hymen si inconsideré. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte garde.

Fait à Berlin ce 1. Dec. 1746.

---

81. Mein Lieber Generallieutenant Graf v. Posadowski. Ich habe mit größester Befremdung aus Eurem Bericht vom 15. dieses ersehen, wie elend es itzo mit Eurer geführten Wirthschaft bei denen Regimentscassen und Geldern abläuft, so daß Ihr dabei allein nach eigenem Geständniß über 6500 Thaler, denen drei Particuliers aber noch 5200 Thaler wegen Regiments Sachen schuldig bleibet. Es ist dadurch klar, wie irregulair wüste und ganz unverantwortlich Eure Conduite gewesen, wowider ich Euch so oft wohlmeinend aber leider bei Eurer legereté des Gemüths vergeblich gewarnt, auch alles mögliche gethan euch zu helfen. Wenn Ich euch nun wegen dieses inexcusabeln und nicht leicht erhörten Bezeigens wodurch das Regiment in eine entsetzliche Confusion gerathen, gehörig ansehen und vor ein Kriegs-Recht ziehen sollte; so könnt ihr selbst leicht begreifen, wie schlecht es mit euch ablaufen würde, so viel mehr werdet ihr einsehen, daß Ich nicht weniger vorerst thun können, als euch platterdings zu verbieten, euch ferner mit keinen Regiments Wirthschafts Kassen oder Geldsachen wie sie auch Namen haben mögen, im Geringsten nicht zu meliren, sondern solches alles dem Obristlieutnant von Meyer lediglich zu überlassen, euch aber bloß mit dem Dienst bei dem Regiment und dazu gehörigen Commando zu befassen. Indessen, weil ihr Mir bei der Armee doch einigemahl recht gut gedient (wobei Ich von dem Mehlconvoy von Prag nach Tabor abstrahire) so will Ich noch nicht nach der verdienten Rigueur verfahren, sondern diese schlimme Sache diesesmahl noch vergessen und zusehen, ob und wie sie etwan in Richtigkeit zu bringen sey. Aber weil ihr nun selbst aus so oftmaliger Erfahrung

Digitized by Google

das Labyrinth gesehen und kennen lernen, worinnen euch euer leichtsinniges unüberlegtes Wesen und üble Wirthschaft gestürzt, so rathe Ich euch nochmals ernstlich euch künftig für dergleichen impardonnable und absolut ruineuse Ausschweifungen und wüste unordentliche Oekonomie sorgfältig zu hüten und eine ganz andere ordentliche und menageuse Lebensart, wovon ihr Ehre und Vortheil haben werdet, zu führen, wofern ihr wollet, daß Ich noch sein soll Euer ꝛc.

Potsdam, den 19. Nov. 1746.

Generallieutenant Graf v. Posadowski.

82. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Posadowski. Es ist Mir lieb gewesen, aus eurem Schreiben vom 27. Nov. die Zeichen eurer Buße und Besserung zu ersehen. Es kommt darauf an, daß ihr solches zu Meinem Vergnügen, und zu eurem eigenen Besten nicht sowohl durch Worte, als die That verificiret. Das Commando des Regiments nebst Besorgung der Ordre überhaupt, verbleibet euch ohngekränket; nur daß ihr mit keinen Cassen, Geld oder Oekonomie Sachen euch nicht im geringsten meliren, sondern alles dieses dem Obristlieutenant v. Meier und dem Regimentsquartiermeister Zimmermann alleinig überlassen müsset. Wegen eurer Regimentsschuld werde Ich sorgen, daß die Kassen in Richtigkeit kommen; was ihr aber noch besonders außerdem schuldig seid, daß ist eure Affaire die Leute zu satisfaciren, so gut ihr könnet. Ich wünsche, daß ihr Mir wieder Gelegenheit geben möget, zu sein, Ew. wohlaffectionirter König.

Berlin, den 5. Dez. 1746.

Churmärkisches Consistorium.

83. Nachdem Sr. K. M. in Preußen ꝛc. dem Christian Bernd auf sein hiebei liegendes allerunterthänigstes Supplicat erlaubt haben, sich mit seines verstorbenen Bruders Wittwe zu verheirathen; als machen höchst Dieselbe ein Solches Dero Churm. Consistorio zur Achtung hiedurch bekannt, mit Dem Allergnädigsten Befehl, solcherwegen das gehörige weiter zu verfügen.

Berlin, den 5. Dez. 1746.

Digitized by Google

84. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das hiebey geschlossene allerunterthänigste Memorial des Candidati Theologiae Joh. Frieder. Schütze resolvirt, daß, wann der Supplicant sonsten die zum Predigtambte erforderliche Geschicklichkeit und Qualitäten besitzet, er, ohnerachtet daß er nur ein Jahr in Halle studirt hat, zu der Pfarre, wozu man ihn vociren will, admittirt werden soll. Höchstdieselbe befehlen demnach Dero Churm. Consistorio hierdurch in Gnaden, den Supplicanten vor sich zu fordern, ihn gehörig zu examiniren, und sodann dem Finden nach darunter das Nöthige überall weiter zu verfügen.

Berlin, den 6. Dez. 1746.

Geheime Etats-Ministerium.

85. Nachdem Sr. K. M. in Preußen auf die in Abschrift hiebei geschlossene allerunterthänigste Vorstellung des Hermann Graffe aus Breckerfelde in der Grafschaft Mark, dem Supplicanten und seiner Stieftochter die mit einander getriebene Blutschande, dafern keine andere gefährliche Umstände mehr bei der Sache concurriren, aus höchster königlicher Macht vor dieses Mal gänzlich allergnädigst verzeihen und vergeben haben, dergestalt und also, daß beide von aller fernern Inquisition und Strafe völlig befreiet sein, und die Erlaubniss haben sollen, wieder ins Land zu kommen und ihre Güter zu besitzen. Als befehlen Höchstdieselbe Dero Geh. Etats-Ministerio hiedurch allergnädigst, darunter überall das Gehörige weiter zu verfügen.

Berlin, den 6. Dez. 1746.

---

86. Den 6. Dez. 1746 bekommt der Ingenieurmajor v. Wrede Befehl „eine sehr speziale Carte längs der Böhmischen Gränze zu verfertigen.“ „Sonsten approbire Ich, schreibt ihm der König den 19. Dez. 1746, daß ihr den ganzen aufzunehmenden Distrikt nach eurem Vorschlage in deutliche Spezialcharten bringet, und nach einem kleinen Maßstabe hiernächst eine besondere Generalcharte anfertiget, auch solcher das gemeldete Register, welches allerdings nützlich und nöthig ist, beifüget.“

Digitized by Google

Landgraf von Hessen-Darmstadt.

87. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich habe mit Vergnügen aus Ew. Durchlaucht Schreiben vom 28. Nov. so mit letzterer Post eingeloffen, Deroselben Zufriedenheit über die bisherige von Mir erlaubte etwas lange Abwesenheit Dero Prinzen George Liebden vernommen; Wann Ich aber aus Ew. Durchlaucht beigefügter Erklärung ersehe, wie es mit des gedachten Prinzen vorhabender Vermählung und dessen andern Umständen nicht wohl compatible scheine, die mehreste Zeit bei Dero Regiment zuzubringen; so wird es nur von Ew. Durchlaucht declaration dependiren, ob es solchergestalt Deroselben und des Prinzen interesse erfordern, besagtes Regiment zu quittiren, als welches nach Meiner Einrichtung bei der Armee von dem Chef nicht füglich abwesend besorget werden kann, in welchem Fall Ich den Prinzen gar nicht wider Ew. Durchlaucht Absicht damit weiter à charge sein werde. Ich erwarte darüber Ew. Durchlaucht Freundvetterliche Entschließung zu vernehmen, und bin mit aller Consideration Ew. Durchlaucht ꝛc.

Berlin, den 10. Dez. 1746.

---

88. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Gesler. Ihr werdet euch leicht vorstellen können, wie sensible Mir die Klagen des Raths von Rothkirch über die gottlose That eures Sohnes, des Lieutenants, der seine Tochter unter Versprechung der Ehe, durch List verführet und delleuriret, folglich in den elendesten und verachtetsten Stand gesetzet, sein müssen. Ob ich nun gleich nicht in besagte Ehe willigen kann, so erfordern doch die Regeln der Gerechtigkeit, daß die arme und verlassene Tochter gehörige Satisfaction und Abtrag, durch Ertheilung eines raisonnablen dotis, erhalte. Ihr sollet also euch deshalb mit dem Vater gebührend und sonder Weitläuftigkeit vergleichen, denn Ich solches nicht allein dem Recht und der Billigkeit gemäß finde, sondern auch eurem Sohne niemals eher die Erlaubniss zur anderweitigen Heirath ertheilen werde, woferne er nicht diese seine geschwächte Braut befriediget. Ich hoffe ihr werdet euch hierinnen als ein vernünftiger Vater und Kriegesbedienter Meiner gerechten Willensmeinung ohne Widerrede conformiren, und Ich bin ꝛc.

Berlin, den 10. Dez. 1746.

Digitized by Google

Au Conseiller de justice Rothkirch.

89. Votre lettre du 24. Nov. au sujet de la satisfaction que Vous demandez pour votre fille aussi legère qu'infortunée m'a été rendue. Je ne veux pas repeter le peu des soins que vous avez eu de veiller sur la conduite des deux personnes, dont l'amour ne pouvoit promettre rien de bon. Mais Je viens d'écrire au Père le General-Lieutenant Comte de Gesler, de s'accommoder avec Vous par rapport à la satisfaction due à Votre fille, et que sans cela Je ne permettrai jamais au Lieutenant son fils, de se marier. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 10. Dec. 1746.

---

90. Mein lieber Etatsminiſter v. Lesgewang. Ich habe aus eurem Schreiben vom 2. dieſes vernommen, was ihr aus Liefland wegen itziger tranquillität der ruſſiſchen Truppen, und aus Großlithauen von dem Bezeigen des Fürſten von Radziwill für Nachrichten erhalten. Ich danke euch dafür, und wie Ich fernere Continuation eurer Nouvellen erwarte, alſo bin Ich ꝛc.

Berlin, den 11. Dez. 1746.

---

91. Sr. K. M. in Preußen laſſen dem Erzprieſter und Pfarrer bei der St. Moritz-Kirche vor Breslau, Ernſt von Strachwitz auf deſſen allerunterthänigſtes Geſuch vom 29. Nov. hierdurch zur allergnädigſten Resolution ertheilen, wie Sie in Betracht der angeführten Umbſtände in Gnaden genehmigen wollen, daß ſein Vetter der Graf von Tenczin ſein Canonicat bei dem Collegiatſtifte zum heil. Creutz an Ihm reſigniren möge, wogegen Sie aber zu ihm das allergnädigſte Vertrauen hegen, daß er derer unter der Breslauiſchen Guarnison befindlichen Leute Catholiſcher Religion ſich noch ferner wie bishero mit Ernſt annehmen und ſie bei allen Vorfallenheiten gehörig beſorgen werde.

Berlin, den 11. Dez. 1746.

---

92. Sr. K. M. in Preußen befehlen dero Geheimen Krieges-Rath Eichel in Gnaden, Dero Cämmerer Graf v. Götze von Trini-

Digitized by Google

tatis 1747 an, ein Tractament von Sechshundert Thaler jährlich und also quartaliter mit 150 Thalern aus denen Biegen- und Wartenbergischen Geldern zu bezahlen.

Berlin, den 12. Dez. 1746.

Obrist v. Seel Lepsschen Regiments.

93. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben aus Dero Obristen von Seelen Schreiben vom 8. dieses Monats ersehen, wie derselbe, wegen der von verschiedenen dimittirten Enrollirten seiner unterhabenden Compagnie strafbarerweise genommenen Gelder sich selber vor schuldig bekennen, und was er deshalb zu seiner vermeintlichen Entschuldigung anführen wollen. Da aber höchstgedachte Sr. K. M. letzteres von sehr schlechter Erheblichkeit finden, Sie aber dergleichen Plackereien und Einziehung solcher eigenmächtiger Contributionen zum öftern auf das Schärfste verboten habe; als sind höchstdieselben keinesweges gemeinet, in dergleichen contraventions Fällen Gnade vor Recht ergehen zu lassen, sondern es müssen solche nach Verdienst gestrafet werden, dahero er der ꝛc. von Seel denn auch abzuwarten hat, was nach völlig geendigter Untersuchung wider ihn vom Kriegesrecht erkannt werden wird, wobei S. K. M. es bewenden lassen werden.

Berlin, den 13. Dez. 1746.

An sämmtliche Oberforstmeister in denen Provinzien.

94. Da Ich wissen will, wie hoch die Mastgefälle sowohl von der Vor- als Nach-Mast in denen sämmtlichen unter eurer Aufsicht stehenden Forsten in diesem Jahr sich belaufen, wie viel davon zu dem ordinairen Forst Etats Quanto gehöret, und was nach Abzug sothaner Etats Quanti überschießet. So befehle Ich euch hierdurch, daß Ihr Mir mit dem allerforderſamsten eine accurate und pflichtmäßige designation einsenden sollet, aus welcher Ich Obiges alles klar und deutlich ersehen könne, worauf Ich euch Meine gnädige Willensmeinung dieserhalb näher zu erkennen geben werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 13. Dez. 1746.

Digitized by Google

General Prinz Dieterich Liebden.

95. Durchlauchtiger Fürſt. Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 7. dieſes, wegen des itzigen gebeſſerten Zuſtandes Dero Regiments, wobei nicht mehr als 37 Mann 5zöllige befindlich, erhalten. Es gereicht Mir ſolches zum beſondern Vergnügen und danke Ew. Liebden für Dero Treue und Sorgfalt, Fleiß und Application in dieſer großen Verbeſſerung Dero Regiments. Ich bin allezeit ꝛc.

Berlin, den 13. Dez. 1746.

---

96. Meine liebe Etatsminiſtres von Cocceji und von Marſchall. Ihr erſehet aus dem abſchriftlich einliegenden Supplicato welchergeſtalt ein gewiſſer Jacob Wever allerunterthänigſt gebeten hat, daß ihm die in Cleve vacant gewordene Kanzelliſtenbedienung conferiret werden möchte. Falls es nun mit dem Anführen, daß er bereits 1000 Thaler zur Recruten Casse, ohne eine Bedienung dafür zu erhalten, bezahlet hat, ſeine Richtigkeit, und derſelbe zu dem ambirten Poſten die erforderliche Capacität haben ſollte, ſo bin Ich zufrieden, daß ihm gegen die offerirte Nachzahlung von 200 Thalern die erledigte Bedienung vor Andern conferiret werde, dahero Ihr dann auch dieſerhalb dem Befinden nach das Nöthige weiter zu verfügen habt. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 14. Dez. 1746.

Au Colonel le Prince George de Hesse Darmstadt.

97. Mon Cousin. J'ai reflechi sur le contenu de Votre lettre en date le 1. de ce Mois, qui me fait envisager la situation où Vous Vous trouvez, par rapport aux vues du Landgrave Votre pere et les veritables sentimens que Vous avez au sujet de Votre Regiment. Comme la longueur de Votre absence ne me paroit pas compatible avec Vos obligations fondées sur la nature de Mon service, Je Vous laisse à penser s'il ne Vous conviendroit pas, de Vous rendre auprès de Votre regiment, où Votre presence me paroit très necessaire. L'exemple des autres Princes, enga-

Digitized by Google

gés dans mon service vous en convaincra parcequ'il n'y a aucun, qui se ne fasse un devoir principal de veiller sur son regiment. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait, Mon Cousin, en Sa sainte et digne garde.

Fait à Berlin ce 15. Dec. 1746.

An des regirenden Herzogs von Württemberg Durchlaucht.

98. Durchlauchtigſter Herzog ꝛc. Ew. Durchlaucht anderweites Schreiben, ſo Dieſelben an Mich, wegen Dero Leibpagen von Düringshofen zu erlaſſen beliebet, iſt Mir wohl behändiget worden. So gern ich nun Denſelben ferner in Dero Dienſten laſſen möchte, ſo ſehr leid thut es Mir dahingegen, daß Ich ihnen darin vor diesmal in Betracht Meiner ergangenen General-Ordre wegen Meiner außer Landes befindlichen Vasallen, und da Ich derſelben zu Meinen Kriegesdienſten jetzo ſelbſt benöthiget bin, nicht zu gefallen leben kann, vielmehr Ew. Durchlaucht hiedurch nochmals erſuchen muſſ, mehrbemeldten von Düringshofen nun wieder zurückzuſchicken, und persuadirt zu ſein, daß Ich in andern Fällen durch alle nur mögliche Willfährigkeit die Vollkommenheit Meiner estime am Tage zu legen ſuchen werde, mit welcher Ich unausgeſetzt verbleibe Ew. Durchlaucht ꝛc.

Berlin, den 16. Dez. 1746.

---

99. Mein lieber Generallieutenant von Grävenitz. Ich gebe euch auf euren Rapport und Anfrage vom 16. dieſes wegen des dahin gelieferten von Damitz zur Resolution, daß ihr ihn ſogleich, doch ganz ohne allen eclat, und in möglichſter Stille über die Gränze ſchicken und laufen laſſen ſollet. Denn ich nichts von dieſem Menſchen wiſſen will, und ſollet ihr euch im Geringſten nicht merken laſſen, daß ihr Mir was davon gemeldet habet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1746.

Generallieutenant von der Infanterie Prinz Dieterich.

100. Durchlauchtiger Fürſt ꝛc. Ich habe euer Liebden Schreiben wegen des Schulen, den Ich vorm Jahre auf Dero Anſu-

Digitized by Google

chen zum übercompletten Fähndrich bei Dero Regiment agreiret habe, erhalten. Sie haben sich diesesmal wohl etwas übereilet, daß Sie mir einen so schlechten Menschen, den Sie selbst nicht recht gekennet, zum Officier vorgeschlagen haben. Ich muss in dergleichen Fällen denen Vorschlägen derer Chefs der Regimenter trauen, weil Ich ohnmöglich die Leute alle von Person und was an selbigen zu thun sei, Selber kennen kann, und also werden Ew. Liebden Sich künftighin in Acht zu nehmen haben, keinen weiter zum Officier vorzuschlagen, den Sie nicht recht kennen und vor den Sie repondiren können. Ich bin Ew. Liebden ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1746.

An sämmtliche Oberforstmeister.

101. Liebe getreue. Ich finde nöthig, Meine unterm 13. dieses, wegen derer Mastgefälle an euch ergangene Ordre hierdurch dahin zu declariren, daß ihr Mir nicht gleich itzo den erforderten Extract von denen sämmtlichen Mastgefällen einsenden, sondern, wann Ihr hiernächst zu der gesetzten Zeit den Extract von dem Ueberschuss der Forstgefälle einschicket, ihr sodann die Mastgelder von diesem Jahre nicht mit unter die Holzgefälle werfen, sondern erstere ganz a part in dem Extract aufführen, und nachweisen sollet, ohne solche mit denen Holzgeldern zu meliren, damit der Betrag von jenen sogleich ins Gesicht fallen möge. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 20. Dez. 1746.

---

102. Mein lieber Generalmajor Graf von Hack. Ich habe aus denen von euch unterm 17. dieses Monats an Mich eingesandten Listen ersehen, wie ihr die Tausend Thaler, so Ich euch ohnlängst für die Soldatenwitwen der berlinschen Regimenter geschicket, unter selbige vertheilet habt. Da Ich eure darunter gemachte repartition approbire; als soll euch wegen dieser richtig berechneten 1000 Thaler dieses zur decharge dienen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 20. Dez. 1746.

Digitized by Google

103. Mein lieber Etatsminiſter von Arnim. Ich addreſſire euch das allerunterthänigſte Memorial des Breslauiſchen Domſtifts wegen der bei Anfang des Krieges zum Don gratuit der itzigen Kaiſerinn aufgenommenen 50,000 Fl. und was es deshalb gebeten. Wann aber gedachtes Stift dieſe demarche ohne Noth und aus eigenem Triebe, aus Liebe vor das Haus Oeſterreich, und Mir ſelbſt zum Nachtheil gemachet, folglich Ich Mich davon im Geringſten zu meliren nicht gemeinet bin, ſo ſollet ihr dieſem Corpori ſolches in der auszufertigenden Antwort, jedoch ſonder aigreur und in gnädigen expressionen zu erkennen geben. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 20. Dez. 1746.

Hofrath Conrad zu Memel.

104. Ich habe euer Schreiben vom 11. dieſes nebſt denen beigefügten Rebhünern und Krammetsvögeln wohl erhalten und danke Ich euch für dieſe bezeigte attention. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 21. Dez. 1746.

---

105. Mein lieber Etatsminiſter Graf v. Podewils. Es hat Mich der Major v. Hertzberg Fouquéſchen Regiments inſtändigſt erſuchet, daß Ich ſeinen Neveu, einen jungen v. Hertzberg, welcher ſich allhier in Berlin aufhält, mit einer Bedienung verſorgen möchte. Da Ich nun nach demſelben Mich erkundiget und erfahren habe, daß er bereits im vorigen Jahre mit dem verſtorbenen Etatsminiſter von Danckelman als zweiter Secretair d'Ambassade verſchicket, und nachgehends zur Arbeit in der Geheimen Canzlei mit adhibiret worden, er auch ſonſt von guter erudition und fähigen Kopfe ſein ſoll, ſo iſt Mein Wille, daß ihr bei vorfallender convenablen Gelegenheit auf dieſen von Hertzberg mit reflectiren, und Mir denſelben vor andern in Vorſchlag bringen ſollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 22. Dez. 1746.

Digitized by Google

106. Mein lieber Etatsminiſter von Arnim. Es iſt Mir allerunterthänigſt referiret worden, was für gute Sentiments ihr von dem jungen von Hertzberg heget, welchen ſein Vetter der Major von Hertzberg Fouquéſchen Regiments Mir zur Verſorgung recommandiret hat. Da nun derſelbe nach eurer Meinung mehr inclination zur Arbeit bei denen publiquen affairen hat, ſo habe Ich zwar dem Etatsminiſter Graf von Podewils unterm heutigen Dato befohlen, daß Er auf denſelben bei ſich ereignender Gelegenheit mit reflectiren, und ihn vor andern in Vorſchlag bringen ſolle; Ich will aber doch zu gleicher Zeit, daß, weil bei publiquen Departement ſehr ſelten etwas vorzukommen pfleget, auch ihr vor ſelbigen mit ſorgen, und bei einer convenablen Vacanz Mich ſeinetwegen erinnern ſollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 22. Dez. 1746.

Kammerpräſident v. Löben.

107. Wohlgeborner beſ. lieber Getreuer. Ich erſehe aus eurem Bericht vom 24. dieſes, was ihr wegen derer Summen betreffend die Peſt- und Kriegespoſtirung in der Neumark vorgeſtellet. Es wird aber aus dieſer formirten praetension nichts werden. Denn eine jede Provinz iſt ſchuldig in dergleichen Umſtänden das Mögliche zu ihrer und der allgemeinen Wohlfahrt zu thun, ohne deshalb beſondere Vergütigung von andern Provinzen, die ihres Orts auch das ihrige auf andere Weiſe gethan, zu fordern, über dieſes Alles iſt die geforderte Summe ſo exceſſiv, daß Ich davor dorten regulaire Regimenter und mit wenigern Koſten hätte halten können. Ihr werdet euch alſo nur die Gedanken vergehen laſſen, deshalb was zu fordern. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 28. Dez. 1746.

Au Sieur Gretsch.

108. J'ai bien reçu Votre lettre accompagnée d'un saumon fraix, dont votre bonne ville de Hambourg m'a voulu faire present. Je lui en sais très bon gré et Vous ne manquerez pas, de le lui rapporter, en l'assurant de mes bonnes graces. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 28. Dec. 1746.

Digitized by Google

Friedrich König in Preußen ꝛc.

109. Unſern ꝛc. Wir haben bishero vielfältig angemerket, daß allerhand Subjecta, ſo etwa als Laquaien eine Zeitlang gedienet, ſich nachhero in die Canzleien einzuſchleichen und Characters anzuſchaffen gewuſſt, wodurch dann geſchehen, daß nicht nur ſchlechte Leute, die weder Conduite, noch Sentiments haben, in die Collegia und Canzleien gekommen, ſondern auch nachhero, um ſich und ihre Depenses zu souteniren, ſolche Mittel ergriffen, die nicht erlaubet, vielmehr Unſerm Dienſt und Interesse höchſt ſchädlich und ſehr onereux geweſen.

Wann Wir nun dergleichen ſchändlichen Miſſbrauch vor das künftige abgeſchafft und Unſere Collegia, wie auch Canzleien mit ſolchen subjectis beſetzet wiſſen wollen, die eine gute Education und Sentiments von Ehre und Honeteté bekommen haben und die, ſo viel es möglich iſt, zu den Stellen, wozu ſie employiret werden ſollen, gleichfalls von Jugend auf zugezogen und angeführet worden ſind, als befehlen Wir euch hierdurch allergnädigſt, daß inskünftige kein Laquay und Bediente in die Regiſtratur und Canzleien gebracht, ſondern vielmehr dahin geſehen werden ſolle, daß dazu zwar geſchickte Leute, die aber auch dabei zugleich von guter Education und Conduite ſind, und, wie oberwähnet, wo möglich, bei denen Bedienungen, wozu ſie gelangen ſollen, von ihrer Jugend her angezogen worden, vorgeſchlagen und angenommen werden.

Wobei Wir gnädigſt declariren, daß wenn Söhne von Krieges- und Domänenräthen, und dergleichen mehr ſich finden, die von Natur die gehörige Talents und Fähigkeit haben, dergleichen Bedienungen, worin ihre Väter ſtehen, einmal wieder bekleiden zu können; wann ihr Vater ihnen dabei eine recht gute und convenable Education gegeben, und dieſe zugleich zu denen Sachen, ſo ſie tractiren, angezogen, alsdann und wann letztere ſich demnächſt weiter zu ihrer Väter Function ausgearbeitet, auch wohl bey Unſern Miniſtres einige Jahre als Secretairs geſtanden haben, bey Erledigung dergleichen Bedienungen auf ſelbige vor allen andern reflectiret und ſie dazu vorgeſchlagen werden ſollen.

Gleichergeſtalt wollen Wir es auch mit denen Söhnen derer Secretarien, Registratoren und Canzeliſten gehalten wiſſen, denen ihre Väter eine gute Education gegeben, ſie von Jugend auf nach

Digitized by Google

und nach zu ihrer Function angeführet haben und die dabei von guter irreprochabler Conduite und erforderter Geschicklichkeit sind;

Jedoch gehet Unsere allergnädigste Willensmeinung gar nicht dahin, daß die Bedienungen ganz erblich werden und jedesmal von dem Vater auf den Sohn fallen, mithin dadurch andere geschickte und gute Subjecta ganz und gar ausgeschlossen werden sollen, sondern es ist Unsere Allerhöchste Intention diese, daß, wann z. E. ein Kriegesrath zu Berlin einen seiner Söhne dergestalt, wie vorgemeldet, erzogen und angeführet, dieser auch sich nachher noch weiter zu solchem Metier habilitiret haben wird, alsdenn derselbe bey entstehender Vacanz in der preußischen oder einer andern Cammer dazu preferablement employiret, es auch auf solchem Fuß, wegen derer Registraturen und Canzleien gehalten werden soll.

Wir verhoffen dadurch nicht nur eine gute Baumschule von geschickten und von Jugend auf zu ihrem Metier angeführten Leuten zu bekommen, sondern daß sich auch Unsere Bediente um so vielmehr Mühe geben werden, ihren Söhnen gute Education und rechtschaffene Sentiments beyzubringen, auch solche zu ihrem Metier (daferne solche sonsten die natürliche Geschicklichkeit dazu haben) wohl anzuführen, maßen dieselbe es vor eine Königliche Gnade rechnen können, daß auf ihre Söhne dereinst vor andern reflectiret werden soll und sie selbige versorget sehen, ohne fürchten zu dürfen, daß solche durch allerhand schlechte Leute abgedrungen werden möchten.

Ihr habt nun Eures Ortes bei vorkommenden Fällen euch darnach allergehorsamst zu achten, auch dahin zu sehen, daß bey dem ganzen Collegio solches auf das Genaueste observiret werde, zu welchem Ende ihr Unsere Allerhöchste Ordre denen unter euch stehenden Räthen und übrigen Bedienten, in so weit es denenselben zu wissen nöthig ist, bekannt machen könnet. Sind ꝛc.

Berlin, den 26. Dez. 1746.

A. L. B.
Generaldirectorium.

Vermöge einer unterm 23. October ej. anni an das gesammte Etats-Ministerium ergangenen Königl. Kabinetsordre, unter dessen Copey alle Geheime Finanzräthe ihr Legi gesetzet und ist vorstehendes Circulare ergangen

Digitized by Google

an den Königsbergiſchen Cammerpräſidenten v. Bredow und die Cammerdirectores Kornmann und v. Reck.
an den Chefpräſid. der Churm. Kam. v. Oſten und die Directores v. Schmettau und Dieckhoff
an den Magdeb. Präſ. v. Platen und die Directores Kögeler und v. Bode
an den Halberſtädt. Präſ. v. Ribbeck und Director v. Fuchs
an den Mindenſchen Kammerpräſ. v. Maſſow und Director v. Beſſel, die Directores Rappard und Müntz, auch den Vicedirector Schmitz zu Cleve, und den General-Lieutenant von Kröcher zu Geldern
an die Gumbinnenſche Cammerdirectores Klöſt und v. Bequer
an den pommerſchen Cammerpräſ. v. Aſchersleben und Director v. Schlabrendorff
an den Neumärkiſchen Cammerpräſ. v. Löben und Director v. Birckholz.

Oberhofmeiſter v. Hirſchfeld.

110. Veſter beſonders Lieber. Ich erſehe aus eurem Schreiben vom 12. dieſes, was ihr wegen eurer Erhebung in den Freiherrnſtand gebeten. Wie Ich euch nun dieſe Gnade gerne accordiren will, und deshalb Ordre gegeben: alſo wird nunmehro eure devote Pflicht erfordern, dagegen hinwiderum in allen Gelegenheiten auf Meinen Nutzen und Beſtes mit treuem Eifer bedacht zu ſein. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 29. Dez. 1746.

---

111. Mein lieber Obriſtlieutenant v. Diericke. Ich habe einige Recruten vor das Pionierregiment hierdurch passiren geſehen, darunter miserables Krop geweſen. Ihr ſollet alſo denen Capitains verweiſen, daß ſie ſolch ſchlecht Zeug zum Regiment bringen wollen, weswegen Ich will, daß ihr Alles, was unter 3 Zoll iſt vom Regiment wegſchaffen ſollet, denn kein Kerl unter 3 Zoll bei demſelbigen ſein muſſ. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 29. Dez. 1746.

Digitized by Google

Au marchand Matthieu Lognoy.

112. J'ai bien reçu Votre lettre du 23. de ce mois, par la quelle Vous me faites l'analyse historique des vins de Bourgogne et de Champagne de cette année, ce dont je vous sais bon gré. Quant à ce que vous avez encore à pretendre, il faut que Je vous dise, qu'ayant vu par vos comptes, quel prix exorbitant vous y avez voulu mettre, j'ai cru, qu'il dependroit aussi de moi, de Vous payer selon ma commodité; sans cela, et s'il vous auroit plu d'y mettre un prix plus raisonnable, Vous auriez eu dejà Votre payement, que Je ne Vous refuserai pas pourtant, si Vous me laissez faire. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 30. Dec. 1746.

Obriſtlieut. v. Kleiſt von der Garde.

113. Mein lieber Obriſtlieutenant von Kleiſt. Ich erſehe aus eurem Schreiben vom 28. dieſes, was ihr wegen eurer Sache wider die verwitwete Obriſtinn v. Kleiſt gebeten. Da aber Meine Intention iſt, dieſe Sache grade durch ohne alle Chicanen durch den Geheimen Rath Mylius als einen rechtsverſtändigen und ehrlichen Mann abmachen zu laſſen, Solches aber nicht anginge, wenn euch ein Neben Commiſſarius zugeſtanden würde, als welches gedachter Witwe gleichfalls mit Recht nicht refusiret werden könnte, ſo laſſe Ich es bei Meiner vorigen Ordre, ſo euch, wenn ihr nichts als wahres Recht ſuchet, nicht nachtheilig ſein kann. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 30. Dez. 1746.

---

114. Mein lieber Etatsminiſter von Cocceji. Ich vernehme aus eurer Vorſtellung vom 28. dieſes, daß ihr nunmehro fertig ſeid und auf dem Point ſtehet, den 3. Januar wegen der euch aufgetragenen Juſtizverbeſſerung nach Stettin zu gehen, wozu Ich euch Glück und Heil wünſche, damit Meine und eure gute Intention erfüllet werden möge. Anlangend den Kanzler von Grumbkow und Präſident v. Wedell, welche allem Anſehen nach nicht im Stande ſind, Meinen

Digitized by Google

Endzweck zu befördern; so entrire Ich zwar in eure Meinung; ehe Ich aber desfalls etwas festsetze, so müsset Ihr Mir ein paar Männer, so alle erforderte Eigenschaft besitzen, zu Präsidenten vorschlagen, alsdann Ich über Alles resolviren werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 30. Dez. 1746.

---

115. Da Sr. K. M. in Pr. ꝛc. Unser allergnädigster Herr, oftmahls bemerket, wie langsam es, mit Regulirung derer Anfragen wegen derer vorfallenden Remissionen bey Beamten und Unterthanen hergegangen, wodurch die, denen dürftigen Leuten so nöthige Hülfe removiret worden. So finden Sie höchstnöthig, an alle Dero Krieges- und Domänen-Cammern die geschärfte Ordres ergehen zu lassen, daß Sie in allen dergleichen Fällen, wo Remission zu suchen ist, den Grund dazu, als den geschehenen Schaden, z. E. Mißwachs, Viehsterben ꝛc. sogleich ohne Zeitverlust untersuchen, und davon promt an Dero General-Directorium zuverlässig und pflichtmäßig berichten und um Vergütung aus Dero Albrechtschen Casse anhalten sollen: Widrigenfalls, und wenn solche Sache ferner, nach gewohnter Manier auf die lange Banke geschoben würde, der Präsident jeder Cammer bei jedem Vorfall in eine unerlässige Strafe von 30 Species Ducaten condemniret werden soll. Wannenhero Höchstdieselben besagten Dero General ꝛc. Directorio in Gnaden anbefehlen, deshalb das Erforderte förderlamst zu verfügen.

Berlin, den 26. Mart. 1747.

---

116. Sr. K. M. in Pr., Unser allergnädigster Herr, haben auf das in Abschrift anliegende allerunterthänigste Gesuch des G. M. v. Stille resolvirt, daß woferne der darinnen angeführte Quartiermeister Worch gar nicht mehr im Stande ist, bei dem Regimente Dienste thun zu können, sodann und auf solchen Fall derselbe die vacante Burgermeister Bedienung zu Aschersleben haben soll. Woferne derselbe aber dem Regimente noch dienen kann, so soll er bei solchem bleiben, inzwischen aber die Burgermeisterstelle durch jemanden aus dem Magistrat so lange respicirt werden, bis gedachter Worch zu Kriegesdiensten, und bei dem Regimente zu dienen ganz

Digitized by Google

ohnvermögend sein wird, alsdann er solche Bedienung bekommen und antreten soll. Wornach das General-Directorium das Gehörige zu verfügen hat.

Potsdam, den 23. Junii 1747.

Prinz von Oranien und Nassau Durchl.

117. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Es ist Mir Euer Durchlauchten Freundvetterliches Schreiben vom 12. dieses, worinnen Dieselben um Ueberlassung Meines Lieutenants v. Gartorp, vom Alt-Dohnaschen Regiment in Dero Dienste anzusuchen beliebet, wohl zu Händen gekommen; wie Ich Mir nun allemal ein sonderbares Vergnügen daraus mache, Euer Durchlauchten ersinnliche Proben von Meiner amitié und Gewogenheit zu geben; also würde solches auch gerne in gegenwärtigem Fall zu Tage legen, wenn Ich nicht erhebliche Ursachen hätte, dem besagten Regiment diesen guten und fleißigen Officier, auf dessen avancement Ich Selbst bedacht bin, nicht zu entziehen. Ew. Durchlauchten wollen Mir indessen andere Gelegenheiten an die Hand zu geben belieben, worin Ich zeigen könne, mit wie vieler Consideration und Freundschaft Ich sei ꝛc.

Potsdam, d. 1. Julii 1747.

---

118. Au Ministre d'Etat le Comte de Podewils. Je Vous adresse l'incluse du Prince de la Tour et Tassis, par la quelle il me demande le Collier du grand Ordre. Comme je n'ai nulle envie de le lui conferer, vous ferez expedier une reponse aussi obligeante que vague remplie de grands Compliments dans le gout du style Imperial, sans toucher trop clairement ce refus. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 1. Juillet 1747.

An den gewesenen Lieutenant v. Asseburg, Rochowschen Regiments.

119. Vester lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Schreiben wohl behändiget, worinnen Ihr, wegen vorhabender vortheilhafter

Digitized by Google

mariage mit der v. Goldbach, um die Conferirung der Würde eines Barons ansuchet. Auch dafür 1000 Rthlr. zum neuen Invalidenhause in Berlin offeriret; Wie Ich Eurem Glück nicht entgegen sein will, also accordire Ich Euch diese ausnehmde Gnade, und habe wegen der Ausfertigung des Diplomatis mit dem eingeschickten Wappen die Ordre ergehen lassen. Die 1000 Rthlr. aber sollet Ihr an den Gen. Lieut. Graf v. Haack gegen dessen Quittung einschicken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Julii 1747.

Au Major Humbert du Corps d'Ingénieurs.

120. J'ai reçu votre lettre du 1. de ce mois et le Traité sur les sièges que vous venez de publier. Comme je vous sais bon gré de cette attention et application, Je ne puis pas Vous cacher, que Je prefère dans ce metier une bonne practique eclairée par l'experience à la plus profonde Théorie. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 3. Juillet 1747.

---

121. Mein lieber G. M. v. Derschau. Ich vernehme aus Eurem Schreiben v. 30. Junii, was Ihr wieder wegen Eures prätendirten Ranges vor den Gen. M. v. Kleist vorzustellen nöthig erachtet. Es ist aber Alles ganz vergeblich, und werdet Ihr wohl thun, gar nicht mehr daran zu gedenken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Julii 1747.

Rittmeister Tydaeus v. Wartenbergschen Husarenregiment.

122. Mein lieber ꝛc. Ich kann Euch auf Euer Schreiben v. 21. Junii nicht anders bescheiden, als Ich bereits gethan, daß Ich nemlich nicht gerne sehe, wenn ein braver Husaren Officier sich verheirathet, weil solches seinen Umständen, so ein freies Herz erfordern, nicht convenable ist, und er sich, anstatt des hoffenden Vortheils, nur viele Sorgen auf den Hals ziehet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Julii 1747.

Digitized by Google

123. Mein lieber G. M. und Gen. Adj. von Borck. Es hat sich der in Russischen Diensten gestandene Ingenieur Fähndrich Richter schriftlich gemeldet, und um Dienste angesuchet. Da Ich ihn nicht kenne, noch weiß, ob an ihm etwas zu thun sei oder nicht; so sollet Ihr mit ihm sprechen. Ich bin ꝛc.

Potsdam ꝛc. den 3. Julii 1747.

---

124. Mein lieber Obrist und Commandant von Bornstädt (zu Minden). Es ist Mir Eure geführte Klage wider den dortigen Fortifications-Zimmermann wohl behändiget; sehe aber nicht ab, was Mich die Sache angehe. Wenn der Kerl versoffen und nichts nutz ist, so könnet Ihr ihn abschaffen, und einen bessern in seine Stelle nehmen, ohne Mich mit solchen Kleinigkeiten zu behelligen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Julii 1747.

Gen. L. Prinz Moritz Liebden.

125. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Es hat Mir der Eigenthümer Euer Lbd. Quartiers, Dr. Ehrlich, klagend zu vernehmen gegeben, wie Dieselben ohne seinen Consens und Vorwissen in dem Hause allerhand Bauten, so demselben zum Schaden und ruin gereichten, veranstaltet, und ihm die Kosten von der Hausmiethe widerrechtlich abziehen wollten, wie er deshalb die restirenden 36 Rthlr. 18 Gr. 6 Pf. nicht bekommen könnte. Wie Ich nun nicht hoffen will, daß Ew. Liebden in eigener Person die vielen eingelaufenen Klagen derer Bürger verificiren wollen, so rathe Ich Deroselben wohlmeinend, dem Manne mit justice und Billigkeit zu begegnen, ihm ferner keine Gewalt noch tort zu thun, und die schuldige Miethe unabgezogen zu vergüten; Immaßen Euer Lbd. wohl demselben, nach keinem Recht anmuthen können, die Aenderungen, so Sie vor sich in dem Hause machen lassen, auf seine Rechnung zu nehmen, und zu bezahlen. Ich will hoffen, Dieselben werden sich hierinnen begreifen, und Ich bin Euer Liebden Freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

Digitized by Google

Witwe Bar. v. Rottorf, geb. von Reyenburg.

126. Wohlgeborne, besonders Liebe. Ich ersehe aus Ihrem Schreiben v. 23. Junii, wie Sie wünschet Ihren Sohn, Meinen Lieutenant v. Rottorff Schlichtingschen Regiments, itzo bei sich zu Hause zu sehen. So gerne Ich aber solches accordiren wollte, so ist es doch diesesmal nicht möglich, weil er bei der bevorstehenden preußischen Revue dortiger Regimenter, so etwas späte angehet, nothwendig sein muss, und es ohnedies ein sehr weiter Weg nach dem Rhein ist, wozu viel Zeit erforderlich ist. Sie wolle sich also dieses Jahr noch patientiren und Ich verharre ꝛc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

---

127. Mein lieber G. L. du Moulin. Ich ersehe aus Eurem Schreiben vom 28. Junii, daß der Obristl. v. Seers dorten Alles besichtiget, und mit der Arbeit den Anfang gemacht, wobei Ihr Euch den Lieut. Henning ausbitten wollen. Es gehet solches aber nicht an, da er ein junger Mensch und noch zu flüchtig ist, daß ihm dergleichen nicht anvertrauet werden kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

Au Prince Coadjuteur de l'Evechè de Breslau.

128. Mon Cousin. J'ai été fort aise d'apprendre par votre lettre en date le 28. Juin, le salutaire effet de votre conference avec vos plus proches, et le Comte de Münchow, touchant le sort et la demeure de votre frere Leopold, et les mesures prises, pour le mettre en cage honnette chez l'abbé de Grussau. J'approuve tout ce, que Vous avez fait et qui tend assurement pour son bien, qui demande une telle retraite, malgré qu'il en aura peut etre; J'espère cependant, que ce sera le dernier acte dans la Comédie, et que Vous n'aurez besoin d'essuyer de sa part d'autres chagrins et inquietudes. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 4. Juillet 1747.

Digitized by Google

129. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Da nach Eurem, vom Obriſtlieut. v. Wulffen erhaltenen Bericht, die diesjährigen Remontepferde etwas eingeſchlagen und vermuthlich erhitzet ſind, ſo approbire Ich nach Eurem Vorſchlage v. 2. d., daß Ihr ſie einen Monat auf die Graſung ſchicket. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

---

130. Mein lieber G. M. v. Bornſtädt. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 26. Junii erſehen, daß ohngeachtet Ihr ſo kleine Leute aus dem jung Treskowſchen Canton bekommen; Ihr und die Rittmeiſters Euch doch in der Werbung ſo angegriffen, daß Ihr bei der Revue mit 5 Zoll auszugehen meinet. Es iſt Mir ſolches ſehr lieb und habe Ich in Dato an den G. M. v. Treskow befohlen, daß er Euch auch einige Leute von 6 Zoll liefern müſſe. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

Landrath v. Goltz Dramburgiſchen Kreiſes.

131. Veſter, lieber Getreuer. Ich erſehe aus Eurem Schreiben v. 29. v. M. was Ihr wegen des mitgebrachten jungen Edelmanns v. Schmiedeberg, den Ihr aus der conversation der Bauerjungen aus Charité herausgeriſſen, vorgeſtellet; da er nun wegen ſeiner Jugend nicht unter dem Corps Cadets oder Pagen kommen kann, ſo habet Ihr ihn nur an das hieſige große Waiſenhaus abzuliefern, woſelbſt er bereits befohlenermaßen aufgenommen und verſorgen werden ſoll. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Julii 1747.

---

132. Mein lieber Obriſt von Rueſch. Ich communicire Euch hiebei abſchriftlich die Vorſtellung des geweſenen polniſchen Uhlanen Rittmeiſters Alexander Murza. Ihr ſollet denſelben nur ganz höflich abweiſen, daß Ich ihm zwar vor ſeinen guten Willen dankte, aber ſolches nicht annehmen könnte, weil Ich itzo keine Augmentation machte. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Julii 1747.

Digitized by Google

Capit. v. Frankenstein v. Feldjäger Corps.

133. Vester lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Schreiben behändiget worden, worinnen Ihr um Dispensation dessen, was wegen Eurer Charge erfordert wird, gebeten. Es gehet aber nicht an, weil diese Jura zu gewissen Behuf destiniret sind und also bezahlet werden müssen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Julii 1747.

---

134. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich accordire auf Euer Vorschreiben v. 4. d., dem Lieut. Heinicke die Erlaubniss, sich mit der v. Schack aus dem Mecklenburgischen zu verheirathen. Er muss aber seiner Frauen Vermögen hier im Lande anlegen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

Oberamtspräs. v. Benckendorff.

135. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe auf die abschriftliche Vorstellung des von Strantz wegen der Difficultät von Euch seine 7 jährige Schuldforderung zu erhalten, nicht anders thun können, als den Etats-Minister v. Arnim anzubefehlen, Euch nachdrücklich zur Bezahlung anzuhalten. Wie Ihr nun von selbsten begreifen werdet, daß solches Euer eigenes Interesse erfordert, indem ein Justizpräsident billig nicht selbst wider die Regeln, wornach er andere richtet, handeln sollte, so zweiffle ich nicht, Ihr werdet den Mann ohne fernere Weitläuftigkeit befriedigen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

---

136. Mein lieber G. L. v. Rochow. Ich ersehe gerne aus Eurem Schreiben, daß Ihr mit Eurer Badecur den Anfang gemacht, und davon einen guten effect hoffet: Wenn es von Mir dependirte, so würde derselbe vollkommen sein und wünsche Ich Euch dazu Glück und völlige Beruhigung Eures Gemüths, welche zu stören Ich gar keine Ursache sehe, indem Ich allezeit an Eurem Retablissement der Gesundheit Theil nehme. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

Digitized by Google

137. Mein lieber G. L. Gr. v. Haack. Es ist Euch auf Eure Vorstellung v. 2. d., wegen des vom Fähndrich v. Diehern gesuchten Urlaubs in Antwort, wie Ihr ja wisset, daß es ein Schlesier sei; Ich gebe denenselben nicht gerne Urlaub, indem sie hernach immer zu Hause bleiben wollen, weswegen das Sicherste sein wird, daß Ihr ihn hübsch bei dem Regiment behaltet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

Geh. Rath Lautensack.

138. Hochgelahrter Rath ꝛc. Ich habe aus Eurem Bericht v. 2. d. vernommen, daß Ihr wegen Bezahlung der 1544 Rthlr. zur Ankaufung derer Pferde vor den Prinz Ferdinand das Nöthige verfüget habet, welches gut ist. Sonsten wird Euch die copeyliche Ordre an den G. M. v. Borck zeigen, was Ich demselben und Euch für eine Commission aufgetragen, worüber Ich dann zu seiner Zeit Euren Rapport gewärtige und bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Julii 1747.

---

139. Mein lieber G. M. v. Derschau. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 3. d. ersehen, was Ihr mit der Magdeburgschen Cammer wegen 11 Pferde für eine demelée habet; um aber alles ordentlich auszumachen, so habe Ich dem G. M. v. Borck Infanterie und dem von Pyrmont zurückkommenden Geheimten Kr. Rath Lautensack committiret die Sache zu untersuchen und nach Recht und Billigkeit abzumachen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Julii 1747.

---

140. Meine liebe Etatsminist. v. Arnim und von Bismark. Ihr werdet aus der copeylichen Anlage des hiesigen Uhrmachers Maurhoff ersehen, wie wenig die bisherigen Ordres gefruchtet und er wegen seiner an den Magistrat zu Brandenburg habenden Forderung zum Stande kommen können. Da Ich aber dergleichen Protraction der

Digitized by Google

Justice von Herzen haſſe, ſo ſollet Ihr auf alle Weiſe ſuchen, dieſem ſo verwirrt gemachten Proceſſ, ein baldiges gerechtes Ende zu machen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Julii 1747.

---

141. Mein lieber Maj. v. Schulenburg (Kalkſteinſchen Reg.) Ich erſehe aus Eurem Schreiben v. 5. d. wegen der Anwartung ſo Eure Schweſter durch den hochſeel König auf eine Stelle im Kloſter Marienfließ erhalten, vorgeſtellet; Wann aber alle vorige Anwartungen vom hochſeel. König aus erheblichen Urſachen bekanntermaßen von Mir ganz aufgehoben ſind, ſo muſſ Ich erſt ſehen, ob nicht andere Perſonen von Mir ſchon neue Verſicherungen und ein Recht zu succediren erhalten haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam d. 7. Julii 1747.

Der v. Schweinichen.

142. Veſter lieber Getreuer. Es iſt Mir Euer Schreiben v. 29. Junii wohl behändiget, wodurch Ihr wegen Eures Alters anſuchet, Euren 2. Sohn den Lieut Prinz Carlſchen Regiments zu Eurer Hülfe zu dimittiren; da aber ſolches demſelben ohnmöglich vortheln kann, und er vielmehr ſein Glück pouſſiren muſſ; ſo werdet Ihr wohl thun, Euer Gut auf gehörige Art zu verarrhendiren, wobei Ihr Eure Ruhe pflegen, die Revenuen genießen und doch auf Alles ſehen könnet. Ich bin ꝛc

Potsdam d. 7. Julii 1747.

Markgr. Friedrich Liebden.

143. Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc. Ich habe wohl erhalten, was Eure Liebden unter dem 30. Junii anderweit wegen vorhabender Ankaufung derer Güter Hohen- und Nieder Lübbichow vorgeſtellet und zur Commiſſariſchen Unterſuchung Dero prätendirten Rechts vorgeſchlagen. Nach denen Umbſtänden aber, und dem einmal vom hochſeel. Könige und Mir feſtgeſetzten Principio kann es nicht angehen, und werden Euer Liebden alſo wohl thun, wann Sie ſich weiter deshalb keine Mühe geben. Ich bin indeſſen allezeit.

Rheinsberg, d. 9. Julii 1747.

Digitized by Google

Bürgermeister Zützel in Nauen.

144. Ich habe gerne aus Eurem Schreiben v. 5. d. vernommen, wie gütig der General Storm in Eger den einen ihm von Euch zugeschickten Neveu aufgenommen, und was er dabei für Versprechen gethan. Ich bin auch zufrieden, daß Ihr ihm auch den zweiten zur Versorgung und education hinsendet, sowie er es wünschet; Ich hoffe er werde seine gegebene Parole ehrlich erfüllen, dieser Leute wegen es so zu disponiren, daß sie bei ihrer Religion bleiben und künftig nach seinem Ableben wieder zurückkommen.

Rheinsberg, d. 9. Julii 1747.

---

145. Meine liebe Etats-Ministres v. Arnim und von Bismark. Ich remittire Euch hiebei die Vorstellung des Cornets v. Jagow nebst der Einlage, wegen des angezeigten 20 jährigen Prozesses. Gleichwie Mich dergleichen Land und Leute verderbliche protractiones nothwendig afficiren müssen, also sollet Ihr Euch ins Mittel legen und diese Sache durch eine unparteiische Commission gebetenermaßen endlich einmal abzumachen suchen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

---

146. Mein lieber G. M. v. Fouqué. Ich habe auf Eure unter dem 10. d. abgestattete Recommendation des abgesetzten Kapellans Leopold Aster wegen dessen Versorgung mit einer Pfarre, die abschriftliche Ordre ergehen lassen, und bin ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

---

147. Mein lieber Etats-Minister v. Arnim. Da Ich den von den Glatzischen Jesuiten abgesetzten Kapellan Leopold Aster gerne in Schlesien zu einer Pfarre verhelfen will, so sollet Ihr deshalb die nöthige Verfügung machen, auch dahin sehen, daß er darinnen nicht frustriret werden möge, welches man allem Ansehen nach suchen wird. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

Digitized by Google

Geh. Rath und Kammerpräsident Baron v. Löben.

148. Wohlgeborner, besonders lieber Getreuer. Ich habe aus Eurer Zeitungsrélation pro Junio den dortigen Landes Witterungs- und Cassen Zustand, auch was Ihr sonsten angezeiget ersehen. Ich bin auch sowohl damit, als mit Eurem Raisonnement wohl zufrieden und verharre ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

Au Ministre d'Etat le Comte de Podewils.

149. Comme la Cour de Vienne s'obstine à refuser l'echange du Colonel de Krummenau contre le Damitz, Je trouve convenable, de faire faire par mon Ministre le Comte de Podewils la declaration formelle, que de cette maniere il ne faut pas s'attendre à l'elargissement du de Damitz, c'est ce dont Vous instruerez le susdit Ministre. Sur ce etc.

Fait à Charlottenbourg ce 17. Juillet 1747.

---

150. Mein lieber G. M. v. Fouqué. Ich finde aus gewissen Ursachen nöthig, den Ort des Arrestes des Damitz zu verändern und sollet Ihr denselben, ohne bruit, und mit aller erforderlichen Behutsamkeit sicher nach Cüstrin bringen und mittelst beikommender Ordre abliefern lassen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

Landrath v. Seydlitz.

151. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Memorial v. 13. d. ersehen, was Ihr wegen Eurer bedrängten Umstände vorgestellet. So gerne Ich Euch soulagiret sehen wollte, so kann Ich doch nicht selbst in der detaille Eurer ganzen Verfassung und situation entriren bei Meinen überhäuften affairen, daher Ich Euer Gesuch an die breslausche Cammer geschicket mit dem Befehle, zu sehen, wie und auf was Weise Euch zu helfen sei, woselbst Ihr Euch also zu addressiren habet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Julii 1747.

Digitized by Google

Gen. M. Herzog von Bevern Liebden.

152. Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc. Da der G. L. Fürſt Moritz von Anhalt von Dero Regiment den Cap. v. Wreeden, die Lieutenants v. Köller und Raumer, den Fähndrich v. Bülow, nebſt 4 Junkers v. Ramel, v. Münchow, v. Waldeck und v. Wachholz auf 6 Wochen nach Stettin ſenden, um bei dem Capitaine Hohenauer von Demjenigen was in Belagerungen zu wiſſen nöthig iſt, information zu nehmen; So habe Ich ihnen in Zeit ihres Daſeins frei Quartier gegeben, weswegen Ew. Liebden das Nöthige bei dem Servis- oder Billetier-Amt verfügen wollen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 21. Julii 1747.

Au Conseiller d'Ambassade le Comte de Lehndorf.

153. J'ai reçu votre lettre du 19. de ce mois, et pour y repondre, Je Vous dirai, que Vous n'avez pas besoin de vous embarrasser de ce que J'ai jugé à propos, de Vous oter du nombre des Conseillers d'Ambassade. Je saurai vous placer d'une maniere qui ne vous sera pas desavantageuse et par où Vous me serez en quelque manière plus proche, que jusques ici. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 21. Juillet 1747.

---

154. Mein lieber G. L. v. Bonin (Kavallerie). Ich erſehe gerne aus Eurem Rapport v. 17. d., daß Euer Regiment zum Exerciren complett zuſammen ſei, bis auf den zu Cüſtrin ſeit 10 Monat in Arreſt ſitzenden Lieut. v. Zedwitz, welchen Ihr gerne loshaben wollet. Ihr müſſet Mir aber erſt die Urſache ſeiner Strafe anzeigen, weil es nicht möglich, ſich aller dergleichen Dinge zu erinnern. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Julii 1747.

---

155. Mein lieber Major v Frankenberg, Stilliſchen Regiments. Ich vernehme aus Eurem Schreiben, v. 15. d., daß, weil Ihr mit dem Euch accordirten 4 wöchentlichen Urlaub nach Carlsbad nicht aus-

Digitized by Google

kommen könnet, Ihr die Cur bis künftiges Jahr ausſetzen wollet. Ich halte aber ſolches nicht rathſam, weil eine zeitige Cur bei Euren Leibesbeſchwerden die beſte ſein dürfte und man die Krankheiten niemals alt werden laſſen müſſe, wenn man Hülfe haben kann; weswegen Ich Euch gerne auf 6 Wochen den Urlaub ertheile. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Julii 1747.

---

156. Monsieur le Comte de Sulkowski. Persuadé, que Je suis de vos Sentimens d'affection pour moi et de votre amour de la justice, Je n'ai pas pu balancer de vous communiquer en copie les plaintes des marchands Gregory, Caqvos et Compagnie contre un de vos Sujets nommé Graeber, qui leurs refuse le payement des 1400 ecus, dus depuis pres de quatre ans. Je vous recommande donc cette affaire, en vous priant, de vouloir accorder une promte et bonne justice à mes gens et de leur procurer le payement de cette dette. Je ne manquerai pas de vous en temoigner ma satisfaction dans toutes les occasions, qui se presenteront, et Je prie Dieu qu'il Vous ait Mr. le Comte en sa sainte garde.

Fait à Potsdam, ce 21. Juillet 1747.

An den Herz. Carl Chriſtian Erdmann v. Württemberg Oels Liebden.

157. Durchlauchtiger Fürſt ꝛc. Es gereichet Mir zum Vergnügen, aus Ew. Liebden Schreiben v. 13. d. Dero Mir zutragende Gewogenheit und die beſondere, für die preußiſchen Waffen hegende Achtung zu erſehen, als welche Deroſelben ein Verlangen inspiriret, Dero bisherige rühmliche Königl. Däniſche Kriegesdienſte gegen die Meinigen zu vertauſchen. Ob Ich nun gleich Ew. Liebden für dieſe gute sentiments ſehr obligiret bin; ſo veranlaſſet Mich doch die, für Ew. Liebden habende estime und affection, Ihro wohlmeinend vorſtellig zu machen, wie ſolche Veränderung wohl ſobald nicht anzurathen ſei, anerwogen Ich dabei viele große Schwierigkeiten vorausſehe und es vor Ew. Liebden Schade ſein würde, wegen Dero erworbenen vielen

Digitized by Google

Meriten in denen Königl. Dänischen Diensten, welche Ihro noch grö-ßere Belohnungen hoffen lassen, ohne Noth Alles fahren zu lassen, wie Ich denn auch schwer und fast ohnmöglich halte, Ew. Liebden hinwiederum nach Würden, sonder Meinen andern wohlverdienten Generals fort zu thun zu accommodiren. Ew. Liebden wollen also diese wichtigen Umstände in Betrachtung ziehen, von Mir aber glauben, daß Ich allezeit mit besonderer Consideration bin und verbleibe Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, d. 21. Julii 1747.

Obristl. v. Wippach Zietenschen Regiments.

158. M. l. Ich gebe Euch auf Euer Schreiben v. 17. d. in Antwort, daß wenn Ihr die vorhabende Mariage thut, so sehe Ich Euer Unglück klar voraus. Denn Eure Liebste hat nichts und Ihr wenig; also wenn Ihr sie geheirathet haben werdet, so wird es Euch an dem Benöthigten zur Standesmäßigen subsistence fehlen, worauf der beständige chagrin nebst andren bösen suiten mehr nothwendig folgen müssen, welches Ich Euch nochmals wohlmeinend zu Gemüthe führen wollen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Julii 1747.

Au Conseiller privé Destinon. (Resident in Hamburg.)

159. J'ai bien reçu votre lettre du 17. de ce Mois, accompagnée d'un present de harangs fraix, et Je vous remercie de cette marque de votre attention. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 22. Juillet 1747.

Au Capitaine Marquis de Varenne.

160. J'ai vu par votre lettre vos Sentiments touchants vos fautes commises, et les protestations d'un parfait amendement. Il faut que je vous dise, que Vous me paroissez encore fort eloigné d'une bonne conduite, telle que la raison, votre naissance et la situation où Vous êtes demande, des que vous vous efforcerez d'y parvenir, tout se changera

Digitized by Google

à votre égard, et vous auriez lieu de vous louer de mon procedé, qui ne tend qu'à votre interêt. Je ne veux que vous mettre devant les yeux l'exemple de feu Votre père *), c'etoit un honnette homme et un brave officier, plein de raison et de conduite, qui savoit s'acquitter de ses devoirs en s'attirant l'estime de tout le monde. Mais quant à vous, Je suis faché de ce que Je n'ai trouvé jusqu'ici dans votre conduite, que beaucoup de vent et de vanité, ce dont Je veux pourtant croire que vous vous en corrigerez. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 22. Juillet 1747.

Geh. Rath und Kammerpräs. v. Loeben.

161. Wohlgeborner, beſ. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Bericht v. 18. d. erſehen, wie Ihr am rathſamſten erachtet, den Anfang der Urbarmachung mit dem Fahlen-Werder **) zu machen. Ihr ſollet alſo den Anſchlag machen und einſchicken, was Alles und Jedes koſten werde, und ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22 Julii 1747.

Hofrath Haag.

162. Rath lieber Getreuer. Ich habe zwar erhalten, was Ihr gegen Meine über die ſtrittige Jurisdictions-Streitigkeiten gefällete decisiones Vorſtellung machen wollen. Es kann aber nunmehro nicht anders ſein: denn da Ich aus genug erheblichen Urſachen die Sache ſelbſt entſchieden; ſo muſſ es auch dabei verbleiben, immaßen wenn man das was heute gemacht worden, morgen wieder umſtoßen wollte, ſodann die Sachen nie ein Ende nehmen könnten.

Potsdam, den 22. Julii 1747.

Au Conseiller de guerre d'Alençon.

163. Je viens de recevoir votre lettre avec le plan des Ideés conçues sur l'utilité d'un traité de commerce avec la

*) Oberſt. **) Neumark.

Digitized by Google

France. Je vous sais très bon gré de votre intention, et l'affaire me paroit bonne et à souhaiter. Mais elle ne sauroit etre encore realisée à cause de la guerre presente, la quelle finie une fois par une paix générale, on pourra y songer serieusement. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 22. Juillet 1747.

---

164. Mein lieber G. L. Graf v. Dohna. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 19. d., daß der österreichische Wachtmeister Wolther nicht zu attrapiren gewesen, indem er zum Regiment gegangen, nachdem er verschiedene Leute aus Meinem Lande heimlich zu engagiren gewusst. Man muss also ganz stille sein, bis er sich wieder einstellet, alsdann man ihm so viel ämbsiger auf den Dienst lauern muss. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Julii 1747.

Au Comte Alexandre de Sulkowski.

165. Je Viens de recevoir Votre lettre, par la quelle Vous me faites connoitre, avec quelle Satisfaction Vous entrez dans les Idées de l'achapt du Pays de Sagan, dont le Comte de Münchow vous a entretenu. J'en suis bien aise croyant que ce sera la votre affaire, dans la quelle Je Vous prêterai avec plaisir toute mon assistence, en faisant traiter cette negociation en mon nom avec tout le secret imaginable, selon votre point de vue. C'est pour cette fin que J'avois déjà muni le susdit Ministre des ordres precis, que Je viens de renouveller aujourdhui, et Je ne doute aucunement d'un succès qui repondra à vos voeux. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 25. Juillet 1747.

---

166. Mein lieber Obristl. v. Kleist (zu Spandau). Es hat einer Namens Schwerncke um Loslassung der dort seit 22 Jahr im Zuchthause sitzenden Witwe Morelle angehalten. Ihr sollet Mir nicht

Digitized by Google

allein besonders berichten, was für Verbrechen sie begangen, sondern Mir auch eine Liste von allen im Zuchthause arretirten Leuten, mit Benennung der Ursache ihrer Strafe, und wie lange sie gesessen, einschicken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Julii 1747.

Regirungsdirector von Vogelsang.

167. Vester, besl. lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Bericht v. 22. d., wegen der anbefohlenen designation der in dortigem Fürstenthum und der Grafschaft Hohenstein befindlichen adeligen freien und lehnbaren Hufen und Aekker, und was sich dabei für Schwierigkeiten finden, wohl zu Händen gekommen. Ihr müsset solche bestmöglichst zu überwinden suchen, und könnet auch von der dortigen Cammer die nöthige Information suchen; wobei Ich approbire und Euch und die Regirung auctorisire, vorgeschlagenermaßen von jedem Besitzer sothaner Hufen und Aecker eine richtige specification, so wie er sie künftig eidlich bestärken kann, zu erfordern, und Sie dazu im Weigerungsfall anzuhalten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Julii 1747.

Gen. Feldm. Fürst v. Anhalt Liebden.

168. Durchlauchtiger Fürst. Es ist Mir recht sehr angenehm gewesen, aus Ew. Liebden v. 23. dieses zu vernehmen, was Dieselben für eine gewogene Absicht haben, Dero Erbprinzen Liebden das attachement vor Mir und Meinem Hause zu inspiriren, wofür Ich Deroselben sehr obligiret bin und im Geringsten nicht zweifele, es werde derselbe auch hierinnen in Ew. Liebden und Dero verdiente Vorfahren Fußstapfen treten. Indessen ob es gleich mit dem großen Orden itzo wegen der wenigen Jahre des gedachten Prinzen noch etwas zu frühe scheint; So können doch Ew. Liebden versichert sein, daß Ich demnächst schon Deroselben auch hierinnen Meine consideration mit plaisir bezeugen werde. Der Ich allezeit bin ꝛc. Ew. Liebden.

Potsdam, den 26. Julii 1747.

Digitized by Google

Au Grand Ecuyer de Schwerin.

169. J'ai vu par votre Lettre du 23. de ce mois, que vous avez pris la resolution de fiancer Votre fille au Major de Lentulus. Je n'ai pas balancé d'y donner Mon agrement, ayant été persuadé, que ce seroit vous faire plaisir, et que vous etiez fort content de cette alliance. Je n'ai d'ailleurs rien contre cet officier, au quel Je veux du bien, mais il ne peut pas se flatter, que Je l'avancerai à cause de ce mariage, ces sortes de motifs ne pouvant pas entrer en considération, quand il s'agit d'avancement dans mes trouppes. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 27. Juillet 1747.

---

170. Mein lieber Rittmeister Leopold (Bredowschen Kürassier-regiments). Ich habe Euer Schreiben erhalten, worinnen Ihr wegen Eurer vieljährigen Dienste um Avancement ansuchet; Ihr sollet aber nur noch etwas Geduld haben, denn Ich schon für Euch sorgen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Julii 1747.

---

171. Mein lieber Generalfeldmarschall v. Kleist. Es ist Mir Euer Klageschreiben v. 28. d. wider den Obristl. v. Goltz, wegen des ohne Euer Vorwissen nach Mecklenburg geschickten Musquetiers Schultzen, auch wider den in Arrest gezogenen Lieutenant v Schwerin wohl behändiget, und werde Ich Euch darauf nächstens Meine Willensmeinung eröffnen. Indessen bin Ich gar nicht zufrieden, daß Ihr noch immer Unruhe, Streit und Verdrießlichkeit, oft aus geringen Ursachen erreget, denn Ich liebe Frieden, Harmonie und Gefälligkeit bei denen Regimentern, welches ganz wohl zu erhalten ist, wenn man nicht in allen Dingen so störrisch ist und Alles mit Verdacht ansiehet und zu Bolzen drehet, was entweder nicht so schlimm ist, oder doch mit guter Art abgemacht werden kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Julii 1747.

Digitized by Google

Gen. Feldm. Fürst v. Anhalt Liebden.

172. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich habe gern aus Euer Liebden Schreiben v. 26. dieses ersehen, wie angenehm Deroselben gewesen, daß Ich zu dem solennen Begräbniss Dero seligen Vaters Meines sehr verdienten ersten Feldmarschalls Liebden die Truppen und Canons gegeben. Ich habe solches aus rechter Wohlmeinung gethan, und ist es gut, daß Alles wieder nach seine vorige Quartiere abgegangen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Julii 1747.

Au Prince Coadjuteur de l'Eveché de Breslau.

173. Mon Cousin. J'ai appris par Votre lettre du 22. de ce mois la première nouvelle de la mort de l'Abbesse de Trebnitz, qui Vous fournit l'occasion de me representer Votre situation et vos besoins dans les circonstances où Vous vous trouvez, en Me demandant une pension sur cette abbaye. Mais n'ayant pas reçu la notification du decès de cette abbesse, vous ferez bien de prendre quelque patience et de vous reposer sur moi, parce que je verrai, ce que Je pourrai faire en votre faveur. Sur ce etc.

Fait à Potsdam ce 29. Juillet 1747.

---

174. Mein lieber G. M. v. Derschau. Auf Euer, Namens der sämmtlichen Chefs derer Compagnien des Euch anvertrauten Regiments unterm 25. d. gethane Vorstellung ist Euch hierdurch in Antwort, daß Ich dieses Jahr denen Compagnien die Gelder von denen Uebercompletten deshalb ohnmöglich accordiren kann, weil bereits alle arrangements von denen Ausgaben der General Krieges Casse gemacht sind, und darin eine Aenderung zu machen sich nicht thun lassen will. Gegen künftiges Frühjahr aber werde Ich sehen, in wie weit Ich denen Capitains hierunter helfen kann, und könnet Ihr Euch alsdann dieserhalb wieder melden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Julii 1747.

Digitized by Google

175. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. laſſen der v. Blacha wider die Stiftsbediente zu Lippſtadt abermals immediate angebrachte Beſchwerden Dero Regirung zu Cleve hierbei in Abſchrift communiciren, mit dem ſo gnädigſt als ernſtlichen Befehl, dieſer Sache und denen der supplicantinn darin gemachten Chicanen bei Vermeidung unausbleiblicher arbitrair-Strafe, endlich einmal ein Ende zu machen, und dieſelbe zu dem Genuſſ des Ihr allergnädigſt conferirten Stiftsbeneficii zu verhelfen, auch wie ſolches geſchehen, mit dem allerforderſamſten allerunterthänigſt zu berichten.

Potsdam, den 31. Julii 1747.

Au Major Lentulus.

176. Voyant par Votre lettre du 28. de ce Mois que Vous souhaitez de celebrer Votre promesse de mariage à Charlottembourg pendant mon séjour, en remettant la consommation jusqu'au mois d'Octobre; J'y consens très volontiers, et Je veux bien être temoin de vos fiançailles. Sur ce etc.

Fait à Potsdam ce 31. Juillet 1747.

---

177. Mein lieber Obriſtl. v. Kleiſt. Ich habe Euren Bericht v. 28. Julii wegen des Verbrechens der Morelle, nebſt der Liſte von denen im Zuchthauſe ſitzenden Arrestanten erhalten, wovon nach denen Umſtänden keine losgegeben werden können. Anlangend die 6 Kinder welche dorten vermuthlich ſehr ſchlechte education haben, ſo ſollet Ihr dieſelben nur nach dem Berliniſchen Waiſenhauſe, vermittelſt beikommender Ordre zur Annehmung ſchicken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Auguſt 1747.

---

178. Mein lieber General v. Leps. Es hat der v. Merode zu Schwansbell ſich bei Mir beſchweret, daß Ihr ihm ein Commando von 2 Mann in ſein Haus geſchicket und Euch deshalb auf Meine Ordre berufen hättet, ohne ihm jedoch ſolche vorzuzeigen oder die Urſache der Einlegung dieſer Leute bekannt zu machen. Weil Ich

Digitized by Google

mich nun nicht entsinne, Euch dergleichen Ordre ertheilet zu haben, so will Ich, daß Ihr Euch hierüber pflichtmäßig expliciren und die etwa zu dieser Verfügung erhaltene Ordre, von wem solche auch sei, Mir forderſamſt einſenden ſollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Aug. 1747.

---

179. Au Consul Jordan. J'ai appris par votre lettre du 15. Juillet, qu'on Vous a payé pour les deux barriques de vin que J'ai reçu et ce que Vous me mandez touchant les mouvements que Vous vous donnez pour deterrer encore quelques bonnes sortes vers l'automme. J'en serai bien aise, et j'attends aussi après les vindanges vos nouvelles touchant les qualités des nouveaux Vins. Quant à vos plaintes contre la manière dont on vous traite, Je munirai mon ministre le Baron de Chambrier de prendre en main votre assistence, et outre cela Je ferai recommander vos interêts au Marquis de Valory. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 1. d'Aout 1747.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck.

180. Ehrenveſte, Wohlweiſe und Hochgelahrte, liebe Beſondere. Es iſt Mir Euer Antwortſchreiben v. 28. Julii richtig zu Händen gekommen, und habe Ich daraus mit beſonderer Satisfaction erſehen, was geſtalt Ihr nicht allein den geweſenen Lieut. v. Kurßel, ſo ſich ſchwerlich an Mich vergriffen, auf Mein gnädiges Verlangen, arretiren, ſondern auch dem abgeſchickten Officier ausliefern laſſen. So angenehm Mir nun dieſe Eure bezeugte Attention geweſen, ſo ſehr werde Ich bemühet ſein, Euch und der guten Stadt alle mögliche Proben von Meiner gnädigen Propension bei jeden Vorfällen zu ertheilen, und thätlich an den Tag zu legen wie ſehr Ich ſei Euer ſehr affectionirter ꝛc.

Potsdam, den 1. Auguſti 1747.

---

181. Mein lieber Obriſtl. v. Sers. Ich habe Euer Schreiben v. 25. Julii nebſt den monatlichen fortifications Baukaſſen-Extract

pro Mai a. c. erhalten und bin davon zufrieden, erwarte auch forderſamſt den folgenden. Anlangend die gebetene Abnahme der Jahresrechnung von denen Baugeldern in Neiße und Coſel, ſo habe Ich dem G. M. v. Hautcharmoy ſolche committiret, an welchen Ihr ſie präſentiren laſſen ſollet. Daß die Arbeit in Coſel und Glogau in guten train gehet, iſt Mir lieb. Wegen mehrerer Arbeiter muſſ man Geduld haben, bis die Ernte- und Exerzierzeit vorbei ſein wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Auguſt 1747.

Markgr. Friedrich Liebden.

182. Durchlauchtiger Fürſt ꝛc. Es iſt Mir Ew. Liebden Schreiben v. 20. Julii wegen Dero mit dem Juden Ephraim habenden Verdrießlichkeit über einen Ring wohl zu Händen gekommen; da es nun eine pure Juſtizſache betrifft, worin Ich nicht entrire, ſo habe Ich ſelbige an die Juſtiz-Miniſtres geſchicket, welche verpflichtet ſind, einem Jeden ohne Anſehen der Perſon wahres Recht zu adminiſtriren, womit auch Ew. Liebden nach Dero Gemüthsbilligkeit zufrieden ſein werden. Ich bin mit beſonderer Consideration Ew Liebden ꝛc.

Charlottenburg, den 2. Auguſt 1747.

---

183. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. remittiren an Dero General-Directorium die allerunterthänigſte Vorſtellung des Magdeburgiſchen Magiſtrats, und wie Höchſtdieſelben in Gnaden wollen, daß derſelbe bei ſeinem Wahlrecht geſchützet und der zum Stadtphyſico choiſirte Dr. Rupitz confirmiret werde, alſo befehlen Sie Dero Gen. Directorio allergnädigſt, das Erforderte deshalb forderſamſt expediren zu laſſen.

Charlottenburg, den 3. Auguſt 1747.

---

184. Mein lieber Gen. v. Leps. Ich erſehe aus Eurem rapport v. 28. d., daß Ihr die beiden Lieutenants von Arnim und von Puttkammer nach Weſel auf 4 Wochen zur Erlernung des Fortificationsweſens geſchicket. Es iſt ſolches recht gut und Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 3. Auguſt 1747.

Digitized by Google

Geh. Rath und Kammerpräsid. v. Bredow.

185. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich ersehe aus Eurer Vorstellung v. 27. Julii, was Ihr wegen der gemachten Einwendung des Adels und Landmanns wider die Cantonnirung der dortigen Cavallerie berichtet. Es ist ja aber nichts Neues, sondern die Regimenter sind alle Jahr zum Exerciren zusammen gewesen, Ich weiß also nicht wie ihnen dieses einkommen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 4. August 1747.

G. M. des Markgr. Heinrichs Liebden.

186. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich vernehme ungerne aus Ew. Liebden Schreiben v. 30. Julii, wie Sie exponiret sind mit dem Domcapitul zu Halberstadt wegen der Domprobstei in einen Prozeß zu verfallen; um solchen zu coupiren, wird es am rathsamsten sein, den Hofrath Niedhardt sofort hinzuschicken, die Sache bei der Regirung kurz und gütlich abzumachen, Ich aber kann Mich nicht davon meliren, weil Ich von denen eigentlichen Umständen keine völlige information habe. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 5. August 1747.

---

187. Mein lieber G. M. v. Schwerin (bei Bareuth). Ich habe ersehen, was Ihr unter dem letztern Julii zum faveur der abgehenden Lieutenants Borckert und v. Preuß vorgestellet. Ich will für sie sorgen, aber Ihr sollet Mir melden, wozu sie sich etwa schicken: zu Postmeister, Burgermeisters oder Acciseeinnehmern in mittelmäßigen Städten. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 6. August 1747.

---

188. Mein lieber G. M. v. Stille. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 2. d. ersehen, daß Ihr Mir Euren alten Pauker zum Burgermeisterdienst in Ermsleben recommandiren wollen. Aber Ich habe viele invalide Unterofficiers, die muß Ich erst unterbringen, ehe Ich an diesen Pauker denken kann. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 6. August 1747.

Digitized by Google

189. Mein lieber Feldmarschall Gr. v. Dohna. Da Ihr Mir aus christlicher Liebe die Versorgung der hinterlassenen 4 jährigen Tochter des desertirten Burgers recommandiret; so habe Ich nach Eurem Vorschlag die gebetene und beikommende Ordre wegen deren Aufnahme und Versorgung, auch Erziehung in einem dortigen Waisenhause ergehen lassen, deren Einhalt Ihr aus der Abschrift ersehen werdet. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 7. August 1747.

A la Duchesse douairière de Brunswic-Bevern.

190. Madame Ma Cousine. Rien ne m'auroit pu etre plus agréable, que d'apprendre par votre obligeante lettre, combien vous etes touchée de la gratification faite à Votre fils le Duc de Bevern. Comme J'ai lieu d'avoir pour Lui des Sentiments d'estime, Je ne manquerai pas de Lui en donner des preuves dans toutes les occasions et de Vous convaincre en même temps de la considération distinguée avec la quelle Je suis, Madame ma Cousine Votre très bon Cousin.

Fait à Charlottembourg, ce 7. d'Août 1747.

---

191. Mein lieber G. L. Graf v. Rothenburg und Kämmerer Baron v. Schweerts. Ich ersehe aus Eurem Schreiben vom 29. Julii, was ihr wegen der freien catholischen Religionsübung vorgestellet und gebeten. Ich weiß aber nicht, was diese weiter mit Fug verlangen könnten. Denn das freie Religions exercitium haben Sie ja; wegen Bestellung der Geistlichen aber muß es bei der bisherigen Verfassung bleiben, daß Sie zwar dazu die Berlinschen Geistlichen nehmen können, doch niemalen Freiheit haben, einen zu bestellen, der nicht vorher von Mir schriftlich confirmiret worden sei. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 7. Aug. 1747.

---

192. Mein lieber Etatsminister v. Boden. Ihr ersehet aus dem copeylich angefügten Memorial des Berlinschen Bäckergewerks,

Digitized by Google

was für bedenkliche Beschwerden solches über die ihnen so difficile gemachte Pässe, imgleichen über die Erforderung der doppelten Mahlmetze und zweifachen Mahlgeldes zu führen gemüßiget worden. Ehe Ich aber darüber Etwas resolvire, so will Ich von Euch über folgende Puncte deutlich und pflichtmäßig eclairciret sein:

1) Verlange Ich einen accuraten extract, wie viel Roggen- und Waizenmehl zur Consumtion der Stadt Berlin inclusive der Garnison jährlich von nöthen sei, imgleichen
2) einen dergleichen extract von solcher Consumtion ohne Einrechnung der Garnison. Noch will Ich
3) eine Specification haben von allen Berlinschen Wasser- und Windmühlen, und wie viel sie überhaupt jährlich gewiss mahlen können.
4) Eine Specification derer auswärtigen Mühlen, woselbst die Berlinschen Bäcker bei Wassermangel zu Berlin zu mahlen pflegen und wie viel bishero auswärts gemahlen worden.
5) Ob die Berlinischen Mahlgäste bei diesen auswärtigen Mühlen mit in den Anschlag gebracht sind, oder nicht?

Ihr sollet also sorgen, daß die Antworten über diese Puncte exact, zuverlässig und deutlich gefertiget werden, und sollet Ihr dazu einen gebrochenen Bogen nehmen, der auf der einen Seite Meine Postulata und Fragen, auf der andern gegenüber Eure Antwort gesetzt werden muss. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 8. August 1747.

---

193. Mein lieber Gen. Feldmarschall von Dossow. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 2. d., mit was Umständen Ihr Mir den Garnisonauditör zum vacanten Richterdienst im Amte Hamm vorschlagen wollen; Ich sehe aber niemals gerne, daß zwei Bedienungen auf eine Person kommen, und da der Auditör schon sein Tractament hat, so kann er damit zufrieden sein und sich genügen lassen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 8. Aug. 1747.

---

194. Mein lieber G. L. Graf v. Dohna. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 2. d. ersehen, was Ihr wegen des verheiratheten

Digitized by Google

und zum Dienſt eingezogenen Wittaſcheck vorgeſtellet. Ich ſehe, daß Ihr Meine Meinung und die ergangenen Ordres nicht recht begreifen wollen, weil Ich intendire, daß die Regimenter ſich der Verheirathung derer jungen Leute in denen Cantons nicht im Geringſten widerſetzen ſollen und brauchet es dazu ganz keine vorhin etwa üblíche Trauſcheine, ſo Ich abgeſchaffet und in Schleſien ganz nicht practicable ſind. Wenn Ihr auch wider einige Landräthe zu klagen Urſache zu haben meinet ſo müſſet Ihr Euch erſt bei der Cammer beſchweren, welche Euch ſchon Recht ſchaffen wird. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, d. 8. Aug. 1747.

Gen. v. d. Inf. Markgr. Carls Liebden.

195. Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc. Was Ew. Lbden zum faveur des alten wohlgedienten Unteroffiziers Thorn vorgeſtellet, ſolches habe Ich aus Dero Schreiben v. 7. d. vernommen. Ich halte aber dafür, daß Ew. Lbden wohlthun werden, die alten Unteroffiziers ſo lange als möglich bei dem Regiment zu behalten und nicht abzuſchaffen, weil ſie die base von denen Compagnien ausmachen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 9. Aug. 1747.

---

196. Mein lieber Capit. v. Pröck (Prinz Moritzſchen Rgts). Ich habe Euer abgeſtattetes Dankſchreiben für die Conferirung des Ordens pour le Merite und den erhaltenen Urlaub nach Hauſe empfangen. Es wird Euch Beides anreizen, ſo viel fleißiger im Dienſt künftig zu ſein. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 9. Aug. 1747.

---

197. Mein lieber Obriſt v. Itzenplitz (Hackeſchen Regiments). Was Ihr wegen Eures ehemals, auf die Caminſche Prälatur des verſtorbenen Gen. Feldm. v. Glaſenapp gehabten survivance vorgeſtellet, ſolches habe Ich nebſt denen übrigen Umſtänden aus Eurem Schreiben v. 7. dieſes erſehen. Habet aber nur etwas Geduld: der brave Mann iſt kaum geſtorben und Ich habe noch nicht Zeit gehabt, einige Arrangements deshalb zu machen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 9. Aug. 1747.

Digitized by Google

Au Comte de Franckenberg.

198. Votre lettre du 7. de ce mois m'a été rendue, par la quelle Vous Vous plaignez du procedé de vos sujets de Gröditzberg, qui ont cru pouvoir faire une collecte entre eux, pour fournir aux fraix du procès. Ne comprenant point ce qui doit etre criminel là-dedans, J'ai adressé votre representation au Ministre d'Etat d'Arnim, pour l'examiner, et faire ce que la justice demandera. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 9. d'Aout 1747.

---

199. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben die Vorſtellung derer Vorſteher von der Gertruden Hospital Kirche wegen einer benöthigten Klockenuhr wohl erhalten. Es ſollen dieſelben aber nur Geduld haben, bis der Bau der neuen Domkirche geſchehen ſein wird, alsdann ſie ſich wieder melden ſollen.

Potsdam, den 10. Auguſt 1747.

---

200. Mein lieber Obriſt v. Manteuffel (Alt Schwerinſchen Regiments). Ich habe Euren rapport v. 2. d. nebſt der Maßliſte wohl erhalten. Gleich wie ich davon ſehr zufrieden bin, daß das Regiment ſchon wieder ſo gut iſt; alſo ſollet Ihr in Meinem Namen denen Capitains danken, daß ſie ſich ſo eifrig angegriffen, welches Ich bei Gelegenheit zu erkennen wiſſen werde. Anlangend den Euch von der Werbung mit zugekommenen Franzoſen, ſo ſollet Ihr denſelben behalten, bis Ich hinkomme, und Mir ihn zeigen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Aug. 1747.

Au Colonel de Manstein.

201. J'ai bien appris par Votre lettre du 10. de ce mois le precis de la reponse, que le Comte de Bestuchef vous a fait donner par son Secretaire et qui me paroit peu consolante. Il depend de Vous, si Vous jugerez convenable à Votre interêt, de confesser d'avoir failli, et de demander pardon à l'Impératice, quoique ce seroit faire une demarche

Digitized by Google

delicate: Mais Vous pouvez suivre là-dedans vos lumières. Au reste j'espere que Vous Vous contenterez de Votre pension jusqu'à ce que Je pourrais trouver occasion de l'augmenter. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 11. d'Aout 1747.

Stettinſcher Regirungspräſident v. Wachholz.

202. Veſter, beſonders lieber Getreuer. Es gereichet Mir Euer abgeſtattetes Dankſchreiben für den Euch anvertraueten Poſten vom Regirungspräſidenten, und Euer Verſprechen gehöriger Treue, Fleißes und Bewirkung Meiner Intention, Mein und des Landes Beſten, durch prompte doch solide justice zu befördern, zum Vergnügen. Ich habe auch zu Euch das Vertrauen, Ihr werdet Euer gegebenes Wort redlich halten, wogegen Ich allezeit ſein werde ꝛc.

Potsdam, d. 11. Aug. 1747.

---

203. Mein lieber Rittmeiſter v. Froreich (Prinz Friederichſchen Regiments). Es iſt Mir Euer Schreiben vom 5. d. wohl behändiget. So gern ich Euch wegen des Anlehns von 2000 Thl zur Tilgung Eurer preſſanten Schulden helfen wollte, ſo gehet es nicht, weil Ich derer Ausgaben itzo zu viel habe. Ihr müſſet ſuchen bei guten Freunden, oder einem Banquier das Geld aufzutreiben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. Aug. 1747.

---

204. Mein lieber. G. M. v. Stille. Ich erſehe aus Eurem Schreiben v. 9. d., wie Ihr Euch darüber beſchweret, daß der Quartiermeiſter Worck nicht die Bürgermeiſter-, ſondern nur eine Rathmannsſtelle dorten bekommen ſolle. Es kann aber nicht anders ſein, und muſſ er ſich damit begnügen, da Ich, auf gebührenden Vortrag des General-Directorii ſolches ſelbſt reſolviret habe, die Stadt auch nothwendig mit einem erfahrenen dirigirenden Bürgermeiſter itzo verſehen werden muſſ, und nicht warten bis der Worck künftig dazu gelangen könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Aug. 1747.

Digitized by Google

Au Sieur de Mengden.

205. J'ai vu par votre lettre du 8. de ce mois l'empressement que Vous me marquez pour entrer dans mon service et les promesses que Vous faites de votre zele et fidelité qui Vous empecheront de le quitter. J'en suis persuadé et J'ai trop bonne opinion de Votre bon coeur pour en douter. Mais plusieurs exemples que J'ai eu me rendant circonspect; et ils peuvent arriver des circonstances imprevues, qu'on ne sauroit prevoir, qui pourroient changer toutes vos bonnes intentions. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 12. d'Aout 1747.

Oberamtsreg. Präsid. von Böhmer zu Glogau.

206. Vester, besf. lieber Getreuer. Ich übersende Euch hierbei in Abschrift das abermalige bei Mir eingereichte Memorial derer Gräflich Franckenbergischen Unterthanen, worinnen dieselben über die fortdauernde und unverantwortliche proceduren ihrer Gerichtsobrigkeit sehr empfindliche Klage führen. Ich befehle Euch nun darauf, daß Ihr vor allen Dingen wegen Loslassung derer ins Gefängniss geworfenen und in dem eisernen Stock gelegten Leute von Oberamtswegen das Nöthige aufs Schleunigste verfügen, und die dabei angezeigte sehr wichtige Umstände, ohne Anstand in loco selbst gründlich untersuchen, und Mir davon Euren Bericht auf Pflicht, Ehre und Gewissen zu weiterer Verfügung mit dem Allerforderſamſten erstatten sollet; den process selbst aber werde Ich bei der Zurückkunft des Großkanzlers v. Cocceji nochmals nachsehen und auf einmal gänzlich abthun lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. August 1747.

---

207. Mein lieber Großkanzler und Etatsminister v. Cocceji. Weil die Unterthanen des Grafen von Franckenberg zu Grädițberg in Schlesien, laut einliegender Abschrift, über das grausame Verfahren desselben wider sie, und daß er sich an keine Urthel und Tribunalsverordnungen kehre, abermals sehr schmerzhafte Klagen bei Mir immediate angebracht haben, Ich aber diese armen Leute endlich einmal

Digitized by Google

gänzlich aus dem verderblichen Proceß und vollkommen in Ruhe geſetzet wiſſen will, ſo befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr ſofort nach Eurer Zurückkunft in Berlin die ergangenen Acta von dem Tribunal abfordern, ſolche mit Fleiß nachſehen, daraus ein rechtliches Gutachten abfaſſen, und Mir ſolches zur Confirmation einſenden ſollet, als wobei es ſodann ſchlechterdings ſein Bewenden haben, und weder der eine noch der andere Theil dawider weiter gehöret werden ſoll, geſtalt Ich Mich hierunter auf Eure Pflicht- und Gewiſſenhafte Beurtheilung der Sache lediglich verlaſſe. Wegen des geklagten an einigen Unterthanen kürzlich verübten unverantwortlichen Verfahrens habe Ich dem Oberamtsregirungspräſidenten v. Böhmer unter heutigen Dato befohlen, daß er ſolches mit allen angezeigten Umſtänden in loco gründlich examiniren und Mir darüber auf Ehre und Pflicht zu fernerer Verfügung Bericht erſtatten ſolle. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Auguſt 1747.

---

208. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Ich habe Euren unterm 9. dieſes abgeſtatteten umſtändlichen Rapport von dem Euch anvertrauten Regiment erhalten und daraus ſehr ungerne erſehen, daß Ihr ſolches an Pferden ſo ſehr ſchlecht und das Seitengewehr faſt ganz unbrauchbar gefunden habt. Weil es nun nicht anders ſein kann, als daß das Regiment mit guten Pferden und tüchtigem Gewehr ſo geſchwinde als möglich wiederum verſehen und dergeſtalt zum Dienſt in gehörigen Stand geſetzet werden müſſe, ſo werdet Ihr auch aus der unterm heutigen Dato an den G. M. v. Maſſow ergangenen und in Abſchrift hiebei gefügten Ordre erſehen, was Ich ſowohl wegen der Pferde, als des Seitengewehrs resolvirt habe. Ihr müſſet nun dieſerhalb mit dem G. M. v. Maſſow ſofort weiter communiciren, und vornehmlich dahin ſehen, daß die ganz untauglichen 146 Stück Pferde unverzüglich vom Futter geſchaffet, und nebſt denen 180 Stück ſo gar zu klein ſind, ſo gut und ſo theuer als möglich ſein will, verkauft werden mögen, und zweifle Ich nicht, daß Ihr hierbei Mein Intereſſe mit äußerſter attention beobachten, auch über die vacant werdende rationes ordentliche und accurate Rechnung führen laſſen werdet. Hiernächſt ſollet Ihr zum Ankauf der neuen Pferde einen vernünftigen Officier kommandiren, der ein Pferd kennet und nicht allerhand ſchlecht Zeug durch einander annimmt, ſondern lauter ge-

Digitized by Google

ſunde, ſtarke und rammaſſirte Pferde ausſuchet, auch vornehmlich auf die von Mir in der Ordre an den G. M. v. Maſſow beſtimmte Größe genau mit ſiehet. Was hiernächſt die übrigen Punkte Eures rapports betrifft, ſo iſt Mir lieb, daß das Regiment an lauter tüchtiger Mannſchaft complett iſt; die 5 arme und nicht anſehnliche Junkers aber, welche Ihr bei die Huſaren zu placiren bittet, weiß Ich itzo nirgends unter zubringen, dahero Ihr ſoiche vor der Hand noch bei dem Regiment behalten müſſet, um ſo mehr, da ſie wegen des Dienſtes ein gutes Lob haben. Den jungen Baron v. Goltz, welchen Ihr engagirt habt, will Ich zwar zum übercompletten Fähndrich machen, allein er muſſ doch erſt eine Zeitlang als Fahnjunker Dienſte thun, weil er ſonſt gleich zu commode wird, und den Dienſt niemals recht lernet. Uebrigens ſo bin Ich zufrieden, daß Ihr das 2. Bataillon vorgeſchlagenermaßen in Wehlau und Allenburg zum Exerciren zuſammen ziehet. Ihr ſollet aber recht ſcharfe Ordre halten, damit die Leute nicht zur Ungebühr beläſtiget, noch ihnen auf einige Weiſe Schaden zugefüget und zu Klagen Anlaſſ gegeben werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Auguſt 1747.

---

209. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. geben dem böhmiſchen Prediger Macher auf ſeine Vorſtellung vom 12. d. zur allergnädigſten Resolution, daß er gar ſich nicht über die Verfügung Dero reformirten Kirchen-Directorii zu beſchweren Urſache habe, ſondern die Hälfte ſeiner bisherigen Wohnungen dem ankommenden reformirten Prediger abtreten müſſe, welches ganz wohl angehet, wenn er mit dieſem nach denen Regeln eines unſectiriſchen Chriſtenthums in Liebe und Frieden leben will, welchergeſtalt Raum genug in dieſem Hauſe vorhanden iſt.

Potsdam, den 15. Auguſt 1747.

Die v. Kötteritz zu Rietz.

210. Beſonders Liebe. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 10. dieſes erſehen, daß Ihr Eure drei Söhne, bei Ablauf des ihnen accordirten Urlaubs, nach Berlin zu denen Cadets zurückgeſchicket habet. Es iſt ſolches recht gut, und da Ich nicht zweifele, daß Ihr dieſelben zu einer guten Aufführung und Fleiß in Betreibung derer

Digitized by Google

Exercitien ernſtlich ermahnet haben, und ſo viel möglich mit anhalten werdet; alſo könnet Ihr auch verſichert ſein, daß bei verſpürten Wohlverhalten zu ſeiner Zeit vor ſie geſorget werden ſoll. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 16. Auguſt 1747.

Au Comte de Schaumburg-Lippe.

211. Monsieur le Comte. Votre lettre du 8. de ce mois m'a été rendue, et Je Vous sais bon gré de ces nouvelles marques de Votre souvenir et confiance. Je suis véritablement faché de ce que Je n'y saurois repondre dans l'affaire des $\frac{50}{m}$ ecus, que Vous devez à la caisse des Etats de la marche, parceque Vous savez déjà, qu'il ne convient pas de me meler de ses finances, qui dependent uniquement d'eux même. Je serois toute fois content si vous pourriez convenir la dessus avec les Directeurs de ce corps. Au reste Je vous remercie de l'ouverture que Vous venez de me faire, touchant le propos que Vous avez de quitter le service de la Republique, qui ne manquera pas de regretter la perte qu'elle fera en votre personne. Mais il faut que Vous ayez de bonnes raisons, qui vous ont determiné à faire cette demarche. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 17. d'Aout 1747.

Au Colonel et Maréchal de la Cour le B. de Reiswitz.

212. J'ai bien reçu Votre lettre par la quelle vous m'annoncez Votre prochain depart pour vos terres, en me demandant le Vorspann pour deux carosses. Mais il m'est impossible de vous l'accorder dans cette saison, où celui dont J'ai besoin sera assez à charge au pays. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 17. d'Aout 1747.

---

213. Mein lieber G. L. v. Kröcher. Es iſt Mir lieb geweſen, aus Eurem rapport vom 12. d. zu erſehen, daß Ihr das befohlene

Digitized by Google

Commando nach der Herrschaft Montfort marchiren lassen und solchen die nöthigen instructiones, wie es sich überall zu verhalten habe, mitgegeben, wovon Ich völlig zufrieden bin. Sollte nun dasselbe einige Soldaten oder Marodeurs, so excesse machen, arretiren können, so sollet Ihr selbige in Arrest behalten, aber Ihre Namens nebst denen Excessen an den General Grafen von Bathiani oder Herzog von Cumberland in einem obligeanten Schreiben melden, nebst der offerte, die Kerls gehörig zu extradiren, in Hoffnung, es würden die Thäter gehörig gestrafet werden, nebst Ersetzung des etwa begangenen Schadens. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Aug. 1747.

Au Major General de Fouqué.

214. Je viens d'apprendre par votre lettre du 11. de ce mois que Vous vous préparez à faire sauter une mine à mon arrivement, de la façon, qu'elle puisse elever deux pieces des Canons et les porter dans le chemin couvert. Je veux bien vous en donner permission; mais je trouve mieux, que vous preniez deux grandes pieces de bois au lieu des canons. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 17. d'Aout 1747.

---

215. Mein lieber Capit. v. Eichmann (La Mottischen Regiments). Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 13. d. hierdurch in Antwort, daß es nicht angehet, einem jeden Vorspann zu geben, sondern es müssen sich die Capitain's hübsch zusammen thun, und 3 bis 4 zusammen reisen, wie wohl überhaupt kein Regiment wegen des Vorspanns Mir so beschwerlich als das la Mottische. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Aug. 1747.

Regirungsrath v. Küssow.

216. Vester lieber Getreuer. Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 14. d., betreffend die mit Eurer gewesenen Ehe Frauen annoch über einige Puncte habende Streitsache, und worinnen Ihr Euch erkühnet,

Digitized by Google

von erschlichenen Kabinetsordres zu sprechen, zur Antwort, daß Ich in Prozesssachen keine andere Befehle ergehen lasse, als die dahin abzielen, daß wahre justice, sonder Verstattung unnützer Weitläuftigkeiten und Chicanen administriret und die Processe kurz und gut ausgemachet werden sollen. Dergleichen Ordre accordire Ich Euch auch, wie Ihr aus der copeylichen Anlage ersehet; aber weiter kann und will Ich in solchen Dingen, so mehrentheils nur zum Schaden beider Parthen, wenn sie sich von Affecten regiren lassen, gereichen, nichts immediate thun, sondern überlasse denen Justiz-Collegiis ihre Pflicht dabei in Acht zu nehmen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 18. Aug. 1747.

Geh. Rath Mylius.

217. Hochgelahrter Rath ꝛc. Ich remittire Euch hiebei die abermalige Vorstellung des Gastgebers Stör aus Erlangen, wegen seiner billigen Wechselforderung an den Cap. v. Burgsdorf jung Dohnaischen Regiments. Ihr sollet denselben klaglos stellen und allenfalls die Gelder bei der Casse abziehen lassen, weil es einen schlechten Effect der Werbung macht, wenn gutwillige Leute um das Ihrige gebracht werden wollen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 19. August 1747.

---

218. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. communiciren hiebei Dero Regiments Feldscheer Schmucker von Dero Christoph Dohnaischen Regiment in Gnaden, die lamentable Vorstellung des Lieutenants v. Blumenthal vom Pionier Regiment, wegen seiner Unvermögenheit dahin zurück zu gehen, mit dem Befehl, solches pflichtmäßig zu untersuchen, und davon nach der Wahrheit zu berichten.

Berlin, den 20. August 1747.

Au Feldmarechal le Duc de Holstein.

219. Mon Cousin. Votre lettre du 19. de ce mois m'a été rendu, par la quelle vous m'avez voulu indiquer les raisons, qui Vous font penser au voyage en Prusse.

Digitized by Google

Mais il me semble que la saison est trop avancée pour l'entreprendre cette année, et ce seroit sans fruit de Vous exposer à tant de fatigues. C'est pourquoi vous ferez bien de remettre cette course jusqu'à l'année prochaine, où J'espère de la faire en Votre Compagnie. Sur ce etc.

Fait à Charlottembourg ce 21. d'Août 1747.

---

220. Mein lieber Gen. Feldm. Graf v. Dohna. Ich ersehe gerne aus Eurem rapport v. 16. d., daß Ihr einen schönen recruten, Namens Caspar Will von 8¼ Zoll nach Potsdam zur Garde gesandt. Ihr sollet also solchen aus der Recruten Kasse bezahlen lassen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 21. Aug. 1747.

---

221. Mein lieber Etatsminister Graf v. Münchow. Ihr werdet aus der copeilichen Anlage ersehen, was für Beschwerden der Neumark- und Canthische Kreis über die fast jährliche Erhöhung derer Steuern geführet; da Ich nun davon nichts weiß, sondern geglaubet, es bliebe Alles bei dem gemachten Reglement von Anno 1743, laut der dem Lande gegebenen Versicherung, so sollet Ihr Mir darüber eine deutliche und gegründete explication geben und zugleich anzeigen, wie die Sache allenfalls zu remediren sei. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 22. Aug. 1747.

---

222. Sr. K. M. in P. ꝛc. haben die allerunterthänigste Vorstellung Dero treugehorsamsten Vasallen des Neumark- und Canthischen Kreises wegen derer denen Regimentern bei gegenwärtigen Umständen zugestandenen großen Livréebedienten wohl erhalten, und ertheilen darauf in Antwort, daß Höchstdieselben zu Ihnen das allergnädigste Vertrauen haben, Sie werden aus treuer devotion Sich dieses gefallen lassen, immaßen die Verbesserung Dero Regimenter, so eine Stütze des Landes sind, solches anitzo erfordert, und ein getreuer Vasall sich nicht entgegen sein lassen kann, die größern Livréebedienten, so zum Kriegesdienst am Besten tüchtig, Deroselben abzustehen, und sich mit Kleinern, welche ihm eben die Dienste zu leisten im Stande sind, zu begnügen.

Charlottenburg, den 22. Aug. 1747.

Digitized by Google

223. Mein lieber Großkanzler und Etatsminister von Cocceji. Ich habe Eure beiden Vorstellungen vom 24. d. erhalten und daraus zuforderst ersehen, was gestalt Ihr den 4. Sept. a. c. mit der sehr nöthigen Justizreforme bei dem Cammergericht den Anfang machen wollet, welches recht gut, und Meiner Willensmeinung gemäß ist. Die vorgeschlagenen 6 Commissarien aggreire Ich gerne, weil Ich von ihrer Geschicklichkeit, Fleiß und Redlichkeit versichert bin, und sollen ihnen die Diäten à 2 Thlr. aus der Sportul Casse gereichet werden, weswegen Ihr überall das Nöthige verfügen sollet. Uebrigens habe Ich auch nach Eurem Vorschlage die abschriftlich angeschlossene Ordre an die Churm. Landschaft ergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 26. Aug. 1747.

---

224. Demnach Sr. K. M. in Pr. ꝛc. nöthig und nützlich zu sein erachten, durch Dero Großkanzler und Wirklichen Geheimen Etats Minister v. Cocceji das Justizwesen gleichfalls hieselbst und in Dero Churmark gehörig reguliren und verbessern zu lassen, so wie solches bereits in Pommern mit erwünschtem Succeß geschehen: so befehlen Sie Dero Churm. Landschaft allergnädigst, einige geschickte Männer von denen Ständen dazu zu deputiren, welche der am 4. Sept. a. c. vorzunehmenden neuen Einrichtung beiwohnen, und des Landes Bestes mit beachten können.

Berlin, den 26. August 1747.

---

225. Mein lieber G. L. v. Kröcher, Ich habe aus Eurem Schreiben v. 23. d. ersehen, was Ihr wegen des in die Herrschaft Montfort gelegten Commando's von Meinen Trouppen, und des nachhero auch in gedachter Herrschaft angekommenen holländischen Detachements berichtet habt. Da Ich nun darauf vor gut gefunden, annoch einen Capitaine mit 50 Mann und mit dazu gehörigen Subalterns auch Unterofficiers von der Weselschen Garnison dahin abschicken zu lassen: so communicire Ich Euch zu Eurer Nachricht hierbei abschriftlich die Ordre, so deshalb unterm heutigen Dato an den Gen. Feldmarschall v. Dossow ergangen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 27. Aug. 1747.

Digitized by Google

226. Mein lieber Gen. Feldm. v. Doſſow. Ich communicire Euch hierbei abſchriftlich, was der G. L. v. Kröcher wegen des in die Herrſchaft Montfort gelegten Commando's berichtet hat. Wann Ich nun vor gut finde, daß annoch ein Capitaine mit 50 Mann, mit dazu gehörigen subalternes auch Unterofficiers von der Weſelſchen Garniſon forderſamſt dahin abgeſchicket, gedachtem Capitaine aber dabei ernſtlich eingebunden werde, dahin zu ſehen, daß, ſo lange das in gedachter Herrſchaft Montfort befindliche Holländiſche Detachement ſich in ſeinen gehörigen Schranken halten wird, die Unſrigen ein Gleiches thun und mit dem holländiſchen Detachement gleichfalls in gutem Verſtändniſſ und Einigkeit leben müſſen; als habt Ihr darunter ſofort alles Nöthige gehörigermaßen weiter zu beſorgen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 27. Auguſt 1747.

Au Maj. de Warnery au Regiment de Natzmer.

227. J'ai bien reçu votre lettre du 22. de ce mois, par la quelle Vous me faites connoitre vos plaintes contre le Colonel de Natzmer. Je vous connois comme un honnet homme et brave officier. Mais c'est une règle dans *mon* service, qu'un officier ne doit pas s'emanciper, *sans des* raisons pregnantes, de se plaindre de son chef, la nature du service demandant une veritable et entiere subordination. Je vous conseille donc, de reflechir la dessus mûrement, et J'espère, que Vous Vous accommoderez de les maximes reçus, parce qu'un officier qui se met en tête d'accuser son chef, court risque de perdre son procès à cause de la subordination violée. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 27. d'Aout 1747.

Au Sieur de Keith.

228. Je viens d'apprendre par votre lettre du 26. de ce mois que vous ambitionnez le poste dans la chasse que feu le Comte de Schwerin a eu. J'en suis effectivement surpris, sachant que Vous n'etes aucunément au fait de ce metier, que Vous n'avez jamais appris, et Je crois que Vous seriez en peine de dire, dans quelle saison on doit couper un arbre. Sur ce *etc.*

Fait à Berlin ce 27. d'Aout 1747.

Digitized by Google

Au Consul Jordan a Bourdeaux.

229. Pour repondre à Votre lettre du 12. de ce mois Je Vous dirai, que J'approuve la resolution que Vous avez prise de remettre l'achapt des vins rouges après la recolte et dé les envoyer vers le Printemps prochain à Hambourg. Quant au Tabac d'Espagne que Vous avez fait partir en l'addressant à Votre Correspondant de la susdite Ville, Vous n'avez qu'à correspondre la dessus avec Vos parens Jordans, en leur faisant tenir un compte total de toutes les depenses, que Je leurs ferai payer. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 27. d'Aout 1747.

Au Colonel et Aide de Camp General de Wylich.

230. Votre Lettre m'a été rendue par la quelle Vous me choisissez pour parain du fils que Votre epouse vient de mettre au monde. Je l'accepte de bien bon Coeur, et Je veux que le Major Général de Forcade le tienne à ma place sur les fonds de batême. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 27. d'Aout 1747.

Cammerpräs. v. Ribbeck.

231. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich vernehme aus Eurem Schreiben v. 23. d., was Ihr für Ursachen des letztern Ausfalles bei der Accise angezeiget, welche Ich dahin gestellet sein lasse. Meiner Einsicht nach bestehet der gröβte Fehler darin, daß die Cammer nicht genug acht auf die Accise hat, und sich des Acciseweesens nicht gehörig annimmt, um monatlich zu penetriren, ob die bei denen einkommenden accise extracts angeführte raisons vom minus wahr, oder praetextirt sind.

Woferne Ihr aber wider den accise Tarif was Gegründetes zu sagen habet, so sollet Ihr Mir deutlich anzeigen, in was für puncten solches bestehe. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 27. Aug. 1747.

Digitized by Google

Au Comte de Lippe Schaumburg.

232. Monsieur le Comte. Les occupations continuelles que Mon voyage de Silésie m'a causées, ne m'ont pas permis de repondre plutôt à Votre obligeante lettre, y ayant trouvé le detail des motifs, qui vous ont inspiré la resolution de quitter le Service de la Republique. Je Vous sais très bon gré de cette marque de Votre confiance, et Je ne saurois desapprouver la partie que Vous avez prises dans une circonstance si delicate, souhaitant qu'elle puisse vous procurer un véritable contentement de coeur et le comble de vos desirs. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1747.

A la Comtesse de Posadowski.

233. La lettre que feu Votre Mari m'a ecrite vous touchant de trop près, J'ai bien voulu vous la communiquer en copie. J'ai besoin d'être informé sincerement de ce que votre coeur vous en dit, et s'il Vous determine à la ferme resolution de renouer les noeuds de votre premier mariage. Vous ferez bien d'y faire des reflexions très serieuses, sur ce qu'il vous conviendra de faire cette proposition roulant sur votre bonheur ou malheur. Pour Moi, Je ne veux pas vous gener ou empecher votre resolution; mais je ne suis pas sans quelque crainte d'un dessein frauduleux, caché peutêtre sous ces belles paroles et offres fort specieux. C'est pourquoi Je vous conseille d'examiner avec soin et murement cette delicate affaire, qui Vous interesse très particulierement. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 16. Sept. 1747.

Au Sieurs de Lohenstein et de Gaffron.

234. Je Viens de recevoir votre Lettre du 8. de ce Mois, par la quelle vous me demandez la permission d'envoyer votre Pupille à l'Académie de Brunswic pour l'initier dans les sciences. Mais j'ai Mes raisons de le refuser, ayant dans les pays de

Digitized by Google

ma domination d'aussi bonnes écoles que chez les voisins. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1747.

Au Sieur Cataneo.

235. Ayant appris par votre lettre du 30. d'Aout, que le Comte de Rubilant vient d'augmenter son livre d'un second Tome, et qu'il a envie de mettre Mon nom à la tête de cet ouvrage, ce que Je ne balance point d'agréer. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1747.

---

236. Mein lieber Major v. Asseburg (Bredowschen Kavallerie-Regiments) Ich ersehe aus Eurer Verantwortung über Eurer Frauen Klage, was Ihr für Gegenbeschuldigungen und Beschwerden über ihre unanständige und ausschweifende Aufführung machet. Es thut Mir Euer Ehekreuz recht leid, indessen kann es nicht anders sein, als daß Ihr die Sache ordentlich bei dem Kriegeskonsistorio ausmachen müsset. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 16. Sept. 1747.

Geh. Rath und Präsident v. Böhmer.

237. Vester, besonders lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Bericht vom 8. d. über die großen Beschwerden der gräflich Frankenbergischen Unterthanen wider ihre Gerichtsobrigkeit wohl behändiget, woraus wenigstens die Wahrheit des angeschuldigten tyrannischen und unerlaubten Verfahrens der letztern erhellet. Wie Ich nun solches auf das Schärfste verboten, also sollet Ihr genau auf das künftige Procediren des Grafen v. Frankenberg acht haben und sobald er das Geringste eigenmächtig wider gedachte Unterthanen ausüben sollte, ihm sogleich militairische execution einlegen und die nächste Garnison deshalb requiriren. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 16. Sept. 1747.

Digitized by Google

Au Comte Otto de Frankenberg.

238. J'ai bien reçu Votre lettre du 7. de ce Mois avec les incluses au sujet des plaintes de vos sujets contre votre procedé inouis. Comme Souverain Je n'ai pas pu m'empecher d'ordonner la dessus un examen legal, et l'affaire principale sera decidée sans partialité. Mais trouvant, que la manière dont Vous avez traité ces pauvres gens, ait été des plus cruelles, injustes et insupportables, Je Vous defends absolument ces sortes de procedures, qui sentent la tyrannie; vous assurant qu'en cas de recidive Je Vous ferai connoitre le poids de ma juste et rigoureuse indignation. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 16. Sept. 1747.

Christoph Ernst v. Kottwitz.

239. Vester lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 4. dieses ersehen, daß Ihr dort mit einem Bergwerksverständigen in Bekanntschaft seid und wessen derselbe wegen der Bergwerke in Schlesien sich gegen Euch geäußert hat. Ich lasse nun die von Euch gemeldeten Sentiments dieses Mannes in ihrem Werth und Unwerth beruhen, bin auch sehr wohl zufrieden, daß er nach Schlesien reisen und daselbst die Proben machen möge, allein demselben dazu Geld vorzuschießen ist Meine Sache nicht, indem Ich Mich von dem Bergwerksbau directement niemals selbsten meliren werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 18. Sept. 1747.

---

240. Mein lieber Obrist von Jeetz (Darmstädtischen Regiments). Ich communicire Euch hierbei in Abschrift die Beschwerde der verwitweten Regirungsräthinn Dircksen aus Stettin wider den Capit. v. Billerbeck Prinz Moritzschen Regiments, das von ihr gemiethete, und von diesem gewaltsamerweise occupirte Haus in Stargard betreffend, und weilen wider die Officiers von gedachtem Regiment schon mehrere dergleichen Klagen eingelaufen sind, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr sofort nach Empfang dieses nach Stargard gehen, den itzo geklagten excess gründlich untersuchen und der Klägerinn, wenn sie Recht hat, in den Besitz des gemietheten Hauses

Digitized by Google

ſetzen, allenfalls aber Mir von den wahren Umſtänden der Sache, mit Beifügung Eures pflichtmäßigen Gutachtens auf Ehre und Gewiſſen Bericht erſtatten ſollet. Ich habe zu Euch das Vertrauen, daß Ihr gerade durchgehen werdet und habet Ihr zu der Reiſe nach Stargard den benöthigten Vorſpannpaſſ hierbei zu empfangen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 18. Sept. 1747.

Obriſt v. Sers und Obriſtl. v. Diercke vom Pionier Regiment.

241. Meine Liebe ꝛc. Ich habe zwar auf Eure Vorſtellung vom 11. d. dem Lieut. v. Mutſchefal die Permiſſion accordiret, wegen ſeines Schadens am Arm ins warme Bad zu gehen, Ich kann Euch aber dabei nicht bergen, wie Ich gar nicht gerne ſehe, daß die Officiers ſo in die Bäder herumreiſen, weil insgemein weiter nichts herauskommt, als daß ſie den Dienſt negligiren. Denn wenn in dergleichen Fällen die Regiments-Feldſcheer nicht helfen können, ſo werden es die Bäder gewiſſ noch viel weniger thun, wie es denn einem Pionier nicht viel ſchadet, wenn er gleich einen ſteifen Arm hat. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 18. Sept. 1747.

---

242. Mein lieber Obr. v. Natzmer. Es iſt Euch auf Euer Geſuch v. 8. dieſes hierdurch in Antwort; wie Ich es zwar wohl geſchehen laſſen will, daß der Lieut. v. Miskowski des Euch anvertrauten Regiments Eure Schweſter heirathe; wann aber hiernächſt Hunger und Durſt zuſammen kommt, ſo werdet Ihr ſolches Euch ſelbſt zu imputiren haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 18 Sept. 1747.

---

243. Mein lieber Großkanzler von Cocceji. Ich habe aus Eurer Vorſtellung v. 11. d. erſehen, daß der Präſident von Goerne ſich entziehen wollen, relationes aus den Akten zu verfertigen unter dem Vorwande, daß ſolches nicht zu dem Amte des Präſidenten mit gehöre. Gleichwie Ich nun aber Eure dagegen angeführte raisons

Digitized by Google

und darunter gemachte dispositiones völlig approbiret, mithin der von Goerne sich im Geringsten nicht entbrechen muss, dergleichen relationes zu verfertigen, woferne er nicht seinen Abschied ohnfehlbar gewärtig sein will; als habt Ihr denselben dazu ferner mit gehörigen Nachdruck anzuhalten, gestalt Ich ihm dann auch bereits selbsten Meine Willensmeinung darunter habe bekannt machen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

---

244. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen der Oberinn derer Geistlichen Ursuliner Jungfrauen zu Schweidnitz Marien Theresien, auf Ihr übergebenes Memorial v. 12. d., worin sie gebeten, ihr anvertrauete geistliche fundos von der Naturalen Einquartirung gegen Erlegung eines doppelten Services zu befreien, hierdurch zur Resolution, daß Ihrem Suchen darunter nicht zu deferiren stehe, sondern es bei der wegen des Einquartirungswesens einmal gemachten Disposizion und Einrichtung lediglich sein Verbleiben haben müsse, sonsten die Einquartirung nicht mit gleichen Schultern getragen werden würde. Dafern Supplicantinn sich aber über Praegravation etwa zu beschweren Ursache habe, dürfe sie sich deshalben nur bei der Krieges- und Domänen Kammer melden, die, darunter gehörig zu remediren nicht ermangeln werde.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

---

245. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 12. d. Eure Zurückkunft vom Urlaub und daß Ihr zur expedirung der Euch von Neuen aufgetragenen Untersuchung ins Mecklenburgische abgehen wollet, ersehen. Es ist solches gut; Ich hoffe aber, daß Ihr bei dieser Sache besser gerade durch gehen werdet, als Ihr bei der Bellingschen Affaire gethan habt, maßen Ich dergleichen excesse durchaus nicht weiter leiden, und Mich deshalb ohne Unterlass behelligen lassen will. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

---

246. Mein lieber G. M. v. Schwerin (Prinz Louis Württembergschen Regts.). Ich mache Euch hierdurch bekannt, daß Ich dem

Digitized by Google

nunmehrigen Major v. Manstein den ihm gebührenden Rang vor dem Maj. v. der Goltze wieder accordiret habe, und sollet Ihr letztern in Meinem Namen zu erkennen geben, wie ich hoffe, daß er sich darüber nicht moviren würde, indem ich ihm als einen braven Officier zwar gleichfalls aestimirte, dem v. Manstein aber als einen alten wohlgedienten Soldaten diese Justice der Billigkeit gemäß angedeihen lassen müssen. Ich bin ꝛc.

Potsd. den 19. Sept. 1747.

---

247. Mein lieber G. M. und Gen. Adj. v. Winterfeld. Weil das Zietensche Husarenregiment, wie Euch bereits bekannt ist, nächstens in Berlin zum exerciren zusammen kommen wird, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr alsdann herüber gehen, und demselben nach Meiner Intention, wovon Ihr völlig informiret seid, Alles weisen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsd., d. 19. Sept. 1747.

---

248. Sr. K. M. in Pr. accordiren dem Prediger Ernst August Müller zu Tangermünde, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen vom 6. dieses hiermit die allergnädigste Permission zu Besorgung seiner Erbschaftsangelegenheiten, auf vier Wochen nach Sachsen reisen zu dürfen.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

Kammerpräs. von Aschersleben.

249. Vester besonders lieber Getreuer. Auf Eure Vorstellung v. 15. d. M., betreffend die von Euch geforderte General Designation vom ganzen jährlichen Getraidezuwachs in Pommern, habe Ich die gebetene Ordre, an den Reg. Rath und Vice Oberhauptmann von Somnitz wegen der einzusendenden Nachricht qu. von der Lauenburg- und Bütowschen Ritterschaft laut copeylichen Anschluss ergehen lassen, und bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Sept. 1747.

Digitized by Google

250. Sr. K. M. in Pr. ꝛc haben Dero getreuen Hauptschützengilde zu Berlin allerunterthänigstes Einladungsschreiben zu dem bevorstehenden Königsschießen zurecht erhalten, und ob Sie wohl demselben persönlich nicht beiwohnen können, so gereichet Ihnen doch diese Marque der devotion zu allergnädigstem Gefallen, und hoffen Sie anbei, daß Dero getreue Schützengilde die aus Königlicher Hulde ihr von Neuem accordirte Freiheit auf keinerweise missbrauchen, vielmehr diesen solennen Tag bei erlaubter Gemüthsergötzung in Ruhe und guter Ordnung vollbringen werde.

Potsdam, den 20. Sept. 1747.

Direktor v. Grävenitz in der Priegnitz.

251. Vester lieber Getreuer. Euer Dankschreiben, wegen der Euch conferirten Director- und Verordneten Stelle ist Mir wohl behändiget. Ich zweifele nicht, Ihr werdet Eurer Versicherung nach, bei diesen Euch anvertrauten Posten Eure Pflicht und Schuldigkeit mit unabläßiger Treue, Fleiß und exactitude ein vollkommenes Genügen zu leisten, unermüdet beflissen sein, und dadurch Meine Gnade und Vorsorge noch fernerhin zu meritiren suchen. Anlangend den gebetenen Vorspannpaß zu Euren Reisen, in Meinen und des Landes Verrichtung, so soll es damit noch ferner gehalten werden, wie es zu Zeiten Eures Vorfahren gewesen ist, und müsset Ihr Euch darum also nur bei dem Gen. Directorio melden, als an welches deshalb die nöthige Ordre bereits ergangen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 20. Sept. 1747.

Oberforstmeister v. Carlowitz.

252. Vester, Besonders Lieber. Mir ist Euer Schreiben vom 17. d., worin Ihr Mir Euer Verlangen in Meinen Diensten employiret zu werden, zu vernehmen geben wollen, behändiget worden; da Ich aber vor der Hand Keine Gelegenheit habe, Euch auf eine convenable Art zu placiren; so thut mir leid, daß Ich Euch dadurch nicht zeigen kann, wie Ich sei ꝛc.

Potsdam, den 21. Sept. 1747.

Digitized by Google

253. Mein lieber G. L. Graf v. Dohna. Ich habe zurecht erhalten, was Ihr, wegen des Lieut. v. Mellentin und derer Fähndrichs v. Schenckendorf und v. Puttkammer unterm 16. d vorstellen wollen. Ich will aber weder erstern noch letztere den Abschied ertheilen, oder sonst eine Veränderung mit ihnen vornehmen, sondern sie sollen alle drei bei dem Regimente bleiben, und zweifele Ich ganz nicht, daß sie sich schon zum Dienst appliciren werden, wenn Ihr mit gehöriger Attention auf sie Acht habt und sie brav scharf haltet. Denn Ich muss Euch bei dieser Gelegenheit rund heraus sagen, daß es bei Eurem Regiment überhaupt an der nöthigen Ordnung sehr fehlet und dasselbe sowohl was diesen Punkt, als aus sonst dessen Zustand anbetrifft, das schlechteste in ganz Schlesien, auch vielleicht in der ganzen Armee ist. Die Chefs derer Compagnien knausern durchgehends und wenden zur Verbesserung derselben weder Kosten noch Mühe an, wie denn Mir und jedermann bekannt ist, welchergestalt sie, so lange sie in Oberschlesien gelegen, Alles negligiret, und was für enormen Abgang einige Capitains bloß durch ihre Nachlässigkeit gehabt haben, welches Alles aber lediglich von der schlechten Auf- und gar zu großen Nachsicht herrühret. Indessen will Ich hoffen, daß Ihr von nun an Alles zu verbessern suchen und durch Euer Exempel sämmtliche Officiers dazu animiren werdet, damit Ich künftig von Euch und dem Regiment mehr zufrieden sein, und allezeit bleiben könne ꝛc.

Potsdam, den 21. Sept. 1747.

P. S. Daß Ihr Hoffnung habt, den Sohn des v. Luck zum gefreiten Corporal zu erhalten, ist Mir angenehm. Ihr könnet dem Vater in Meinem Namen die Versicherung geben, daß, wann sein Sohn sich wohl conduisirte und zum Dienst sich rechtschaffen applicirte, Ich vor dessen weiteres Avancement bald sorgen würde, Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Sept. 1747.

Generalfeldmarschall Fürst von Anhalt Liebden.

254. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich habe Ew. Liebden Antwort auf Mein wegen der Pflugischen Erben an dieselben erlassenes Schreiben zurecht erhalten, und wie Ich daraus Dero billige Sentiments wegen Abführung derer von Dero Hochsel. Herrn Vaters Liebden hinterlassener Schulden, ersehen; also wird es Mir zu besonderm

Digitized by Google

Vergnügen gereichen, wenn Ew. Liebden Dero Erbieten gemäß, an Meine Unterthanen zuerst gedenken und dieselben vor Fremden befriedigen, gestalt Ich denn auch darum Ew. Liebden hierdurch ersuche, und übrigens beständig zu sein versichere.

Potsdam, d. 21. Sept. 1747.

Feldprobst Decker.

255. Würdiger, besonders lieber Getreuer. Ich habe die von Euch Mir eingesandte Charte vom potsdamschen Werder so sich unter des verstorbenen Cap. Gayette Sachen gefunden, wohl erhalten und ist Mir solche angenehm gewesen. Was das Douceur betrifft, welches Ihr wegen der mit denen Regimentern habender Correspondenz und damit verknüpfter Kosten zu Eurer indemnisation in Vorschlag gebracht, so gehet es, erheblicher Ursachen halber nicht an, Euch solches zu accordiren; Ich werde aber darauf bedacht sein, Euch bei Gelegenheit auf andere Art zu helfen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Sept. 1747.

---

256. Mein lieber Major Tydaeus (Wartenbergschen Regiments). Ich habe Euer Dankschreiben wegen Eures Avancements erhalten und verhoffe, Ihr werdet, Eurer Versicherung nach, Euch beständig angelegen sein lassen, durch unermüdeten Eifer und application im Dienst Meine Gnade und Vorsorge weiter zu meritiren. Anlangend Eure vorhabende Mariage, wozu Ihr Meinen consens Euch erbeten, so sollet Ihr Mir erst schreiben, was für eine Person Ihr heirathen wollet, ob Sie vermögen hat, und wie ihre Umstände sonsten sein, da Ich Mich sodann darüber weiter expliciren werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Sept. 1747.

Witwe v. Puttkammer zu Mühlenbruch.

257. Besonders Liebe. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 17. d. sehr ungerne vernommen, daß Euer ungerathener Sohn, der gewesene Fähndrich v. Puttkammer, in seiner liederlichen Lebensart

Digitized by Google

noch beſtändig fortfähret und Euch ſelbſt dabei mit Hintanſetzung des kindlichen respects, allen erſinnlichen Tort und Verdruſſ anthut. Damit Ihr nun vor demſelben Ruhe haben möget, ſo habe Ich die Ordre geſtellet, daß derſelbe durch ein Commando vom Hellermannſchen Bataillon nach Colberg geholet und daſelbſt ſolange in engen arrest geſetzt werden ſoll, bis er, falls es möglich iſt, zu geſunden Gedanken kommt und Beſſerung angelobet. Es wird Euch das zu ſeiner Abholung beorderte Commando dieſes Schreiben einhändigen, damit er vorhero par hazard davon nicht etwa was erfahren möge und werdet Ihr vor Deſſen nothdürftige Verpflegung Sorge tragen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Sept. 1747.

Au Conseiller privé Cangiesser.

258. Les plaintes reiterées que Vous m'avez adressé contre le Grand Chancellier de Cocceji, me sont parvenues, mais les arrangements, que ce Ministre a fait à la Chambre de justice, etant conformes à mes intentions il faut que Vous Vous contentiez simplement du Poste qu'il Vous a assigné. Sur quoi etc.

Potsdam, ce 22. Sept. 1747.

---

259. Au Prince de Hohenzollern. Mon Cousin. J'ai bien reçu votre Lettre, par la quelle Vous m'avez demandé mon portrait. Il seroit très certainement bien à Votre service; mais comme il y a plus de six ans, que Je ne me suis pas fait peindre *) et que presentement je n'ai pas le loisir de le faire, Je plains fort, de n'être pas en état, de Vous en envoyer un à l'heure qu'il est, et de Vous donner par là une marque de l'amitié et de l'estime parfaite, que j'ai et conserverai toujours pour votre personne. Sur quoi etc.

Potsdam, ce 23. Sept. 1747.

*) Friedrich an Voltaire, den 20. Aug. 1743: „Je ne suis point peint, je ne me fais point peindre, ainsi je ne puis vous donner que des medailles."

Digitized by Google

A la veuve de Rossane.

260. Pour repondre à Votre lettre du 21 de ce mois, Je Vous dirai, que Vous devez faire incessament revenir à Berlin Votre fils, qui est Page auprès du Comte de Lippe; car s'il s'engage dans quelque service etranger, vous pouvez compter que cela vous fera dabord perdre votre pension. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 23. Sept. 1747.

---

261. Mein lieberſt Obriſtl. v. Pippach (Zietenſchen Regiments). Ich habe aus Eurem rapport v. 18. d. erſehen, daß Ihr Meiner Ordre gemäß den Lieut. Krüger mit 3 Unterofficiers und 24 Mann ausgeſchicket, um einige Leute aufzuheben, die dann auch wirklich 5 Perſonen eingebracht haben, die aber nicht zu Dienſten ſonderlich brauchbar ſind. Es iſt ſolches gut, und approbire Ich auch ferner die Antwort, ſo Ihr dem Herzoglichen Cabinets Secretario, der deshalb an Euch geſchicket worden, wegen der Sache gegeben habt; Ihr ſollet aber nun auch dem Herzog Selber Meinetwegen ſchreiben, daß Er alle Unſere im Mecklenburgiſchen arretirten Leute, ſonder fernern Anſtand loslaſſen möchte, ſonſt es gewiſſ noch mehr Ungelegenheit und Unordnung nach ſich ziehen würde, und unterdeſſen ſo ſollet Ihr die eingebrachten 5 Leute bis auf weitere Ordre in guter Verwahrung behalten. Wegen des im Fürſtlichen Gehege von denen Fürſtlichen Förſtern todtgeſchoſſenen Jägers und arretirten Huſaren muſſ noch abgewartet werden, was deshalb weiter vorgenommen werden wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 23. Sept. 1747.

---

262. Mein lieber G. L. v. Kröcher. Ich habe aus Eurem rapport v. 20. d. erſehen, was Ihr wegen des in der Grafſchaft Montfort geſandten Commando und deren in ſolcher befindlichen Werbers von Meiner Armee anzeigen wollen. Wie es Mir nun lieb iſt, daß das dieſſeitige Commando mit dem dahin gelegten holländiſchen ſich gut comportiret; alſo iſt auch erheblicher Urſachen halber Mein Wille, daß ſämmliche in gedachter Grafſchaft ſich aufhaltende Werbers von Meinen Trouppen ſich ſofort von dort wegbegeben ſollen,

Digitized by Google

und habt Ihr denenselben solches sogleich nach Empfang dieses in Meinem Namen bekannt zu machen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Sept. 1747.

---

263. Lieut. v. Collas. Auf Euer Schreiben v. 21. d. wird Euch hierdurch in Antwort, daß Ich allerdings resolviret habe, Euch von dem Kattischen Regiment zu versetzen und daran ist bloß Eure liederliche conduite und öftere Schlägereien Schuld. Ich werde Euch aber nach Wesel bei einem Regiment setzen, und will hoffen Ihr werdet Euch daselbst noch ändern, damit Ich mehr Ursache habe wie bishero zu sein ꝛc.

Potsdam, den 25. Sept. 1747.

Geh. Rath Mylius.

264. Hochgelahrter Rath ꝛc. Nachdem Mir der G. M. von Schwerin Baireuthschen Regiments besage der copeylichen Anlage geschrieben, wie contrair der Magistrat zu Goslar, und besonders der regirende Bürgermeister Namens Volckmar denen daselbst auf Werbung liegenden Officiers gedachten Regiments, auch dem nachhero dahin geschickten Lieutenant v. Bredow selbsten, wegen der Werbung, insonderheit wegen eines gewissen Kerls, Namens Weber sich bezeiget, und dadurch verursachet habe, daß dieser Kerl lieber unter die hannöverschen Truppen Dienste genommen, dieses unleidliche Bezeigen gedachten Magistrats aber Mir zum größten Misfallen gereichet, und Mein billiges ressentiment meritiret; So will Ich, daß Ihr deshalb in Meinem Namen an denselben nach des ꝛc. v. Schwerin Vorschlag, in sehr ernstlichen terminis schreiben, und sothanes Schreiben sodenn dem Lieut. v. Bredow nach Goslar auf das Allerfordersamste zufertigen, ihm auch dabei zu seiner Information und Nachricht Abschrift damit mit überschicken sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Sept. 1747.

---

265. Mein lieber Rittmeister v. Bader (Zietenschen Regiments). Ich habe aus Eurem Schreiben v. 23. d. ersehen, wie Ihr Euch be-

klagen wollen, daß Ihr bei entstandenen Avancements im Regiment schon etlichemal vorbeigegangen worden, und dahero Euer eingedenk zu sein gebeten. Allein Ihr müsset Geduld haben und Mir nichts vorschreiben wollen, dann Ich schon selbst wissen werde, wann es Zeit sein wird, für Euch weiter zu sorgen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Sept. 1747.

---

266. Mein lieber G. M. v. Massow. Ich übersende Euch hierbei in Abschrift die allerunterthänigste Vorstellung des Instrumentenmachers Reinicke zu Berlin, woraus Ihr mit Mehrerm ersehen werdet, wessen er sich wider die dort in Garnison liegenden Regimenter wegen Einbringung außerhalb Landes verfertigter musikalischer Instrumente beschweret. Da Ich nun schon vorhin befohlen, daß der Supplicante die Lieferung derer Instrumente vor gedachte Regimenter privative haben, und wenn er solche tüchtig macht, keine fremde eingeführet werden sollen. Als hat es auch dabei nochmalen sein Bewenden, und befehle Ich Euch, daß Ihr dieses sämmtlichen Regimentern in Meinem Namen von Neuem bekannt machen, und Ihnen die Verschreibung deren Instrumenten von fremden Orten gänzlich untersagen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. Sept. 1747.

---

267. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen der Annen Elisabeth Rübnern aus Colberg allerdemüthigste Vorstellung und Bitte, die bereits in anno 1741 ihr versprochene bishieher aber, der existirten beiden Vacanzen ohngeachtet nicht erhaltene Stelle in dortigem Kloster betreffend an Dero Departement der geistlichen Sachen hiebei in Originali remittiren mit dem allergnädigsten Befehl, sofort die Verfügung zu machen, daß diese arme Supplicantinn den zuerst vacant werdenden Platz ohnfehlbar erhalten und solcher ihr ohne weitere An- und Rückfrage gewöhnlichermaßen angewiesen werden müsse.

Potsdam, den 27. Sept. 1747.

Digitized by Google

268. Mein lieber Obriſtl. v. Sydow (Blankenſeeſchen Regiments). Ich habe Euch auf Euer Anſuchen v. 22. d. zu Eurer Reiſe von Breslau nach Müncheberg in Schleſien einen Vorſpannpaſſ auf vier Pferde accordiret, damit Ihr vor Eure Perſon ſchon hinkommen könnet, und müſſet Ihr Eure Bagage ſo gut als möglich auf andere Art fortzubringen ſuchen, weil Ich den Landmann bei der itzigen heilen Saatzeit mit ſo vielem Vorſpann nicht beſchweren kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. September 1747.

---

269. Mein lieber Obriſt Graf v. Flemming (Jung. Dohnaſchen Regiments). Ich habe aus Eurem Schreiben v. 23. d. erſehen, was Ihr wegen des Euch letzthin refuſirten Urlaubs nach Hauſe vorſtellen wollen. Allein das Regiment iſt bei der Revue nicht in Ordnung geweſen; den Krieg hindurch habt Ihr gar nicht danach geſehen, und noch bis jetzo wendet Ihr nichts an ſolches; alſo kann Ich Euch auch keinen Urlaub geben. Ich bin ſonſt ꝛc.

Potsdam, den 28. Sept. 1747.

---

270. Mein lieber G. L. Graf v. Rothenburg. Es haben ſich die Lieutenants v. Pabſtein, v. Wartenberg und von Steinkeller Eures unterhabenden Regiments bei Mir beklaget, wie ihnen dadurch ſehr empfindlicher tort geſchehen würde, wenn Euer Adjutant, welcher allezeit hinter ihnen geſtanden, und welchen Ich auf Euer Anſuchen in der ſächſiſchen Campagne den Character als Stabs-Capitaine accordiret, in dieſer Qualität anitzo, da der Stabscap. v. Birckholz abgehet, bei dem Regiment wieder einrücken ſollte. Da ſie nun allerſeits hierinnen recht haben, Ich auch keine Urſache finde, warum ihnen der Cap. v. Stentſch vorgeſetzet werden könnte, wie Ihr ſolches ſelbſt leicht begreifen werdet; ſo will Ich auch, daß Ihr letzteren als Adjutanten noch ferner bei Euch behalten, und er bei dem Regiment nicht eher wieder einrücken ſolle, bis ihn die Tour nach ſeinem Rang, den er als Lieutenant gehabt, treffen wird. Ihr ſollet darnach das Nöthige bei dem Regiment verfügen, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Sept. 1747.

Digitized by Google

An Ministre des Champs.

271. J'ai reçu votre lettre, par laquelle Vous Me priez d'ordonner au Directoire françois, de rendre incessament votre pension égale à celle des autres Ministres de Berlin; à quoi il faut que je vous dise, que Vous devriez plut-tôt tourner vos desirs vers le ciel, que d'en avoir le Coeur si rempli pour les choses terrestres, ce qui ne convient nullement à un Ecclesiastique. Souvenez vous seulement que les Apôtres allerent jadis pieds nuds et n'eurent aucune revenues. Sur quoi etc.

Fait à Potsdam, ce 29. Sept. 1747.

Au General d'Infanterie le Marggrave Charles.

272. Mon Cousin. Votre lettre m'a été rendue; par la quelle Vous Me demandez la permission que Votre fille, la Comtesse de Schönburg *), puisse faire la Cour aux Reines, lorsqu'elles la tiennent pleiniere; mais en y reflechissant bien, Vous comprendrez Vous même, que cela ne se peut pas. En toute autre occasion Je serai toujours bien aise de vous faire tout le plaisir possible. Sur quoi etc.

Fait à Potsdam, ce 29. Sept. 1747.

---

273. Mein lieber G. M. v. Alt-Treskow. Ich habe Euer Schreiben, worin Ihr für Euren Regimentsprediger um die vacante Praepositur zu Treptow an der Tollensee gebeten, erhalten. Da Ich nun nicht abgeneigt bin, ihm solche zu conferiren, daferne Ich sie zu vergeben habe; so habe Ich deshalb des Geistlichen Departements

*) Markgraf Carl hatte von Regina Wilke zwei natürliche Kinder: Carl und Caroline, welche d. 14. Januar 1744 u. d. N. v. Carlowitz geadelt wurden. Caroline v. Carlowitz, geb. 1731 d. 12. Dez., vermälte sich d. 13. Sept. 1747 mit dem damaligen Adjutanten des Markgr., Hauptmann Grafen Albert von Schönburg-Glauchau, welcher 1757 die preuß. Dienste als Oberstl. verließ, 1780 in Wien katholisch wurde und daselbst als kais. Geh. Rath 1799 starb. Aus dieser Ehe stammte Albertine, geb. 1748, u. 1770 Gemalinn des in der Müller Arnoldschen Sache vorkommenden Grafen Carl v. Finkenstein.

Digitized by Google

Bericht erfordert, nach deſſen Einlangung Ihr ſodann dem Befinden nach Meine weitere Resolution zu gewärtigen habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Sept. 1747.

Geh. R. u. Kammerdirektor v. Schlabbrendorf.

274. Veſter, beſ. lieber Getr. Ich habe aus Eurem Bericht vom 25 dieſes vernommen, daß an dem Orte, wo die 84 zweibrückiſchen Familien etabliret werden ſollen, mit der Radung und dem Bau der Anfang gemacht iſt, und daß Ihr die Mannsleute ſogleich nach ihrer Ankunft in Arbeit zu ſetzen und Mich dadurch der Verpflegungskoſten zu überheben gedenket. Es iſt dieſes Alles ſehr gut und habe Ich zu Euch das Vertrauen, daß Ihr dieſes Werk, ſo viel immer möglich, poussiren werdet; da Ihr aber zugleich der Meinung ſeid, daß, weilen die Weiber und Kinder dieſer Koloniſten vor der Hand noch nichts verdienen können, zu Unterhaltung derſelben auf jede Familie annoch 1 Wiſp. Roggen gegeben werden müſſe, ſo bin Ich ſolches zwar wohl zufrieden, es muſſ aber das dazu erforderliche Geld aus dem zum etablissement derer Coloniſten gewidmeten Fonds genommen und hergegeben werden, dahero Ihr ſolches dem Gen. Dir. melden, und mit demſelben die Sache reguliren müſſet. Uebrigens gereichet Mir zu gnädigſtem Gefallen, daß die dortige Renthei das Crucis Quartal an die General-Domänenkaſſe bis auf 6000 Thaler abgetragen hat, Und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Sept. 1747.

An Chevalier de Malte le Baron de Saurma.

275. J'ai bien reçu votre lettre, par la quelle Vous Me remerciez de l'intention que J'ai de Vous faire parvenir à une Commenderie de l'ordre de Malte, lorsqu'il s'en trouvera de vacante en Silésie. Comme j'espère, que Vous tâcherez par tout le soin possible, de Me conserver toujours dans ces favorables dispositions par votre zèle et attachement inviolable pour ma personne, vous pouvez être persuadé que je ne manquerai pas, de Vous en faire sentir l'effet avec le tems. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 30. Sept. 1747.

Digitized by Google

Au de Cournuand.

276. J'ai reçu votre lettre du 25. de ce Mois, par la quelle Vous m'avez representé la pénible situation de vos affaires, et demandé de Vous en tirer par quelqu' Emploi dans l'armée, ou par une pension. Mais est-ce ma faute, que Vous vous trouvez dans l'embarras? Pourquoi avez vous pris Votre dimission du Regiment de Suerin et voulu préférer des services étrangers aux miens? Comme vous avez fort mal agi ladedans, vous n'avez qu'a voir aussi, comment vous tirer d'affaire.

A Potsdam, ce 30. Sept. 1747.

Der v. Beuchel auf Seiffersdorf.

277. Veſter lieber Getreuer. Da Ich auf Eure Vorſtellung v. 5. d. der Gemeine zu Seiffersdorf erlauben will, ein Bethaus und dabei einen eigenen Prediger zu haben, dafern ſich dabei kein erhebliches Bedenken findet; ſo habe Ich deshalb eine ſolche Ordre, wie der copeiliche Anſchluſſ zeiget, an den Etats-Miniſter v. Bismark in Berlin ergehen laſſen, an welchen Ihr Euch alſo zu adreſſiren habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Sept. 1747.

---

278. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji und Etatsminiſter von Bismark. Es iſt Euch auf Eure Anfrage v. 19. Sept., einen gewiſſen Pierre Walles in Preußen, und die von dem Criminal Collegio demſelben zuerkannte Todesſtrafe betreffend, hierdurch zur Resolution, daß Ihr Mir deutlicher hättet melden ſollen, ob dieſes eine alte oder neue Sache, und in welchem Jahre, auch mit was vor Umſtänden auf einen oder andern Fall ſolche geſchehen ſei, maßen Ich Mich davon nichts erinnern kann. Sollte inzwiſchen der Casus alt und vorlängſt geſchehen ſein, ſo approbire Ich, daß der Complice Walles auf gleiche Art, wie der Rupöhnus geſtrafet werde. Daferne es aber eine neue Sache iſt, ſo will Ich von denen Umſtänden zuförderſt nähern Bericht erwarten und nach Erhaltung Euch weiter beſcheiden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

Digitized by Google

279. Lieutenant v. Rohr (Alt-Schwerinschen Regiments). Es ist Euch auf Euer abermaliges Schreiben v. 27. Sept. hierdurch in Antwort, wie Ich gerne sehen werde, wenn Ihr Euch doch endlich einmal beruhigen und Mich mit dergleichen Klagen und Bitten nicht weiter behelligen wollet. Denn da Ihr die Winter-Quartier-Douceur-Gelder und überdem dasjenige bekommen habt, was Mir nach Meinen Umständen wegen der verlorenen Equipage zu vergüten möglich gewesen ist; so sehe Ich nicht ab, was Ihr von Mir weiter verlangen könnet, zumal kein Dienst in der Welt ist, wo dergleichen geschiehet. Uebrigens müsset Ihr Euch wegen Eurer Creditoren allenfalls bei dem Obristen von Zastrow Raths erholen, Mich aber ferner nicht damit incommodiren, wenn Ich bleiben soll Euer affectionirter König.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

280. Sr. K. M. in Pr. lassen dem gewesenen Capit. v. Oelsnitz Müttschefalschen Regiments auf seine Vorstellung v. 29. Sept. hierdurch zur allergnädigsten resolution ertheilen, wie die Ursache, warum er seine dimission erhalten, diese sei, daß er sich nicht gehörig appliciret habe und er dahero leicht selbst begreifen werde, daß Höchstdieselben keine Leute ernähren könnten, welche ihren Dienst nicht mit der gehörigen Exactitude verrichten.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

281. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. machen Dero Departement der geistl. Sachen hierdurch in Gnaden bekannt, wie Sie auf die in Abschrift hiebei gefügte allerunterth. Vorstellung des Feldprobst Deckers dem bisherigen Informatori im hiesigen großen Waisenhause Lenckendörffer die vacante Pfarre zu Geltow ohnweit Potsdam allergnädigst conferiret haben, und gleichwie dieserhalb das Nöthige sofort weiter verfüget werden soll, also befehlen Sie auch gedachtem Departement hierdurch zugleich so gnädigst als ernstlichst, ins Künftige dahin zu sehen, daß die Praeceptores des Waisenhauses, wenn sie in solchen drei Jahre gestanden, und ihre an sich saure und beschwerliche Arbeit mit Treue und Fleiß verrichtet haben, inhalts der vorhin dieserhalb bereits ergangenen Ordre vor andern ohnfehlbar befördert und mit guten Pfarren versorget werden mögen.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

Digitized by Google

282. Mein lieber G. L. du Moulin. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 26. v. M. ersehen, was Ihr en faveur des Premier-Lieutenant v. Taubenheim Eures unterhabenden Regiments wegen seiner vorhabenden Heirath mit der v. Koenen vorstellen und bitten wollen. Wann das Regiment wird in Ordnung sein, dann werde Ich sehen, was zu thun ist, jetzo aber ist nicht daran zu denken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 2. Okt. 1747.

---

283. Mein lieber G. M. v. Kallnein. Ich habe Euren Bericht vom 25. v. M. wegen des Prem Lieut. v. Lietzen Eures unterhabenden Regiments erhalten. Weil nun derselbe wegen seiner vor dem Feind empfangenen Blessuren und übrigen Leibesinfirmitäten zu Krieges- und Civilbedienungen incapable ist; So werde denselben mit einer Pension versorgen, da aber sogleich jetzo keine vacant ist, so sollet Ihr ihn inzwischen noch so lange beim Regiment behalten und er sein Tractament nach als vor ziehen; wie Ich ihn dann auch, in Consideration seiner lange Jahre geleisteten treuen und braven Dienste seine dimission als Capitaine accordiret habe, als wegen deren Ausfertigung die Ordre an die Kriegeskanzlei bereits ergangen, und könnet Ihr also das Avancement zu Wiederbesetzung seines Platzes vorschlagen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Okt 1747.

Witwe Lostange geborne von Derschau.

284. Besonders liebe. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 26. v. M. ersehen, wie Ihr Ansuchung thun wollen, daß Euch die Revenues von Eures unwürdigen Sohnes des desertirten Cornets von der Trenck confiscirtem Gute Groß Scharlack auf Eure Lebenszeit gelassen werden möchten. Es gehet aber solches nicht an, sondern es muss darunter bei der deshalb einmal gemachten Disposition lediglich sein Bewenden haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Okt. 1747.

Digitized by Google

285. Geh. R. Mylius. Hochgelahrter Rath ꝛc. Ihr werdet aus dem copeylich einliegenden Bericht des Obristen von Pritzen Anhaltschen Regiments mit mehrerm ersehen, was ein gewisses sächsisches Commando wider ein Commando vom Anhaltschen Regiment, welches 30 Rekruten vor das Kreyzensche Regiment aus dem Weimarschen abgeholet, in dem Dorfe Steigra 4 Meilen von Halle unternommen hat. Ich will nun, daß dieserhalb an den Hof zu Dresden aufs Schleunigste geschrieben und über diesen Vorfall gewaltig geschrien, der in Dresden subsistirende Minister v. Klinggräf auch instruiret werden soll, unter andern nur mit zu sagen, wie Ich ganz nicht gemeinet sei, Mich von dem Grafen von Brühl maitrisiren zu lassen. Ihr habt Euch dieser Sache halber allenfalls mit dem Ministerio von auswärtigen affaires gehörig zu concertiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Okt. 1747.

---

286. Mein lieber Obrist v. Holzmann. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 1. d. ersehen, wie Ihr zwei kurze dreipfündige Feldstücke zu besserm Gebrauche eingerichtet habt. Es ist Mir solches sehr angenehm, und will Ich, daß Ihr mit einer Canone hierher kommen und solche in Meiner Gegenwart probiren sollet. Die zu Fortbringung derselben erforderlichen Pferde sollen Euch auf Vorzeigung dieses aus Meinem Stalle gegeben werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Okt. 1747.

---

287. Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. Dero Stallmeister Titel allerunterthänigste Ansuchung gethan, daß Sie dasjenige alte baufällige Haus hinter dem Jägerhofe hieselbst, in welchem vordem die jungen par force Hunde gefüttert worden, sammt dem dabei befindlichen Zwinger, ihm zu schenken allergnädigst geruhen möchten, indem er ersteres zur Wohnung vor sich und seine Familie, letztere aber zu einer Maulbeer plantage zu aptiren gewillet sei, höchstdieselben auch solchem Gesuch in Betracht derer von dem Supplicanten Deroselben geleisteter, und noch ferner zu leistender treuer Dienste, aus besondern Gnaden statt gegeben, und ihm gemeldete Grundstücke erb- und eigenthümlich geschenket haben; als ertheilen Sie auch dem-

Digitized by Google

ſelben hiemit und Kraft dieſes die Verſicherung, daß Er erwähntes Haus und Zwinger von nun an als ſein wahres Erb- und Eigenthum haben und beſitzen, ſolches auf die Seinigen zu vererben, oder ſonſt damit nach ſeinem Gefallen zu ſchalten und zu walten berechtiget ſein, auch von niemand und unter keinerlei praetext deshalb jemals in Anſpruch genommen werden ſolle. Urkundlich haben Sr. K. M. dieſe Verſchreibung und Verſicherung durch Dero allerhöchſt eigenhändige Unterſchrift vollenzogen und ſolche zugleich mit Dero Cabinets Innſiegel bedrucken laſſen,

So geſchehen Potsdam, den 3. Okt. 1747.

---

288. Sa Majesté le Roi ayant reçu la lettre de la Danseuse de l'Opera Auguste, du 30. du Mois passé touchant ses appointements, a ordonné d'y repondre, qu'Elle ne fait pas payer des appointements à des gens, qui ne font pas leurs service, et qui ne font que courir d'un endroit à l'autre, sans qu'on sache ce qu'ils sont devenues.

Potsdam, ce 3. Octobre 1747.

---

289. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. auf allerunterthänigſtes Anſuchen des Regimentsfeldſcheers Dero Regiments Sode allergnädigſt reſolviret haben, daß dasjenige Haus, welches er zu erkaufen gewillet iſt, ſo lange er nehmlich ſolches ſelbſt bewohnen wird, von aller Einquartirung gänzlich befreiet ſein ſoll; als machen Sie ſolches dem Magiſtrat hieſelbſt hierdurch in Gnaden bekannt, mit Befehl, ſich hiernach allerunterthänigſt zu achten, und dem ꝛc. Sode dieſerhalb unter keinerlei praetext Schwierigkeiten zu machen.

Potsdam, den 3. Okt. 1747.

An Général d'Infanterie le Marggrave Charles.

290. Mon Cousin. J'ai vû par votre lettre du 1. de ce mois, combien Vous prenez à Coeur, que Je ne saurois consentir, que Votre fille la Comtesse de Schönburg puisse paroitre, lorsque les Reines tiennent cour pleinière. Mais

Digitized by Google

Vous Vous souviendrez bien, que lorsque J'ai accordé de certaines distinctions à vos enfants naturels, ce fut dans l'intention, que Vous Vous marieriez; or comme Vous ne l'avez pas fait ensuite, Je ne me crois pas aussi tenu à rien, que j'ai promis à cet egard, et ainsi Je ne saurois plus Me meler en aucune façon de ce qui regarde Votre dite fille. Comme au reste Je crois certainement, que le grand derangement de vos affaires pourroit aisément changer, si Vous preniez encore le parti de Vous marier, Je ne peux que Vous le conseiller encore et Vous pouvez etre très persuadé, que J'ai et aurai toujours pour Vous une estime et amitié très particulière; mais il y a de choses, que ni moi, ni personne peut approuver et des quelles Je souhaiterois bien Vous voir entièrement revenû. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 3. Oct. 1747.

---

291. Sr. K. M. in Pr. laſſen des Tuchmacher Chriſtian Gottlieb Pfeiffers aus Bitterfeld in Sachſen bei Höchſtderoſelben immediate eingereichtes allerunterthänigſtes Memorial an Dero Krieges- und Domänen-Cammer zu Magdeburg hierbei in Abſchrift remittiren und da Sie ſo wohl dem Supplicanten, als auch dem Tuchſcheerer, welchen er mit ſich bringen will, die gewöhnliche Frei Jahre, imgleichen dem erſtern die gebetene 4 Eichen zum Tuchrahme allergnädigſt accordiret und geſchenket haben, als befehlen Sie auch gedachter Cammer hierdurch in Gnaden, dieſerhalb das Nöthige ſofort weiter zu veranlaſſen, auch ſonſten dem Supplicanten zu ſeinem Etablissement nach Möglichkeit beförderlich zu ſein. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

Generalmaj. Prinz Heinrich Liebden.

292. Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc. Es werden Ew. Liebden aus der in Abſchrift hierbei kommenden Vorſtellung derer Kaufleute Splitgerber und Daum mit Mehrerem erſehen, auf was Art ein Arbeiter aus der hieſigen Gewehrfabrik Namens Clemens Flitner, unter des Capitaine v. Nitſch Compagnie bei Dero unterhabendem Regiment gera-

Digitized by Google

then ist. Wann aber sämmtliche Arbeiter bei gedachter Fabrique von aller Werbung gänzlich frei sein sollen, und also erwähnter Flitner auf seiner Reise nach Suhl wider Meine Ordre angeworben ist; so will Ich, daß Ew. Liebden die Verfügung machen sollen, daß dieser Kerl ohne alle Schwierigkeit sofort gänzlich dimittiret werden müsse. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

---

293. Mein lieber Etatsminister v. Boden. Ich habe Eure Vorstellung vom 22. v. M. wegen der Vorspanngelder, so bei meiner letztern schlesischen, auch einiger anderer Reisen zu vergüten sind, erhalten; Ich werde aber nichts deshalb bezahlen lassen, bevor Ich nicht die ganze Rechnung habe, dann wann Ich sie nur stückweise bekomme, es nur confusion damit setzt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

Lieut. v. Plotho Christian Dohnaschen Regiments.

294. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 2. d. ersehen, wie Ihr um permission, Euch verheirathen zu dürfen anhalten wollen; Ich gebe aber nicht zu, daß Officiers sich mit Kaufmanns Töchtern heirathen und also wird von Eurer intendirten Heirath um so weniger was werden, als denen Subalternen solches ohnedem nicht gebühret. Ihr müsset demnach warten, bis Ihr eine Compagnie bekommt, dann könnet Ihr Euch um dergleichen permission melden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

---

295. Mein lieber Etatsminister Graf v. Münchow. Ich schicke Euch hiebei abschriftlich ein Schreiben, so Ich von dem Gr. v. Almesloe erhalten habe; worauf Ihr in Meinem Namen demselben sagen sollet, daß bei seiner bisherigen impertinenten Aufführung es wohl nicht anders sein könne, als daß Ich es habe ungnädig nehmen müssen, daß er sich nicht entsehen, ohne Meine expresse Ordre an

Digitized by Google

Meine Tafel zu setzen, und möchte er sich also erst so conduisiren, daß Ich mehr Ursache hätte, ihn daran zu ziehen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Okt. 1747.

---

296. Mein lieber G. L. v. Bredow (vom Leib Carabiniers Regiment) Ich habe aus Eurem Schreiben v. 3. dieses ersehen, daß der Obristl. v. Erdmann bei dem Regiment angekommen, der Major von Schenk hingegen zu dem Leibregiment abgegangen ist. Es ist solches recht gut, und da Ihr leicht begreifen werdet, daß Ich zu dieser Veränderung wegen der schlechten Ordre, worin Ich das Regiment getroffen habe, resolviren müssen, also hoffe Ich auch, daß Ihr nunmehro selbst zu Beförderung Meines Endzwecks Alles mögliche beitragen werdet, damit Ich künftig mit dem Regiment vollenkommen zufrieden sein könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Okt. 1747.

Der v. Plessen auf Hertzberg.

297. Vester, besonders Lieber. Ich habe Euer Schreiben vom 30. v. M. erhalten; und da Ich Euch die Freude Euren beim Stoschischen Regiment stehenden Sohn bei Euch zu sehen gern gönnen will; so habe Ich an den G. M. v. Stosch unterm heutigen Dato geschrieben, daß er denselben, sobald er seiner Dienste wegen abkommen kann, auf 3 Monath zu Euch hin beurlauben soll; Wie Ihr denn auch versichert sein könnet, daß wann er fortfahren wird, sich auf den Dienst gehörig zu appliciren, Ich vor sein Avancement schon sorgen werde. Anlangend Eure entwichenen Unterthanen, die sich in Meinen Landen befinden sollen; so müsset Ihr Euch wegen derer Verabfolgung nur an das Generaldirectorium addressiren, da an selbiges Meine Ordre deshalb, wie Ihr selbst wisset, bereits ergangen ist. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Okt. 1747.

Geh. R. und Kammerdirektor von Schlabbrendorf.

298. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Bericht vom 2. d. ersehen, daß Ihr die dort angekommenen Kolonisten

Digitized by Google

vorerſt untergebracht und ſelbige in Arbeit geſetzet, auch was Ihr ſonſt ihretwegen angezeiget habt. Erſteres iſt recht gut; wegen aller übrigen Umſtände aber müſſet Ihr Euch an das General Directorium adreſſiren, welches bei Mir dem Befinden nach weiter anfragen oder ſonſt darauf das Nöthige verfügen wird, denn es Meine Sache nicht iſt, dieſes Werk vermittelſt einer beſtändigen Correſpondenz mit Euch zu Stande zu bringen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Okt. 1747.

---

299. Mein lieber Obriſtl. v. Byla. Ich habe aus Eurem rapport v. 3. d. erſehen, welchergeſtalt die Bauern zu Neuendorf ſich dem von Euch auf Execution dahin geſchickten Commando widerſetzet, und wie widerſpenſtig ſie nachhero gegen Euch ſelbſt ſich bezeiget haben. Weil nun dieſes auf eine offenbare Rebellion hinausläuft, welcher Ich nachzuſehen nicht gemeinet bin; ſo befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr ſofort nach Empfang dieſes einen vernünftigen Officier mit einem Commando von 30 Mann nach Neuendorf ſchicken, und den Schulzen nebſt 3 bis 4 Mann von den Hauptrebellen aufheben und ſolche mit der hiebeigefügten Ordre gerades Weges nach Spandau bringen laſſen ſollet. Ihr habt Euch dieſerhalb mit dem Beamten ganz in der Stille gehörig zu concertiren, und den zu commandirenden Offizier zu inſtruiren, daß er Obiges Alles ohne desordre ausrichten und dahin ſehen ſolle, daß weder durch Schießen, oder durch Stoßen mit denen Bajonets, noch auf andere Art Schaden und Unglück angerichtet werden möge. Ihr ſollet Mir von dem Erfolg ferner Bericht erſtatten, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

Chef Präſ. v. Oſten.

300. Veſter, beſonders lieber Getreuer. Ihr werdet aus dem abſchriftlich hiebeigefügten Bericht des Obriſtl. v. Byla mit mehreren erſehen, welcher geſtalt die Bauern zu Neuendorf im Amte Trebbin dem auf requisition eingelegten Commando ſich widerſetzet und weſſen ſie ſich ſonſten noch dabei verlauten laſſen. Da dieſes nun eine offenbare Rebellion iſt, welche Ich ohne Beſorgung noch ſchlimmerer Sui-

Digitized by Google

ten ungestraft nicht lassen kann, so habe Ich gedachtem Obristl. v. Byla befohlen, daß er sofort ein Commando von 30 Mann dahin schicken, den Schulzen nebst denen 3 oder 4 vornehmsten Rebellen aufheben und solche gerades Weges nach Spandau zur Festungsarbeit abliefern lassen soll. Ihr habt die deshalb ergangene Ordres zur Nachricht hierbei zu empfangen und sollet Ihr an das Amt die ernstliche Verfügung ungesäumt ergehen lassen, daß solches dahin sehen müsse, damit in Abwesenheit derer Bauern ihre Wirthschaft gehörig fortgesetzet und die Höfe nicht in Verfall gerathen mögen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

301. Mein lieber Major v. Schmettau. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 1. d. ersehen, was Ihr wegen des Obristl. Tractaments, so Ihr bei dem Leib-Carabiniers Regiment beinahe schon 2 Jahre genossen, und nun, da Ich den Obristlieutenant Endmann als Kommandör dabei gesetzet, wiederum verlieret, habt vorstellen wollen. Ich wollte, daß Ich diese Veränderung zu machen nicht nöthig gehabt hätte; so aber habe Ich es wegen der großen Unordnung, die Ich im Regiment gefunden, nicht Umgang haben können, und kann es also auch nicht anders sein, als daß der Endmann das Obristl. Tractament ziehe, da er vor Euch ist, und folglich es demselben von rechts wegen gebühret. Anlangend Euer Vorhaben, daß Ihr im Dezember selbst auf Werbung gehen wollet; so braucht es dessen nicht, sondern Ihr dürfet nur hinschicken und beim Regiment bleiben, und solches besser in Ordre setzen helfen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 7. Okt. 1747.

---

302. Mein lieber Obristl. v. Sydow (Grapischen Bataillons). Ich gebe Euch auf Euer Schreiben v. 2. dieses hierdurch in Antwort, daß der Mensch, den Ihr zum Schwiegersohn haben wollet, und wozu Ihr Euch Meinen Consens ausgebeten, eine Infamie begangen habe, und glaube Ich, daß Euch und Eurer Familie mit einem solchen Menschen schlecht gedienet sein würde. Wann Ihr ihn aber dem ohngeachtet zum Schwiegersohn haben wollet, so könnet Ihr ihn nehmen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

Digitized by Google

303. Der von Greiffenberg zu Kuhweide bei Angermünde. Da Ich vernehme, daß Ihr Euer Gut Kuhweide in der Ukermark verkaufet habt, und Euch im Mecklenburgiſchen wieder poſſeſſionirt zu machen gewillet ſeid; ſo kann Ich Euch nicht bergen, wie es Mir ſehr bedenklich vorkommt, daß Ihr Euch mit Eurem Vermögen aus Meinen Landen begeben wollet, in welchem Ihr doch ſo lange Schutz genoſſen, und, Meines Wiſſens über Nichts mit Fug zu klagen habt. Es wird Mir demnach zu gnädigſtem Gefallen gereichen, wenn Ihr von dem gefaſſten Vorſatz abſtehen und Euch entſchließen werdet, auf den Fall, da Ihr Euer Gut bereits wirklich verkauft haben ſolltet, Euch in denen pommerſchen Oderbrüchern zu ſetzen und Eure Gelder daſelbſt anzulegen, als welches Ihr Meines Erachtens mit vieler avantage thun, und von ſolchem neuen etabliſſement Euer intereſſe reichlich zu gewarten haben werdet. Ich will hierüber Eure Erklärung mit dem Forderſamſten gewärtigen und bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

304. Mein lieber Etatsminiſter v. Cocceji. Nachdem Ich aus bewegenden Urſachen reſolviret habe, daß von nun an in Meinen ſämmtlichen Landen kein adliges Gut mehr verkauft werden ſoll, ohne Mir davon vorhero Bericht zu erſtatten, damit Ich wiſſen möge, in weſſen Händen das Gut wieder geräth und wohin die Verkäufer ſich begeben wollen; als befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr allen Regirungen und andern Collegiis, bei welchen dergleichen Negotia zu Stande gebracht werden, dieſe Meine allergnädigſte Willensmeinung ſofort bekannt machen und ſie aufs Nachdrücklichſte anweiſen ſollet, ſich darnach inskünftige allergehorſamſt zu achten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 7. Okt. 1747.

---

305. Nachdem Sr. K. M. in Pr. allerunterthänigſt pflichtmäßig angezeigt worden, wie in Dero Provinz Vorpommern auf dem platten Lande faſt durchgehends an Hausleuten und Einliegern ein großer Mangel ſei, und ſolches hauptſächlich daher rühre, daß der vordem bei der Contribution introducirte ſogenannte Nebenmodus gar zu hoch, und weit höher, als in dem angränzenden ſchwediſchen

Digitized by Google

Pommern angesetzet ist, Höchstdieselben aber die Plenplirung Dero Lande auf alle nur ersinnliche Weise befördert und alles Dasjenige, was solche hindern kann, auf das Promteste aus dem Wege geräumet wissen wollen; Als befehlen Sie auch Dero sämmtlichen getreuen Landständen in Vorpommern hierdurch in Gnaden, dieser Sache halber mit der pommerschen Krieges- und Domänenkammer sich alsofort zusammenzuthun, dieselbe ohne Vorurtheil und Nebenabsichten reiflich zu erwägen und darin einen solchen Schluss zu fassen, mittelst dessen Dero heilsame und zu des Landes eigenen Besten abzielende Intention am füglich- und schleunigsten erreichet werden kann, wie dann Sr. K. M. das Project von dieser neuen Einrichtung zu Dero fernern allergnädigsten Entschließung und Approbation mit dem allerforderssamsten erwarten wollen.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

306. Mein lieber Obristl. v. Wippach (Zietenschen Regiments). Ich habe Euer Schreiben v. 4. d. wegen einiger zwischen dem herzoglichen Commissario zu Mecklenburg und Euch gewechselten Briefe, wovon Ihr die Abschrift zugleich mit übersandt, erhalten, und gebe Ich Euch darauf zur Antwort, daß wann der Herzog die von uns arretirten Leute wieder extradiret haben wird, Ihr sodann die Seiner Seits arretirten auch loslassen sollet, eher aber nicht. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

Geh. Finanzrath Manitius.

307. Hochgelahrter Rath, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 7. d. das unvermuthete Absterben Meines Geh. Krieges-Rath Schumacher ersehen. Es thut Mir solches sehr leid, indem Ich an ihm einen erfahrenen und redlichen Diener verloren habe, und wünsche Ich, daß Ihr, zu Beförderung Meines Dienstes und Interesse, Euch noch lange conserviren möget. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

---

308. Mein lieber G. M. v. Ziethen. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 3. d. ersehen, was Ihr wegen verschiedener Punkte

Digitized by Google

berichtet und angefraget habt. Was nun die Sache wegen des desertirten Unterofficiers Breitenfeld so mit dem Major v. Ostrowsky nach Polen gewesen, betrifft, so sollet Ihr Euch alle Mühe geben, denselben durch Pardon, allenfalls auch durch einen besondern Salvum Conductum wiederum zum Regiment zu kriegen, sodann aber, wann er wieder gekommen, des Majors v. Ostrowsky geführte Rechnung und was der Breitenfeld deshalb angegeben, gründlich examiniren lassen, und hernachmals davon weiter berichten.

Daß die Pferde von der letztern Remonte bei dem 2. Bataillon nicht allein in gar schlechtem Stande, sondern 15 Stück davon bereits gar crepiret sind, und nach aller Vermuthung die Pferde übertrieben und verhitzet, folglich nicht die behörige Behutsamkeit auf dem Marsch dabei gebrauchet sein muss, der Major v. Ostrowsky auch selbst gestehet, daß er bei starken Märschen einige davon im Wagen einspannen lassen, solches ist Mir höchst unangenehm, und sollet Ihr also deshalber den Maj. v. Ostrowsky in Arrest setzen. Da aber auch bei dem 1. Bataillon die neuen Pferde in sehr schlechten Stande seind, und daher nicht sehr angegriffen werden können, so überlasse Ich Euch sie so viel möglich und nöthig zu menagiren.

Uebrigens aggreire Ich daß Ihr die an der Sächsischen Gränze stehende Commando's zum exerciren auch einziehet. An Pulver habe Ich Euch vor das Regiment 20 Centner accordiret und dem General von Linger befohlen, daß Euch solches verabfolgt werden solle. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

---

309. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe aus Eurem Bericht v. 3. d. die Ankunft des Rittmeisters v. Bayer bei der ihm conferirten Esquadron, zugleich aber auch dieses ersehen, daß er weder die Gewehr Gelder dem Rittmeister v. Belling zu bezahlen, noch sich mit der Fourage gehörig zu versorgen im Stande ist. Ich kann ihm aber dieserhalb nicht helfen, und muss er, wenn er eine Esquadron haben will, selbst so gut als möglich Rath zu schaffen suchen. Daß der Rittm. v. Belling die während der Gräsung ersparten Fouragegelder völlig berechnen, und dem Rittm. v. Bayer herausgeben müsse, verstehet sich von selbst, zumal er bei dem Wechmarschen Regiment

Digitized by Google

ein Gleiches zu gewarten hat, als wofür bereits geſorget iſt. Mit Eurer Unterſuchung ſollet Ihr übrigens ein Ende und keinen Hexen-Proceſſ daraus machen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 10. Okt. 1747.

---

310. Mein lieber G. M. v. Maſſow. Ich communicire Euch hiebei in Abſchrift, was der G. M. v. Kyau wegen gewiſſer 631 Thlr., welche Ihr ſeinem unterhabenden Regiment in der Rechnung, vor die diesjährige Remonte Pferde nach ſeiner Meinung zur Ungebühr angeſetzet, und abziehen wollet, vorgeſtellet und gebeten hat. Es iſt nun andem, daß Ich bei dem Transport der Remonte-Pferde zufrieden geweſen bin, daß ſolche wegen der damaligen Hitze und der nahe bevorſtehenden Revue etwas langſamer marchiren ſollten, dahero es Mir denn auch zu hart zu ſein ſcheinet, daß das Regiment dieſe 631 Thlr. übertragen ſoll, wenn zumalen es ſeine Richtigkeit hat, daß verſchiedene gemeldete Poſten denen Regimentern niemals angerechnet worden, bei welchen Umſtänden Ich denn Euch auch hierdurch befehle, daß Ihr dieſe Beſchwerde gründlich erwägen, und es darunter dergeſtalt einrichten ſollet, daß dem Regiment nicht zu nahe geſchehen, und es zu gegründeten Klagen weiter keine Urſache haben möge. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

---

311. Au Feldmaréchal Comte de Schmettau. Votre lettre m'est parvenue, par la quelle Vous m'avez demandé pour Votre fille la première place, qui viendra à vaquer au Chapitre de Heiligengrabe, ou à celui de Wolmirstädt, n'ayant pu obtenir celle au Chapitre de Halle. Mais Je n'aime pas de porter par là prejudice à celles qui tiennent déjà actuellement de moi de pareilles expectances, et qui méritent d'autant plus d'être maintenues dans le droit, qu'elles ont acquis par là, que ce sont toutes de filles très indigentes et en partie surannées, au Lieu que votre fille est encore jeune et peut bien encore se marier. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 11. d'Octobre 1747.

Digitized by Google

312. Mein lieber Major v. Stollhofen (Schlichtingſchen Regiments). Ich habe Euer Schreiben v. 1. d. M. wegen der ſchlechten Aufführung Eures Sohnes erhalten. Es iſt leider mehr denn zu wahr, daß er Meiner vorigen gehabten Gnade wider alles Mein Verhoffen ſehr ſchlecht erkannt und Mich ſehr übel davor belohnet hat, indem er ſich im Dienſt aufs Aeußerſte negligiret, und die ihm anvertraute Compagnie ganz herunter kommen laſſen; daher es dann wohl nicht anders ſein können, als daß Ich ſie einem Andern habe geben müſſen. Indeſſen habe Ich ihn doch bei einem Garniſonregimente geſetzet, und werde ſehen, ob er ſich da beſſer aufführen wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Okt. 1747.

---

313. S. K. M. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Dero General-Direct. wegen der von Selbigem unter dem Bürgermeiſter zu Landsberg a. d. W. gemachten andern Eintheilung der (rathhäuslichen) Departements, worüber bei Höchſtderoſelben der Oberbürgermeiſter Lange ſich beſchweret hat, unterm 19. v. M. vorſtellen wollen und ertheilen Sie darauf zur reſolution: daß, wann Landsberg eine Stadt wie Berlin, Magdeburg oder dergleichen wäre, es der Mühe werth ſein würde, ſolche Veranlaſſungen zu machen, wir das Gen. Direct. gemeldet; da es aber ein geringer Ort iſt, woſelbſt alle angeführte Dinge wenig importiren können, und welcher nicht einmal drei Escadrons quartiren zu können praetendiret, ſo könne die gemachte Einrichtung, die nichts anders als eine verdeckte Adjunction ſei, ſchon nachbleiben, und ſolle es bei der Ordre v. 4. Sept. c. ſein Verbleiben haben.

Potsdam, den 13. Okt. 1747.

---

314. Mein lieber Großkanzler und Etatsminiſter von Cocceji und Gen. Auditör Mylius. Nachdem Mir der Hauptmann Baron v. der Goltz auf Peterckau geklaget, daß ihm von dem Bürgermeiſter Schmid zu Bublitz und dem Regimentsquartiermeiſter Ucklansky vormaligen Hallasſchen, nunmehro Zedlitzſchen Huſarenregiments ſeiner Frauen Schweſter Tochter nebſt noch einem Dienſtmädgen bei nächtlicher Zeit ſei entführet, und nachher dieſe beiden Frauensperſonen

Digitized by Google

bei des zu Bublitz in Quartier stehenden Rittmeisters Ulrich Ehefrauen hingebracht worden, wie Ihr solches, und was er deshalb gebeten, aus dem copeilichen Anschluss des mehreren ersehen werdet; Ich auch darauf vorläufig die Ordre an dem Commandeur obgedachten Regiments Obristl. v. Weydenberg habe ergehen lassen, daß er alsofort sowohl den Bürgerm. Schmid, als den Regimentsquartiermeister Ucklansky arretiren, die entführten beiden Frauensleute aber in Sequester setzen, und diese Personen allerseits in guter und die ersteren in sichere Verwahrung behalten lassen soll, bis Ich wegen Untersuchung der Sache das weitere befehlen würde; Als will Ich, daß Ihr wegen gehöriger ordentlicher Untersuchung derselben Sache das Nöthige mit einander auf das Allerforderſamste concertiren und die gehörigen Verfügungen darunter machen sollet, damit die Sache ordentlich und rechtlich zur Endschaft gebracht werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 13. Okt. 1747.

---

315. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Aus dem in Originali hiebeigeschlossenen Memorial werdet Ihr des Mehrern ersehen, was bei Mir einige Bürger zu Lengerich in der Grafschaft Tecklenburg wegen eines von einigen Missvergnügten dortigen Einwohnern erregten Tumults und der dabei verübten Gewaltthätigkeiten allerunterthänigst geklaget haben. Da nun dergleichen enorme Gewaltthätigkeiten allerdings recht exemplarisch beahndet zu werden verdienen, als habt Ihr die Forderſamste Verfügung zu thun, daß diese Excesse aufs Schärfste untersuchet, die authores ausgemachet und selbige mit ihren Complicen dem Befinden nach zur verdienten Strafe gezogen werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 16. Okt. 1747.

---

316. Mein lieber Etatsminister v. Bismark. Aus dem hiebei geschlossenen derer sämmtlichen Unterthanen aus dem Dorfe Lichtenberg bei Frankfurt a. d. O. werdet Ihr des Mehreren ersehen, wie große Beschwerden bei Mir die Supplicanten wider ihre Gerichtsobrigkeit den Justizrath Oskiercka angebracht haben, und befehle Ich demnach, daß Ihr sothane Beschwerden forderſamst kurz und sonder

Digitized by Google

ordinaire processualische Weitläuftigkeiten untersuchen lassen, und dafern solche gegründet befunden worden, darunter mit Nachdruck remediren sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 17. Okt. 1747.

---

317. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus der Vorstellung des Departements der geistlichen Affairen v. 11. d. ersehen, daß der Gen. Feldmarschall Gr. v. Schwerin intentioniret sei, seine erhaltenen primas preces beim Dom zu Minden an seinen neven den Legazionsrath Gr. v. Schwerin zu resigniren. Da aber solches nach Sr. K. M. letztern Declaration und Ordre nicht angehet, als haben Höchstdieselben die von dem Departement darüber expedirte Confirmation zu vollenziehen angestanden.

Potsdam, den 18. Okt. 1747.

---

318. Mein lieber Obristl. v. Meier. Aus dem copeilich hiebei geschlossenen allerunterthänigsten Memorial werdet Ihr des Mehrern ersehen, was für Beschwerden die sämmtlichen Braueigen und übrige Bürgerschaft zu Schönfließ wegen ihres ganz verfallenen Brauwesens bei Mir immediate angebracht haben; Da Ich nun will, daß sothane Beschwerden von der neumärkschen Kammer und Euch gründlich untersuchet, und selbigen hernachmals von dem Gen. Direct. bestmöglichst abgeholfen werden solle; und Ich dannenhero eine solche Ordre, wie der 2. copeiliche Anschluss zeiget, an das Gen. Direct. habe ergehen lassen, als befehle Ich hierdurch, daß Ihr Euch Eurer Seits gleichfalls gehörig danach achten, sothaner Untersuchung mit unterziehen, und mit vorgedachter Cammer alles Nöthige concertiren, auch hiernächst den von der Sache abzustattenden und an das Gen. Direct. einzusendenden Bericht mit unterschreiben sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Okt. 1747.

An den Prediger Körber zu Oranienburg.

319. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. dem Acciseeinnehmer Carl Ludwig Hasse zu Ruppin auf sein allerunterthänigstes Suppli-

Digitized by Google

ciren den mit seiner Braut des Postmeisters Leitzmann zu Oranienburg Stieftochter begangenen Liebesfehler in Gnaden verziehen haben, so daß ihm solcher zu keiner Verkleinerung noch Vorwurf gereichen soll, als befehlen Höchstdieselben dem Prediger Körber zu Oranienburg hierdurch in Gnaden, vorgedachte beide Personen, daferne sich sonst kein anderes erhebliches Bedenken findet, sonder alle fernere Formalitäten und Umstände sogleich mit einander ehelich zu copuliren.

Potsdam, den 19. Okt. 1747.

---

320. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 15. d. M. ersehen, daß der desertirte Unterofficier Breitenfeld Eures unterhabenden Regiments sich schriftlich bei Euch gemeldet und nochmals die Unrichtigkeit der für den Major von Ostrowsky geführten Pferderechnung als die Ursache seiner unternommenen Desertion angegeben, auch dabei um pardon gebeten; Ihr ihm solchen auch durch seinen Vater zugeschicket und befohlen, gerades Weges nach Berlin zu kommen. Es ist solches ganz recht und gut, Ihr sollet ihn aber doch, sobald er sich in Berlin eingefunden haben wird, daselbst arretiren, nicht weniger dem Major von Ostrowsky als arrestanten nach Berlin bringen lassen, damit die Pferderechnung qu. von dem G. M. v. Massow gehörig examiniret, und sowohl der Ostrowsky, als der Unterofficier Breitenfeld über die in der Rechnung sich findende Unrichtigkeiten hinlänglich vernommen werden können, als weshalb Ich die erforderliche Ordre an den G. M. v. Massow bereits habe ergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 20. Okt. 1747.

---

321. Mein lieber Major v. Pölnitz (Prinz Friedrichschen Regiments). Mir ist Euer Schreiben vom 15. d. M., worin Ihr Mir Eure beiden ältesten Söhne zu Pagen offeriret zu Händen gekommen. Nun dürfte für Mich auch wohl der älteste von beiden noch nicht groß und stark genug sein, indessen so könnet Ihr sie doch nur alle beide anhero schicken, da Ich sie dann schon unter die andern Pagen von Meiner Hofstat vorerst annehmen lassen will. Zu ihrer Reise aber kann Ich keinen apparten Vorspannpass geben, finde auch

Digitized by Google

übrigens gar nicht nöthig, daß Ihr selbsten nach Schlesien reiset, um sie von da anhero zu holen, als welches Euch ja nur ein Haufen Unkosten machen würde, anstatt daß Ihr sie für ein Weniges auf der Post kommen lassen könnet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 20. Oct. 1747.

---

322. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das hierbeigeschlossene demüthigste Memorial der Dorotheen Pinckpancken Witwe Finken resolviret, daß der Supplicantinn erlaubet sein soll, Ihres verstorbenen Mannes Schwester Sohn, Namens Daniel Hecht zu heirathen; und befehlen Sie demnach dem Depart. der geistlichen Affairen hierdurch in Gnaden, das Gehörige solcherwegen zu verfügen.

Potsdam, den 20. Okt. 1747.

A la Comtesse de Posadowsky née Marquise de Varenne.

323. J'ai reçu votre lettre, par la quelle Vous m'avez appris vos sentiments touchant les tentatives, que votre mari a fait pour parvenir à un accommodement avec vous, et pour vous disposer à le rejoindre. Vos reflexions la dessu sont fort justes et bien digerées, et je suis persuadé que Vous faites bien de suivre le conseil que Je Vous ai donné. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 21. Oct. 1747.

---

324. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Es hat Mich der Etatsminister v. Kunheim in Preußen ersuchet, seinem ältesten Sohn den Platz bei dem dortigen Tribunal, so durch die resignation des Bar. v. Eulenburg jüngsthin vacant geworden, wiederum zu conferiren. Da Ich nun nicht weiß, ob derselbe auch die erforderliche Capacität dazu habe, so muß derselbe sich erst durch eine Proberelation dazu legitimiren, und habt Ihr also das Nöthige deshalb zu besorgen, und hernach dem Befinden nach weitere gehörige Verfügung zu thun. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Okt. 1747.

Digitized by Google

325. Au Major Général de Schwerin de Bayreuth. J'ai reçu votre lettre du 18. du Mois courant dans la quelle vous vous plaignez du mauvais état de vos affaires domestiques, et me demandez de vouloir bien vous y secourir, en vous donnant plus à vivre. Mais comme cela ne se peut pas presentement, et que d'ailleurs vous etes deja pourvu d'une pension, il faut que vous vous en contentiez encore et preniez patience jusqu'a ce que Je pourrai faire d'avantage pour vous mettre plus à votre aise, ce que Je n'oublierai pas lorsque l'occasion s'en presentera. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 24. Oct. 1747.

Dieſe Kabinetsordre ging aber nicht ab; ſondern ſie wurde verworfen und folgende Antwort abgeſandt:

„Votre lettre du 18. du mois courant, dans la quelle Vous m'avez detaillé le mauvais état de vos affaires domestiques, m'est parvenue. Comme après avoir examiné les raisons, que Vous y avez allegué, J'ai trouvé, que les sujets de vos plaintes sont justes, ayant effectivement été jusqu'ici oubliées. Vous n'avez qu'à Vous tranquilliser et de continuer à faire votre devoir au Regiment. Je saurais certainement redresser par des gratifications convenables, la perte que Vous avez fait jusqu'à present, de manière que Vous n'en souffrirez plus rien, mais qu'au contraire vous serez tout aussi bien, que si vous eussiez un Regiment en propre, et vous pouvez compter au reste que Je Vous ferai en peu sentir l'effet de cette promesse. Sur quoy etc.

Potsdam, ce 26. Oct. 1747.

Landrath v. Blacha Roſenberger Kreiſes.

326. Veſter lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v 18. d. M. erſehen, wie Ihr geſonnen ſeid, zu Befriedigung Eurer Creditorum, und Eure Sachen dadurch einmal in Ordnung zu bringen, eines von Euren Gütern, und zwar Jaſchin zu verkaufen, und dahero bittet, daß weilen die Geiſtlichen des Fürſtlichen Stifts zu Roſenberg die annehmlichſten Käufer dazu wären, indem ſie Euch

Digitized by Google

solches successive in 4 Jahren jährlich mit 7500 Thlr., und also überhaupt mit 30,000 Thlr. bezahlen wollen, Ich in solchem Kauf consentiren wollte; allein so gern Ich Euch auch gönne, daß Ihr Euer Gut so vortheilhaft als möglich ausbringen möget, so kann Ich doch nicht erlauben, daß geistliche Stifter oder Clöster mehrere Güter als sie bereits besitzen acquiriren mögen, da solches wider alle Meine Verfassung gehet, und müsset Ihr also sehen, wie Ihr einen andern convenablen Käufer bekommet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Okt. 1747.

---

327. Mein lieber Etatsminister v. Bismark. Ich schicke Euch hiebei eine Vorstellung, womit bei Mir der Baron Carl von Weltzeck wegen, von der Oppelschen Ober-Amts-Regirung Schulden halber, in seine Güter eingelegten würklichen Execution eingekommen ist. Da Ich nun gern sehen möchte, daß der Supplicant nicht übereilet, sondern er bei dem Besitz seiner Güter, solange die Creditores, sowohl wegen richtiger und prompter Abführung der Interessen von ihren Capitalien, als auch hiernächst wegen der Capitalien selbst noch hinlänglich gesichert seind, annoch conservirt werde; als befehle Ich hierdurch, daß Ihr Euch von den Umständen des Forderſamsten gründlich informiren, und alsdann dem Befinden nach darunter gehörige Verfügung thun sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. Okt. 1747.

---

328. S. K. M. in Pr. ꝛc. haben zwar auf des Gen. Direct. Vorstellung vom 18. d. M. die hierbei zurückkommende concession wegen des Schutzjuden Isaac Abraham zu Fürstenwalde seinen ältesten Sohn diesmal noch unterschrieben; da es aber zu weit gehet, auf einen Schutzbrief zwei Kinder anzusetzen, weil dadurch der Zweck die Judenfamilien zu vermindern ganz verfehlet und sothane Familien dadurch vielmehr dergestalt multipliciret werden, daß die determinirte Zahl derselben in Zeit von 20—30 Jahren per indirectum 2—3 fach, u. s. w. vermehret werden; als wollen Sr. K. M. hiemit ein vor allemal, daß vor das Künftige mehr nicht als ein Kind auf den

Digitized by Google

Schutzbrief seines Vaters angesetzet werden soll, als welches schon genug ist. Wornach sich also das Gen. Direct. eigentlich zu achten.

Potsdam, den 27. Okt. 1747.

---

329. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das hiebei gehende allerunterthänigste Memorial des Reuters Georg Schmidts von des Prinzen von Preußen Regiment, resolviret, daß, wann der Supplicant die in seinem Memorial angezogene concession von des hochsel. Königes Majestät einmal erhalten, mit Butter, Käse und Hering zu Gransee zu handeln, solches ihm nach wie vor weiter verstattet werden soll, sonsten aber nicht, da es wider alle Policey-Verfassung läufet. Höchstdieselbe befehlen also Dero General-Directorio hierdurch in Gnaden, die Sache zu examiniren, und sodann dem Befinden nach das Gehörige solcherwegen weiter zu verfügen.

Potsdam, den 27. Okt. 1747.

An den Landrath des Leobschützer Kreises Grafen v. Solms.

330. Hochwohlgeborner, besonders lieber Getreuer. Es sind die Stände des Leobschützer Kreises bei Gelegenheit der aus selbigem an das Jung-Dohnaische Regiment zu liefern befohlenen 60 Mann Recruten, mit einer großen Vorstellung bei Mir eingekommen, worin sie sich wegen des starken Austretens der jungen Mannschaft zu exculpiren, und die Schuld zum Theil auf die von dem G. L. Graf v. Dohna wider dem Werbereglement bishero unternommenen eigenmächtigen Aushebungen der Recruten und dabei gebrauchten Gewaltthätigkeiten, zu legen suchen. Allein Ihr sollet gedachten Ständen darauf in Meinem Namen zu wissen thun, daß Ich Mich an all dergleichen excusen und Complimenten um so weniger kehrte, als Ich mehr denn gar zu gut wüßte, wie einige von Ihnen, Meiner zur Sicherheit des Landes und Ihrem eigenen wahren Besten der Enrollirung halber gemachten Einrichtung unverantwortlicherweise geflissentlich zuwider handelten, ja wohl gar ihre junge und zu Kriegesdiensten tüchtige Leute aus dem Lande schickten; Ich ließe also diejenigen, so solches bishero gethan, hierdurch nochmals so gnädigst als alles Ernstes verwarnen, ihrer Pflicht und Schuldigkeit darunter fürs

Digitized by Google

künftige beſſer wahrzunehmen, und auf das ſorgfältigſte zu verhüten, daß keine von ihren Leuten mehr aus dem Lande gingen, geſchweige dann gar ſelber welche davon herauszuſchicken, widrigenfalls und wenn Ich ſo was weiter erführe, Ich nicht länger anſtehen würde, es ohne Anſehen der Perſon nach Beſchaffenheit der Umſtände auf das Schärfeſte zu reſſentiren; wohingegen aber die Andern, die in dieſem Stück ihrer Pflicht und Schuldigkeit ein gehöriges Genügen leiſteten, ſich jederzeit Meiner Königl. Gnade und Propenſion zu erfreuen haben würden. Und gleichwie Ich nun verhoffe, daß Ihr inſonderheit die ſämmtlichen Stände des Euch anvertrauten Kreiſes darunter jederzeit mit gutem Exempel vorgehen werdet, alſo bin Ich ꝛc.

Potsdam, den 28. Okt. 1747.

---

331. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen Dero General-Chirurgo Bouneß auf ſeine unterm 27. d. M. gethane Vorſtellung und Anfrage, wegen Wiederbeſetzung des durch Abgang des ꝛc. Holtzendorff's*) bei denen Penſionairs erledigten Platz hierdurch zur Reſolution: daß Höchſtdieſelbe an den jungen Soden nicht gedacht hätten, als Sie die letztere Ordre wegen des Henckels gegeben, nunmehro aber wollten Sie, ein vor allemal, daß der junge Soden die vacante Penſionair Stelle des Holtzendorff's haben, der Henckel aber die nachher zu allererſt wieder vacant werdende bekommen ſolle.

Potsdam, den 31. Okt. 1747.

Au President Baron de Danckelman.

332. Votre lettre du 26. du mois courant m'ést parvenue, par la quelle vous m'avez demandé la permission d'aller pour l'espace d'une couple de semaines aux Terres du Baron de Hund, situées dans mes états du Coté de Meurs. Mais comme Vous ne faites quasi que voyer d'un endroit à l'autre, vous ferez mieux de rester chez vous, et de menager tous ces fraix de voyages,

---

*) H. war ſo eben Regimentsfeldſch. bei dem Regim. des Gen. L. Grafen Rothenburg geworden.

Digitized by Google

en faisant à Minden les dispositions necessaires pour vos affaires particulières. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 31. Oct. 1747.

A la veuve Marquise de Varenne.

333. Votre lettre du 24. du mois passé m'a été rendue. Comme la triste situation de Vos affaires ne m'est point inconnue et que Je suis touché, Vous pouvez compter que J'aurai soin de Vous, et vous n'avez qu'à vous patienter jusqu'au 24. de ce mois pour en sentir. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 1. Nov. 1747.

---

334. Mein lieber Obriſter v. Billerbeck. Ich habe Eure beide Schreiben v. 24. v. M. nebſt der monatlichen Liſte Eures unterhabenden Regiments erhalten, und iſt es gut, daß Ihr den auf ein Jahr nach der Feſtung Pillau verurtheilt geweſenen Huſaren Gottfr. Mannicke, da deſſen Zeit um geweſen, wiederum zum Regiment habt abholen, hergegen 10 andere Huſaren Eures Regiments, wegen ihrer vielfältigen Diebereien und incorrigiblen Lebensart, mit dem befohlenen Zeichen S. brennen, und hernachmals vom Regiment wegſchaffen laſſen. Daß der G. M. v. Schorlemmer die neue exercitia bei Euch eingeführet hat, ſolches iſt Mir lieb, und werdet Ihr darauf gehörig halten. Uebrigens bin Ich zufrieden, daß der Lieut. v. Heiſen Eures Regiments ſich mit der von St. Paul verheirathen möge, welches Ihr ihm bekannt zu machen habt. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 2. Nov. 1747,

---

335. Mein lieber Capit. v. Chambaud (Louis Württemb. Regiments). Ich habe Euer Schreiben v. 29. v. M. erhalten und aggreire Ich, daß Ihr den Orden pour le mérite, ſo der nunmehr verſtorbene Major v. Dincklagen Louis Württembergiſchen Regiments gehabt, für Euch behalten und tragen ſollet, maßen Ich bin ꝛc.

Berlin, den 2. Nov. 1747.

Digitized by Google

336. Mein lieber Obrist v Natzmer. Auf Euer Schreiben v. 31. v. M., worin Ihr für den Cornet v. Derp wegen seines gemeldeten Schadens umb die Dimission Ansuchung gethan, ist Euch hierdurch in Antwort, daß Ihr Mir erst näher und pflichtmäßig berichten sollet, bei was vor Gelegenheit er mit dem Pferde gestürzet, und ob es auch recht wahr, daß er davon so gebrechlich geworden, daß er nicht weiter zu dienen im Stande ist, da Ich vielmehr glaube, daß ihm seine Mariage nur in den Kopf sticht, und er deshalben seine Dimission verlanget und denen attesten derer Regiments Feldscheers nicht viel zu trauen stehet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Nov. 1747.

---

337. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. befehlen dem Hofstatsrentmeister Cuno hierdurch in Gnaden, für Communion Wein, so bei der hiesigen Garnisonkirche v. 8. Okt. 1746 bis 29. Okt. 1747 verbrauchet worden, zusammen Ein und vierzig Thaler 6 gr. gedachter Kirche aus denen Geldern zu Ankaufung der Weine zu bezahlen.

Potsdam, den 6. Nov. 1747.

Feldprobst Decker.

338. Würdiger, lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 30. v. M. ersehen, was Ihr wegen des Communion Weins, so die hiesige Garnison Kirche noch schuldig ist, auch fürs Künftige noch ferner gebrauchen wird, vorstellen wollen. Es ist solches gut, Ich habe es nicht gewusst und Ihr habt es nicht erinnert. Die 41 Thlr. 6 Gr. so die Kirche für dergleichen Wein bis zum 29. v. M. schuldig ist, sollen aus den Kellergeldern bezahlet, auch der Wein hinfüro aus Meiner Kellerei gegeben werden, und habt Ihr Euch deshalb nur bei den Geh. Cämmerier Fredersdorf zu melden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Nov. 1747.

Gen. v. d. Inf. Markgr. Carl Liebden.

339. Durchlauchtiger Markgr. freundlich geliebter Vetter. Ich habe aus Ew. L. Schreiben v. 4. d. die von Ihnen angegebenen Ur-

Digitized by Google

ſachen, warumb bei Dero Regiment ſeit d. 1. Jan. v. J. nur ſo wenig Landes Kinder ausrangiret worden, erſehen. Es mag dabei vor dieſesmal ſein Verbleiben haben, Ich ſollte aber ſonſten wohl glauben, daß nach proportion der vielen Leute, ſo Ich zu Complettirung des Regiments gegeben, auch wohl billig mehrere Landes Kinder wieder hätten ausrangiret werden können. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, d. 6. Nov. 1747.

---

340. Mein lieber G. L. v. Bonin (Infant.). Ich habe Euer Schreiben v. 6. d. nebſt denen dabei eingeſandten Liſten erhalten und aus ſelbigen erſehen, wie viele in Reihen und Gliedern ſtehende Landeskinder Eures Regiments, und wie viel Enrollirte aus Euren Cantons ſich in dieſem Jahre verheirathet haben, imgleichen wie viel ſeit d. 1. Jan. 1746 bis jetzo ausrangiret und in das Canton zurückgeſchicket worden, wovon Ich auch durchgehends ſehr wohl zufrieden bin. Was übrigens die Leute anbelanget, welche ſeit d. 1. Jan. 1746 wieder ausrangiret und nach dem Canton geſchicket ſind, ſo müſſet Ihr die Liſte davon wohl verwahren, damit wenn es einmal wieder zum March kommen ſollte, auf den Nothfall die Beſten davon wieder eingezogen werden können. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 9. Nov. 1747.

Au Comte Matuschka.

341. J'ai reçu votre Lettre du 6. du Mois courant, touchant le Canonicat vaquant à l'eglise Cathédrale de Breslau, que Vous avez dessein de solliciter pour Votre second fils. J'en suis content et vous pouvez vous addresser au Prince Eveque et prendre vos mesures le mieux qu'il Vous sera possible pour reussir; cependant vous ferez bien, à mon avis, d'attendre jusqu'à ce que la confirmation du Pape pour le Prince Eveque sera arrivé. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 10. Nov. 1747.

Digitized by Google

342. Meine liebe Geh. Et. Min. v. Viereck, v. Happe, Gr Podewils, v. Blumenthal und Bar. v Mardefeld. Ich habe Eu unterm 7. d. M. gethane Vorstellung und Anfrage wegen der vo dem Herzog v. Cumberland verlangten freien Passirung der vo Mastrich die Maaß herab kommenden groß Brittanischen Artiller und Ersetzung der für die unterm 12. Aug. passirten gebrochene Canonen erlegten Rechte, erhalten, und ertheile Euch darauf hierdurc zur resolution: daß wann die Engelländer den Schaden ersetzen welchen ihre und die Hannöversche Trouppen bei denen Durchmärcher durch die Mir zuständige Herrschaft Monfort und der Orten gethan haben, alsdenn ihnen obbemeldete artillerie und zerbrochene Canonen frei passiren sollen, sonsten aber soll ihnen gar nichts Zoll frei passiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 11. Nov. 1747.

---

343. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. resolviret haben, daß wann von denen Knechten in Dero Marställen zu Berlin, welche Schadens bekommen, wobei eines Chirurgi Hülfe durch Verbinden und Aderlassen nöthig, dazu allemal einer von denen Pensionärs gebrauchet werden soll, und diese solches quartaliter nach der Tour ohneentgeldlich thun sollen. Als befehlen Höchstdieselbe Dero General Chirurgo Bouneß hierdurch in Gnaden, deshalb alsofort die gehörige Veranstaltung unter die Pensionairs zu machen.

Potsdam, den 11. Nov. 1747.

NB. Dasselbe wurde dem Hofrath und Medicus Leffer kund gethan.

---

344. Mein lieber Obrist und Gen. Adj. v. Buddenbrock. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 10. d. ersehen, daß nunmehro zu Verhütung der Desertion längst der Havel ein Unterofficier mit 12 Fußjägers zu Caput angekommen, in die Souterrains des dasigen Schlosses einquartiret worden. Es ist solches recht gut, und müsset Ihr nur besorgen, daß für gedachtes Commando etwas Holz zur Feurung verabfolget, das unumbgänglich nöthige Licht aber von dem Quanto, so hier auf die Wachten gegeben wird mit gegeben werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Nov. 1747.

Digitized by Google

345. Mein lieber Rittmeister v. Sehr-Thos (v. Markgr. Friedrichs Regiment). Ich habe Euer Schreiben v. 9. d. worin Ihr Euch von der jährlichen alimentation so Ihr Eurem ehedem erzeugten unehelichen Kinde jährlich bezahlen müsset, zu befreien bittet, erhalten. Es muss aber darunter bei demjenigen, was das Krieges-Consistorium deshalb einmal erkannt, um so mehr schlechterdings sein Verbleiben haben, da Ihr Euch dazu Eurem eigenen Geständniss nach vorhin selbst offeriret habt. Ich bin sonst ꝛc.

Potsdam, den 13. Nov. 1747.

Justizrath v. Schweinichen.

346. Vester Lieber getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 6. d. vernommen, daß nachdem Euer Sohn die Oesterreichische Dienste quitiret er nunmehro bei Euch angekommen sei. Es ist solches recht gut und sollet Ihr Mir denselben nur anhero schicken, da Ich dann für ihn schon weiter sorgen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Nov. 1747.

Au Consul Jordan à Bourdeaux.

347. Votre lettre du 28. du Mois passé d'Octobre m'est parvenue. Quant aux vins nouveaux de ce pays là, Vous n'avez qu'à eprouver premierement ceux, que Vous croyez qu'ils pourroient me convenir, et à m'en faire ensuite votre rapport ultérieur, en me mandant précisement les sortes qui pourroient m'accommoder, et le prix de chaque sorte. Après cela Je Vous ferai savoir ma resolution finale à ce sujet. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 14. Nov. 1747.

---

348. Mein lieber Rittmeister von Sodemann (Natzmerschen Regiments). Mir ist Euer Schreiben vom 3. d. M. worin Ihr wegen Eures schlechten Gesundheitszustandes um Eure Dimission Ansuchung thun wollen, zu Händen gekommen. Da Ihr nun aber anjetzo alle Zeit habet, Rath und Hülfe vor Eure Zufälle zu suchen und Ich gar nicht zweifele, daß es sich mit Euch völlig bessern werde, so habt

Digitized by Google

Ihr noch gar nicht nöthig an Euren Abschied zu gedenken und könnet Ihr nur noch immer in Diensten bleiben, als worin Ich Euch als einen braven und wohlgedienten Officier gern conserviren und vor Euch gewiss sorgen werde, daß Ihr Ursache haben werdet zufrieden zu sein. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 14. Nov. 1747.

---

349. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 10. d. M. ersehen, daß Ihr die beiden Husarenregimenter v. Ruesch und v. Billerbeck bereiset, ihnen die geschlossene Attaque gezeiget, auch die Manoeuvres nach der von dem G. M. v. Winterfeldt überschickten disposition habt machen lassen, dabei aufgegeben, daß sie die Pferde in gutem Stande setzen und erhalten sollen. Es ist solches recht gut, Ihr sollet aber diese beide Regimenter gegen künftiges Frühjahr noch einmal bereisen und zusehen, ob auch alles wirklich geschehen sei, den dazu erforderlichen Vorspannpass empfanget Ihr zugleich mit hiebei. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 16. Nov. 1747.

Au Prince de Holstein-Beck à Reval.

350. Mon Cousin. J'ai bien reçu Votre lettre par la quelle vous M'avez temoigné vos sentiments de reconnoissance de ce que J'ai donné au Prince votre fils une Compagnie. Comme Je lui ai donné avec bien du plaisir cette marque de mon affection, vous pouvez etre persuadé, que Je prendrai aussi un soin particulier à le former au noble metier de la guerre et à le mettre en état de suivre un jour les traces de ses dignes ancètres; et qu'au reste J'embrasserai de même avec empressement tous les occasions où Je pourrai Vous convaincre de l'estime que J'ai pour Vous. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 18. Nov. 1747.

Digitized by Google

An den Rector des Jesuiter-Collegii zu Glogau.

351. Würdiger, lieber Getreuer. Es sind Mir Eure beiden allhier übergebenen Vorstellungen v. 14. und 15. d. M. zu Händen gekommen, und habe Ich aus ersterer die von Euch abgefassete und an Euren Pater General nach Rom geschickte sogenannte Motiva, warum von demselben die Confirmation vor den Fürsten Schaffgotsch zum Bischofe zu Breslau bei dem päbstlichen Stuhl mit zu sollicitiren sei, ersehen. Gleichwie Mir nun Eure dadurch bezeigte unterthänigste Devotion zu gnädigstem Gefallen gereichet, also werde Ich solches auch bei aller Gelegenheit gegen Euch und Euer Collegium in Gnaden zu erkennen wissen; sonsten aber finde nicht nöthig, daß Ihr gedachte Motiva in Welscher und Französischer Sprache übersetzet und an die königl. Beichtväter nach Dresden und Neapel überschicket, da Ich glaube, daß der Päbstliche Stuhl sich ohnedem nicht abgeneigt finden lassen werde, die confirmation en question zu ertheilen. Was demnächst Euer Gesuch wegen des Eurem Collegio abgesprochenen Bergischen Legati anbelanget; so finde, da Mir die eigentlichen Umstände der Sache gar nicht bekannt, nöthig, deshalben zuforderst nähere Erkundigung einzuziehen, und werde Euch, wenn solche eingekommen, deshalben weiter bescheiden lassen, welche Ihr also annoch abzuwarten habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 19. Nov. 1747.

---

352. Mein lieber G. M. v. Quadt. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 15. d. M. ersehen, daß Ihr bei Eurem unterhabenden Regiment angekommen, und wie Ihr dabei Alles gefunden habt. Da Ihr bei selbigem sowohl beim 1. als 2. Bataillon angemerket, daß das Exerciren noch nicht so gehet, wie es Meiner Ordre und Intention gemäß ist, so zweifle Ich nicht, daß Ihr davor sorgen und alle Mühe dahin anwenden werdet, es bald möglichst dahin zu bringen. Mit dem Paradeplatz in Eurer Guarnison müsset Ihr Euch, wie es bishero gewesen, behelfen, dann Ich Euch keinen andern schaffen kann. Daß es mit der auswärtigen Werbung beim Regiment so schlecht aussiehet, ist Mir sehr unangenehm, und will Ich hoffen, daß Ihr Euch aufs Möglichste dahin bearbeiten und alle Compagnien dahin anhalten werdet, solches zu verbessern, zu welchem Ende Ich Euch dann die ver-

Digitized by Google

langten zehn Werbe Päſſe hierbei in blanco überſchicke. Daß der Major v Zaſtrow ſo ſchlecht darnieder lieget, thut Mir leid, Ich will aber hoffen, daß er noch ſchon Hülfe finden werde. Von dem abgebrannten Hauſe zu Hamm, wo die Guarniſon ihr Lazareth gehabt, und Ihr wieder aufzubauen nöthig findet, ſollet Ihr mit Beobachtung aller möglichen Menage einen Anſchlag machen laſſen, und an Mich einſchicken, da Ich dann deshalb das Nöthige weiter befehlen werde. Die beiden invaliden Officiers Lieutenants von Dargitz und von Damitz werde Ich, ſobald ſich dazu nur Gelegenheit findet, bei Guarniſon Regimenter placiren. Und da Ihr jetzo 12 Fähndrichs beim Regiment habt, ſo bin Ich zufrieden, daß die beiden älteſten, als der v. Sslucheſsky und Stael von Holſtein zu Second-Lieutenants avanciren, und werden Euch die Patenter ſolcherwegen nächſtens zugeſandt werden. Von der eingeſandten Liſte der Leute, ſo Trauſcheine erhalten haben, bin Ich nicht zufrieden, weil dieſe Leute nicht überhaupt, ſondern wie jeder derſelben mit Vor- und Zunamen heißet, und wo die Enrollirten zu Hauſe gehören, benennet ſein ſollen und ſchicke Ich Euch alſo ſolche zu dem Ende um ſie darnach einzurichten hierbei wieder zurück. Wie Ich denn auch deren Anzahl nicht zulänglich finde, und Ihr alſo Alles, was von Enrollirten nur heirathen will, ſolches ſonder die geringſte difficultät verſtatten müſſet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 20. Nov. 1747.

G. L. Marggr. Friedrich Liebden.

353. Durchlauchtiger Marggraf ꝛc. Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben v. 16. d. M. erſehen, was Sie wegen Ihres in Berlin arretirten Rentmeiſters Grofe vorſtellen wollen und wie Sie verlangen, daß ſelbiger nach Schwedt geſchicket werden möchte, damit er allda ſeine Rechnungen verfertigen müſſe, und die Unterſuchung wider ihn vorgenommen werden könne. Es gehet ſolches aber nicht an, ſondern es muſſ darunter lediglich bei der von Mir wohlbedächtlich veranlaſſeten Unterſuchung zu Berlin ſein Verbleiben haben. Die zu Formirung der Rechnungen erforderliche Acten und Nachrichten können Ew. Liebden ja, wenn Sie Bedenken haben, ſolche dem Grofen geben zu laſſen, an den Etatsminiſter v. Bismark ſchicken, welcher ſchon die gehörigen praecautiones damit zu nehmen wiſſen wird, damit davon nichts abhänden gebracht werden könne. Wie

Digitized by Google

Sie denn auch sonsten vollkommen persuadirt sein können, daß Ihnen von gedachtem Ministre alle promte und wahre Justiz in der Sache werde administriret werden. Ich bin übrigens Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, d. 20. Nov. 1747.

---

354. Mein lieber Capit. und Flügeladj. v. Varenne. Da Ich Mir nicht einbilden kann, daß Eure Mutter so groß Verlangen trage Euch wie Ihr unterm 20. d. M. Mir gemeldet, bei sich zu sehen, noch über Eure bisherige Conduite eine sonderliche Freude empfinden könne, sollet Ihr nur zu Potsdam bleiben, und nicht zu ihr hinreisen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 22. Nov. 1747.

Consistorialrath und Probst Roloff zu Berlin.

355. Würdiger, lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 24. d. M. ersehen, wie Ihr Ansuchung thun wollen, daß Euch der von Euch angeführten Ursachen wegen der Prediger Köppen auch auf Eure Consistorialraths Stelle adjungiret werden möchte. Allein solches kann nicht sein, dann auf dergleichen Bedienungen statuire noch accordire Ich jemahlen adjunctiones. Was wegen der Probststelle geschehen, habe Ich lediglich aus Consideration vor der verwitweten Königinn Majestät gethan. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Nov. 1747.

Geh. Rath und Präsid. v. Benckendorf.

356. Vester, besonders lieber Getreuer. Es ist Mir lieb, daß Ihr zu Berlin angekommen seid, umb von der dortigen neuen Justiz Einrichtung vollkommen Information zu nehmen und zweifele nicht, daß, wann solches geschehen, Ihr alsdann Eures Orts darnach gleichfalls alles so einrichten werdet, daß die Justiz daselbst, Meiner intention gemäß, einem jeden redlich und ohne alle andere Absichten prompt administriret werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. Nov. 1747.

Digitized by Google

357. Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. der von Wyckersloot auf Marquard sich beschwert hat, daß seitdem Höchstderoselben die kleine Jagd auf seiner Feldmark überlassen, fast beständig ein Haufen Jäger und Jägerbursche, die der Landjäger Lindstädt dahin schickte, sich dorten einfänden, und alles Wildbrett so ihnen nur vorkäme, ohne Unterscheid wegschössen, und dadurch nicht nur seine Jagd ganz ruinirten, sondern auch überdem durch ihre bei sich habende Hunde in seinen Weinbergen und an seiner Maulbeerplantage sehr großen Schaden thäten. Sr. K. M. aber solches durchaus nicht haben, noch weiter gestatten wollen, daß denenjenigen, so Höchstderoselben ihre Jagden hier herumb abgetreten haben, solcher tort geschehe: Als befehlen Sie dem Landjäger Lindstädt hierdurch auf das Ernstlichste, darinn nicht zu weit zu gehen, und denen Nachbaren ihre Jagden nicht zu ruiniren, noch daß solches von Andern geschehe, zu leiden, sonst Sr. K. M. es gewiss von ihm fordern und ihn davor ansehen werden. Wornach er sich also allerunterthänigst zu achten.

Potsdam, den 28. Nov. 1747.

---

358. Mein lieber G. L. du Moulin. Ich habe mit letzterer Post ein Schreiben von der v. Kalckreuth erhalten, worin dieselbe sich zum höchsten beklaget, daß der Capit. v. Troschke Eures Regiments sie wider ihren Willen zur Heirath mit ihm obligiren wolle, wobei sie hoch und theuer versichert, daß sie darin niemalen consentiret habe, noch die allergeringste Neigung zu dieser partie bei sich verspüre, und dahero bittet, ihr dagegen Meine protection angedeihen zu lassen; welches also ganz anders lautet, als was Ihr Mir unterm 21. d. von dieser Sache gemeldet habt. Da Ich nun für alle dergleichen forcirte Heyrathen einen rechten Abscheu habe, und durchaus nicht haben will, daß die von Kalckreuth deshalb auf einige Art im geringsten chicaniret werden soll; so sollet Ihr den Capit. v. Troschke in Meinem Namen sagen, daß er bei Vermeidung Meiner Ungnade von dem gegen die v. Kalckreuth bei dem Glogauschen Oberamte erhobenen Proceß gänzlich abstrahiren, und sie mit Frieden lassen soll; und wundert es Mich übrigens nur von Euch, daß Ihr nicht Bedenken getragen, solche unbillige Dinge zu bitten, wie Ihr in vorerwähnten Eurem Schreiben gethan. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 28. Nov. 1747.

Digitized by Google

A la Chretienne Eusebie de Kalckreuth.

359. J'ai reçu votre lettre du 24. de ce Mois, touchant le mariage au quel le Capitaine de Troschke du Regiment de du Moulin a dessein de vous engayer contre votre gré et contre votre inclination. Vous n'avez rien à craindre à cet égard, car Je ne souffre point qu'on force qui que ce soit en fait de mariage; ainsi vous ne le serez non plus en aucune manière; au contraire vous aurez toute liberté de faire ce que bon vous semblera, et J'ai déjà ordonné au Lieutenant Général du Moulin de dire de ma part au Capitaine de Troschke, qu'il doit Vous laisser tout à fait en repos, et se desister absolument du Procès qu'il vous a intenté à l'Ober-Amt de Glogau. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 28. Nov. 1747.

---

360. Mein lieber Obrist von Wartenberg. Es ist Mir aus Eurem Schreiben v. 24. d. M. lieb zu vernehmen gewesen, daß Ihr beim Natzmerschen Husarenregiment gewesen und dasselbe exerciren und reiten gesehen, auch darnach bei Eurem Regiment Escadron vor Escadron vorgehabt, und selbigen die neuen Exercitia machen lassen; wie nicht weniger, daß die Wild Fänge jetzo mehr Kräfte haben und in bessern Stande sind, wie sie bei der Revue gewesen. Ich zweifle nicht, Ihr werdet ferner für Alles so sorgen, wie es der Dienst und Eure Pflicht erfordert. Uebrigens agreire Ich, daß Ihr nach Weihnachten auf 2 Monat nach Eurem bei Perlberg belegenen Gute gehen möget, umb daselbst alles in Richtigkeit zu bringen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 30. Nov. 1747.

---

361. Mein lieber Etatsminister von Arnim. Da Ich auf Ansuchen des Landraths Rosenberger Kreises in Schlesien, des v. Blacha, resolviret habe, daß derselbe in Ansehung seiner sowohl in Friedens als insonderheit Kriegeszeiten geleisteten vielen treuen und nützlichen Dienste gegen seine in ihn dringende creditores ein indultum moratorium auf vier Jahre ganz frei und ohnentgeldlich haben soll, als habt Ihr solcherwegen alles Nöthige gehörigermaßen weiter zu besorgen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 1. Dec. 1747.

Digitized by Google

362. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Da Ich aus dem mit Eurem Schreiben v. 21. v. M. an Mich eingesandten Listen ersehen, daß Ihr in diesem Jahre nur an 58 Mann Eures Regiments von denen so in Reihe und Gliedern stehen Trauscheine gegeben auch beim ganzen Regiment vom 1. Jan. 1746 bishieher nur in allen 57 Mann Landeskinder ausrangiret und nach den Cantons zu rückgehen lassen; so kann Ich Euch hiedurch nicht verhalten, daß Ich davon gar nicht zufrieden bin, sondern will, daß Ihr annoch mehrere Leute von denen so in Reihe und Gliedern stehen heirathen, als auch mehrere Kantonisten ausrangiren und nach Hause gehen lassen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Dez. 1747.

Oberhofmeister Grafen v. Wülknitz.

363. Hochwohlgeborner, besonders lieber Getreuer. Ich habe Euer Schreiben v. 28. v. M. mit denen Mir überschickten Ortolans erhalten, und wie Ich Euch für Eure dadurch bezeigte attention sehr obligiret bin, also verbleibe übrigens ꝛc.

Potsdam, den 1. Dez. 1747.

Au Major Jngenieur Humbert.

364. Apres que selon la teneur de Votre lettre du 2. du Courant Vous avez indiqué aux Lieutenants-Ingénieurs Henning et Neider, ce que, suivant mes Ordres ils doivent enseigner essentiellement à Mes Officiers dans les leçons qu'ils leurs feront par rapport aux fortifications, et que Vous leurs avez aussi montré comment on peut avec facilité lever des environs, Je suis content, que Vous retourniez maintenant à Berlin, pour continuer ce que Vous y avez commencé avec les Officiers de cette Garnison là. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 4. Dec. 1747.

Digitized by Google

An den Abt zu Leubus.

365. Würdiger, beſ. lieber Getreuer. Ich habe Euer Schrei- **en** v. 1. d. M. wohl erhalten. Nun wiſſet Ihr wohl, daß Ich Euer **uter** Freund bin; da Ihr aber bei Eurem Stifte ſo ſchlecht nicht **eid**, daß daſſelbe nicht die kleine Pensiones, ſo es verwilliget hat, **ragen** und ſelbige daher erfolgen könnten, alſo hoffe Ich, daß Ihr **Euch** deshalb beruhigen und Mir dadurch von Neuem veranlaſſen **verdet**, Euch gelegentlich weiter zu zeigen, daß Ich ſtets ſei ꝛc.

Potsdam, den 5. Dez. 1747.

Feldprobſt Decker.

366. Würdiger lieber Getreuer. Ich befehle hierdurch, daß **Ihr** Mir eine Liſte von denen älteſten Feldpredigern bei der Armee **auf** Pflicht und Gewiſſen einſenden ſollet, woraus zu erſehen, wie ſie **heißen**? Wo ſie zu Hauſe gehören? Wo ſie ſtudirt haben? Wie lange ſie beim Regiment ſein? Was vor Gaben zum Predigen ſie haben? Auch wie ſonſten ihre übrige Aufführung beſchaffen. Da dann nach Befinden dieſelben nach der Reihe mit Pfarren gelegentlich verſehen **werden** ſollen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Dez. 1747.

An den Prediger der reformirten Gemeinde zu Weſel Schmucker.

367. Andächtiger lieber Getreuer. Auf Euer Schreiben v. 4. d., worin Ihr Eurem jüngſten Sohne die vacante Oberempfänger Bedienung der Grafſchaft Meurs mit dem Charakter als Hofrath zu conferiren gebeten, wird Euch hierdurch in Antwort: daß Ich keine Characters gebe. Wann Euer Sohn aber zur ambirten employ genugſame Geſchicklichkeit hat, ſo muſſ er ſich deshalb gehöriger Orten melden und daſelbſt wegen der Bedienung quaestionis ſeine offerte thun, auch ſich wegen ſeiner capacität gehörig legitimiren. Ich bin Euer gnädiger König.

Potsdam, den 6. Dez. 1747.

Digitized by Google

368. Sr. K. M. in Pr. Unser allergnädigster Herr remittir an Dero General-Directorio hiebei in Abschrift, was bei Ihne immediate der Amtmann Tornarius zu Zehden, wegen Continuatio der Amts-Pacht allerunterthänigst vorgestellet und dabei gebeten ha Gleichwie nun Hochdieselbe diesen alten Beamten, auf den Fall, d er ein guter Wirth und richtiger Bezahler, auch mit denen Unterth nen Zeit seiner bisherigen Pachtjahre ordentlich und billig umgegan gen ist, gegen Erfüllung des neuen Pachtanschlages bei der Arrend des gedachten Amts conserviret wissen wollen; Also befehlen Sie auch hiedurch in Gnaden, hiernach das Nöthige an die Neumärkische Cam mer weiter zu verfügen.

Damit aber inskünftige die Krieges- und Domänenkammern wissen mögen, wie sie bei anderweiter Verpachtung derer pachtlos werdenden Aemter zu verfahren haben; Als wollen und befehlen Sr. K. M. bei dieser Gelegenheit hiedurch zugleich so gnädigst als ernstlichst und zwar:

1) Daß bei Ablauf der Pachtjahre die Anschläge wie gewöhnlich jedoch mit aller nur ersinnlichen Attention pflichtmäßig und gewissenhaft revidiret und das plus, so bei den Amtspraestandis und pertinentien natürlicherweise aufgefunden wird, denen Anschlägen zugesetzet, dergleichen aber keinesweges wider die Natur und aus interessirten oder andern unredlichen Absichten, am wenigsten aber mit Beschwerde und Erhöhung der praestandorum der Unterthanen, wie diese Namen haben mögen, hervorgesucht, und auf Papier gebracht werden soll.

2) Wenn nun dergestalt ein reelles und solides Plus bei denen revidirten Anschlägen sich ergiebet, so sollen die auf den Aemtern sitzenden Pächter vernommen werden, ob sie solches erfüllen wollen, und auf den Fall, da sie sich dazu verstehen, sollen dieselben, wenn sie ordentliche Wirthe und gute Bezaler sind, auch die Verbesserung der Aemter sich gehörig haben angelegen sein lassen, beibehalten und mit Selbigen, ohne ihnen unnöthige Schwierigkeiten oder wohl gar Chicanen zu machen, von Neuem contrahiret werden, jedoch unter folgender ausdrücklicher Bedingung, daß nehmlich

3) Zuförderst sämmtliche Amtsunterthanen vorgefordert und umständlich vernommen werden sollen, ob auch der Beamte in denen abgelaufenen Pachtjahren ihnen zu hart gefallen, oder ob er mit ihnen christlich umgegangen, ihnen in Nothfällen mögliche Hülfe geleistet und dergestalt auf ihre Conservation thätlich bedacht gewesen sei, gestalt

Digitized by Google

wann bei dieſer Unterſuchung ſich finden ſollte, daß der Beamte ein eigennütziger Bauren-Placker iſt, derſelbe, wenn er gleich ſonſt gut gewirthſchaftet und richtig bezahlet hat, aus dem Amte weggeſchaffet, und ein anderer billiger und ehrlicher Pächter in deſſen Stelle aufgeſuchet werden ſoll. Wobei es ſich aber von ſelbſt verſtehet, daß denen Beſchwerden und Klagen der Unterthanen, als bei welchen auch vielfältig Bosheit und Leichtfertigkeit mit unterläuft, nicht ſo ſchlechtweg geglaubet, ſondern alles gründlich examiniret, und ohne genugſame Ueberführung aus Paſſion und Abſichten nichts vor wahr angenommen werden müſſe.

4) Daferne aber nach geſchehener ſoliden Reviſion der Anſchläge, und wenn die alten Pächter zu Erfüllung des dabei ſich ergebenen reellen plus ſich erkläret, ein Tertius mit einem Uebergebot ſich melden würde, ſo ſoll derſelbe, es mag ſolches groß oder klein ſein, angehalten werden, specifice anzugeben und nachzuweiſen, woher er Selbiges zu nehmen gedenke, und wenn er dieſes zu thun nicht vermag, oder nur deshalb in Generalen Terminis, daß er nehmlich ſolches durch ſeine Industrie, oder gewiſſe, die Amtspertinenzien eigentlich nicht officirende Vorkehre und Umſchläge zu gewinnen vermeine, ſich herausläſſet, ſo ſoll er damit gar nicht gehöret, ſondern ſofort gänzlich abgewieſen werden, allermaßen Sr. K. M. durch dergleichen windige Leute den Ertrag der Aemter, als welcher zuletzt ohnmöglich von Beſtande ſein kann, vielmehr am Ende zur Beläſtigung der Unterthanen gereichen, oder die Etats confundiren muſſ, durchaus nicht erhöhet wiſſen wollen.

Es befehlen demnach Sr. K. M. Dero General-Directorio hiedurch in Gnaden, obiges Alles denen ſämmtlichen Krieges- und Domänen-Kammern, als ein vor allemal feſtgeſetzte Principia regulativa forderſamſt bekannt zu machen und dahin zu ſehen, daß denſelben aufs Genaueſte nachgelebet werden müſſe. Wie denn auch das Direktorium ſich ſelbſt in vorkommenden Fällen darnach allerunterthänigſt zu achten hat.

Berlin, den 16. Dezemb. 1747.

369. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. laſſen dem Profeſſor Pallas auf ſeine Vorſtellung v. 14. d. M., worin er ſeine beiden Söhne bei den erſten Vacanzen unter die Chirurgiens Pensionaires aufnehmen zu

Digitized by Google

lassen gebeten, hierdurch zur resolution ertheilen: daß er sich darum hiernächst, wenn wirklich dergleichen Plätze vacant seind, einmal wiederum zu melden habe, da es nicht mehr als billig ist, daß viele gute Compagnie Feldscheer auch erst untergebracht werden müssen.

Berlin, den 19. Dez. 1747.

An den Grafen v. Dyhrn.

370. Hochgeborner, besl. l. G. Mir ist Eure Vorstellung v. 29. abgewichenen Monats Nov., worin Ihr um eine extraordinaire Rathsstelle beim Glogauischen Oberamte Ansuchung thun wollen, zurecht behändiget worden. Da Ich aber Bedenken trage, sothanes Collegium mit supernumerairen membris zu überhäufen, so könnet Ihr in selbigem, weil kein Platz vacant, vor der Hand nicht placiret werden. Ich werde aber sonsten bei sich ereignender Gelegenheit abermal gerne zeigen, daß Ich sei ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1747.

---

371. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. dem Catholischen Pater Torck zu Berlin auf seine abschriftlich hierbei geschlossene Vorstellung zu Bereisung derer Regimenter seinen Capellan Pater Ferdinandum Pauli gebetenermaßen dergestalt adjungiret haben, daß er nur gedachten Pater Pauli bei allen Guarnisonen introduciren, und selbiger ihm auch nach seinem Tode wie in seinem Amte, also auch in seinem Tractament succediren solle; als Befehlen Höchstdieselben Dero Kriegeskonsistorio hierdurch in Gnaden, sich darnach allergehorsamst zu achten und das Nöthige solcherwegen gehöriger maßen weiter zu besorgen.

Potsdam, den 24. Dez. 1747.

---

372. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. dem Dominicaner Kloster zu Halberstadt auf des Pat. Prioris Reimund Bruns abschriftlich hiebei geschlossene Vorstellung das Privilegium privativum, ein von ihm gefertigtes Buch, mit dem Titel: Catholisches Unterrichtungs-Gebet- und Gesangbuch in denen K. Preuß. Ländern nebst einem kleinen

Digitized by Google

Catechismo für die Jugend ꝛc. wiederum aufzulegen und in Dero gesamten Königlichen Landen zu debitiren, gebetenermaßen accordiret haben; Als befehlen Sie Dero Departement der Geistlichen Affairen hierdurch in Gnaden das Nöthige solcherwegen gehörigermaßen weiter zu verfügen.

Potsdam. d. 24. Dez. 1747.

Au Consul Jordan à Bourdeaux.

373. Ayant appris par votre lettre du 5. du mois courant, que Vous avez encore trouvé quelque part de vin rouge de Grave, que Vous croyez me pouvoir convenir, Je suis content, que Vous m'envoyiez toutes les 4 Barriques pour les livres 1000, qu'on en veut avoir. Vous pouvez aussi y ajouter du vin d'hermitage, que Vous attendez une provision semblable à celle, que Vous m'avez envoyé l'année passée, si Vous le trouvez de la même qualité. Pour le prix de livres 800 à 1000 que Vous croyez qu'on le vendra, Je l'accorde. Sur ce Je prie etc.

A Berlin, ce 30. Dec. 1747.

---

374. Mein lieber Geheimer Etats Ministre von Boden. Nachdem Ich aus Eurem Berichte vom 25. dieses mit mehrern ersehen habe, was Ihr wegen der von den Cammer Praesident v. Platen gethanenem Nachweisung von den Verfall und jetzigen Schulden-Stande, der Magdeburgischen Ober-Steuer-Casse, mit mehrern melden wollen; So habe Ich Euch darauf in Antwort nicht verhalten wollen, wie Ich der Magdeburgischen Krieges- und Domainen-Cammer nicht zur Last legen kann, daß dieselbe wegen des von der Churmärkischen Landschaft zu Bezahlung der March Kosten ehedem negotiirten Capitals richtig einhalten und gedachte Landschaft das Anlehn in den gesetzten Terminen wider bezahlen wollen, maßen in dergleichen Sachen schlechterdinges Treu und Glauben gehalten werden muß; Eine andere Frage aber ist es, ob dieselbe die wieder zu bezahlende Gelder lediglich aus den Bestande der Ober-Steuer-Casse nehmen, oder aber solche nach und nach auf das Land ausschlagen sollen, als worinn Ich jetzo nicht entriren will.

Digitized by Google

Wann sonsten der Hauptfehler in der Ausgabe stecket, daß gedachte Cammer allein wegen der Neuanbauenden auf den platten Lande 11,995 Thlr. in Ausgabe gebracht, so bin Ich selbst an solchem Fehler schuld, weil Ich den Praesidenten v. Platen sowohl, als die Magdeburgische Cammer, gantz besonders pressiret habe, neue Einwohner, welche sich aus den Sächsischen in das Magdeburgische zu ziehen offeriret haben, ja selbst auf Meine mehrmals reiterirte Ordres gesuchet werden müssen, zu etabliren und sie zu animiren gegen Bezahlung der Baufreiheits-Gelder und anderen Douceurs, dorten anzusetzen, mithin kann der Cammer deshalb nichts zur Last geleget werden. Wornach Ihr denn die an mehr gedachte Cammer ergangene von Euch berichtete Resolution zu ändern und zu declariren, im übrigen durch alle convenable Mittel dennoch dahin zu sehen habet, damit gedachte Ober-Steuer-Casse in ihre behörige Richtigkeit und Ordnung gesetzet werde.

Was die der Magdeburgischen Ober-Steuer-Casse noch rückständige 2229 Thlr. 5 Gr. 11 Pf. alte March Kosten anbetrifft; so vermuthe Ich, daß solche unter denen 33,000 Thlr, welche das General Directorium an Alten March Kosten liquidiret hat, mit stecken werden. Und da Ich den General Directorio bereits declariret habe, daß Ich in Abschlag solcher alten March Kosten, durch den Geheimen Rath Köppen, 20,000 Thlr. abschläglich bezahlen lassen will, so könnet Ihr bey Repartirung dererselben, die Verfügung machen, daß gedachte Ober-Steuer-Casse ihre Befriedigung daher erhalte.

Im übrigen da Ihr zugleich mit erwähnet, daß der Praesident v. Platen in seiner Nachweisung die Schuld des absorbirten Ober-Steuer-Cassen Bestandes darauf mitlegen wollen, daß die Accisen nicht im Stande gewesen, ihr Antheil nach Proportion des Contingents mit beyzutragen, Ich auch überdem in den monathlichen Balancen von denen aus den Provinzien zur General Krieges Casse geflossenen baaren Accise Gefälle schon mehrmahlen bemerket habe, daß darinn nur allein der Accisen von der Stadt Magdeburg und der Stadt Burg Erwähnung geschehen, sonder von den übrigen Magdeburgischen Accisen etwas zu melden, So will Ich daß Ihr Mir von den eigentlichen Umständen und Beschaffenheit derer Magdeburgischen Accisen einen umständlichen und deutlichen Bericht erstatten sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. Julii 1748.

Digitized by Google

Mein lieber Geheimer Etats-Minister Graf von Podewils.

375. Nachdem Ich bei Meiner jetzigen Anwesenheit in Schlesien aus bewegenden Mir bekannten Ursachen nach specificirte Standes-Erhöhungen zu machen resolvirt, nemlich: den Baron v. Korulinsky, den Baron v. Schweinitz und den Baron v. Fernemont in den Grafen-Stand, einen Nahmens Bomstorff in den Freyherrn-Stand auch zugleich das Incolat von Schlesien, ferner einen Nahmens Anton Balthasar Walther, benebst den schlesischen Incolat, einen Nahmens Christian Busse Besitzer des Guts Neuguth im Glogauischen und einen Nahmens Johann Gottfried Hahn, Besitzer des Guts Leonhardowitz, insgesammt die Nobilität; Als befehle ich Euch hierdurch, daß Ihr alles desfalls benöthigte bei der Geheimen Canzellei zu Berlin ausfertigen lassen sollet. Ich bin ꝛc.

Schweidnitz, den 13. Sept. 1748.

---

376. Mein lieber General Major Graf v. Schmettau. Da Mir zu gnädigsten Gefallen gereichet hat, aus Eurem Schreiben vom 20. dieses zu ersehen, wie Ihr nichts mehr verlanget, als Euch in allen Gelegenheiten Meinen Befehlen gemäß zu verhalten, und dahero von den Ordres so ohnlängst an die General-Majors ergangen instruiret zu seyn wünschet; so dienet Euch doch darauf in Antwort, wie gedachte Ordres nur von Sachen handeln, so eigentlich die Regimenter angehen und auf solche relatifs seyn. Ich bin übrigens Euer wohlaffectionirter König.

Potsdam, den 22. Sept. 1748.

---

377. Sr. K. Maj. in Preußen ꝛc. haben auf Dero General-Directorii Vorstellung vom 28. letzt abgewichenen Monats allergnädigst resolviret, daß des Berlinschen Schutzjuden Abraham Levi Sohn, Namens Meyer Abraham, welcher sich mit des Schutzjuden zu Königsberg in Preußen, Hartig Jacobs Tochter, Namens Sara, ehelich versprochen, weilen beyde ein Vermögen von mehr als 10000 Rthl. zusammen bringen, das gebetene Privilegium sich in Berlin ansetzen zu dürfen, haben soll, jedoch mit dem Bedinge, daß gedachter Jude Meyer Abraham vor dieses neue Privilegium, außer denen gewöhn-

Digitized by Google

lichen juribus, noch besonders 600 Thlr. an den General Major Grafen von Schmettau zu Berlin zahlen soll. Höchstdieselbe befehlen also Dero General-Directorio hierdurch in Gnaden, das gehörige solcherwegen weiter zu verfügen.

Potsdam, den 17. Junii 1749.

Von Gottes Gnaden, Friederich König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg ꝛc.

378. Unsern Gnädigen Grus zuvor, Vester, lieber Getreuer. Wir mögen euch hiemit nicht verhalten, daß wir allergnädigst vor gut gefunden haben die bisherige Krieges Artikel von Anno 1724. Allerhöchst selbst zu revidiren und zugleich vest zu sezen wie es wegen der Krieges Gerichte und Einsendung der Sentenzien vors Künftige gehalten werden soll, Wir haben zu den Ende die Krieges Artickel besonders abgefaßet und denen eine Declaration beigefüget, welcher gestalt in gewißen Fällen erkant werden soll von denen erstern empfanget ihr hiebei die nötige Exemplaria von der Declaration aber nur ein Stück, und befehlen wir euch hiemit in Gnaden, zu verfügen daß die Krieges Artickel so fort publiciret und demnächst wenigstens alle 2 Monathe dem versamleten Regiment oder Compagnie vorgelesen werde was aber die Declaration anlanget solche wird nicht publiciret weil wir darin verschiedene puncte allerhöchst selbst declariret, welche nur bei jedem zu haltenden Krieges Gerichte in Obacht genommen und worauf von denselben in vorkommende Fällen gesprochen werden soll. Ihr habt also oder der Commandeur des Regiments so oft ein Krieges recht bei dem Regiment gehalten wird, über die Verbrechen, so darin berüret sind diese Declaration dem commandirten Krieges-Gerichte zuzustellen, damit sich solches im sprechen darnach richten und nicht anders, als darin enthalten erkenne. Gleich wie nun der Chef eines jeden Regiments und Commandeur desselben darauf Acht haben muß daß die vorkommende Sachen nach Eid und Pflicht ordentlich und genugl. Untersuchet auf die Krieges-Artikel gesprochen und die Sentenz nach denen meisten Stimmen abgefaßet werde; Als haben wir auch in Gnaden resolviret die bisher alhier nach der Verfaßung von Anno 1728. beschehene absonderl. revision gänzl. aufzuheben und eine andere Einrichtung zu machen welche dahin gehet.

Digitized by Google

1) Daß in allen Fällen wo bis zum Spiesruthen- oder Steig-riemen-Laufen erkant wird die Regimenter wie bisher selbst sprechen und der Chef oder Commandeur deßelben solche selbst confirmiren und zur execution bringen laßen soll wie solches durch die circular Ordre vom 6ten August 1744 bereits verordnet ist, keinesweges aber solche wie bisher geschehen zur confirmation einsenden soll.

2) Da hingegen und im Verbrechen wo auf die Vestungs-Straffe, Cassation oder gar Lebens-Straffe erkant wird soll bei dem Regimente, und sich selbst ein vereidetes Krieges-Gerichte formiret und die sentenzien deutl. und den Befinden nach ganz umständl. abgefaßet und von dem Chef oder Commandeur an Uns immediate zur Confirmation eingesendet werden doch ohne Beifügung der Acten da Wir dem Befinden nach die Sentenz entweder confirmiren laßen oder aber das nötige ferner verordnen werden, und damit wir von der Sachen Umständen um so viel eher informiret werden können, so muß denen an Uns immediate einzusendenden Kriegesrechtl. Sentenzien jedesmal ein Kurzer jedoch deutl. Extract vorangeleget werden, und worin das Verbrechen desjenigen, über welchen gesprochen worden exprimiret, auch kurz und deutl. warum und nach welchen Krieges Articul dergestalt wie gesprochen erkant sei beigefüget die inquisitions acta aber benebst dem darin befindl. duplicat des Spruchs zugleicher Zeit an das general auditoriat eingesandt werden damit an Uns allenfals auf allergnädigsten Befehl näherer Bericht daraus geschehen oder nach Befinden zur Execution deßen was befohlen worden remittiret werden könne.

3) Da es sich zutragen könte daß die Untersuchung wieder einen Officier von solchem Character vorgenommen werden müße, daß das Regiment aus sich selbst nicht formiren könte noch bei dem Regim. solche Officiers vorhanden welche nach dem Reglement bei dem Krieges-Gerichte präsidiren könte, auf solchen Fall soll von denen Cheffs oder Commandeurs vom Regim. oder Battaillons so fort an Uns davon berichtet werden, und werden Wir dem Befinden nach, ferner das nötige darauf verordnen. Ihr werdet also ans obigen allen und denen von Uns allerhöchst selbst revidirten Krieges-Articul und deren declarations, unsere hierunter hegende intention ausfürl. abnemen, und befehl. euch dannenhero hiermit in Gnaden Euch eures Ortes, nicht allein überall darnach zu richten, sondern auch das Regiment auf den Inhalt der Krieges-Articul nachdrücklich zu verweisen Wir über-

Digitized by Google

ſenden Euch auch zugleich hiebei die benötigten Exemplaria von denen Krieges-Articuln um ſolche unter die Chefs deren Artillerie-Garniſons-Compagnien zu verteilen zugleich auch dieſelben nach den Inhalt dieſer circular-Ordre zu inſtruiren. Seind Euch mit Gnaden gewogen.

Geben, Berlin den 21. Juny 1749.

Friedrich.

An den General von der Artillerie von Linger.

---

379. Mein lieber Obriſt von Jungken. So lieb es Mir iſt, daß nach Eurem Schreiben vom 25. m. p. die nach den ehemaligen Cantons commandirt geweſene Officiers aus der Grafſchaft Tecklenburg eine gute Anzahl Leute mit zum Regiment gebracht, ſo ungern habe Ich daraus erſehen, daß ſie aus der Grafſchaft Lingen nichts als fünf Kranke, welche wegen Krankheit auszutreten unvermögend geweſen, bekommen haben. Ich habe deshalb die mindenſche Cammer anbefohlen, auf den Beamten letztbemeldeter Grafſchaft wohl zu vigiliren und wo ſich jemand findet, welcher an den Weggehen dieſer Leute Schuld, ſolchen ſofort zur gehörigen Strafe zu ziehen. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 1. Julii 1749.

---

380. Mein lieber G. M. v. Stoſch. Ich habe Euer Schreiben v. 25. v. M., worin Ihr denen, in der mit überſandten Liſte benannten elf Invaliden ein Gnadengehalt zu accordiren gebeten, erhalten. Weilen aber ſelbige nicht durch ihre vor den Feind empfangene Bleſſuren invalide geworden; So können ſelbige auch noch zu keinem Invalidengehalt gelangen. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 3. Julii 1749.

---

381. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus Dero Gen. Direct. unterm 25. jüngſt abgewichenen Monats gethane Vorſtellung die Vorſchläge erſehen, wie der Soldatenwitwen und nunmehrigen Bäuerinn unterm Amte Zinna, Namens Richterinn, mit ihren 7 Kindern in ihren armſeligen Umſtänden am füglichſten geholfen werden könne; und da nun Höchſtdieſelbe allergnädigſt zufrieden ſind, daß gedachter

Digitized by Google

Witwen, vorgeschlagener maßen, ein Fleck zur Buden Stelle, nebst einen kleinen Garten Fleck und einen kleinen Fleck Wiesewachs, auch das zu Erbauung eines Häuschens benöthigte Holz, so überhaupt 48 Thlr. 2 Gr. importirt, gegeben, auch so lange sie, und dasjenige Kind, so die Budener Stelle nach der Mutter Absterben annimmt, leben wird, der davon betragende jährliche Zins à 1 Thlr. 10 Gr. ihnen erlassen werden soll; Als befehlen Höchstdieselbe Dero Gen. Directorio hierdurch in Gnaden, das gehörige solcherwegen zu verfügen.

Berlin, d. 3. Julii 1749.

Au Feldmaréchal Comte de Schwerin.

382. Vos lettre du 29. et 30. du Mois de Juin m'étant parvenues, Je Vous dirai, qu'il n'est pas necessaire que Vous renvoyez les deux Compagnies de Grenadiers de Votre Regiment à Crossen, pour y attendre l'arrivée des Compagnies du Regiment de Mützschefall qui les doivent relever; vous n'avez qu'à retenir incessament les 2 Compagnies à Francfort, vu qu'autrement elles ne feroient qu'aller et revenir, et qu'il ne fait rien, que la ville de Crossen soit quelques jours de plus ou de moins sans garnison. Quant au jeune de Kleist, qui veut embrasser le metier de la guerre, et pour qui vous me demandez à cette fin le Charactère d'Enseigne surnuméraire, vous savez bien vous même, que c'a été de tout temps la maniere dans mes trouppes, qu'un jeune Gentilhomme qui y a voulu entrer, l'aye fait comme Bas-Officier ou Port-Enseigne, pour apprendre le Service; ainsi il faut que le dit de Kleist fasse la même chose; mais en considération de ses bonnes qualités, que Vous me vantez, Je l'avancerai bientôt, s'il s'applique bien au Service. Jl y a assez de Généraux dans l'armée, qui ont commancé par la pique, et qui n'en ont point honte, ainsi Votre jeune homme voudra bien suivre ces exemples. Sur ce etc.

A Berlin, ce 3. du Juillet 1749.

Digitized by Google

383. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. wiederum verſchiedene Coloniſten mit beiliegenden Memorial angetreten, und umb ihre Unterbringung allerunterthänigſt angeflehet haben; So befehlen Höchſtdieſelbe Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, daß, wann ſelbige auch von denenjenigen ſind, welche aus eigenem Triebe hieher gekommen, Selbiges dennoch dahin ſehen ſoll, ſie, es geſchehe auf was vor eine Art es nur wolle, unterzubringen, damit die Supplicirende Coloniſten nicht wiederumb zurückgehen, und den Auswärtigen nur allerhand zu ſprechen Gelegenheit geben.

Berlin, den 2. Julii 1749.

---

384. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ein Invalide und abgedankter Soldat des jetzigen Jung-Jeetzſchen Regiments, Namens Paul Bencke mit beigehender Vorſtellung allerunterthänigſt immediate angetreten und gebeten, daß, weil er 17 Jahr bei dem bemeldeten Regiment geſtanden, er von der Unterthänigkeit ſeiner vorigen Gerichts Obrigkeit des in Pohlniſchen Dienſten geſtandenen General von Puttkammer vor das Künftige befreiet werden möchte, und bekannt, daß nach der gemachten Verfaſſung diejenige Soldaten, welche eine gewiſſe Anzahl Jahre gedienet, von aller Unterthänigkeit frei und los ſein; So befehlen Höchſtdieſelben Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, wegen des Paul Bencke die nöthige Verfügung zu treffen, damit er von dem v. Puttkammer gänzlich in Ruhe gelaſſen werde, auch ihm allenfalls dieſerhalb die nöthige Verſicherung ausfertigen zu laſſen.

Berlin, d. 4. Julii 1749.

---

385. Mein lieber G. M. v. Kalſow. Ich habe Eure beide Schreiben v. 2. d. M. erhalten, und bin Ich Euch für die, in dem einen, Mir überſchriebenen Nachrichten von den Oeſterreichiſchen Truppen in Böhmen und Schleſien, obligiret.

Daß die 200 Arbeiter von dem Leſtwitzſchen Regiment zu Schweidnitz angekommen ſind, und die Maçonnerie-Arbeit dorten gut avanciret, ſo, daß die Wallmauer ſowohl als die Futtermauer, umb den Stadtgraben, mit Ausgangs Septembris oder Anfang Octobris ohnfehlbar völlig fertig ſein wird, ſolches iſt Mir recht lieb. Wann Ihr

Digitized by Google

alsdann noch Geld übrig haben werdet, so sollet Ihr sodann auch noch im gedachten Monat Oktober die Flechen daselbst aufwerfen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Julii 1749.

---

386. Mein lieber G. L. v. Bonin (Infanterie). Da der Commandant zu Spandau, Obristl. v. Kleist, einen dortigen Festungsgefangenen, Namens Curti, welchem wegen eines ehemals bei des hochsel. Königs Regiment gemachte Desertions-Complotts, Nase und Ohren abgeschnitten, und ewiger Vestungs-Arrest zuerkannt worden, nachdem Ich selbigen begnadiget habe, auf den nach Magdeburg gehenden Holz- oder Salzschiffen, mit da hinschicken und an dortige Guarnison abliefern lassen wird; So befehle Ich hierdurch, daß, wann gedachter Curti zu Magdeburg ankommen wird, Ihr denselben durch einen Profos oder Gerichtsvogt von da weiter nach Halberstadt bringen und an das dasige Dominikaner-Closter abliefern lassen sollet, als welches sich erboten hat, ihn darin auf- und anzunehmen, und ihn darinnen lebenslang den nöthigen Unterhalt zu geben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Julii 1749.

---

387. Mein lieber Etatsminister v. Danckelman. Nachdem Ich auf die abschriftlich hier beigeschlossene Vorstellung des Geh. Et. Min. Gr. v. Münchow, wegen der erledigten Pfarrstelle zu Groß Tietz im Liegnitzischen, ganz billig finde, daß, wann die Gemeinde daselbst das jus vocandi hat, es ihr gelassen werde; Als will Ich die, der daselbst erledigten Pfarrstelle wegen, an Euch ohnlängst ergangene Ordre hiemit wiederumb aufgehoben haben, und habt ihr solcherwegen das gehörige weiter zu verfügen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 8. Julii 1749.

---

388. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. wegen der letzthin in dem combinirten Schlawe und Golnowschen Kreise vorgewesenen Landrathswahl, von der Ritterschaft besagten Kreises ganz gegeneinander laufende Vorstellungen geschehen, und ein Theil derselben den

Digitized by Google

v. Glasenapp, andere aber den von Böhn zu confirmiren gebeten; Und Sr. K. M. dahero bewogen worden, Dero G. M. v. Jeetz zu committiren, die Sache zu examiniren, und seinen Bericht darüber zu erstatten; Solches auch nunmehro geschehen; Als lassen Höchstdieselbe sothanen Dero Gen. Dir. hiebei in Originali communiciren, und da daraus so viel erhellet, daß es mit der Wahl des v. Glasenapp allerdings nicht ordentlich und richtig, wie es sich gebühret, zugegangen; So wollen Sr. K. M. Dero, mittelst Cabinets Ordre v. 18. Mai c. accordirte confirmation seiner Wahl zum Landrath wiederum aufgehoben wissen, und daß zu einer anderweiten ordentlichen Wahl eines Landraths von der Ritterschaft mehrgedachten Kreises, und zwar in Beisein eines Membri aus der Pommerschen Kammer geschritten werden soll; da dann Sr. K. M. denjenigen, der durch die meisten Stimmen gewählet werden wird, confirmiren wollen. Höchstdieselbe befehlen also Dero Gen Direct. hierdurch in Gnaden, das Gehörige darunter überall weiter zu besorgen.

Potsdam, d. 8. Julii 1749.

---

389. Mein lieber General Major v. Zieten. Euer Schreiben vom 6. dieses, in welchem Ihr für den Lieut. v. Jürgas die Erlaubniss bittet, sich mit einer Tochter des Dänischen Etats-Raths Baron v. Löwen zu verheirathen, habe Ich zwar erhalten, allein Ich weiß nicht, wie es alsdann werden wird, wann alle Officiers heyrathen, und es einmal in die Compagne gehen sollte. Nach der bishero gewöhnlichen Verfassung ist einem Lieut. außer besondern Ursachen nicht zugegeben worden, sich zu verheyrathen; davon kann Ich auch so wenig anjetzo als für das Künftige abgehen, dann ein Lieut. eine Frau von seinem Tractament nicht erhalten kann, und wann ein solcher Officier einmal mit Tode abgehet, und sonsten nichts hinterlässet, die Frauens Mir nur zur Last liegen. Die 6000 Thaler, welche der v. Jürgas mit der v. Löwen sofort erhalten soll, thun ohngefähr jährlich 300 Thaler Interesse, wovon der Lieut. benebst einer Frau nicht zu leben im Stande ist. Bey diesen Umbständen kann Ich also denn nicht dem Lieut. v. Jürgas die Erlaubniss sich zu verheyrathen ertheilen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Julii 1749.

Digitized by Google

390. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. laſſen die Vorſtellung mittelſt welcher bei Höchſtderoſelben immediat die Kaufleute zu Königsberg in Pr., allerunterthänigſt Anſuchung gethan, daß ihnen erlaubet werden möchte, das Liſſner und Danziger Pulver nach wie vor an Polen, Ruſſen, Juden und andere Fremden zu verkaufen, an Dero General-Direkt. hiebei in originali remittiren, mit dem allergnädigſten Befehl, weil es bei dem dagegen ergangenen Verbot ſchlechterdings ſein Verbleiben haben ſoll, die Supplicanten darnach zu beſcheiden. Uebrigens aber befremdet Sr. K. M. doch gar ſehr, daß das Gen. Dir. ſeit ſo langer Zeit, daß Höchſtdieſelben ſchon befohlen haben, es mit Dero Gen. Major v. Bauvrye noch nicht concertiret und ausgemacht hat, wie das einländiſche Pulver in Preußen wohlfeiler und zwar mit dem fremden um gleichen Preiſe verkaufet werden möge; Und wollen Sie alſo Dero Ordre desfalls hiermit reiteriret haben.

Potsdam, den 11. Julii 1749.

An den Geh. Tribunalsrath Krug von Nidda.

391. Veſter lieber Getreuer. Ich erlaube Euch auf Euer Schreiben v. 26. letztabgewichenen Monaths, hiemit gar gern, daß Ihr bei denen bevorſtehenden Tribunalsferien auf vier Wochen nach Rothenburg gehen möget, umb denen daſigen gewerkſchaftlichen conferenzien beizuwohnen, und will Ich übrigens hoffen, daß die Gewerkſchaft den von Mir ernannten Oberbergverwalter Gründler zu ſothanen conferenzien mit admittiren, und mit ſelbigem Alles gemeinſchaftlich und einträchtlich dergeſtalt einzurichten bemühet ſein wird, wie es nach Meiner allergnädigſten intention, wahren Nutzen und Beſte der Gewerkſchaft und die Conſervation auch mehrere Aufnahme der Werke erfordert, ſonſten und daferne wieder Verhoffen, die Gewerkſchaft ſich darunter ferner opiniatriren würde, es gewiß nicht gut werden, und die Gewerkſchaft Urſach haben wird, es zu bereuen, welches Ihr alſo in Meinem Namen derſelben zu declariren habt.

Potsdam, den 11. Julii 1749.

---

392. Mein lieber Etats-Miniſter v. Bismark. Bey den in beikommendem Memorial angeführten Umſtänden, da zwei Eheleute

Digitized by Google

zu Berlin nicht allein beide das Band der Ehe getrennt zu ſehen wünſchen, ſondern auch die Frau davon noch einmal ſo alt als der Mann iſt, und folglich wohl ſchwerlich ein gutes Vernehmen zwiſchen ihnen zu hoffen; So will Ich, daß ſelbige nun ohne ſonder viele Weitläuftigkeiten geſchieden werden ſollen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. July 1749.

---

393. Mein lieber General Major v. Fouqué. Ihr erſehet aus der abſchriftlichen Anlage, wie der Provincial Procurator der Jeſuiten Ilgner zu Breslau bittet, daß ein Prediger von dem Jeſuiten Collegio zu Glatz, welchen Ihr bereits ſeit drei Wochen inhaftiren laſſen, wiederum möchte auf freien Fuß geſtellet werden, und befehle Ich, daß Ihr Mir Euren Bericht abſtatten ſollet, warum derſelbe eigentlich von Euch in arreſt geſetzet worden? Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Julii 1749.

---

394. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen dem Stadt Secretario und Rath Mann Lietzmann zu Neu-Ruppin auf ſeine abermals übergebene Vorſtellung vom 9. dieſes, wegen gebetener Zulage zu ſeinem Tractament und geſuchter Erlaubniſſ, das Stadt Secretariat an ſeinen Sohn abtreten zu dürfen, hierdurch zur allergnädigſten reſolution: Wie Höchſtdieſelben Keines von beiden deferiren könnten, dann die Kämmerei Revenüen, wann welche übrig, zum Beſten der ganzen Stadt angewendet werden müſſen, und wegen Abtretung der Bedienung Sr. K. M. das Wahlrecht des Magiſtrats nicht ſchmälern könnten, ſondern ſelbigem freiſtehen müſſe, bei etwa vorfallender vacance ſich einen andern Stadt Secretarius zu wählen.

Potsdam, den 13. July 1749.

Au Capitaine de Varenne.

395. Si, comme Vous l'avouez dans votre lettre du 11. de ce mois, Vous reconnoissez d'avoir merité par vos fautes passées Ma disgrace, Vous comprendrez bien aussi Vous même, que rien ne sauroit Me les faire oublier entièrement, que de

Digitized by Google

preuves solides que Vous continuerez à me donner d'une conduite plus sage que par le passé, et d'une application entiere au Service. Ainsi bien loin de vous plaindre de ce que Je Vous fais faire le Service dans mon regiment, Vous devriez M'en avoir plus-tôt obligation, vû que plus Vous y montrerez de zèle et d'exactitude, plus Vous pouvez esperer le retour de mes bonnes graces, au lieu que si Je Vous laissois dans l'oisiveté, Vous pourriez facilement retomber dans les fautes passés, que j'ai déjà commencé à Vous pardonner.

Fait à Potsdam, ce 13. de Juillet 1749.

Gen. Lieut. Fürſt Moritz Liebden.

396. Durchlauchtiger Fürſt ꝛc. Es iſt mir lieb geweſen aus Euer Liebden Schreiben v. 10. dieſes M. zu erſehen, daß Sie wohl bei Dero Regiment wiederum angekommen, und bei Selbigem alles in gutem Stande gefunden haben. Uebrigens bin Ich wohl perſuadiret, Daß Sie Alles, was Sie letzt in Berlin bei der Revue haben machen ſehen, auch bei Dero Regiment in Uebung zu bringen bemühet ſein werden, allein vorjetzo da das Korn im Felde ſtehet, iſt nichts weiter zu thun und von Manoeuvres zu machen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Julii 1749.

---

397. Au Comte de Sternberg à Breslau. Votre lettre que Vous m'avez faite en date du 8. de ce mois et dans laquelle Vous me demandez la Permission de laisser Votre fils unique à l'université de Salzbourg pour y rester encore deux ans et pour s'y appliquer au droit romain, M'a été bien rendue. Mais comme il y a assez d'academies dans mon pays où il peut absolver cette etude; Vous ferez très bien si Vous le faites venir de Salzbourg et si Vous le mettez dans un autre collège ou Université du Pays. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 15. du Juillet 1749.

Digitized by Google

Reſident Eberfeld in Amſterdam.

398. Lieber Getreuer. Ich habe Eure für Mich überſandte erſte neue Heringe erhalten, und gereichet Mir Eure dadurch bezeigte Attention zu beſonderm gnädigſten Gefallen, und bin Ich ꝛc.

Potsdam, den 16. Julii 1749.

---

399. Mein lieber Obriſtlieut. v. Oelsnitz. Ich approbire auf Eure unterm 14. dieſes Monats gethane Vorſtellung und Anfrage, hiemit, daß Ihr nicht nur den Cadet Kurnatowsky ſondern auch alle übrige Polen unter die Cadets, wann ſie ſich nicht reverſiren, daß ſie mir zeitlebens treu dienen wollen, nur gleich nach Hauſe abgehen laſſet, und den Abſchied ertheilet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 16. Julii 1749.

---

400. Mein lieber Generalmaj. v. Fouqué. Ich habe aus Eurem Bericht v. 8. dieſes Monats erſehen, aus was Urſachen Ihr den Täſchnern Gebrüdern John, von denen Geldern, die ſie, wegen der in die Caſerne zu Glatz gelieferten Matratzen zu fordern haben, 137 Thlr. zurückbehalten wollet, und ſelbige noch überdem 36 Thlr. die ſie ſchon empfangen haben, wieder herausgeben ſollen. Allein man muſſ nicht alle Bagatels ſo hoch nehmen, und alſo will Ich, daß Ihr dieſen Leuten die noch zu fordern habende 137 Thlr. nur bezahlen ſollet.

Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Julii 1749.

Au Feldmaréchal Comte de Schwerin.

401. J'ai reçu Votre lettre du 13. de ce Mois, dans la quelle Vous Me priez de Vous faire prêter un Capital de 12000 écus des Caisses de mes frères. Mais comme il n'y a presentement point d'argent dans les dites caisses, et qu'il n'en entrera non plus autant vers le noël, il n'est pas possible, qu'on Vous en puisse faire le pret en question. Sur ce etc.

à Potsdam, ce 17. Juillet 1749.

Digitized by Google

402. Mein lieber Obriſtlieut. v. Sydow. Ich habe Euer Schreiben vom 14. d. M. wegen Eures Schwiegerſohnes des Lieut. v. Aderkas erhalten. Allein, es ſeind Euch ja die Lachetés ſo derſelbe begangen, genugſam bekannt, und alſo ſolltet Ihr ja wohl zufrieden ſein, daß er da iſt, wo er iſt. Ich will dahero auch hoffen, Ihr werdet Mich ſeinethalben nicht weiter incommodiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 18. Julii 1749.

---

403. Mein lieber Obriſt v. Schöning (Darmſtädtſchen Regiments). Es ſind die Prentzlowſchen Stadt Deputirten mit der in Abſchrift hier beigeſchloſſenen Klage wieder Euch bei Mir immediate allerunterthänigſt eingekommen; dafern Ihr nun das Euch von ſelbigen beigemeſſene Schreiben für das Eurige erkennet; ſo kann Ich Euch nicht verhalten, daß Ich Euch ſolches gar ſehr verdenke, denn einmal Euch nicht unbekannt ſein kann und muß, daß Ich mehr wie einmal declariret, daß die Soldaten durchaus keine bürgerliche Nahrung treiben und die Bürger darinnen beeinträchtigen, und dadurch außer Stande ſetzen ſollen, ihre onera zu tragen, und Ihr alſo, wann letztere ſich darüber beklagen müſſen, vielmehr darunter ſofort remediren, als die Leute mit Ehrenrührigen Worten und Drohungen beleidigen ſolltet; weshalben Ich Euch dann auch hiermit ganz ernſtlich gewarnet haben will, Euch darunter in Acht zu nehmen, dann Wir ſonſt gewiſſ keine gute Freunde bleiben werden. Der Ich ſonſt bin ꝛc.

Potsdam, d. 18. Julii 1749.

---

404. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus dem allerunterthänigſten Bericht Dero Gen. Dir. v. 10. d. erſehen, weshalb ſelbiges Höchſtdero intereſſe nicht vor convenable hält, auf einen Ort, der Baltz genannt, im Amte Himmelſtädt in der Neumark Coloniſten anzuſetzen. Da aber Höchſtdenſelben nicht ſo viel an Holz, als an Menſchen gelegen iſt; So werden Sie ſehr gerne ſehen, wann auch nur einige Familien ſich an bemeldeten Ort anbauen können, und befehlen alſo Höchſtgedachte Sr. K. M. Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, wohl zu überlegen, ob ohngeachtet der Höchſtdenenſelben gemeldeten

Digitized by Google

Umſtände nicht dorten ein Etabliſſement von Coloniſten, obſchon vor wenigere Familien, als ſich einer Namens Pape anzuſetzen offeriret, zu machen wäre.

Potsdam, d. 19. Julii 1749.

Au Sr. Berend Barckig à Bremen.

405. J'ai reçu Votre lettre avec les Oeuvres du Chevalier Temple, que Vous M'avez envoyé, pour Me communiquer quelques Remedes contre la goutte à l'occasion de l'attaque que J'en ai essuyé. Je suis fort sensible à cette demonstration de Vos Sentiments pour moi, et bien que Je ne sache à qui J'en aie obligation, Vous pouvez pourtant être persuadé, que Je Vous en sais bien bon gré, et que Je Vous donnerai avec plaisir des Marques de Ma reconnoissance Royale, si J'en trouve l'occasion.

Fait à Potsdam, ce 19. de Juillet 1749.

Au conseiller Privé et Resident Destinon à Hambourg.

406. J'ai reçu Votre lettre du 16. de ce Mois accompagnée de quelques Harengs frais et Je Vous suis bien obligé de l'attention que Vous m'y avez voulu marquer. Sur ce etc.

à Potsdam, ce 21. de Juillet 1749.

---

407. Mein lieber Generalmaj. v. Fouqué. Da man ſich bei Mir beklaget, daß denen auf Poſtirung ſtehenden Unter-Officiers Eures Regiments, obwohl ſie einquartiret würden, dennoch der Servis an Gelde gegeben worden; So will Ich, daß Ihr Mir hierüber Euren Bericht und Verantwortung einſchicken ſollet, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

---

408. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen den Buchhändlern Haude und Spener auf ihr Geſuch v. 22. dieſes wegen beſonders Drucken der in den Memoires der Berlinſchen Akademie der Wiſſenſchaften

Digitized by Google

befindlichen Auszug aus der Brandenburgischen Historie, hierdurch zur allergnädigsten resolution, wie Höchstdieselben diesem Petito nicht deferiren könnten.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

Landrath v. Schimonsky.

409. Vester, lieber Getreuer. Es ist recht gut, daß Ihr nach Eurem Schreiben v. 19. d. dasjenige ausgerichtet, was Ich Euch wegen des Freibauren Hoffmann befohlen habe. Und da nach einer Mir von dem G. M. von Treskow eingeschickten Liste, von Anno 1742 aus dem Neisser Creise bishieher 272 junge Pursche geflüchtet und nach dem Oesterreichischen hingegangen, und daselbst Dienste genommen; So muß man die Eltern dahin anhalten, daß sie ihre Kinder wiederschaffen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

Au Prince d'Anhalt Cöthen.

Monsieur mon Cousin

410. Vous me comblez de Vos bontés et Je Vous ai beaucoup d'obligations de la paire de Pistolets dont il vous a plu d'accompagner Votre lettre du 12. de ce mois. Je suis en verité bien embarassé pour pouvoir Me revancher et pour Vous presenter quelque chose d'ici à Mon tour. Cela fait que J'attends avec empressement la première occasion pour Vous marquer ma reconnoissance et pour Vous montrer l'estime particulière avec la quelle Je serai par toute Ma vie

Monsieur Mon Cousin

Votre très affectioné Cousin

A Potsdam, ce 24. du Juillet 1749.

---

411. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus der Vorstellung der Breslauschen Kaufmannschaft vom 12. dieses des Mehrern ersehen, was dieselbe wegen Wegbringung des daselbst sich befindenden Pulvers, und wegen Verminderung des Servises allerunterthänigst vor-

Digitized by Google

ſtellen und bitten wollen: Da aber vormals nicht allein in den öfter reichern Zeiten beſtändig ein Vorrath von Pulver zu Breslau geweſen ſondern auch gebräuchlich, daß an allen feſten Oertern dergleichen auf gehoben und verwahret werde; So können Höchſtdieſelben der Kaufmannſchaft hierunter gethanes Geſuch nicht ſtatt finden laſſen, ſondern es wird Sr. K. M. vielmehr angenehm und lieb ſein, wann ſich Supplicanten wegen der Furcht eines künftig zu entſtehenden Unglücks in Ruhe ſtellen, und vielmehr das feſte Zutrauen haben, es werde der Himmel die Stadt Breslau vor dergleichen Zufall, wie von Anfang der Erbauung der Stadt geſchehen, auch für das Künftige bewahren*). Was aber die Verminderung des Serviſes anbelanget; So haben Höchſtgedachte Sr. K. M. Dero Etats Miniſt. Graf v. Münchow bereits die Ordre zukommen laſſen, welchergeſtalt der Kaufmannſchaft die Erlegung des Serviſes leichter gemachet und ſie darunter unter die Arme gegriffen werde.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

---

412. Mein lieber Obriſt v. Blankenſee. Ich habe Euer weitläuftiges Schreiben v. 18. d. wegen der von dem Gen. v. Gesler bishero bei dem Regiment geführten Wirthſchaft zurecht erhalten. Und da Ich ſelbigen bereits vor einiger Zeit befohlen, daß er mit ſamt ſeiner Equipage hieher nach Potsdam kommen und allhier verbleiben ſoll; So werdet Ihr für das Künftige das Commando bei dem Regiment allein haben. Ich hoffe aber auch, Ihr werdet nunmehro ſolche Veranſtaltungen machen, daß das Geslerſche Regiment ſich beſtändig in der ſchönſten Ordnung befinde, dann Ich Mich ſonſten lediglich an Euch halten werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 24. Julii 1749.

---

413. Mein lieber G. M. v. Kleiſt. Ein Poſtſchreiber Namens Edelmann aus Gardelegen bittet in der abſchriftlichen Beilage, daß, weil ſein Vater bereits Anno 1739 einen Kerl Namens Morhand bei Eurem Regiment, worunter er enrolliret iſt, in ſeine Stelle gegeben, er von der Enrollirung gänzlich möchte befreiet werden.

*) d. 21. Jun 1750 zündete der Blitz den Pulverthurm zu Breslau, wodurch eine entſetzliche Verwüſtung entſtand.

Digitized by Google

Ich will nun, daß Ihr den Edelmann hierunter Justiz wiederfahren lassen, oder Mir über seinen Gesuch Euren Bericht abstatten sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 30. Julii 1749.

---

414. Mein lieber Obrist von Schöning. Ich habe Eure Verantwortung unterm 25. dieses, wegen der Klage der Bürgerschaft zu Prenzlau über Euch erhalten, und ist es Mir lieb, daß Ihr Selbsten darin eingestehet, wie Ihr Euch vergangen, und was für schlechte Gesinnungen aus Eurem Schreiben an den Kriegesrath Gerber gegen die dasige Bürgerschaft hervorleuchten.

Ich sollte doch wohl hoffen, daß Euch als einem so alten Officier nicht müsste unbekannt sein, wie dieses ein für allemal ein fester unverbrüchlicher Satz ist, daß die Soldaten nicht vorhanden, um die Bürgerschaft in ihrer Nahrung zu schmälern, sondern einzig und allein zu schützen. Es folget auch gar nicht, daß, weil einige Soldaten zu gleicher Zeit Bürger sind, sie deshalb dergleichen Nahrung treiben könnten, sondern es müssen selbige nach der Verfassung gehörig bei den Innungen sein aufgenommen worden, oder rechtsbeständige Concessiones erhalten haben; wie denn auch dieses nichts sagen will, daß Ihr einige Soldaten in Betreibung einiger bürgerlichen Nahrung bei Eurer Hinkunft zum Darmstädtschen Regiment so gefunden; dann ein vernünftiger Commandeur nur allein das Gute, was er antrifft, beibehalten und hingegen alle desordres abschaffen muss. Ihr ersehet also aus allem Diesen, wie es nur allein auf Euch ankommen wird, Euch Meiner Gnade wieder theilhaftig zu machen, und hoffe Ich, Ihr werdet dieserwegen nicht das Geringste einen einzigen Einwohner der Stadt Prenzlau weder directe noch indirecte empfinden lassen, und daß also die Klagen der dasigen Bürgerschaft die erste, aber auch die letzte ist. Dieses wird das einzige Mittel sein, wodurch Ihr es wiederum dahin bringen könnet, daß Ich mit der Zeit sein werde Euer wohlaffect. König.

Berlin, den 31. Julii 1749.

Digitized by Google

415. Mein lieber Major v. Luck.*) Euer Schreiben vom 27. voriges Monats, in welchem Ihr die Namen einiger Meiner Bedienten in der Grafschaft Lingen anführen wollen, so nach den bei dem Jungkschen Regiment sich befindenden Acten Schuld haben, daß so viele Beurlaubte ausgeblieben, habe Ich zurecht erhalten. Allein es bleibet wohl feste, daß man niemals jemanden verdammen müsse, ehe man ihn auch nicht gehöret, und also werdet Ihr sehr wohl thun, wann Ihr nach Meiner Euch bereits gegebenen Ordre Selbsten hingehet, und in loco Alles examiniret, und Mir alsdann Euren Bericht darüber abstattet, wie Ich dann auch wohl zufrieden bin, daß Ihr den Regimentsquartier-Meister Nattermüller des Fürst Dieterichschen Regiments mitnehmen möget. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Aug. 1749.

---

416. Mein lieber Obrist Lieut. v. Oelsnitz. Ich habe Eure Verantwortung vom 6. dieses über die Klage des Tanzmeisters Baptiste zurecht erhalten, und habt Ihr sehr wohl gethan, daß Ihr ihm seine Dimission angekündiget habt, woferne er sich nicht bessern und die Information auf dem Cadetten-Hause ordentlich vornehmen und halten würde. Ich bin ꝛc.

den 9. Aug. 1749.

---

417. Mein lieber Etatsminister v. Katte. Ich lasse Euch hierbei zwo Originalanlagen zufertigen, in welchen die Bürgerschaft zu Magdeburg verschiedene nicht ungegründet scheinende gravamina wegen des aufzubringenden Servises sowohl, als auch wegen der natürlichen Einquartirung angezeiget hat, und befehle Ich Euch, daß Ihr solche mit allem Fleiß und gehöriger accurateſſe untersuchen und Mir nachmals melden sollet, auf was Weise der Stadt Magdeburg geholfen und unter die Arme gegriffen werden könne. Wie Ich dann z. E. vor höchst unbillig finde, daß die Servis-Casse zu Unterhaltung der Casernen etwas beitragen müsse, sondern es sollte mit den dazu destinirten 2000 Thlr. dergestalt gewirthschaftet werden, daß dazu nichts mehr zugeleget werden dürfe. Ich will auch, daß Ihr überlegen

*) Fürst Dieterichschen Regiments.

Digitized by Google

ſollet, wie es einzurichten, daß die Stadt Magdeburg zu den dahin kommenden Artilleriſten nichts aufbringen dürfe, ſondern auf andere Weiſe Subleviret werde, und will Ich über dieſes Alles Euren ausführlichen Bericht und Meinung erwarten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. Aug. 1749.

---

418. Mein lieber Etatsmin. v. Marſchall. Einer Namens Simonis bittet in der Anlage um Wiedererſtattung 150 Thlr. welche er Anno 1746 zur Recrutencaſſe wegen der ihm ertheilten Aſſeſſorat-Stelle, im Pommerſchen Schöppenſtuhl erleget hat, und weshalb er niemalen zu einer Hebung einiges Tractaments gekommen, und befehle Ich Euch, daß Ihr Mir darüber Euren Bericht abſtatten ſollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. Aug. 1749.

Au Major de Chazot du Regiment de Baireuth.

419. J'ai reçu Votre lettre du 6. de ce mois et le detail d'un endroit nommé Neuhauss près de Fürstenberg où Vous êtes intentionné de Vous faire batir une retraite, et que Vous me demandez de Vous accorder selon la taxe. Mais quoique Vous croyiez, que cet endroit est un des biens du feu Comte de Trotte, et qu'il n'appartient point aux domaines; il faut vous dire que tous ces biens de Trotte y sont inserés depuis long tems, et qu'ainsi l'endroit Neuhauss n'en peut être aliené sans altérer l'état. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 12. d'Aout 1749.

---

420. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. laſſen Dero Gen. Direct. hierbei originaliter zufertigen, was die Einwohner der Städte Stettin und Pyritz wegen des ihnen neuerlich verbotenen Keſſelbrauens zur Hausconſumtion allerunterthänigſt vorgeſtellet haben, und da dem Gen. Direct. nicht unbekannt ſein kann, wie Höchſtdieſelben allergnädigſt wollen, daß den Unterthanen keine Neuerungen zu ihrem prejudice

Digitized by Google

ſollen gemachet, noch ihre bishero gehabte Gerechtſame abgeſchaffe werden; So befehlen Höchſtgedachte Sr. K. M. Dero Gen. Dir hierdurch in Gnaden, die Klagen der beiden erwähnten Städte ſofor abzuhelfen, oder allenfalls mit dem forderſamſten anzuzeigen, wa es mit dem Keſſelbrauen und mit deſſen Abſchaffung eigentlich für eine Bewandtniſſ habe.

Potsdam, d. 22. Aug. 1749.

---

421. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf beigehende Vorſtellung des Juden Abraham Levi in Gnaden reſolviret, daß derſelbe für das von dem G. M. v. Schmettau erhandelte Privilegium nicht mehr als 50 Thlr. Recruten Gelder, 10 Thlr. Trauſchein und ſonſten die gewöhnliche Canzleigebühren bezahlen ſoll; und wollen Allergnädigſt, daß Dero Gen. Dir. ſolcherwegen das Erforderliche weiter verfüge.

Potsdam, d. 23. Aug. 1749.

---

422. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen Dero Gen. Direct. auf ihren allerunterthänigſten Bericht v. 23. d., wegen der von dem Feldjäger Friderich zu fordern habenden 350 Thlr. 12 Gr. für gelie-ferte Mauerſteine, hierdurch zur allergnädigſten reſolution, daß der-jenige, wer mit den Bauſachen, wozu dieſe Steine gebrauchet worden, zu thun gehabt, auch davor reſpondiren und nachweiſen müſſe, ob die Gelder ausgezahlet worden oder nicht, denn ſo viel Sr. K. M. ſich davon erinnerten; So hätten Sie damals, als gebauet worden, alles bezahlet, und iſt es unrecht, daß man dieſe Sache ſo alt werden laſſen, und nicht gleich bei dem Schluſſ der Rechnungen alles reche-chiret hat.

Potsdam, den 27. Aug. 1749.

---

423. Mein lieber Obriſt v. Mütſchefall. Es iſt ganz recht, daß Ihr nach Eurem Schreiben vom 25. d. dem Cap. v. Keller Eures Regiments, welcher ohne Euer Vorwiſſen für ſeinen eigenen Kopf einen Unterofficier und zwei Mann nach dem Sächſiſchen com-mandiret, in arreſt nehmen laſſen, und muſſ desfalls über ihn nach

Digitized by Google

geschehener Untersuchung durch ein vereidetes Krieges Gericht gesprochen werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 28. Aug. 1749.

---

424. Sr. K. M. ꝛc. ertheilen Dero Generale Directorio auf ihren abgestatteten allerunterthänigsten Bericht v. 21. d., wegen des Hauptmanns v. Grünberg, welcher gebeten auf seinem an der sächsischen Gränze belegenen Gute Lippen in der Schonzeit Hirsche schießen zu dürfen, hierdurch zur allergnädigsten resolution: daß dem Cap. v. Grünberg zwar erlaubt sein soll, das Wild so auf die sächsische Gränze aus Sachsen übertritt, auch in der Schonzeit zu schießen, auf Höchstdero Territorio aber und den Gränzen muß er die gesetzte Schon- und Setz-Zeit dem Edict gemäß ohnverbrüchlich halten, als wornach das General-Direct. den Supplicanten zu bescheiden hat.

Potsdam, den 29. Aug. 1749.

---

425. Oberforstmeister v. Glöden in Pr. Vester l. G. Die Mir unterm 21. d. übersandte zween Luchsbälge sowohl, als auch die vor 10 Stück verkaufte und davor bekommene 33 Thlr. 8 Gr. habe Ich zurecht erhalten, und ist solches ganz gut. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Aug. 1749.

---

426. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. ertheilen dem Bürgermeister und Rath des Städtchens Wilhelmsthal im Glatzischen auf ihre Vorstellung v. 14. d. wegen ihres Pfarrers hierdurch zur allergnädigsten resolution: Wie Höchstdieselben wohl zufrieden sind, daß, wann ihr Pfarrer noch nicht wieder bei ihnen ist, sie sich um einen andern umthun mögen, der ihnen den Gottesdienst verrichte.

Potsdam, den 31. August 1749.

---

427. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen dem Bürger aus der Schweiz Herrenschlund auf seine übergebene allerunterthänigste Bittschrift v. 3. dieses hierdurch zur allergnädigsten resolution: Wie Höchst-

Digitized by Google

dieſelben nicht abgeneigt ſein, Ihn mit einer Acciſe- oder Zoll-Bedienung bei ereignender vacance verſehen zu laſſen, wann derſelbe vorhero Seinem Verſprechen gemäß zwei gute und tüchtige Recruten anhero geliefert und praeſentirt hat.

Potsdam, den 5. Sept. 1749.

---

428. Mein lieber G. L. v. Bredow (Infanterie). Die verwittwete Hartwichen zu Quedlinburg beſchweret ſich in der hierbei kommenden Vorſtellung, daß der Lieut. v. Kleiſt Eures Regiments ihre Tochter durch verſchiedene unerlaubte Mittel dahin beredet, daß ſie ſich mit ihm ohne ihr Vorwiſſen verſprochen, der ꝛc. v. Kleiſt ſolches auch allenthalben bekannt machte und die Tochter dadurch an andere vortheilhafte Vorſchläge verhinderte. Da nun dergleichen Verſprechen überdem null und nichtig iſt, und Ich den Lieutenants das Heirathen nicht erlauben, noch zugeben werde, daß ſie ſich mit Perſonen bürgerlichen Standes verehelichen; So ſollet Ihr den Lieut. v. Kleiſt für dieſes Unternehmen beſtrafen und ihm bei Meiner höchſten Ungnade anbefehlen, ſich wegen dieſes Mädgen im geringſten nichts weiter verlauten zu laſſen, noch ſonſten etwas zu ſprechen, welches der Mutter einigen tort zufügen, noch der Tochter an andere vortheilhaftere Heirathen verhindern könnte. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Sept. 1749.

Gen. Maj. Prinz v. Holſtein-Gottorp.

429. Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc. Ew. Liebden Schreiben vom 28. v. M., in welchem Sie Mich abermals um Meine Einwilligung zu Dero vorhabenden Heirath mit der Prinzeſſinn v. Holſtein erſuchen, iſt Mir wohl eingehändiget worden. Ich kann aber Ew. Liebd. nicht bergen, wie Ich dieſe Heirath für Ihnen gar nicht vortheilhaft finde; und Ich bin alſo der Meinung, daß Sie wenigſtens vorhero die Antwort von Dero Herrn Bruder dem Thronfolger in Schweden abwarten, ehe Sie diesfalls ſich zu etwas Gewiſſes entſchließen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Sept. 1749.

Digitized by Google

430. Mein lieber Obriſter v. Natalis*). Ich habe einem ſchweizeriſchen Bürger, Namens Herrenſchwand, die Erlaubniſſ ertheilet, in daſigen Gegenden einige Recruten für Meine Garde anzuwerben, und Ich will nicht allein, daß Ihr ihm dazu alle hülfliche Hand leiſten, ſondern auch, wann er Euch ſolche überliefert, ſie annehmen und ſelbige bei ſicherer Gelegenheit an die nächſte Garniſon zum weitern Transport abgeben laſſen ſollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Sept. 1749.

---

431. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. wollen dem Gymnaſio Academico zu Alt-Stettin auf die allerunterthänigſte Vorſtellung des Concilii Professorum v. 5. d. ſehr gerne allergnädigſt erlauben und vergönnen, daß Selbige die vorfallenden Solennen Actus ferner mit öffentlicher Muſique celebriren, und ſich dadurch von den andern Schulen diſtinguiren möge; Höchſtdieſelben hoffen aber auch, es werden die Lehrer gedachten Gymnasii allemal ſolche Veranſtaltung vorhero machen, daß ſolches in Ruhe und gehöriger Ordnung geſchehe, und dadurch niemanden der geringſte Schade zugefüget werde.

Potsdam, den 11. Sept. 1749.

---

432. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. durch Dero G. M. v. Stoſch den in Preußen, und zwar in den Aemtern Heydekrug und Proeckas entſtandenen Aufruhr haben beilegen laſſen, und es aus einem in dieſer Sache abgeſtatteten und abſchriftlich hierbeigehenden Bericht faſt das Anſehen haben will, als wann den in benannten Aemtern ſich befindenden Unterthanen würklich zu viel geſchehen wäre, und man ihnen zu dem Aufruhr Anlaſſ gegeben hätte; So haben Höchſtdieſelben dem General v. der Infant. v. Lehwald dato die Ordre ertheilet, daß er die von dem G. M. v. Stoſch aufgenommene und ihm zugeſchickte Acta an Dero Gen. Dir. zuſenden ſoll, da dann Höchſtgedachte Sr. K. M. demſelben dabei in Gnaden anbefehlen, ſolche Acta genau zu perluſtriren, und an Höchſtdieſelben daraus einen ausführlichen Bericht von der ganzen Sache abzuſtatten. Die-

*) Gouvernör zu Neuſchatel.

Digitized by Google

weil aber den erwähnten Unterthanen, wann ihnen auch zuviel geschehen, nicht gebühret, dieserhalb einen Aufruhr zu erregen; So haben Sie dem G. M. v. Stosch dato aufgegeben, daß er nach der ihm von dem Gen. v. Lehwald ertheilten Ordre die Rädelsführer aufheben soll, als welches Sr. K. M. zu gleicher Zeit Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden bekannt machen wollen.

Potsdam, d. 13. Sept. 1749.

---

433. Mein lieber G. M. v. Fouqué. Der Capit. v. Burka Eures Regiments hat Mich in der beiliegenden abschriftlichen Vorstellung zwar inständigst gebeten, daß Ich ihm bei der einmal ertheilten concession erlauben möchte, die Witwe v. Schenkendorf zu heirathen. Ich will aber, daß Ihr ihm in Meinem Namen nur sagen und ihn auf eine gute Art bedeuten sollet, wie solches verschiedener Umstände wegen nicht anginge, und er sich nur gänzlich diese Heiraths-Gedanken aus dem Sinn schlagen möchte; dann ich hoffe, daß dasjenige, was Ihr Mir letzthin gegen diese Heirath berichtet, wird seine völlige Richtigkeit haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Sept. 1749.

---

434. Mein lieber Obristl. v. Beschwitz. Dem Grenadier Husfeld v. 2. Batail. Meiner Garde erlaube Ich hierdurch, daß er sich mit einer Namens Luise Rothenbergen verheirathen dürfe, wann es am Dem ist, daß sie 600 Thlr. für sich hat, und überhaupt ihr zusammengebrachtes Vermögen sich auf 1000 Thlr. beläuft. Ich will derowegen, daß Ihr dieses examiniren, und woferne Ihr es der Wahrheit gemäß findet, dem Husfeld nur den in der Originalanlage gebetenen Trauschein ertheilen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Sept. 1749.

---

435. Mein lieber Capitaine v. der Albe*). Da Euch mehr dann allzuwohl bekannt ist, wie Ich nicht will, daß sich Meine Offi-

*) Dieterichschen Regiments.

Digitized by Google

ciers mit Personen bürgerlichen Standes verheirathen sollen, und Ich Euch auch bereits einmal Meine Einwilligung zur Eurer vorgehabten Heirath mit des Amtmanns Meyerhoffs Tochter abgeschlagen habe; So wundert es Mich nicht wenig, daß Ihr Mich desfalls abermals in Eurem Schreiben v. 11. d. habt behelligen können, und hoffe Ich, Ihr werdet Mich für das Künftige damit verschonen, und Euch diese Heirathsgedanken nur ganz vergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 16. Sept. 1749.

---

436. Mein lieber Capit. v. Selchow (Bredowschen Inf. Reg). Da Ihr ja im geringsten nichts davor könnet, daß Euer Bruder meineidig geworden und Meine Dienste ohne Abschied verlassen hat; So dürfet Ihr Euch auch nicht fürchten, daß Ich desfalls die geringste Ungnade auf Euch werfen werde; Ich hoffe aber auch, Ihr werdet Euren Bruder, welcher Euch nach dem Mir unterm 8. d. überschickten Schreiben um etwas Geld bittet, mit nichts assistiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 16. Sept. 1749.

---

437. Mein lieber Obrist v. Hauß. Es ist Mir gar nicht lieb aus Eurem Schreiben v. 14. d. zu ersehen, daß ein Soldat des Prinz Ferdinandschen Regim. Namens Lund eines Bürgers Engelhards Sohn dergestalt geschossen, daß derselbe auf den Tod darnieder lieget. Ich kann aber nicht begreifen, auf was für Weise die Leute Pulver und Blei erhalten, und ist dieses ein wahres Zeichen, daß sehr wenig visitiret und auf die Bursche acht gegeben werden müsse, dann es sonsten ganz ohnmöglich, daß selbige sich mit Pulver versehen könnten. Allhier wird zu dem Ende wöchentlich zweimal visitiret, und muss so zu sagen ein Bursche auf den andern Acht geben, da dann derjenige, bei welchem man Pulver findet, brav gestrafet wird und Spießruthen laufen muss. Ich will auch hoffen, daß annoch die Einrichtung zu Ruppin sein wird, welche zu Meiner Zeit daselbst gewesen ist, daß nämlich kein Materialist einem Soldaten nicht das Geringste an Pulver und Blei verkaufen darf. Ihr werdet also für das Künftige solche Veranstaltung machen, daß Ich dergleichen Zufälle

Digitized by Google

nicht mehr hören möge, und will Ich indeſſen die über den Lund zu ſprechende kriegesrechtliche Sentenz, wann Acta gehörig inſtruiret, mit dem Nächſten erwarten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Sept. 1749.

Präſident Kircheiſen.

438. Hochgelahrter Rath ꝛc. Einer Namens de Long hat Mich ſeit einiger Zeit ſehr ofte mit ſeinen Vorſtellungen behelliget, und Mich noch kürzlich in der Anlage erſuchet, ihn mit den nöthigen Unterhalt zu verſorgen. Da ich nun denſelben nicht beſſer zu helfen weiß, als wann er in dem Arbeitshauſe mit ſeinen eigenen Händen ſein Brod erwerbe, ſo ſollet Ihr ihn in Meinen Namen ſagen, wie Ich ihn darin unterbringen laſſen würde, woferne er nicht aufhörete, mich mit ſeinen Schriften beſchwerlich zu fallen. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 23. Sept. 1749.

---

439. Mein lieber G. M. v. Kleiſt. Ein Musquetier Eures Regiments, Namens Nicolaus Stendal vermeinet in beigehender Vorſtellung nicht allein für einigen Jahren ſich mit 50 Thlr. losgekaufet, ſondern auch nach der Zeit einen andern Kerl in ſeine Stelle geſchaffet zu haben, und bittet deswegen, daß er von dem Regiment möchte erlaſſen werden. Da nun ſein Anführen nach dem beigelegten Document nicht ungegründet zu ſein ſcheinet; So befehle Ich Euch, Mir über die von Supplicanten angezeigte Umſtände Euren pflichtmäßigen Bericht abzuſtatten, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Sept. 1749.

---

440. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus dem von den Landſtänden des Fürſtenthums Minden abgeſtatteten Bericht v. 17. d. ſehr gerne erſehen, daß Sie ſich wegen Ausmittelung des Fonds zu Salarirung der Mindiſch-Ravensbergiſchen Regirungsbedienten, gegen den Großkanzler v. Cocceji erkläret haben, und hoffen Höchſtdieſelben, daß ſolcher zu erwähnten Behuf hinlänglich ſein werde, damit die Regirungsbediente ſich wegen des ihnen fehlenden genugſamen Salarii

Digitized by Google

nicht genöthiget sehen, die Processe in die Länge zu spielen, sondern selbige nach Höchstdero Intention kurz und gehörig abzumachen.

Potsdam, den 24. Sept. 1749.

---

441. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf die hierbeigehende abschriftliche Vorstellung des Obristen von Jungken allergnädigst resolviret, daß diejenige Capitulanten seines Regiments, welchen der verstorbene Feldmarschall Gr. v. Dohna auf Höchstdero Befehl capitulationes ertheilen müssen, und welche nunmehro verflossen sein, nichts destoweniger seinem Regiment verbleiben sollen, und machen Höchstdieselben solches Dero Mindenschen Krieges- und Dom. Cammer hierdurch in Gnaden bekannt, um sich hiernach allergehorsamst zu achten.

Potsdam, den 25. Sept. 1749.

---

442. Mein lieber G. L. Graf v. Nassau. Da Euch Meine Ordres nicht unbekannt sein können, wie Ich nehmlich platterdings nicht will, daß angesessene Leute, welche überdem klein sind, weggenommen und unter die Regimenter gestochen werden; So wundert es Mich nicht wenig, daß Ihr zugegeben, daß man einen Bürger und Weingärtner zu Grünberg, Namens Schliebs nach beigehenden Memorial bei Eurem Regiment engagiret hat, und will Ich darüber sowohl Eure Verantwortung, als einen pflichtmäßigen Bericht erwarten.

Potsdam, d. 27. Sept. 1749.

---

443. Mein lieber Etatsminister v. Bismark. Wann nach beiliegendem Memorial die Witwe des Küsters und Postwärters zu Werneuchen, Namens Witte, nicht gravida ist, so kann selbige während den Trauerjahr wohl wieder heirathen, und habt Ihr desfalls das Nöthige weiter zu verfügen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Okt. 1749.

---

444. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen Dero Residenten Avenarius zu Mühlhausen hierbei originaliter zufertigen, was das Kloster

Digitized by Google

Anroda im Eichsfeldiſchen wegen Räumung des von ihm zur Miethe habenden und dem Kloſter zugehörigen Hauſes allerunterthänigſt vorgeſtellet und gebeten hat, und da dem Avenarius nicht unbekannt ſein kann, wie Höchſtdieſelben allergnädigſt wollen, daß niemanden das geringſte Unrecht zugefüget werden ſoll; So befehlen Sie demſelben hierdurch in Gnaden, dem benannten Kloſter keine weitere Urſache zu gerechten Klagen zu geben, damit Höchſtgedachte Sr. K. M. in dieſer Sache nicht weiter behelliget werden.

Potsdam, den 4. Okt. 1749.

---

445. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf beigehenden Memorial dem Dr. Medicinae v. Köhring den Caracter als Hofrath gegen Erlegung der von ihm offerirten 200 Thlr. zur Recruten Caſſe allergnädigſt conferiret, wann derſelbe ſich mit ſeinem Vermögen und mit ſeiner Familie zu Weſel niederläſſt, und befehlen Höchſtdieſelben Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, ſolcherwegen das Erforderliche weiter zu verfügen.

Potsdam, den 7. Okt. 1749.

---

446. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. die Jüdinn Clara Ephraim in der beiliegenden Vorſtellung allerunterthänigſt erſuchet, wie ſie von demjenigen Eide, welchen ſie wegen des Vermögens ihrer Tochter und künftigen Schwiegerſohnes, daß ſich ſolches nehmlich auf 10,000 Rhlr. erſtrecke, erlegen ſoll, dispenſiret werden möchte, und dann ſolches auch aus dem übergebenen und hierbei kommenden atteſte des Hofjouvelier Ephraim erſcheinen will; So haben Höchſtdieſelben die Supplicantinn von Erlegung bemeldeten Eides losgeſprochen und befehlen Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, dieſerwegen das Nöthige ferner zu beobachten.

Potsdam, den 7. Okt. 1749.

---

447. Mein lieber Obriſt v. Retzow. Ich habe Euch bereits unterm 7. voriges Monats aufgetragen, ein Mittel ausfündig zu machen, auf was Weiſe die ganz unerlaubte Wirthſchaft der Regimentsfeldſcheer von Meinem Regiment der Garde du Corps und Euer

Digitized by Google

unterhabendes Bataillon mit der Arznei, welche ſie aus der Hofapotheke zu Berlin verſchreiben, zu ſteuern, und ob nicht durch Beſtimmung eines gewiſſen Quanti von Medizin die Sache ordentlich zu reguliren ſeie? Nachdem Ich aber dieſen von Euch erwarteten Bericht bisher noch nicht erhalten, ſo wird es Mir angenehm ſein, wann Ihr Mir ſolchen ſobald als nur menſchmöglich abſtattet, damit dieſe Sache einmal in das Reine gebracht, und zum Beſten der Hofapotheke in Ordnung geſetzet werden könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Okt. 1749.

---

448. Mein lieber G. M. v. Kyau. Es iſt Mir beſonders lieb geweſen, aus Eurem Schreiben vom 2. d. zu erſehen, daß die Ribnicker Angelegenheiten ſo gut beigeleget ſind, und daß der Unterthanen ihre Beſchwerden vor der Commiſſion ordentlich vernommen, und darüber ſofort ein Deciſum gefället worden, und daß beide Theile, ſowohl Kläger als Beklagten, damit zufrieden ſind. Was den aus dem Teſchiſchen gebürtigen Haupträdelsführer anbelanget; So muß ſelbigen, wann Ihr ihn in die Hände bekommen könnet, der Proceß von den Gerichten gemachet und ſeinetwegen ordentlich geſprochen werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 9. Okt. 1749.

---

449. Mein lieber Obriſtl. v. Beſchwitz. Der Lieuten. Graf v. Lehndorf Meiner Garde vermeinet, ſich in der Original Anlage zu exculpiren, daß der vor 3 Tagen weggegangene deſerteur nicht ſeine Wache paſſiret ſei, und weil er gehöret, daß der Sänger Porporino ſolches geſaget haben ſoll, derſelbe aber ſeinem Anführen nach gar nicht zum Thore eingekommen iſt; So bittet er deshalb um eine Unterſuchung. Ihr ſollet ihm aber in Meinem Namen ſagen laſſen, wie hier gar nicht die Rede wäre, daß dieſer oder jener geſprochen, es wäre der deſerteur aus dem Thore, alwo er die Wache gehabt, weggekommen, ſondern Ich wäre davon mehr dann alzuſehr überzeuget, und wäre es alſo lediglich ſeine Schuld, daß der Kerl deſertiret ſei, folglich würde er ſich auch gar nicht befremden laſſen, daß er ſolcherwegen arreſt halten müſſte. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 11. Okt. 1749.

Digitized by Google

450. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Dero Reſident zu Mühlhauſen, Avenarius, wegen eines bei den aus holländiſchen Dienſten ohnlängſt zurückgekommenen Schwarzburgiſchen Regiment Infanterie, und deſſen Leibcompagnie befindlichen ſchönen großen Kerls, von wenigſtens 13 Zoll unterm 8. d. M. berichtet hat; gleichwie nun Sr. K. M. approbiren, daß gedachter Avenarius ſich angelegen ſein laſſen, erwähnten Kerl zu Höchſtderoſelben Leibgarde zu bekommen, und deshalb dorten gehörigen Orts Anſuchung gethan hat; alſo agreiren Sie auch, und committiren ihm hiemit, daß er noch ferner um Ueberlaſſung mehrerwähnten Kerls zu Dero Garde bei des Fürſten von Rudelſtadt Lbden convenable instanz thun und Sie verſichern möge, daß Sr. K. M. dieſelben dadurch eine ganz beſondere Gefälligkeit erweiſen würden; und wollen Höchſtdieſelbe von dem Effect hiernächſt ſeinen fernern Bericht erwarten.

Potsdam, den 13. Okt. 1749.

An den Präſidenten v. Benckendorf.

451. Veſter, beſonders lieber Getreuer. Es hat Mir zu ganz beſonderm gnädigen Wohlgefallen gereichet, aus Eurer Vorſtellung v 12. dieſes zu erſehen, wie Ihr alle Mühe angewandt, um den Sohn des verſtorbenen Feldmarſchalls Grafen Olivier v. Wallis und deſſen hinterbliebene Witwe von Wien aus in Meinen Landen zu ziehen, und es wird Mir recht ſehr lieb ſein, wenn Ihr ſolches durch allerhand Bewegungsgründe bewerkſtelligen werdet. Allein, daß Ich der gedachten Gräfinn durch eine poſitive Ordre anbefehlen ſollte, ihren Sohn in Meinen Landen kommen zu laſſen, ſolches gehet nicht an, ſondern Ihr müſſet ſuchen, ſie durch allerhand persuasiones in guten dahin zu bringen, ohne Euch merken zu laſſen, daß Ihr desfalls an Mich geſchrieben habt. Den von der Gräfinn an Euch überſchickten und Mir communicirten Brief erhaltet Ihr hierbei zurück, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Okt. 1749.

---

452. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. laſſen dem Regimentsfeldſcheer Henckel von den Gensd'armes auf ſeine allerunterthänigſte Vorſtellung

Digitized by Google

v. 17. d. hierdurch zur allergnädigsten resol. ertheilen: wie er ohne Zweifel Selbsten für billig erkennen würde, daß, da er einen Gens-d'armes, welcher die Franzosen in den Knochen gehabt, nicht curiren können, sondern ein anderer Medicus solches verrichtet hätte, Er ihm auch, weil er die Medicingelder erhielte, dafür bezahlen müsste.

Potsdam, den 19. Okt. 1749.

A la Princesse Regnante d'Anhalt-Bernbourg.

453. Madame Ma Cousine. J'ai reçu Votre obligeante lettre, par la quelle Vous M'avez demandé mon Portrait. Comme toutes les occasions me seront toujours très agréables, où Je pourrai Vous donner des marques de mon amitié et mon estime la plus parfaite, Je saisis avec beaucoup de plaisir celle-ci de vous le faire avoir au plutôt, et J'ai donné mes ordres, qu'il vous soit envoyé des qu'il sera fait. Je Vous prie au reste, d'être très persuadée qu'on ne sauroit plus que Je suis, Madame Ma cousine Votre bon Cousin F.

A Potsdam, ce 19. d'Oct. 1749.

---

454. Mein lieber Capit. v. Goltz (Lestwitzschen Rgts). Ich will auf Euer Schreiben v. 14. d. für dieses Mal Gnade vor Recht ergehen lassen, und Euch von der Zeit desjenigen Festungsarrests, welchen Ihr annoch zu sitzen habt, befreien, wie Ich dann zu dem Ende die nöthige Ordre dato an den Gouverneur zu Cüstrin G. L. v. Graevenitz habe ergehen lassen. Ihr werdet aber gar leicht von selbsten ermessen, daß Euch die That in Entführung der Tochter des nunmehro verstorbenen Feldmarschalls v. Kleist sehr wenig Ehre bringen kann, und wann Ihr solche in einem andern Lande begangen, Ihr mit einer so leidlichen Strafe nicht würdet davon gekommen sein. Ich hoffe also auch, Ihr werdet dieses erkennen, und da Ich Euch überdem annoch den gebetenen zween Wöchentlichen Urlaub nach Berlin gestatten will, Euch für das Künftige dergestalt aufzuführen suchen, damit Ihr Euch aller dieser Gnaden theilhaftig machet und Ich wiederum mit Fug sein könne Euer ꝛc.

Potsdam, d. 22. Okt. 1749.

Digitized by Google

455. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. laſſen den Präſidenten, Räthen und Subalternen der neuen Moerſiſchen Regirung auf ihre allerunterthänigſte Vorſtellung v. 16. d. hierdurch zur allergnädigſten reſolution ertheilen, wie Höchſtdieſelben Denenjenigen unter ihnen, welche bereits in Höchſtdero Dienſten geſtanden, von Erlegung der Recruten Jurium wie auch Stempel- und Canzlei-Gebühren in Gnaden dispenſiret haben, die übrigen aber ſich nicht entbrechen werden, ſolche gewöhnlichermaßen zu bezahlen. Uebrigens hoffen Höchſtgedachte Sr. K. M., daß ſämmtliche Bedienten der Moeursſchen Regirung und zwar ein jeder nach ſeiner Function ſein devoir dergeſtalt beobachten werden, als Sie wiſſen, daß es Höchſtdero intention gemäß iſt. Alsdann Selbige auch Sr. K. M. ferneren Huld und Gnade können verſichert ſein.

Potsdam, den 23. Okt. 1749.

---

456. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. Dero Gen. M. des Prinzen Ferdinand v. Braunſchweig Liebden wegen der Widerſetzlichkeit, ſo die hieſige Bürgerſchaft in Verabfolgung derer zu Nachſetzung derer Deſerteurs verlangten Pferde, erweiſen wolle, eine ſolche Vorſtellung, wie der copeiliche Anſchluſſ zeiget, gethan haben; Und Sr. K. M. auch darauf reſolviret haben und wollen, daß, weil die Bürgerſchaft die Ritte von denen Pferden, ſo bei entſtehender Deſertion zum Nachſetzen nöthig ſeind, bezahlet werden, die Bürgerſchaft bei denen von des Prinzen Liebden angeführten beſondern Umſtänden ſich nicht entbrechen können, die dazu erforderlichen Pferde bereit zu halten; Als befehlen Höchſtdieſelbe alſo dem hieſigen Magiſtrat hierdurch ſolches der Bürgerſchaft bekannt zu machen, auch bei ſolchen die Verfügung zu thun, damit die zum Nachſetzen benöthigte Pferde jederzeit in Bereitſchaft gehalten, und in entſtehenden Fällen gegen Bezahlung verabfolget werden müſſen, und ſoll der Magiſtrat deshalb ohnverzüglich eine gute Ordnung und Einrichtung bei der Bürgerſchaft machen, auch deshalb mit des Prinzen Liebden und denen Commandeurs der Guarniſon das Nöthige concertiren.

Potsdam, den 26. Okt. 1749.

Digitized by Google

An die Geh. Räthe Knorre und Böhmer zu Halle.

457. Hochgelahrte Räthe L. G. Ich habe Euer Dankschreiben v. 21. dieses, wegen der an Euch dem Knorre geschehene Ernennung zum Directori und Ordinario der Hallischen Juristenfacultät, und des Euch Beiden beigelegten Geh. Rath Characters zurecht erhalten, und Ich habe das feste Zutrauen, Ihr werdet alle Beide Euch auf das Aeußerste angelegen sein lassen, auf Eurer Seite alles Mögliche anzuwenden, was zur Aufnahme der Universität halber nur etwas beitragen, und der sich daselbst befindenden studirenden Jugend in Erlernung der höhern Wissenschaften beförderlich sein kann, alsdenn Ihr Euch auch der Fortsetzung Meiner K. Huld und Gnade gewiss versichern könnet. Was aber die von Euch gebetene dispensation von Erlegung der Rekrutengelder anlanget, so kann Ich für dieses Mal Euer Gesuch hierunter nicht statt finden lassen, dann Ich davon niemanden zu befreien pflege. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Okt. 1749.

---

458. Es hat bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. der Goldschmidt zu Berlin Namens Dörnies in der Originalanlage zwar einige Vorschläge thun wollen, auf was Weise zu verhindern, daß für das Künftige nicht, wie bishero geschehen, so viele goldene, silberne, tombackene und messingene Galanterie Waaren von auswärtigen Oertern in Höchstdero Landen hereinkommen dürfen; da aber Höchstdieselben dabei verschiedenes zu erinnern finden, und also diese Vorschläge nicht genehm halten können, indessen doch nicht zu läugnen, daß bishero allerhand silberne Waaren, welche man sehr wohl hätte zu Berlin machen lassen können, an fremden Oertern sind bestellet und in das Land hereingebracht worden; So wollen Höchstgedachte Sr. K. M. allergnädigst, daß dergleichen silberne Waaren nicht ferner von auswärtigen Oertern sollen einpassiret werden, welche man nehmlich in hinlänglicher quantitaet in den Königlichen Landen verfertigen kann, und befehlen Sie derowegen Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, selbiges vorhero gehörig zu examiniren, und demnächst das Nöthige weiter zu verfügen.

Potsdam, den 27. Okt. 1749.

Digitized by Google

An den dimittirten Obristen von Unruh.

459. Vester L. G. Ich habe Euch auf Eure Vorstellung v. 18. d. von Erlegung der Recruten, Stempel und Canzlei Jurium wegen der Euch ertheilten Pension von 500 Thlr. dispensiret, und Ich habe zu dem Ende beigehende abschriftliche Ordre an das General Directorium ergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Okt. 1749.

Geh. Rath und Kanzler Freih. v. Wolff.

460. Wohlgeborner, Hochgelahrter Rath, bes. L. G. Ich habe Euer Schreiben v. 20. d. M. mit Eurem Mir dabei übersandten neuen Buche, worinnen Eure ausführliche Lehre von dem Natur- und Völkerrecht in einen kurzen Zusammenhang gebracht ist, zurecht erhalten. Gleichwie nun Euer dadurch abermals erwiesene rühmlicher Fleiß Meinen vollkommenen Beifall findet, also wünsche Ich übrigens, daß die Providence Euch noch viele Jahre bei denen Leibes- und Gemüths-Kräften erhalten wolle, daß Ihr noch ferner, sowie bishero, zum Besten der gelehrten Welt und Aufnehmung der Univ. Halle durch Eure Schriften noch viel Nützliches stiften könnet. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsd., d. 31. Oktober 1749.

---

461. Mein lieber Obrist v. Termo. Ihr bittet zwar in Eurem Schreiben v. 27. m. p. daß, weil bei Eurem Regiment weder Regiments- noch Compagnie-Feldscheer stünden, Ich einen alten Compagnie Feldscheer des Treskowschen Regiments Namens Thielen zum Guarnison Chirurgo ernennen möchte, allein es muss alles dieses auf solchem Fuß bleiben, wie es bishero gewesen ist. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 1. Nov. 1749.

---

462. Mein lieber Obrist v. Schöning (Darmstädt. Regiments). Da Ich weder die Zisemeister noch Rathmanns Bedienungen Selber vergebe, sondern erstere die Churmärkische Landschaft besetzet, und die letztere von der Wahl der Magistrate dependiren; So werde Ich Mich

Digitized by Google

auch wegen des vacanten Dienstes zu Prenzlow, welchen Ihr mittelst Eures Schreibens v. 3. d. M. für den invaliden Sergeanten Ulrich Meyer vom Darmstädtschen Regiment ausbitten wollen, nicht meliren, sondern Ihr müsset Euch allenfalls darum an der Churmärkischen Landschaft, theils an den Magistrat zu Prenzlow addressiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Nov. 1749.

---

463. Mein lieber G. M. Marschall von Bieberstein. Nachdem bei Mir der Bürgermeister und Stadtrichter Schröter zu Naugardten sich über die Gewalt und Prostitution so ihm von dem Major v. Münchow des Eurem Commando anvertraueten Würtenbergischen Dragoner Regiments, Copeylich beigeschlossenermaßen gar sehr beschweret hat; So will Ich und befehle hierdurch, daß Ihr diese Sache Selber gründlich untersuchen, und Mich hernachmals darüber, mit Einsendung der Protocollen Euren pflichtmäßigen Bericht erstatten sollet, Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Nov. 1749.

---

464. Mein lieber Gen. v. d. Inf. v. Lehwald. Ich habe Euer Schreiben v. 31. v. M. wegen des auf der Königsbergischen Universität befindlichen Studenten, Namens Martin Horn, erhalten. Bei denen von Euch angeführten Umständen nun, und wann derselbe nur ein Praeceptor ist; So bin Ich es wohl zufrieden, daß das Dohnasche Regiment, als zu dessen Canton er gehöret, ihn zum Soldaten nehmen möge, jedoch habt Ihr dahin zu sehen, daß solches mit guter Manier geschehe, damit dabei kein Lärm und excesse vorgehen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Nov. 1749.

---

465. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben die Vorstellung Dero Gen. Dir. v. 1. d. M., wegen der 552 Thlr. so wegen der, vor drei Jahren geschehenen reparatur und Abputzung des Posthauses zu Berlin zu bezahlen sein sollen, erhalten; Höchstdieselbe sind aber nicht gemeinet, diese Gelder bezahlen zu lassen, da Ihnen nicht wissend ist, wer dann solche Arbeit verlanget habe, vielmehr Sie sich gar wohl erinnern, daß Sie dazu gar keine Ordre ertheilet haben.

Potsdam, d. 9. Nov. 1749.

Digitized by Google

466. Mein lieber Etatsmin. v. Danckelman. Da Ich es bei denen in Eurer Vorstellung v. 5. d. M. angeführten Umständen sehr wohl zufrieden bin, daß der alte Syndicus und Richter der Pfälzer-colonie zu Magdeburg, Guichard, seine Bedienung seinem Sohne, dem jetzigen Referendario bei dortiger Regirung abtreten möge. Als könnet Ihr das Nöthige solcherwegen nur weiter verfügen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 10. Nov. 1749.

---

467. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. auf beigehende Vorstellung der Buchführer Haude und Spener allergnädigst resolviret haben, daß wegen der von ihnen angeführten Umstände ihnen erlaubt sein soll, ein Blatt von gelehrten Sachen herausgeben zu dürfen, jedoch mit dem ausdrücklichen Beding, daß solches vorhero von einem membro der Academie recensiret werde; Als befehlen Höchstdieselbe Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, solcherwegen das Nöthige weiter zu verfügen, und dem Präs. der Academie der Wissenschaften v. Maupertuis hievon Nachricht zu geben, damit er jemanden, der die Recension über sich nehme, denominiren könne.

Potsdam, den 11. Nov. 1749.

Oberforstmeister Meyer.

468. Lieber getreuer. Ich habe die Mir von Euch unterm 7. dieses überschickte sechs Stück Vor-Pommersche Haßelhüner zu recht erhalten, und Ich bin Euch für die Mir darunter bezeigte attention sehr obligirt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Nov. 1749.

Au Prince regnant d'Anhalt-Cöthen.

469. Mr. mon Cousin. Votre lettre du 8. de ce mois M'étant bien parvenue avec les ortolans, dont il Vous a plû de me regaler encore, Je n'ai pas voulu manquer, de Vous faire mes remerciments de cette politesse reiterée, en Vous priant

Digitized by Google

d'être persuadé des Sentiments de l'estime distinguée avec la quelle Je ne cesserai d'être

Mr. mon Cousin

Votre bon Cousin.

à Potsdam, ce 12. Nov. 1749.

---

470. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen Dero Churm. Cammer hiebei die Klagen in originali remittiren, welche das Lohgerber- und Schustergewerk zu Spandau über den dasigen Beamten Stecher, wegen der von ihnen in Pacht habenden Lohmühlen, immediate geführet haben, und da Höchstdieselben ein vor allemal nicht wollen, daß so viele lasttragende Bürger, wegen des Interesse eines einzigen Menschen leiden und chicaniret werden sollen; So befehlen Sie Dero Churm. Cammer hierdurch in Gnaden, sofort die ohngesäumte Verfügung ex officio zu machen, daß die obberührte Klagen ohne Zeitverlust examiniret, und wann selbige gegründet, sogleich abgeholfen, und Beamter in gehöriger Ordnung und Subordination gehalten werde.

Potsdam, d. 12. Nov. 1749.

---

471. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Aus dem Original-Beischlusse werdet Ihr des Mehrern ersehen, was bei Mir immediate die Landstände des Herzogthums Cleve und Grafschaft Mark wegen des von ihnen bewilligten Zuschubs zu denen Salarien für das neu eingerichtete Regirungs-Collegium vorgestellet und gebeten. Nun verstehet es sich wohl von selbsten, daß dazu wegen der Domainen kein Beitrag praetendirt werden könne; wegen des Uebrigen aber habt Ihr mit dem General-Directorio die Umstände zu überlegen, und deshalb das Gehörige zu concertiren, auch hernachmals die Stände darnach zu bescheiden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Nov. 1749.

---

472. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus Dero Gen. Direct. Vorstellung v. 8. d. M. ersehen, was es mit dem Leibzolle, so von

Digitized by Google

denen Schutzjuden auf ihren Reisen gefordert wird, und wovon selbige befreiet zu werden gebeten, vor Bewandniss habe, und ertheilen Höchstdieselbe darauf hierdurch zur allergnädigsten resolution, daß da die Schutzjuden die Geleitsfreiheit nur in derjenigen Provinz, worauf sie den Schutzbrief haben, bishero genossen, in allen andern Provinzien aber, worinnen sie gereiset, den Leibzoll bishero jedesmal haben entrichten müssen, es also bei dieser Observanz schlechterdings sein Verbleiben haben, und diejenigen von der Judenschaft, die sich deshalb gemeldet, abgewiesen werden sollen.

Potsdam, den 14. Nov. 1749.

Au Conseiller d'Ober Amt Comte de Mattuscka.

473. Voici l'ordre que Vous M'avez demandé dans Votre lettre du 8. de ce mois, pour pouvoir aller à Berlin et pour pouvoir y rester quelques semaines; mais Je Vous conseille de prendre bien vos mesures, afin que Votre beau Pere*) ne vous joue aucun mauvais tour pendant Votre absence. Sur ce etc.

A Potsdam. ce 15. du Nov. 1749.

---

474. Mein lieber Großkanzler v. Coeceji. Der Advokat Henning zu Rathenau vermeinet in der Original Anlage eine sehr gute Heirath zu thun, wann Ich ihm den Charakter als Hoffiskal beilegte; da Ich nun dazu nicht abgeneigt bin, wofern er sonsten ein guter Mann, und dessen würdig ist; so könnet Ihr auf solchen Fall nur das Patent expediren und Mir zu Meiner Unterschrift zufertigen, widerigens aber nur gänzlich abweisen lassen. Ich bin ꝛc.

den 19. Nov. 1749.

---

475. Mein lieber G. M. v. Kalsow. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 18. d. M. ersehen, wie einige von denen Landräthen derer Gebürgs Creiser, wegen Ablieferung derer Gebürgs Recruten

---

*) Baron v. Spätgens.

Digitized by Google

sich bei Euch gemeldet haben; und will Ich dahero, daß Ihr sothane Recruten nur wiederum in Empfang nehmen und von selbigen 20 Mann, so von 6 Zoll sind, an das Schulzsche Rgt., die übrigen 40 Mann aber, so über 6 Zoll sind, nur recta anhero nach Potsdam schicken sollet. Ich bin ꝛc.

d. 24. Nov. 1749.

---

476. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus der angeschlossenen Original Vorstellung des Reuters Stillischen Rgts. Namens Braune und eines Bürgers zu Aschersleben Namens Schmidt ersehen, daß sich an benannten Ort eine Spur von Steinkohlen findete, worüber Supplicanten eine Concession, um daselbst einschlagen zu dürfen, sich allerunterthänigst ausbitten. Da nun Höchstdieselben es höchst ungnädig empfinden, daß von einer so nützlichen Sache für das Publicum noch nicht das Geringste bis dato von der Halberstädtschen Kr. und Dom. Cammer angezeiget und solches in Obacht genommen worden; So befehlen Sie Selbige hierdurch, wegen der Steinkohlen sowohl, als auch über das Gesuch der Supplicanten mit dem Forderſamsten Dero Bericht abzustatten.

Potsdam, den 24. Nov. 1749.

---

477. Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. einer v. Knesebeck in dem Original Anschlusse allerunterthänigst angezeiget, wie ein Kaufmann aus dem Lüneburgischen Namens Hühne intentioniret wäre sich mit seiner Familie und ein Vermögen von 40,000 Thlr. zu Salzwedel gegen verschiedene Conditionen niederzulassen; Höchstdieselben auch solche soviel als nur immer möglich zu accordiren nicht abgeneigt sind; So befehlen Sie Dero General-Direct. hierdurch in Gnaden, dieserwegen mit dem v. Knesebeck zu concertiren und dem Kaufmann Hühne sein vorhabendes Etablissement zu Salzwedel auf alle nur ersinnliche Weise zu facilitiren, auch demnächst zu berichten, wie weit das General-Directorium hierunter reussiret ist.

Potsdam, den 26. Nov. 1749.

Digitized by Google

Präsident von Groeben.

478. Vester bes. Lieber Getreuer. Ihr erhaltet angeschlossen eine Original-Klage der Gemeinde zu Letschin unter dem Amte Wollup, wider den dasigen Beamten Kriegesrath Horn, und da Ihr daraus des mehreren ersehen werdet, wie viel Gewaltthätigkeiten derselbe gegen Meine dasige Unterthanen vornimmt, und sie insbesondere mit Schlägen, welches Ich so ofte und noch kürzlich auf das schärfste verboten, tractiret; So will Ich, daß Ihr sofort nach Empfang dieses, einen verständigen, redlichen und gewissenhaften Mann von Eurem Collegio committiren sollet, diese Beschwerden auf Ehre, Pflicht und Gewissen nach aller rigueur zu examiniren, wobei Ihr ihm wohl instruiren und auf das Schärfste einbinden müsset, diese Sache nicht so obenhin zu tractiren, dann Ich es widrigenfalls gehörig ressentiren würde, Ihr habt Mir demnächst hierüber Euren Bericht abzustatten, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Nov. 1749.

Au Sieur de Wangelin.

479. J'ai reçu votre lettre du 23. de ce Mois, dans la quelle Vous demandez mon assistance par rapport au 27000 Ecus que Vous avez placés à la steur de Saxe, et dont Vous ne pouvez à cette heure rien toucher. Et comme J'ai ordonné à Mon Ministre d'Etat le Comte de Podewils à Berlin, d'instruire Mon Envoyé à Dresde le Conseiller Privé de Voss, de Vous assister, et de s'interesser auprès de Vous, il faut que Vous donnez auparavant au dit Ministre quelques avis de toutes les particularités de cet argent. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 30. du Nov. 1749.

---

480. Mein lieber Obristl. v. Oelsnitz. Auf Eure unterm 30. v. M. gethane Vorstellung wegen der drei Curländischen von Adel, so einer Namens v. Stempel sich offeriret hat, zu Meinen Diensten vorerst bei denen Cadets zu schicken, wird Euch hierdurch in Antwort, daß, wenn sie nur, wie es gemeiniglich zu gehen pfleget, auf einige Jahre anhero kommen, und etwas lernen, alsdann aber wieder zu

Digitized by Google

Hause gehen wollen, Ich selbige nicht verlange, wann sie aber sich engagiren wollen, beständig in Meinem Dienst zu bleiben, Ich sie gern annehmen will. Ihr sollet Mir also darüber erst Euren näheren zuverlässigen Bericht erstatten, worauf Ich Euch sodann mit weiterer resolution versehen werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 2. Dez. 1749.

---

481. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Dero Gen. Direct. wegen der von dem Hoffiskal Menicke wider den Catholischen Priester Pater Torck angestellten fiscalischen Untersuchung, weil er sich auf einen gehabten Vorspann Pass auf vier Pferde, mit sechs Vorspann Pferden fahren lassen, unterm 27. v. M. berichtet und angefraget hat; und ertheilen höchst Dieselbe darauf hierdurch zur allergnädigsten resolution: daß es diesmal passiren könne; der Pater Torck aber sich vors Künftige in Acht nehmen und es nicht wieder thun solle, oder zu gewärtigen habe, daß er die in dergleichen Fällen geordnete Strafe gewiss werde erlegen müssen. Wornach also das General-Direct. das Weitere zu verfügen.

Berlin, den 9. Dez. 1749.

---

482. S. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Feldscheer Müller Kattischen Dragoner Regim., auf seine allerunterthänigste Vorstellung v. 7. d. M. hierdurch zur resolut. ertheilen: daß Supplicant, wann er Hoffnung haben will, dereinst zu einer Regiments Feldscheer Stelle zu gelangen, er nothwendig erst eine Zeitlang als Compagniefeldscheer bei einem von der Bataillons Gardes, und hernachmals auch ebenfalls unter die Pensionairs gedienet und daselbst seinen Fleiß und habilité gezeiget haben müsse, sonsten ihm nicht geholfen werden könne.

Berlin, den 10. Dez. 1749.

---

483. Mein lieber Obrist v. Ruesch. Auf Euer Schreiben vom 1. dieses Monats, wegen der von dem Lieutenant Domhard Eures unterhabenden Regiments, mit des verstorbenen Obristen v. Soldan Witwe ohne Meine Erlaubniss und zwar in Polen vollzogenen Heirath, wird Euch hierdurch in Antwort, daß Ihr ihn deshalb in arrest

Digitized by Google

ſetzen und Kriegesrecht über ihn halten laſſen, auch die Sentenz hernachmals einſchicken ſollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 10. Dez. 1749.

---

484. Mein lieber Obriſt Küchmeiſter v. Sternberg Jungckenſchen Regiments. Ich habe aus Eurer Vorſtellung v. 10. dieſes Monats erſehen, wie Ihr um Erlaubniſſ Anſuchung thun wollen, daß Ihr die Eltern einiger ausgetretener Beurlaubten Eurer unterhabenden Compagnie, ſo aus der Grafſchaft Tecklenburg gebürtig ſind, arretiren laſſen dürfet; Allein dergleichen Arretirung iſt ſchon da geſchehen, hat aber bisher keinen effect gehabt, und trage Ich dahero Bedenken, dergleichen ſchon wieder vornehmen zu laſſen, da ſolches allerlei üble Suiten hat. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 16. Dez. 1749.

---

485. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. Dero G. L. v. Münchow laut copeyl. Anſchluſſ berichtet hat, wie einige Dörfer ſeines Regiments Cantons ſo unter dem Amte Treptow an der Seekante belegen, inſonderheit die beiden Dörfer Deep und Camp ſich der Enrollirung ihrer jungen Mannſchaft gänzlich zu entziehen ſucheten, und ſich derſelben auf die gewaltſamſte Art zu widerſetzen unterſtünden, die jungen Leute ſelbſt aber zu Schiffe nach Holland, England, Schweden und Dänemark fortſchickten, ſo daß das Regiment ſeit deſſen Stiftung nicht mehr als einen einzigen Mann aus vorgedachten beiden Dörfern bekommen hätte, Sr. K. M. aber ſothaner Unfug höchſtmiſſfällig iſt, und Sie demſelben ohnverzüglich und hinlänglich abgeholfen wiſſen wollen; Als befehlen Höchſtdieſelbe Dero Pommerſchen Kr. und Dom. Kammer hierdurch in Gnaden, dagegen alſofort die nöthige Praecautiones zu nehmen und ſolche Verfügung zu machen, damit mehrerwähnte Dörfer nicht mehr ſo indistinctement ihre junge Mannſchaft außer Landes ſchicken, und wann von ſelbigen welche zum Regiment eingezogen werden ſollen, ſelbige ſich, gleich aus allen andern Cantons willig und ſonder die geringſte Widerſetzlichkeit, bei Vermeidung Sr. K. M. höchſten Ungnade und ſchwereſten Beahndung, dazu geſtellen müſſen.

Berlin, den 19. Dez. 1749.

Digitized by Google

Au Lieutenant-Colonel de Keith.

486. Pour repondre à Votre lettre du 16. de ce mois, par la quelle Vous M'avez demandé Ma permission pour vous marier avez la de Suhm, il faut que je Vous dise, que, comme Vous n'avez pas grand chose, ni l'un ni l'autre, et qu'ainsi cela ne causeroit qu'un assez triste menage, dont Vous auriez bientôt lieu de Vous repentir, vous ferez beaucoup mieux de vous desister de ce parti, et d'en attendre un autre par le quel Vous vous pourrez mettre plus à votre aise. Sur ce etc.

à Berlin, ce 18. Dec. 1749.

A la Princesse regnante d'Anhalt-Berenburg.

487. Madame ma Cousine. C'est avec bien du plaisir que J'ai appris par Votre obligeante lettre, combien Mon portrait, que Je Vous ai envoyé, vous a été agréable. Je Vous prie de le prendre toujours pour un gage de l'estime distinguée avec la quelle Je suis

Madame Ma Cousine

Votre bon Cousin.

A Berlin, ce 20. Dec. 1749.

A la Marechalle la Comtesse de Schwerin.

488. J'accorderois avec plaisir à Vos instances une place dans quelque chapitre à Votre niece, mais, comme il n'y en a pas un seul dans tous Mes etats, où ils ne se trouvent déjà plusieurs personnes, à qui j'ai accordé des survivances des premieres places, qui viendront à y vaquer, Je suis fâché de ne pouvoir pas Vous donner dans cette occasion une marque de Ma deference. Sur ce etc.

A Berlin, ce 20. Dec. 1749.

Digitized by Google

Präsident von Gröben.

489. Vester, besonders lieber Getreuer. Der Bürger und Einwohner Plesso zu Fehrbellin höret nicht auf Mich mit seinen ganz ungegründeten Klagen zu behelligen. Ich befehle Euch demnach, daß Ihr selbigen zu Euch kommen und ihm in Meinem Namen auf das Schärfste anbefehlen sollet, Mich nicht ferner immediate mit dergleichen abgemachten Sachen anzutreten, oder gewiss zu gewärtigen, daß Ich ihn aufheben und in arrest setzen lassen würde. Ihr habet auch von ihm den autorem beigehender Vorstellung und wer solche concipiret zu erforschen, und selbigen nach der gemachten Verfassung ohne weitere Anfrage zu bestrafen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 21. Dez. 1749.

Au Doyen le Baron de Hanxleben.

490. Je Vous accorde par celle-ci, en reponse à Votre lettre du 5. du mois courant, la permission que Vous M'avez demandé pour aller à Rome, pour y être present à la celebration de l'année sainte, et J'ai ordonné en même temps au Departement des affaires Ecclesiastiques selon la copie ci-jointe, de faire expedier à ce sujet les ordres necessaires à Votre chapitre. Sur ce etc.

A Berlin, ce 23. Dec. 1749.

Abt Tobias zu Camenz.

491. Würdiger Lieber Getreuer. Ich bin Euch für den Mir unterm 20. d. abgestatteten wohlmeinenden Glückwunsch zu dem eingetretenen Weihnachtsfeste recht sehr obligiret und Ich wünsche daß Ihr und Euer anvertrautes Kloster solches ebenfalls in allem Wohlergehen anfangen und zurücklegen möget. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Dez. 1749.

---

492. Mein lieber Obristl. v. Kleist*). Ich habe auf Eure Vorstellung v. 30. Dez. dem unglücklichen Materne zu seiner Unter-

*) Kommandant v. Spandau.

Digitized by Google

haltung monatlich 4 Thlr. accordirt, und dem General Direct. laut beikommender Copey befohlen, die Verfügung zu machen, daß ihm solche vom Januario an durch die Gen. Krieges-Casse gezahlet werden müssen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 1. Januar 1750.

---

493. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus dem allerunterthänigsten Bericht Dero Oberkrieges- und Domänen-Rechenkammer v. 1. d. ersehen, welchergestalt dieselbe wegen der seit so vielen Monaten nicht adjustirten Hallischen Salzcassenrechnung de anno 1748 sich entschuldigen wollen. Gleichwie aber solches Alles gar nichts gesaget, vielmehr es eine recht unverantwortliche Nachlässigkeit ist, dergleichen an sich wenig importirende Rechnungen so lange Zeit unbearbeitet liegen zu lassen, also können Sie auch nicht Umgang nehmen, gedachter Ober-Rechencammer hierüber Dero gerechtes Misfallen hierdurch zu erkennen zu geben, und dieselbe zugleich wohlmeinend zu warnen, ihre Arbeit inskünftige nicht ferner dergestalt zu negligiren, sondern solche mit mehreren Fleiß und Accurateſſe zu verrichten, auch die Subaltern Bediente zu ihrem Devoir gehörig anzuhalten, gestalt auf den Fall, da Höchstdieselben über Vermuthen dergleichen wider Eid und Pflicht laufende Nonchalance weiter wahrnehmen sollten, Sie sodann den Chef und ersten Rath des Collegii dafür allein zur Verantwortung ziehen, und einen Jeden dererselben jedesmal ganz ohnfehlbar in eine Strafe von 50 Thlr. nehmen lassen werden.

Berlin, den 3. Jan. 1750.

Regir. Präs. v. Kühlwein zu Magdeburg.

494. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Bericht v. 30. Dezemb. voriges Jahres den traurigen Vorfall mit dem Geh. Rath und ersten Kammerdirector Kögeler ersehen. Es thut Mir solches um so mehr leid, da Ich an ihm einen redlichen und habilen Diener verloren habe. Indessen approbire Ich vollkommen, daß derselbe in der Stille beerdiget worden, indem solches Meinen wegen dergleichen unglücklicher Begebenheiten ergangenen Verordnungen gemäß ist, und Ich bin ꝛc.

Berlin, den 4. Jan. 1750.

Digitized by Google

495. Mein lieber Obr. v. Weyher, Holstein Gottorpschen Regiments. Ihr werdet aus dem copeylichen Einschlusse ersehen, was für Klagen der Gen. Major des Herz. v. Holstein Gottorp Liebden bey Einsendung der Conduiten-Liste über den Stabs-Cap. von Eichstedt und Fähnr. v. Kamecke geführet haben. Nun habe Ich Ihnen zwar geantwortet, daß Sie dieserhalb bei künftiger Revue Erinnerung thun sollen; weil Ich aber doch vorhero von der eigentlichen Bewandtniss der Sache benachrichtiget sein will, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr Mir unter der Hand und ohne allen Eclat hierüber Euren umständlichen Bericht erstatten sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 7. Jann. 1750.

---

496. Mein lieber G. L. v. Bredow*). Ich habe aus Eurem Bericht v. 2. d. ersehen, daß die Unterthanen zu Prömnitz auf die von ihnen geschehene Vorstellung nunmehro angelobet haben, ihrer Gerichtsobrigkeit die schuldigen Dienste zu leisten, und wie die v. Treskow deshalb Ansuchung gethan, daß das Commando abgehen, und die in Spandau sitzenden drei Rädelsführer wieder losgelassen werden möchten. Es ist Mir solches recht lieb, und habe Ich darauf dato dem Commandanten zu Spandau befohlen, letztere nach abgeschworener Urpheden zu dimittiren, und will Ich, daß Ihr, sobald selbige zu Hause angekommen sind, die ganze Gemeinde nochmals zum gebührenden Gehorsam ernstlich anweisen, und sodann das Commando abgehen lassen sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 8. Jan. 1750.

Geh. Finanzrath v. der Horst zu Lingen.

497. Vester, Lieber Getreuer. Ich ertheile Euch auf Eure Vorstellung v. 4. d. hierdurch zur resolut., daß Ich die gemachte Einrichtung mit dem dortigen Justizwesen nicht ändern kann, um so weniger, da Ich gewiss persuadiret bin, daß der Großcanzler v. Cocceji, wenn er wider Euch nichts Erhebliches zu erinnern gefunden hätte, Euch ohnfehlbar in Eurem vorigen Posten gelassen haben würde. Indessen werde Ich doch sehen, wie Ich Euch wegen derer aufgewand-

*) Leibcarabinier Regim. in Rathenau.

Digitized by Google

ten Kosten bei Gelegenheit einige Vergütung angedeihen lassen kann, und habt Ihr allenfalls dazu convenables Vorschläge zu thun. Ich bin sonst Euer ꝛc.

Berlin, den 12. Jan. 1750.

Prediger Hecker.

498. Würdiger, besl. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem allerunterthänigsten Bericht v. 3. dieses ersehen, daß die sogenannte Realschule in dem abgewichenen Jahre sich um ein Merkliches verbessert hat; gleich wie Mir nun solches zu gnädigstem Gefallen gereichet; also zweifele Ich auch nicht, Ihr werdet in Eurer bisherigen löblichen Bemühung und Sorgfalt vor dieses so nützliche Werk ferner unermüdet continuiren, wie Ich denn auch Meines Orts bei Gelegenheit dieses Etablissement möglichst zu unterstützen nicht ermangeln werde. So viel hiernächst den in Eurer 2. Vorstellung gemeldeten Gottfr. Trebbin aus Flieth in der Ukermark betrifft, so habe Ich dem Obrist von Schöning Darmstädtschen Regiments befohlen, daß er demselben, wenn er nicht über 6 Zoll misset, die völlige Dimission ertheilen soll. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 16. Januar 1750.

Kammerpräs. Baron v. Löben.

499. Wohlgeborner, besl. lieb. Getr. Es hat der Kriegesrath v. Laurens in einem unterm 20. d. an Mich erlassenen Schreiben sich beklaget, daß Ich verschiedene Membra der dortigen Kammer zeithero avanciret hätte, ohne Mich seiner und seiner vieljährigen treuen Dienste zu erinnern. Ich will aber, daß Ihr demselben sagen sollet, wie Mir seine Meriten sehr wohl bekannt wären, und Ich ihn in der Cüstrinschen Cammer wegen Meines Dienstes überhaupt, vornehmlich aber deshalb gerne noch länger conserviren wollte, damit Ich auf Meinen Reisen nach Schlesien allemal das Vergnügen haben könnte, ihn in Crossen zu sehen und zu sprechen, dahero Ich denn auch hoffte, daß er wegen des Avancements seiner Collegen sich consoliren, und die Zeit seiner bessern Versorgung in Gelassenheit erwarten würde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 23. Januar 1750.

Digitized by Google

500. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. laſſen dem Kr. R. Stolterfoth zu Cüſtrin auf ſein Dankſagungsſchreiben v. 20. d. zur allergnädigſten Reſolution ertheilen, wie Sie zu ihm das gnädigſte Vertrauen haben, daß er ſeinem Verſprechen überall nachkommen und ſich mit unermüdetem Fleiße und Eifer zum Dienſte dergeſtalt appliciren werde, daß Sie weiter vor ihn zu ſorgen Urſach haben mögen. So viel aber ſein Geſuch wegen Dispenſation von denen Recruten-Juribus betrifft; ſo gehet es nicht an, demſelben zu deferiren, indem Sie ein vor allemahl reſolvirt haben, ſolche niemand, wer der auch ſei, zu erlaſſen.

Berlin, d. 23. Jan. 1750.

---

501. M. l. Obriſt v. Wutgenau. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 18. d. erſehen, welchergeſtalt Ihr den im Hannöveriſchen begangenen Werbungs-Exceſſ entſchuldigen wollen. Es will aber ſolches zu Eurer Juſtification gar nichts ſagen, indem es nicht wahrſcheinlich iſt, daß Ihr von dem Canton Eures Bataillons, und wie weit ſich ſolches erſtrecke, nicht beſſer informiret ſein ſolltet. Indeſſen will Ich hoffen, daß Ihr künftig in dergleichen Fällen mehr Vorſichtigkeit gebrauchen, und Mir mit denen Nachbaren keinen unnöthigen Verdruſſ machen werdet, weil wir ſonſt uns ſehr verzürnen dürften. Ich bin übrigens ꝛc.

Berlin, den 24. Jan. 1750.

Gen. v. der Inf. des Markgr. Carls Liebden.

Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc.

502. Ich ertheile Ew. Liebden auf Dero Schreiben v. 23. d., worinnen Dieſelben den invaliden Sergeanten Bötcher Dero Regiments mit dem vacanten Cämmerer Dienſt zu Spandau zu verſorgen bitten, hierdurch in Antwort, daß Ich zuförderſt Erkundigung einziehen muſſ, ob auch dem Magiſtrat daſelbſt das Wahlrecht zuſtehe, geſtalt, wenn ſolches iſt, Ich die gedachte Bedienung nicht vergeben kann. Ich bin Ew. Liebden. ꝛc.

Berlin, den 25. Jan. 1750.

Digitized by Google

503. Mein l. Großcanzler Freiherr v. Cocceji. Ich remittire hierbei an Euch in originali, was die drei Dorfgemeinen zu Seeben, Darsekow und Rockenthin in der Alte Mark wegen eines bei dem Geh. Justiz Rath mit dem Fisco zeithero geführten Processes bei Mir immediate allerunterthänigst vorgestellet und gebeten haben, und gleichwie Ich darauf in Gnaden resolviret habe, daß, wenn sie von dem streitigen Hüthungs-Revier 108 Morgen zu Wiesen vor die zu Hohen-Grieben angesetzten Kolonisten ihrem Erbieten gemäß abtreten, sodann alles Uebrige ihnen privative verbleiben, und der dieserhalb bishero geführte Process gänzlich niedergeschlagen werden solle; als befehle Ich Euch auch, daß Ihr hiernach das Erforderliche weiter verfügen und denen Supplicanten die nöthige Ausfertigung darüber ausfertigen lassen sollet. Ich habe hiervon dem Gen. Director. besage des copeylichen Einschlusses dato gleichfalls Nachricht ertheilet, und Ich bin ꝛc.

Berlin, den 25. Jan. 1750.

---

504. Mein l. Gen. M. v. Massow. Ich remittire hierbei an Euch, was der Entrepreneur der Potsdamschen Sammt-Fabrique David Hirsch wegen derer von dem Christoph Dohnaischen Regimente ihm remittirten Crepone bei Mir immediate beschwerend vorgestellet, und zugleich gebeten hat. Weil Ich aber absolute haben will, daß die Regimenter den Plüsch und Crepone aus der Potsdamschen Sammtfabrique nehmen sollen, so befehle Ich Euch auch hierdurch, daß Ihr in Meinem Namen denenselben solches anderweit bekannt machen sollet, um sich darnach, ohne die geringste Schwierigkeit deshalb weiter zu machen, gehörig zu achten, wie Ihr dann auch zu verfügen habt, daß die zurückgekommene Crepone dem Dohnaischen Regimente sofort wieder zugesandt und dem Supplicanten das Geld dafür nebst denen so unnöthigerweise verursachten Kosten aus der Gen. Kr. Kasse bezahlet, auch inskünftige es damit allemal dergestalt gehalten werden müsse. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 25. Januar 1750.

---

505. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das in Originali hierbeikommende allerunterthänigste Memorial des Zollschreiber Martin zu

Digitized by Google

Liebenwalde allergnädigſt reſolviret, daß derſelbe die allda vacante Rathsmannsſtelle, wobei nur 4 Thlr. an Tractament nebſt einigen Emolumenten befindlich ſind, gebetenermaßen mit dem Charakter als Burgemeiſter haben ſoll, wenn nehmlich Höchſtdieſelben dieſe Stelle zu beſetzen berechtiget ſind, und befehlen Sie dahero Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, auf ſolchen Fall das Nöthige weiter zu verfügen.

Berlin, den 30. Jan. 1750.

Gen. Lieut. des Prinzen von Preußen Hoheit.

506. Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc. Bei denen in Ew. Liebden v. 31. des abgewichenen Monats erſtatteten Berichte wegen des Befreiten Corporals von Bronikowsky angezeigten Umſtänden bin Ich ſehr wohl zufrieden, daß Sie demſelben den gebetenen Abſchied ertheilen mögen, und Ich verbleibe Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, den 2. Febr. 1750.

G. M. des Prinzen Heinrichs Hoheit.

Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc.

507. Ich habe mit Ew. Liebden Schreiben vom geſtrigen Dato die wider den Füſelier Peter Rembach Dero Regiments abgeſprochene Kr. Rechtl. Sentenz, worin demſelben der Strang zuerkannt worden, zurecht erhalten. So geneigt Ich nun ſonſten bin, in dergleichen Fällen Gnade vor Recht ergehen zu laſſen, ſo gehet ſolches doch wegen der ſo oft*) wiederholten Deſertion dieſes Kerls vor dieſesmal nicht an, dahero Ich dann auch erwähnte Sentenz puré confirmiret, und dem General-Auditoriat dato befohlen habe, die Verfügung zu machen, daß ſolche zur Execution gebracht werden müſſe. ꝛc.

Potsdam, den 5. Febr. 1750.

---

508. Mein lieber Gen. Lieut. de la Motte. Weil nach Eurem Schreiben v. 31. Jan. die Aufführung des Lieut. v. Zickaberg

*) Nach der Kab. Ordre an das Gen. Audit. zum 4. Male.

Digitized by Google

immer schlechter und liederlicher wird, so will Ich, daß Ihr denselben vorerst auf die Wache setzen und eine Zeitlang sitzen lassen sollet, denn Ich nicht sogleich Gelegenheit habe, ihn anderwärts unterzubringen, worauf ich aber möglichst bedacht sein werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Febr. 1750.

---

509. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Sammt-Fabrikanten von der Leyen und Consorten zu Creveld auf ihre allerunterthänigste Vorstellung v. 3. d., den Debit ihrer Sammte nach Preußen betreffend, hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie höchst triftige Ursachen gehabt haben, warum Sie den einländischen Debit des Sammets in Preußen lediglich auf die Berlin- und Potsdamsche Fabriken verlegen müssen. Und da Höchstdieselben aus eben solchen Ursachen überhaupt von dem Verbote aller in nur erwähnten Fabriken nicht fabricirter Sammete zur innerlichen Consumtion in denen Provinzien diesseits der Weser nicht abgehen können, so müssen auch die Supplicanten sich darunter beruhigen, und hingegen darauf bedacht sein, wie sie ihre fabrizirte Sammete in dortigen Gegenden und außerhalb Landes absetzen und vertreiben können, als wozu es ihnen an Gelegenheit nicht fehlen wird, wenn sie sich deshalb nur gehörige Mühe geben und von denen gegenwärtigen ganz favorablen Conjuncturen zu profitiren suchen werden.

Potsdam, den 10. Febr. 1750.

An den Abt Steinmetz zu Kloster Berge.

510. Würdiger, besonders lieber Getreuer. Da Ich aus dem von dem Gen. Lieut. v. Bonin unterm 20. d. Mir erstatteten Berichte ersehen, daß die Schule des Klosters Berge durch Eure Bemühung und gute Anstalten sich zeithero ungemein aufgenommen habe, dergestalt, daß sogar die Kinder verschiedener auswärtigen vornehmen Familien derselben anvertrauet werden, so kann Ich nicht umhin, Euch hierdurch zu erkennen zu geben, wie Mir solches zu ganz besonderem Vergnügen gereichet. Und wie Ich zu Euch das Vertrauen hege, Ihr werdet noch ferner mit aller nur ersinnlichen Attention darauf arbeiten, daß dieses so löbliche als nützliche Etablissement immer

Digitized by Google

vollkommener werden und zu allem möglichen Flor gelangen möge, alſo könnet Ihr auch verſichert ſein, daß Ich ſolches nachdrücklich protegiren und Eurn dabei angewandten Fleiß bei Gelegenheit in Gnaden erkennen werde. Und weilen übrigens bei denen von Euch angezeigten Umſtänden die vorhabende Erweiterung derer Schulgebäude unumgänglich nöthig, auch ſolche nach dem von dem G. L. v. Bonin mit eingeſandten Plan denen Werken der Stern-Schanze ganz nicht nachtheilig iſt, ſo agreire Ich hiermit, daß Ihr dieſelbe ſofort veranſtalten und die äußern Wände nach Eurem Gutbefinden maſſiv bauen möget. Ich bin alſtets Euer wohlaff. K.

Potsdam, den 24. Febr. 1750.

Anm. In dieſer Kabinetsordre liegt die bündigſte Erklärung von Friedrich's Benehmen gegen den Abt Hän, der Kloſter-Berge in Verfall kommen ließ.

---

511. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus des Magiſtrats zu Frankfurt a. d. O. immediate eingereichten allerunterthänigſten Vorſtellung v. 17. d. mit Mehrerem erſehen, aus was für Urſachen derſelbe die veranlaſſte Generalverpachtung derer rathhäuslichen Güter und Vorwerke der Kämmerei nicht zuträglich erachtet, und mithin ſolche zu verbitten ſich genöthiget ſiehet. Wenn nun Höchſtdieſelben die angeführten Bedenklichkeiten ganz erheblich gefunden, als haben Sie auch dem General-Directorio beſage des copeylichen Einſchluſſes dato befohlen, es bei der bisherigen Special-Verpachtung derer Cämmerei Güter noch ferner zu laſſen, jedoch wird ſupplicirender Magiſtrat ſich von ſelbſt beſcheiden, daß die Verpachtungen jedesmal in der gehörigen Ordnung und mit Vorwiſſen und Approbation der Churm. Kr. und Dom. Kammer und des Gen. Direct. geſchehen müſſe.

Potsdam, den 24. Febr. 1750.

---

512. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. laſſen dem Kommerzien- und Konferenz-Rath Kroll aus Breslau auf ſein allerunterthänigſtes Geſuch v. 26. v. M. hierdurch zur allergnädigſten Reſolution ertheilen, wie es Dero Werk nicht ſei, wegen ſeiner Heirathsabſichten ſich vor ihn zu intereſſiren, dahero es Ihnen dann auch lieb ſein wird, wenn er Sie mit dergl. Anſinnen inskünftige nicht weiter behelliget.

Potsdam, den 24. Febr. 1750.

Digitized by Google

Gen. Lieut. v. Dalwig in Caſſel.

513. Wohlgeborner, beſonders lieber Herr General-Lieutenant. Ich habe aus deſſen Schreiben vom 26. voriges Monats mit Vergnügen erſehen, daß ihm die Nachricht von dem Avancement ſeines Sohnes des nunmehrigen Majors Wartenbergiſchen Huſaren Regiments angenehm geweſen iſt. Und wie derſelbe verſichert ſein kann, daß Ich ſeinen Sohn als einen tüchtigen und braven Officier kenne und eſtimire, alſo hoffe Ich auch, er werde ſich ſeinetwegen nicht weiter embaraſſiren, indem er bei fernerem guten Betragen, worin Ich nicht den geringſten Zweifel ſetze, in Meinem Dienſt ſein Glück gewiſſ machen wird. Ich verbleibe deſſelben ſehr wohlaff. ꝛc.

Potsdam, d. 3. Martii 1750.

---

514. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe erhalten, was Ihr wegen des Huſar Paſch zu Eurer Entſchuldigung anzeigen wollen. Nun iſt es zwar ganz recht, daß Ihr den Major v. Wigh in Arreſt ſetzen laſſen, allein es iſt dadurch die bei Eurem Regiment ſowohl in Anſehung derer Officiers als derer Gemeinen eingeriſſene Negligence und Unordnung nicht gehoben und kann es nicht fehlen, es müſſe ſolche daher entſtehen, daß Ihr Euch um nichts bekümmert und einen jeden machen laſſet, was er will, welches allein daraus deutlich abzunehmen iſt, daß das auf denen ſächſiſchen Gränzen auf Poſtirung ſtehende Commando bishieher noch keinen einzigen Deſerteur eingebracht hat, ſo ohnfehlbar hätte geſchehen müſſen, wenn die Leute in Ordre wären, und ihr Devoir zu thun gehörig angehalten würden. Und ſoviel inſonderheit das Schwören derer Recruten betrifft, ſo ſehe Ich keine Urſach, warum Ihr ſolches nicht ſelbſt in Eurem Quartier thun laſſen könnet, wenn Euch nicht die gar zu große Bequemlichkeit und die unzeitige Condescendence gegen die Officiers daran behinderte; indeſſen will Ich noch hoffen, daß Ihr Eurem Verſprechen gemäß inskünftige auf Alles beſſer vigiliren, und das Regiment endlich einmal wieder in Ordre bringen werdet, damit Ich ferner ſein könne Euer ꝛc.

Potsdam, den 5. Martii 1750.

Digitized by Google

515. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. laſſen Dero Gen. Directorio auf deſſen wegen des Schutzjuden Bernhard Iſaac gethane Vorſtellung hierdurch zur allergnädigſten reſolut. ertheilen, daß Sie demſelben weder das Gen. Privil., noch die geſuchte Conceſſion zum Ankauf eines Hauſes zu accordiren gemeinet ſind, indem dadurch eines theils nur mehr Jüden Familien, als Sie haben wollen, etabliret, andern theils aber auch der Fabrikant Strohbach, den Sie doch conſervirt wiſſen wollen, ganz ohnfehlbar übern Haufen geworfen werden würde, und wird daher das General-Direct. wohl thun, wenn es den Jüden durch gehörige Vorſtellungen animiret, mit der Verlegung des Fabrikanten, und Abnahme derer von ihm verfertigten Waaren zu continuiren, geſtalt er alsdenn ſelbſt Stühle anzulegen nicht nöthig hat.

Potsdam, den 6. Martii 1750.

---

516. Mein lieber G. M. v. Bauvrye. Ich habe aus Eurem Bericht v. 6. d. die eigentlichen Umſtände erſehen, warum der Unter-Officier Bar. v. Grieſenbeck nach Hauſe zu reiſen ſich genöthiget findet. Es iſt ſolches recht gut, und wie Ich dem Gen. Auditoriat laut des copeylichen Einſchluſſes dato befohlen habe, das gebetene Interceſſionsſchreiben für denſelben auszufertigen, alſo könnet Ihr ihm auch als Officier den Urlaub ertheilen, wegen des wirklichen Avancements aber muſſ er ſich gedulden, bis er wieder nachhero zurückgekommen iſt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Martii 1750.

Lieuten. v. Bornſtedt zu Dolgen.

517. Veſter, lieber Getreuer. Ich habe die Mir überſandten geräucherten Maränen zurecht erhalten und bin Ich Euch dafür ſehr obligiret, verbleibe auch Euer ꝛc.

Potsdam, den 9. Martii 1750.

Kammerpräſ. v. der Gröben.

518. Veſter, beſ. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 8. d. erſehen, was Ihr wegen derer Dienſte im Amte Wollup

Digitized by Google

vorstellen und zugleich anfragen wollen. Es heißet aber dieses alles nichts. Denn wenn gleich die Dienste nur auf 5 Tage gesetzet werden, als welches genug ist, so darf doch deswegen dem Anschlage nichts abgehen, weil dieses Amt von solcher Beschaffenheit ist, daß es sich dem ohngeachtet souteniren und überdem noch ein Plus bringen kann und muss. Ich bin auch gewiss, daß der Beamte durch die Beihaltung derer bisherigen Dienste sich an denen Unterthanen deshalb, daß sie ihn verklaget haben, nur revangiren will, dahero Ihr demselben nur dreiste auf die Haut gehen und ihm ohne alle Umstände sagen müsset, daß es so und nicht anders sein solle und könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Martii 1750.

---

519. Mein lieber Etats Minister v. Katte. Es ist Euch auf Eure wegen des von dem Hecht zu Halberstadt gesuchten Character als Kriegsrath unterm 12. dieses gethane Vorstellung hierdurch in Antwort, daß Ich ohne wirkliche Bedienung dergleichen Charakter im Lande Niemanden ertheile, weil solche dadurch nur aviliret werden würden, wornach Ihr also den Supplicanten zu bescheiden habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 15. Martii 1750.

---

a.

520. Mein lieber Obrist v. Blankensee. Weil nach Eurem Bericht vom 12. dieses und dem demselben beigefügten Attest derer Medicorum und Chirurgorum der Cornet von Pohlenz Geslerschen Regiments wegen eines Schadens an denen Füßen zum ferneren Dienst ganz incapable ist, so habe Ich ihm die Dimission zwar accordirt, ihn aber auf andere Art zu versorgen, dazu weiß Ich vor der Hand keine Gelegenheit, zumal er auch bei seinen Umständen einem Garnison-Regimente nur zur Last sein würde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Martii 1750.

b.

Dieser Brief ist erst abgegangen, nachdem er dahin abgeändert war: — — so habe Ich ihm die Dimission accordirt, werde auch

Digitized by Google

denſelben, da er ſelbſt nichts zu leben hat, bei erſterer Gelegenheit in dem Invaliden-Hauſe verſorgen laſſen, bis dahin aber müſſet Ihr ihn entweder bei dem Regimente behalten, oder er muſſ ſolches bei ſeinem Vater abwarten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Martii 1750.

---

521. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das in Originali angeſchloſſene allerdemüthigſte Memorial der Witwe Korgerin zu Züllichau allergnädigſt reſolviret, derſelben die geſuchte Dispenſation ſich mit ihres verſtorbenen Mannes Schweſter Sohn Namen's Joh. Chriſtian Rothenbach zu verheirathen, zu ertheilen, und befehlen Sie dahero Dero Departement derer Geiſtlichen Affaires hierdurch in Gnaden, dieſerhalb an das Miniſterium zu Züllichau das Nöthige ſofort weiter zu verfügen.

Potsdam, den 22. Martii 1750.

---

522. Meine liebe Etatsminiſter Graf v. Podewils und von Finkenſtein ꝛc. Ich remittire hierbei an Euch die weitläuftige Vorſtellung des Lieuten. Fürſt Dieterichſchen Regiments Graf zur Lippe, die zwiſchen ihm und ſeinen Geſchwiſtern und dem regirenden Hauſe zu Detmold obwaltende Streitigkeiten betreffend, und will Ich, daß Ihr den Etatsminiſter Gr. v. Podewils zu Wien inſtruiren ſollet, daß auf den Fall, da die Sache bei dem Reichshofrath klagbar werden würde, er ſich der erſteren mit Ernſt annehmen und alles Mögliche anwenden ſolle, um die Sache vor ſie zu einem baldigen guten Ausgange zu befördern. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Martii 1750.

---

523. Mein lieber G. M. v. Jung-Treskow. Da Ich vernehme, daß in denen Lazareths des Pionier-Regiments es an denen nöthigen Matratzen, Decken, Holz und andern zur Wartung derer Kranken erforderlichen Anſtalten fehlet, und daher hauptſächlich der viele Abgang bei dieſem Regiment mit entſtehet, ſo habe Ich dem Obriſt Lieut. v. Diericke dato zwar ernſtlichſt befohlen, dafür zu ſorgen,

Digitized by Google

daß hierunter aufs Schleunigste remediret werde, Ich will aber, daß auch Ihr dahin mit sehen sollet, daß alles Fehlende unverzüglich angeschaffet, und überall bei denen Lazareths zu besserer Wartung derer Kranken Alles gehörig eingerichtet werden müsse, und habt Ihr dieserhalb mit der Breslauischen Kr. und Dom. Kammer, insoferne dieselbe hierbei concurriret, euch gehörig zu concertiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Martii 1750.

Gen. Lieut des Fürsten Moritz von Anhalt-Liebden.

524. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Es hat ein gewisser Capit. v. Schmidseck der unter dem Braunschweig. Regiment in österreichischen Diensten stehet, sich bei Mir gemeldet und gebeten, daß Ich ihn unter Meiner Armee placiren möchte. Weil nun derselbe anitzo sich bei seinem Vater in Colberg aufhält, so werde Ich gerne sehen, wenn Ew. ꝛc. auf eine oder die andere Art Gelegenheit nehmen können, ihn sobald als möglich persönlich zu sehen und zu sprechen, um sich von seinem Verstande und übrigen Qualitäten zu informiren, worüber Ich alsdenn Dero Bericht erwarten will. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. April 1750.

---

525. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen an Dero Gen. Direct. hierbei in originali remittiren, was der Carl Fried. Lietzmann aus Rupin wegen der Cämmerer und Billetier-Bedienung, wozu er vom dasigen Magistrat erwählet worden, und weshalb ihm von der Churm. Kr. und Dom. Kammer Schwierigkeit gemacht werden will, allerunterthänigst vorgestellet und gebeten hat. Ob nun wohl Höchstdieselben nicht gemeinet sind, die ergangenen Verordnungen, daß nehmlich nicht so viel Blutsverwandte in einem Collegio beisammen sitzen sollen, aufzuheben, so wollen Sie doch in gegenwärtigem Fall aus bewegenden Ursachen und in Betracht der Ihnen bekannten Ehrlichkeit der Lietzmannschen Familie darunter allergnädigst dispensiren, mithin befehlen Sie gedachtem Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, die Verfügung zu machen, daß der supplicirende Lietzmann, wenn er zu der gemeldeten Bedienung ordnungsmäßig gewählet worden, zu solcher ohne weitere Difficultät admittiret, und ihm die gewöhnliche Confirmation darüber ausgefertiget werden müsse.

Potsdam, den 7. April 1750.

Digitized by Google

526. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben den frischen Lachs nebst 6 Stück frischen Dorschen, welche die Kaufleute Sutorius und Zimmermann zu Cammin an Dero Küche übersandt haben, zurecht erhalten, und versichern Sie denenselben hierdurch, daß Ihnen diese Marque ihrer devoten Attention zu gnädigstem Gefallen gereichet und sie solche bei Gelegenheit in Königl. Gnaden erkennen werden.

Potsdam, den 7. April 1750.

An den Grafen von Berg und Hohenzollern zu Boxmeer. NB. p. Wesel.

527. Hochgeborner, besonders lieber Herr Graf. Ich habe aus dessen Schreiben v. 3. d. desselben Verlangen, in Meinen Kriegesdiensten bei der Cavallerie employiret zu werden, ersehen, weilen aber anitzo bei keinem Regiment eine Compagnie oder Esquadron vacant ist, so thut es Mir recht leid, daß Ich dem Wünschen des Herrn Grafen keine Satisfaction thun kann. Indessen versichere Ich doch, daß Ich bei anderer Gelegenheit mit Vergnügen zeigen werde, daß Ich sei, desselben sehr wohlaff. ꝛc.

Potsdam, den 9. April 1750.

---

528. Paß, vor den Johann Simon Thiele aus Berlin zu seiner Reise in und aus der Fremde zurück nach Berlin.

Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. UAG Herrn der Tuchbereiter bei dem Berlinschen Lagerhause Simon Thiele allerunterthänigste Ansuchung gethan, ihm vor seinen in der Fremde befindlichen Sohn Johann Simon Thielen einen offenen Paß dahin zu ertheilen, daß derselbe seine Reise ungehindert fortsetzen, und wenn er solche absolviret, sicher nach Berlin zurückkommen könne, und dann Höchstdieselben diesem Suchen in Gnaden statt gegeben; Als gesinnen Sie an alle auswärtige hohe und niedrige Militair- und Civil-Bediente hierdurch gnädigst, denen Ihrigen aber befehlen Sie alles Ernstes, den erwähnten Joh. Simon Thiele auf Vorzeigung dieses Passes aller Orten sicher und ungehindert pass- und repassiren zu lassen.

Urkundlich haben Höchstgedachte Sr. K. M. diesen Paß allerhöchst eigenhändig vollzogen, und mit Dero Königl. Cabinets-Insiegel bedrucken lassen. So geschehen.

Potsdam, den 17. April 1750.

Digitized by Google

529. Meine liebe Etats-Ministres Grafen von Podewils und von Finkenstein. Nachdem Ich auf den copeylich angeschlossenen Bericht des Et. M. von Katte resolviret habe, dem Winkler zu Lübeck gegen Erlegung 1000 Thlr. zur Chargen Casse den gesuchten Character von Geheimen Legazionsrath und Resident daselbst zu accordiren, als befehle Ich Euch hierdurch, sowohl das Patent für denselben, als auch an den Magistrat zu Lübeck dieserwegen das Nöthige auszufertigen.

den 21. April 1750.

---

530. Mein lieber Groß-Canzler Freiherr von Cocceji. Ich remittire hierbei an Euch in originali, was die Regirung auch Kr. und Dom. Cammer zu Magdeburg auf die an selbige, wegen Untersuchung der von dem Cammerherrn Edlen von Plotho intendirte Bebauung einer wüsten Dorfstätte der Pennigsdorf genannt, ergangene Ordres nebst Einsendung der ergangenen Commissions-Acten unterm 9. dieses allerunterthänigst berichtet hat, und da Ihr aus letzteren, besonders aber aus der commissarischen Relation des Mehreren ersehen werdet, daß die quaestionirte Anbauung eines neuen Dorfes nicht allein practicable, sondern auch dem Publico sowohl, als dem Lehngute selbst sehr zuträglich sein werde, die darwidergemachte Contradictiones derer Gebrüdern Edle von Plotho zu Parey hingegen von keiner Erheblichkeit sind; so will und befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr die Acta zuförderst selbst mit Fleiß nachsehen, und wenn Ihr das Gutachten derer Commissarien gegründet, auch selbst bei der Sache nichts Bedenklich weiter findet, die nachdrückliche Verfügung machen sollet, daß die gedachten Gebrüdere v. Plotho mit ihrem ungegründeten Widerspruch ein vor allemahl abgewiesen, und der Cammerherr von Plotho an Vollführung des projectirten Etablissements nicht weiter gehindert werden möge, wie Ihr denn auch allenfalls dieser Sache halber, insofern solche in das Ressort des Gen. Directorii einschläget, Euch mit demselben gehörig zu concertiren habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. April 1750.

Digitized by Google

G. M. des Herz. v. Bewern Liebden.

Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc.

531. Da Ew. Liebden in Dero Schreiben v. 22. d. zu erkennen geben; daß Sie die bevorſtehende Revue in Berlin und die dabei zu machenden Manoeuvres gerne mit anſehen möchten, ſo wird es Mir ſehr lieb und angenehm ſein, wenn Sie ſich ſo einrichten wollen, daß Sie den 13. oder 14. Mai allhier in Potsdam eintreffen, und zuvor der hieſigen, nachhero aber auch der Berlinſchen Revue mit beiwohnen können. Ich erwarte Ew. Liebden gewiſſ und bin ꝛc.

Potsdam, den 27. April 1750.

Leg. Rath Graf v. Schlieben.

532. Hochwohlgeborner, beſonders lieber Getreuer. Es iſt Euch auf Euer Schreiben v. 26. d. hierdurch in Antwort, wie Ich Euch den gebetenen Urlaub zur Reiſe nach Preußen nicht accordiren kann, denn außerdem daß Ihr von denen Wirthſchafts- und Verpachtungsſachen wenig oder gar keine Wiſſenſchaft habt, ſo wird es vor Euch überhaupt beſſer ſein, daß Ihr in Berlin auf Eurem Poſten bleibet, und Euch bei Eurer Function zu habilitiren ſuchet. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, den 28. April 1750.

An den Jacob Ernſt v. Brückner.

533. Veſter, lieber Getreuer. Es iſt Euch auf Euer Schreiben v. 24. d. hierdurch in Antwort, wie es Mich nicht wenig befremdet, daß Ihr Euch unternehmen können, über das Verfahren des Großkanzler Freih. v. Cocceji in ſo heftigen und höchſt unanſtändigen Ausdrücken, welche billig eine Ahndung verdieneten, euch zu beſchweren. Ich bin von ſeiner Dexterität viel zu ſehr überzeuget, und glaube nicht, daß er bei der Wahl derer Juſtizbedienten Euch oder ſonſt Jemand aus Paſſion oder Nebenabſichten zurückgeſetzet habe. Ihr werdet alſo am Beſten thun, wenn Ihr denſelben von Eurer Geſchicklich- und Redlichkeit zu überzeugen ſuchet, indem Ich anderer

Digitized by Google

gestalt euch nicht zu versorgen weiß, als wenn er Euch bei Mir wozu in Vorschlag bringen wird. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, den 28. April 1750.

---

534. Mein lieber Großkanzler Freih. v. Cocceji. Ich habe die von Euch eingesandte Permission für den Stadt-Gerichtsactuarium, Hofrath Nehmitz zur Reise nach Pyrmont deshalb nicht vollenzogen, weil Ich glaube, daß er die Cur mit eben so gutem Effect in Berlin gebrauchen, und dadurch die vielen Reisekosten menagiren kann, welches Ihr demselben bekannt machen sollet.

Potsdam, den 30. April 1750.

---

535. Da Sr. K. M. in Pr. ꝛc. nicht gemeinet sind, dem Kammer-Director Müntz zu Cleve zur Reise nach Achen oder Pyrmont die gesuchte Permission zu ertheilen, indem Sie dafür halten, daß dergleichen Reisen mehrentheils ohne Noth geschehen, und folglich die Leute davon nach gerade abgewöhnet werden müssen; so lassen Höchstdieselben Dero General-Direct. auf dessen unterm 21. April dieserhalb gethane Vorstellung solches hierdurch in Antwort vermelden, um darnach sowohl den Müntz zu bescheiden, als auch sich selbst allerunterthänigst zu achten.

Potsdam, d. 2. Maji 1750.

---

536. Mein lieber G. M. v. Forcade. Ich habe aus der unterm 30. v. M. von Euch eingesandten Maß-Liste des Euch anvertrauten Regiments ersehen, daß sich solches seit vorigem Jahre sehr gebessert haben müsse. Es gereichet Mir solches zu recht großem Vergnügen, und sollet Ihr denen Chefs deren Compagnien versichern, daß Ich von Ihrem Fleiße vollkommen zufrieden wäre. Ich bin überdem beständig Euer ꝛc.

Potsdam, den 3. Maji 1750.

Digitized by Google

537. Mein lieber Obr. v. Wartenberg. Es ſind Mir Eure beiden Schreiben v. 28. v. M. richtig behändiget worden, und ob Ich Euch wohl den in dem erſtern gebetenen dreiwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch des Altwaſſer Brunnens ſehr gerne accordiret habe; ſo kann Ich doch die in letztern vor den Rittmeiſter von Bandemer geſuchte Permiſſion zur Heirath mit einer Witwe von Koſchenbar nicht ertheilen, indem es vor die Huſarenregimenter ſich gar nicht ſchicket, daß alle Officiers Weiber haben, wornach Ihr alſo denſelben beſcheiden ſollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 4. Maji 1750.

---

538. Mein lieber Obriſt v. Puttkammer, Ich habe Euren von dem Markgraf Heinrichſchen Regiment unterm 28. April abgeſtatteten monatlichen Rapport zurecht erhalten, und bin davon vollkommen zufrieden. Was aber das Geſuch des zum Diacono nach Gumbinnen vocirten Regimentspredigers Fiedlers betrifft, ſo gehet es nicht an, ſolchem zu deferiren, indem Ich eines theils bekanntermaßen ohne Noth keine Adjunctiones ertheile, anderntheils aber auch derſelbe ſich erſt bei der Gemeinde beliebt und in ſeinem Amte verdient machen muß, wovon er die Billigkeit, wenn Ihr ihn darnach beſcheidet, leicht ſelbſt begreifen wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Maji 1750.

Kammerpräſ. v. Maſſow zu Minden.

539. Veſter, beſonders lieber Getreuer. Ich remittire hierbei an Euch die Vorſtellung eines Bürgers aus Lübbecke, welcher daſelbſt eine Zuckerſiederei angelegt hat und der Meinung iſt, daß er ſolche beſſer würde pouſſiren können, wenn der Kriegesrath Rappard in Minden mit ihm in Compagnie treten wolle. Ob ich nun gleich damit ſehr wohl zufrieden ſein würde, ſo gehet es doch nicht an, demſelben ſolches zu befehlen, und will Ich dahero, daß Ihr aus der Sache mit ihm ſprechen, und Falls er dazu Luſt und Vermögen hat, ihn verſichern ſollet, daß Ich das Etabliſſement gerne ſehen und möglichſt protegiren würde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Maji 1750.

Digitized by Google

540. Mein lieber Etatsminister v. Boden. Da in dem Original Einschlusse einer v. Flemming sich bei Mir gemeldet und gebeten hat, daß Ich ihn bei der pommerschen Kammer employiren möchte, so will Ich, daß Ihr den Menschen selbst sprechen und zusehen sollet, ob er auch Genie zum Kammerwesen habe, und von gutem und natürlichem Verstande und Begriffen sei, als worüber Ich hiernächst Euren pflichtmäßigen Bericht erwarten will. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Maji 1750.

---

541. Mein lieber Oberstl. v. Meyer, Kattischen Regiments. Ich communicire Euch hierbei in Abschrift, was der Gen. Maj. v. Massow wegen derer von dem Kattischen Regiment gegen die bevorstehende Revue verlangten Mondirungsstücke, und zugleich wegen der ungebürlichen Schreibart, deren Ihr Euch in Euren Briefen an ihn bedienet habt, bei Mir vorgestellet hat. So viel nun erstlich die verlangten Mondirungsstücke betrifft, so muss ich Euch sagen, daß der G. M. v. Massow in alle dem, was er dieserhalb an den G. M. v. Katte und Euch geschrieben, vollkommen Recht hat, und wie es nicht sein, sondern Mein absoluter Wille ist, daß es so und nicht anders sein soll. Und gleichwie gar nicht begreife, warum das Kattesche Regiment in diesem Stücke vor andern Regimentern etwas voraus haben will, also befremdet es Mich noch vielmehr, daß Ihr Euch unterfangen können, gegen einen General von der Armee in Euren Briefen Euch auf eine Art zu exprimiren, die Ich sehr unbelebt und recht impertinent finde. Ich kann auch dahero nicht umhin, Mein großes Misfallen dieses Vergehens halber Euch hierdurch zu erkennen zu geben, und Euch solches aufs Nachdrücklichste zu verweisen, zugleich aber auch Euch wohlmeinend zu warnen, daß Ihr inskünftige dergleichen ganz unanständige Dinge nicht weiter unternehmen möget, indem sonst bei Mir die von Eurer vernünftigen Conduite bishero gehabte gute Idée sich sehr vermindern, es auch vor Euch und Eure Fortune leicht üble und unangenehme Suiten haben dürfte. Ich bin Euer ꝛc.

Potsdam, den 8. Maji 1750.

Digitized by Google

542. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf die in Originali hier-bei kommende allerunterthänigſte Supplicata des Bürgermeiſter Neu-mann's zu Zoſſen und des Actuarii Reins zu Wuſterhauſen allergnä-digſt reſolviret, die von erſterm bis auf Approbation geſchehene Ceſ-ſion ſeiner Bürgermeiſter- und Einnehmer-Bedienungen an den Letz-tern, in Betracht daß dieſer ein anſehnliches bares Vermögen aus Sachſen ins Land bringet, allergnädigſt zu aggreiren, und befehlen Sie dahero Dero Gen. Directorio hierdurch in Gnaden, an die Chur. M. Kr. und Dom. Kammer die Verfügung ergehen zu laſſen, daß der Rein zu denen erwähnten Bedienungen ſofort gehörig beſtellet und angewieſen werden müſſe.

Potsdam, d. 8. Mai 1750.

G. L. des Markgr. Friedrichs Liebden.

Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc.

543. Ew. Liebden werden aus dem copeylichen Einſchluſſe mit mehreren erſehen, was der Rath und geſammte Bürgerſchaft zu Bahn wegen verſchiedener mit Dero Kammer zu Schwedt ſeit vielen Jah-ren geführter, und bishieher nicht zu Ende gebrachter Proceſſe bei Mir immediate allerunterthänigſt vorgeſtellet und gebeten hat; Wenn nun Ew. ꝛc. leicht erachten können, daß Meine Geduld durch die wi-der Dero Perſon und Bediente täglich fortdauernde Klagen ganz er-müdet iſt, alſo will Ich dieſelben hierdurch anderweit und zum letz-tenmale wohlmeinend erinnern, daß Sie denen Beſchwerden ſo vieler Leute doch endlich abhelfen, und dadurch ſowohl ſich ſelbſt als dieſe in Ruhe ſetzen, Mich aber zugleich von dem täglichen Ueberlauf be-freien wollen, geſtalt, wenn dieſes nicht bald folget, Ich Mich werde gezwungen ſehen, zu gänzlicher Steurung dieſes Unweſens Ew. ꝛc. von Dero Gütern und Unterthanen auf beſtändig zu entfernen, und da-neben ſolche Veranlaſſungen zu machen, welche Ihnen gewiſſ nicht angenehm ſein, und die Sie hernachmals zu redreſſiren ſich vergeblich bemühen werden. Ich wünſche, daß Dieſelben es dazu nicht kommen laſſen, vielmehr durch eine vernünftige Befolgung Meines gerechten Willens Mir Anlaſſ geben mögen, beſtändig zu bleiben Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, den 12. Maji 1750.

Digitized by Google

Geh. und Reg. Rath von Dreyhaupt zu Halle.

544. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 3. d. ersehen, aus was für Ursachen Ihr bittet, daß die Censur des 2. Theils Eurer Historie von der Stadt Halle und dem Saal-Kreise, welche Ihr itzo unter der Feder habt, der Academie derer Wissenschaften aufgetragen werden möchte*). Weil Ich nun Eurem Gesuch in Betracht derer angeführten Umstände deferiret habe, als ist auch dieserhalb nicht allein an die erwähnte Academie die nöthige Ordre dato ergangen, sondern es ist auch dem Etats Minister Freih. v. Dankelman solches gleichfalls zur Achtung bekannt gemacht, wie Ihr aus denen eingeschlossenen Abschriften solches mit mehrerem ersehen werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Maji 1750.

---

545. Mein lieber Etats-Minister Freih. v. Danckelman. Ich übersende Euch hierbei das allerunterthänigste Memorial des hiesigen Bürgers und Kunstdrechslers Daniel Kölsch, worin derselbe vor seinen Sohn August Christoph Fried. um eine Freistelle in dem Joachimsthalischen Gymnasio bittet, und ist Mein Wille, daß Ihr dafür sorgen sollet, damit dieser junge Mensch bei nächster Vacanz darinn aufgenommen werden möge. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Maji 1750.

---

546. Mein lieber G. L. Baron v. Schwerin. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 24. dieses ersehen, welchergestalt bei Eurem unterhabenden Regiment die Werbung vor dieses Jahr reguliret worden. Es ist solches zwar ganz gut, doch sollte Ich meinen, daß es besser sein würde, wenn die Compagnien, deren Chefs nicht selbst auf Werbung gehen können, mit denen Capitains welche in Person solche übernehmen, sich associirten, indem Ich glaube, daß sie dabei weit besser fahren würden, welches Ihr also noch zu überlegen und bestens einzurichten habt. Sonsten müsset Ihr auch denen sämmtlichen Offi-

*) v. Dr. wollte s. Werk nicht v. d. philos. Fakultät in Halle censiren lassen.

Digitized by Google

ciers aufgeben, daß Sie, wenn es an einem Orte mit der Werbung nicht fort will, nicht beſtändig daſelbſt liegen bleiben, und die Zeit verderben, ſondern ſich anderwärts hinbegeben, und alles Mögliche verſuchen müſſen, um gute Leute zu erhalten. Uebrigens empfanget Ihr hierbei 10 Stück Werbe- und eben ſo viel Escorte-Päſſe, imgleichen 10 Stück Pardon Briefe in blanco hierbei, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. May 1750.

---

547. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. laſſen dem Kammergerichtsrath Haag auf ſeine allerunterthänigſte Vorſtellung v. 21. d. hierdurch zur allergnädigſten reſolution ertheilen, wie Sie in Gnaden agreiren, daß die zu völliger Aptir- und Einrichtung der Hausvogtei erforderlichen 800 Thlr Koſten aus dem vorgeſchlagenen Fonds genommen und zu dem Ende nicht nur die vorräthigen alten Kupferplatten ſo theuer als möglich verkauft, ſondern auch die von denen Scharfrichtereien jährlich zu liefernden Feuereimer, da ſolche in natura nicht gebraucht werden, ſolange mit barem Gelde bezahlt werden mögen, bis der über die in Caſſa bereits befindlichen 400 Thlr. annoch erforderliche Vorſchuſſ à 290 Thlr. dadurch herbeigeſchaffet und erſtattet ſein wird, und muſſ er der Kammergerichtsrath Haag zu dieſem Vorſchuſſe ſowohl, als zu der gemeldeten Miethe inzwiſchen Rath zu ſchaffen ſuchen, weilen Sr. K. M. dazu nichts hergeben können.

Potsdam, den 26. May 1750.

Kammerpräſident v. Aſchersleben.

548. Veſter, ꝛc. Ich habe aus Eurem Bericht vom 24. d. erſehen, was für ein Etabliſſement Ihr zu Unterbringung derer Euch zugeſandten 9 württembergiſchen Familien durch Anlegung einer Glashütte im Amte Naugardt in Vorſchlag bringen wollen. Weil Ich aber dazu vor itzo kein Geld habe, und überdem das Intereſſe ſo Ich von der Entreprise des Beamten bekommen ſoll, noch nicht 5 pC. tragen würde, da Ich doch von dergleichen unter 7 pC. mich niemalen melire, ſo habt Ihr auch in Anſehung dieſes Etabliſſements auf Mich keine Rechnung zu machen. Daferne aber der Beamte ſolches vor ſich unternehmen und die Koſten ſelbſt tragen will, ſo werde Ich von der Sache ſehr wohl zufrieden ſein; Uebrigens iſt es Eure Sache,

Digitized by Google

die gemeldeten Pfälzer zur Arbeit anzuhalten und ihrer liederlichen Wirthschaft zu steuren. Ich bin Euer ꝛc.

Potsdam, den 28. Maii 1750.

Hofmarschall Baron v. Reisewitz.

549. Wohlgeborner ꝛc. Es ist Euch auf Euer Schreiben vom 27. d. hierdurch in Antwort, daß der Königinn Frau Mutter Maj. alles Dasjenige, was sie zeithero gehabt hat, noch ferner nach wie vor bekommen, folglich auch die gemeldeten 2 Stück Faß Rheinwein entweder in Natura, oder an Gelde erhalten muß, und könnet Ihr also solches nur von Meinem Geh. Kämmerier Fredersdorf abfordern, indem Ich demselben Meine Willensmeinung dieserhalb bereits bekannt gemacht habe. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Mai 1750.

---

550. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Professor. Philosophiae Meyer zu Halle auf seine wider den Capitaine von Hertzberg Anhaltschen Regiments unterm 23. d. immediate eingesandte Beschwerde hierdurch zur allergn. Resolut. ertheilen, wie Sie den Commandeur des Reg. Obr. v. Pritzen dato nachdrücklichst befohlen haben, gedachten Cap. dahin anzuhalten, daß er das quaest. Haus ohne alle weitere Schwierigkeit sofort räumen und ihm solches zu seiner Disposition überlassen solle und muß er wegen Execution dieser Ordre bei dem Obr. v. Pritzen sich nur gehörig melden.

Potsdam, den 30. Mai 1750.

An die Churm. Kammer.

551. Von Gottes Gnaden ꝛc. Unsern gnädigen Gruß zuvor, Veste, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue. Uns ist aus eurem eingekommenen Bericht v. 13. Martii a. c. vorgetragen worden, welchergestalt sich der Accise-Einnehmer Gercke zu Müncheberg, welcher Ausgangs Anni 1747 eines dasigen Brauers Witwe geheirathet, bei euch Klage geführet, daß der dortige Magistrat seiner Frau unterm Vorwande, daß sie nunmehro nicht weiter bürgerliche Nahrung treiben

Digitized by Google

könne, die Braunahrung untersagen wolle, und aus was vor Ursachen ihr der Meinung seid, daß dem Gercke diese Nahrung durch seine Frau fortzusetzen sicher erlaubet werden könne.

Da Wir nun in dem unterm 22. Dec. 1748 an euch erlassenen Rescript bereits declariret, daß diejenige Accise-Bediente in denen Churmärkischen Städten, so die Nahrung des Brauens und Branntweinbrennens bis dahin getrieben, dabei gelassen werden sollen, und der ꝛc. Gercke sich schon vor Publication dieses Rescripts in die Brau- und Branntwein-Nahrung hereingeheirathet, überdem auch eurer Versicherung nach, wann er gleich seiner Frau, zum Nachtheil des Accise-Interesse conniviren wollte, dergestalt controlliret wird, daß er solches nicht zu thun vermag, indem außer der Accise auch die Zise und Kriegesmetze, welche durch Andere administriret wird, von der Brau- und Branntwein-Nahrung entrichtet werden muss; so accordiren Wir hierdurch in Gnaden, daß dem Gercke, jedoch ohne Consequence verstattet werde, die Brau- und Branntwein-Nahrung durch seine Frau ferner zu exerciren, und muss vom Commissario loci bei denen Rechnungsabnahmen genau nach Allem gesehen werden. Seind Euch mit Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, d. 23. Junii 1750.

---

552. Mein lieber General Lieutenant Graf von Hacke, Ich habe Euch hierbei den Original Bericht des Obristen von Retzow über das Gesuch eines Juden zu Berlin, Namens Wulff, welcher eine Parchent-Fabrique, gegen Anweisung der alten Walkmühle im Thiergarten, zu einem Bleich- und Farbe-Hause, ingleichen eines Platzes zur Bleiche, zunächst solcher Walkmühle anlegen will, communiciren wollen; Und will, daß Ihr forderſamst examiniren und Mir melden sollet, ob gedachte alte Walkmühle, nebst dem Bleichplatze im Thiergarten gemisset und gedachten Juden zu dem verlangten Behuf gegeben werden können. Ich werde Euren Bericht darüber gewärtigen, mit welchem Ihr denn auch des Obristen v. Retzow original-rapport Mir wiederum einzusenden habet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1751.

Digitized by Google

553. Mein lieber G. L. Gr. von Hacke. Ich habe auf Euren Bericht vom 8. dieses und bey denen darinnen angeführten Umständen resolviret, daß dem Juden Wulff zum Behuf seiner zu Charlottenburg anzulegenden Parchent-Fabrique der bey der Walkmühle im Thiergarten belegene und von Euch bezeichnete Platz, exclusive der Walkmühle, zur Bleiche überlassen werden solle, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß er selbigen allein zur besagten Fabrique, nicht aber etwan zu Anlegung eines Wirthshauses oder Gartens gebrauchen, noch durch eine ungestalte Umzäunung den dortigen Prospect hindern möge.

Wie Ich nun bereits dieserhalb an die Churmärkische ꝛc. Cammer die nöthige Ordre ergehen lassen, so will Ich, daß Ihr dem Juden Wulff solches bekannt machen und ihn darnach bescheiden sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. Julii, 1751.

---

554. Mein lieber Obrist v. Jurgas (Baireuthschen Regiments). Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 29. Dez. vor. J. hierdurch in Antwort, wie Ihr Euch wohl lange hättet vorstellen können, daß Ich Eurer Wirthschaft, welche im Grunde nichts getauget hat, endlich einmal überdrüssig werden und auf eine Aenderung mit Euch bedacht sein müssen, wie es denn auch an sich unvernünftig und schlimm genug ist, daß Ihr durch Euer beständiges unordentliches Leben Euch und Eure Familie in den Hazard gesetzt habt, an dem nöthigen Unterhalt Mangel zu leiden. Indessen werde Ich doch en consideration der letzteren darauf denken, Euch auf eine oder die andere Art zu helfen und könnet Ihr vor der Hand annoch bei dem Regiment bleiben. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 3. Januar 1752.

An die verwitwete Obristinn von Varenne.

555. Besonders Liebe. Ich habe Euer Schreiben v. 30. Dez. v. J. erhalten und ob Ich wohl überzeuget bin, daß Ihr Eure Umstände ohne genugsame Ursache so miserable vorstellet; so sende Ich Euch doch aus besonderen Gnaden hierbei abermals 500 Thlr., werde auch en consideration Eures verstorbenen Mannes Eurer ferner eingedenk

Digitized by Google

ſein, wenn Ihr nur aufhören wollet, von Sachen Erwähnung zu thun, welche rechtlich ausgemacht ſind, und wobei Euch gar kein Unrecht geſchehen iſt. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 6. Januar 1752.

---

556. J'ai bien reçu Votre Lettre du 9. de ce Mois, Vous devez assez connoitre Ma façon de penser et d'agir pour ne pas être persuadé, que Je ne ferais jamais aucun tort ni prejudice à des Officiers braves et de merite de Mon armée; Si j'ai trouvé bon de declarer Lieutenants Generaux, les Généraux Majors de Kyau et de Schwerin, c'est parceque J'ai trouvé convenable pour le bien de mon armée, qu'il y eut actuellement huit Lieutenants Généraux de la Cavallerie, et Vous ne pouvez d'ailleurs point ignorer, que Mon service militaire est sur le pied, que les Commandeurs de la Cavallerie servent point pêle mêle avec ceux de l'Infanterie et quant à l'avancement des Officiers Generaux de l'armée, il a été observé de tout temps, que quand les circonstances demandent qu'un Général soit avant avant un autre qui a l'ancienneté de Service sur lui, que sela se fait sans prejudicier au dernier, vû que quand son tour vient pour avancer au même grade, il rentre alors dans son premier rang et garde l'ancienneté sur le premier. En consquence de ceci, l'arrangement que Je viens de prendre à l'egard des Lieutenants Generaux de Kyau et de Schwerin pour remplir les places vacantes des Generaux qu'il faut auprès de la Cavallerie, ne sauroit apporter le moindre tort ni prejudice au rang des Generaux Majors, dont les Brévets sont fondés en droit d'une pretendue ancienneté. Au surplus, Vous devez entierement Vous reposer sur moi; Je connois assez le zèle et l'attachement que Vous avez pour Mon service et Je ne manquerai pas de le reconnoitre et de Vous donner des marques essentielles toutes les fois que l'occasion s'en presentera. Sur-ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte et digne garde.

A Berlin, le 12. Janvier 1752.

Au General Major Comte de Schmettau.

Digitized by Google

557. Mein lieber Gen. Feldm. v. Jeetze. Ich ertheile Euch auf Euer Schreiben v. 10. d. hierdurch in Antwort, daß es lediglich von Euch dependiren wird, zu welcher Zeit Ihr Mich in Potsdam besuchen wollet, und könnet Ihr gewiß versichert sein, daß es Mir zu einer ausnehmenden Freude gereichen soll, wenn Ich Euch daselbst recht gesund und vergnügt sehen werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 14. Januar 1752.

---

558. Mein lieber Obrist v. Oelsnitz. Ich habe mit Eurem Bericht vom 15. d. die Liste derer aus Pommern zum Corps Cadets geschickter Junkers zurecht erhalten, und ist Euch deshalb hierdurch in Antwort, daß Ihr sowohl die zu ihrem transport in einigen Guarnisons vorgeschossene 59 Thlr. 12 Gr. aus dem Bestande bei der Casse erstatten, als auch die zur Verpflegung derer Uebercomplet: ten erforderliche Kosten aus solchem nehmen sollet, und werde Ich schon dafür sorgen, Euch mit Nächsten eine gute Anzahl wieder abzu: nehmen und selbige bei denen Regimentern unterzubringen. Daß übrigens unter diesen jungen Leuten sich verschiedene befinden, welche noch nicht lesen und schreiben können, glaube Ich ganz wohl, es ist aber eben deswegen die höchste Zeit, daß sie von Hause weggekommen sind, weil sie sonst ganz und gar verbauert sein würden, und will Ich nicht zweifeln, daß Ihr vor derselben Education um desto mehr besorget sein werdet. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 17. Januar 1752.

An den G. L. des Herzogs v. Bevern Liebden.

559. Durchlauchtiger Fürst, freundlich lieber Vetter. Ich er: theile Ew. Liebden auf Dero Schreiben v. 14. d. hierdurch in Ant: wort, daß Ich von dem Oberforstmeisterposten des v. Barfuß nicht ehender disponiren werde, bis dieser verstorben sein wird, und bin Ich überdem der Meinung, daß der Capitaine von Erlach Dero un: terhabenden Regiments bei seinen gemeldeten schwächlichen Umständen sich dazu gar nicht schicken würde, wenn nicht Mein Dienst und In: teresse dabei leiden soll. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 17. Januar 1752.

Digitized by Google

An den G. M. des Herzogs von Holstein Gottorp Liebden.

560. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich ertheile E. L. auf Dero Schreiben v. 13. d. hierdurch in Antwort, wie das durch Absterben des Gen. Feldm. Fürsten v. Anhalt vacant gewordene Decanat bei der hohen Stiftskirche zu Magdeburg nicht von Meiner Collation, sondern von der Wahl des Capituls dependiret, und überdem kein anderer, als ein würklicher Domherr dazu gelangen kann; dahero es Mir denn auch leid thut, daß Ich nicht im Stande bin, Dero Verlangen Satisfaction zu thun. Ich verbleibe übrigens ꝛc.

Berlin, d. 20. Januar 1752.

An den Georg Ernst v. Bonin zu Bublitz bei Cöslin.

561. Vester lieber Getr. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 16. d. ersehen, daß Ihr nunmehro auch Euren siebenten Sohn zu Meinen Kriegesdiensten anhero gesandt habt, auch den achten und letzten gleichfalls bald nachschicken wollet. Es gereichet Mir solches zu gnädigstem Gefallen und könnet Ihr versichert sein, daß Ich vor Ihre Fortune schon sorgen werde, wenn sie zumalen insgesammt sich dergestalt zum Dienst appliciren, wie die beiden thun, welche bei dem Meyerinkschen Regiment stehen, als mit deren Conduite Ich vollkommen zufrieden bin. Ich verbleibe ꝛc.

Berlin, d. 20. Januar 1752.

An den Kammerpräs. v. Rothenburg zu Cüstrin.

562. Vester, bes. lieber Getr. Ihr werdet aus dem in originali angeschlossenen Memoriale einiger Unterthanen aus dem Vorbruche des Amts Driesen ersehen, wie dieselben sich beklagen, daß ihnen das Pottaschesieden, so sie bishero zu ihrer nothdürftigen Subsistence mitbetrieben, über alles Vermuthen untersaget, und solches einem gewissen Juden, Namens Lazarus Donath privative concediret worden. Weil Ich aber durchaus nicht haben will, daß denen Supplicanten das Geringste von der Nahrung, so sie bishero gehabt, entzogen werden soll, als befehle Ich Euch hierdurch so gnädigst als ernstlichst, sofort die Verfügung zu machen, daß dieselben dabei nach wie vor ungekränkt gelassen werden müssen, um so mehr, da Ich gar

Digitized by Google

nicht gemeinet bin, jemanden, am Wenigſten aber einen Juden, zum Nachtheil und Verderb anderer Unterthanen ein Monopolium zu geſtatten. Ich bin ꝛc.

Berlin, den. 22. Januar 1752.

---

563. Mein lieber Obriſt von Blankenſee (Geslerſchen Regiments). Ich habe aus Eurer Vorſtellung v. 26. d. erſehen, daß ſich Eure Frau in ſehr elenden Umſtänden befindet, und daß Ihr entſchloſſen ſeid, Euch deswegen gänzlich von ihr zu separiren. Nun thut Mir zwar erſteres recht leid, allein Ich kann Euch doch deshalb die gebetene Confirmation der vorhabenden Eheſcheidung nicht ertheilen, indem Euch ſelbſt nicht unbekannt ſein kann, daß eine Krankheit dazu keine ſuffiſante Urſache abgiebet, es wäre denn, daß ſolche in einer Unſinnigkeit, oder in dem gänzlichen Verluſt des Verſtandes beſtünde, wovon Ihr aber keine Erwähnung gethan habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Jan. 1752.

---

564. Sr. K. M. ꝛc. laſſen dem Pater Torck auf ſeine wegen Verpflegung des catholiſchen Prieſters bei der Invaliden-Capelle zu Berlin unterm 28. d. wiederholte allerunterthänigſte Vorſtellung hierdurch zur allergnädigſten Reſolution ertheilen, daß Sie vor denſelben nächſtens ſorgen werden, und er alſo dieſerhalb ſich nur noch kurze Zeit zu gedulden habe.

Potsdam, den 30. Jan. 1752.

---

565. Mein lieber Obriſt v. Seidlitz. Da Ich erheblicher Urſachen halber reſolviret habe, den bishero bei dem Billerbeckſchen Reg. geſtandenen agreirten Rittm. v. Zamory zu dem Eurigen zu verſetzen, derſelbe auch meiner ergangenen Ordre zufolge ſich nächſtens bei Euch melden wird; ſo befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr ihn bei ſeiner Ankunft bei dem Regiment vorſtellen, auf ſelbigen aber, da er zum Händelmachen und ſonſt zu allerhand Ausſchweifungen geneigt iſt, wohl Achtung geben, und ihn bei dem Stabe mit aller Rigueur zum

Digitized by Google

Dienſt anhalten, auch zu ſeiner Zeit von ſeiner Conduite Mir pflichtmäßigen Bericht erſtatten ſollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Jan. 1752.

An den Kammerpräſid. v. Maſſow in Königsberg.

566. Veſter, beſ. lieber Getreuer. Ich communicire Euch hierbei in originali die bei Mir immediate angebrachte Beſchwerde des Oberhofmeiſters Grafen zu Dohna wegen gewiſſer von ſeinen darin benannten preußiſchen Gütern ganz neuerlich geforderter Ritterdienſtgelder, und da Euch bekannt iſt, daß Ich denen von Adel keine neue Onera aufgebürdet wiſſen will, ſo befehle Ich Euch, die eigentliche Umſtände dieſer Klagen gründlich zu examiniren, und ſolche entweder ſogleich zu redreſſiren, oder aber dem Befinden nach, ſowohl darüber als wegen des geſuchten Mühlenzwanges in Anſehung ſeiner Thimaniſchen Mühle Mir zu Meiner weitern Entſchließung Euren pflichtmäßigen Bericht mit Beifügung Eures Gutachtens zu erſtatten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Jan. 1752.

---

567. Sr. K. M. ꝛc. laſſen an Dero Gen. Direct. hierbei in originali remittiren, was der Commercienrath und Oberſalzfactor Ebert zu Weſel wegen derer bei dem dortigen Salzweſen ſeit einiger Zeit ſich geäußerter Unordnungen, und dem Publico daher erwachſenden Schadens immediate allerunterthänigſt angezeiget hat, und da Höchſtdieſelben die Sache dergeſtalt beſchaffen finden, daß ſolche eine rechtſchaffene Unterſuchung meritiret, als befehlen Sie auch gedachten Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, ſolche ein par redlichen und unparteiiſchen membris von der cleviſchen Krieges- und Domänen-Cammer ſofort aufzutragen, ſelbige deshalb mit einer poſitiven Inſtruction zu verſehen und ſelbſt mit allen Ernſt dafür zu ſorgen, daß denen Beſchwerden zuverläſſig abgeholfen, das Land allezeit richtiges Salz und richtige Maße erhalten und durch den Eigennutz derer Entrepreneurs der Unnaiſchen Salzwerke nicht vervortheilet und in Schaden geſetzet werden möge, wie denn Sr. K. M. zu ſeiner Zeit des Gen. Directorii Bericht erwarten wollen, welchergeſtalt die Klagen befunden und remediret worden.

Potsdam, den 3. Febr. 1752.

Digitized by Google

568. Nachdem an Sr. K. M. ꝛc. der Obr. v. Jeetze vom Garnisonregim. die hierbei gefügte, wider den Musketier Martin Wollmer von des Capit. v. Wegiers Compagnie wegen vorsätzlicher Erschießung seines Wirths abgesprochene kriegesrechtliche Sentenz eingesandt hat, in welcher der Delinquent zum arquebusiren condemniret worden, Höchstdieselben aber der Meinung sind, daß dieses Urthel gar nicht nach denen Kriegesartikeln abgefasset sei, sondern von Rechtswegen auf das Rad hätte erkannt werden müssen, welches Sie jedoch vor sich zu bestimmen Bedenken tragen; Als befehlen Sie Dero Gen. Auditoriat hierdurch in Gnaden, erwähnte Sentenz nebst denen in der Sache ergangenen und sonder Zweifel bereits eingesandten Acten sofort nachzusehen, das Factum und alle dabei vorkommende Umstände reiflich zu erwägen und sodann entweder ein rechtliches nach Pflicht und Gewissen abgefasstes Gutachten darüber abzustatten, oder allenfalls in Berlin durch ein dazu anzuordnendes Kriegesgericht in der Sache nochmals sprechen zu lassen.

Potsdam, den 5. Febr. 1752.

---

569. Mein lieber wirkl. Geh. Et. M. Freih. v. Danckelman. Ich habe mit Eurer Vorstellung v. 31. v. M. die Liste von denen Competenten zu dem vacant werdenden Churmärkischen Stipendio zurecht erhalten und nachdem Ich aus solcher Diejenigen gewählet habe, welche sothanes Stipendium nach Inhalt der Fundation auf drei Jahre genießen sollen; so übersende Ich Euch davon hierbei die Specification mit dem gnädigsten Befehl, deshalb nunmehro das Nöthige weiter zu verfügen und dahin zu sehen, daß die darin benannte junge Leute auch dieses Beneficium zum Studiren wirklich anwenden und dafür was rechts lernen müssen. Ich bin ꝛc.

Potsd., d. 5. Febr. 1752.

---

570. Mein lieber Obr. v. Bardeleben. Ich habe aus Eurem Bericht v. 10. d. und dem demselben beigefügten Protocollo mit mehrern ersehen, wie Ihr bei der Euch committirten Untersuchung die Klagen derer dortigen (12) Hofpagen wider ihren Gouvernör den Capitaine v. Billerbeck befunden habet. Da nun verschiedene von selbi-

gen nicht ungegründet sind, wegen des Holzes auch ein ziemlicher Verdacht wider den v. Billerbeck übrig bleibet, so will Ich, daß Ihr in Meinem Namen demselben diese gemachte garstige Streiche, welche Ich von ihm nicht vermuthet hätte, recht ernstlich verweisen, und ihm dabei sagen sollet, daß Ich solche vor diesesmal zwar en consideration seiner Familie in Gnaden übersehen, ihn aber zugleich wohlmeinend gewarnt haben wollte, sich dergleichen inskünftige gänzlich zu enthalten und dagegen den ihm anvertrauten Posten als ein ehrlicher Mann vorzustehen, gestalt auf den Fall, da Ich von solchen höchst unanständigen Profitchen Machereien nur das Allergeringste wieder erfahren würde, er ganz ohnfehlbar sofort und mit Eclat cassiret werden sollte. Ihr sollet aber außerdem noch dahin sehen, daß er denen Pagen das Geld vor die verkaufte Mundirungen bar extradiren, ihnen auch Alles bishero vorenthaltene Leinenzeug vom größesten bis zum Kleinsten völlig nachgeben und in Zukunft besser auf Ordnung und Reinlichkeit in dem Pagen Hause halten, insonderheit aber an denen jungen Leuten wegen derer wider ihn geführten Klagen sich unter keinerlei Praetext rächen müsse. Und wie Ich Euch übrigens vor Eure gehabte Bemühung sehr obligiret bin, also wird es Mir auch besonders lieb sein, wenn Ihr künftig das Pagen Haus dann und wann besuchen, und Euch erkundigen wollet, ob auch nach Meiner intention alles redressiret sei, und es darinne überall ordentlich und dergestalt zugehe, daß weder der Gouverneur über seine Untergebene, noch diese wider jenen mit Fug zu klagen Ursache haben mögen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Febr. 1752.

---

571. Mein lieber wirkl. Geh. Et. Minister v. Arnim. Ich habe erhalten, was Ihr wegen des immer mehreren Anwachses des Postwesens in Berlin, und daß der Raum in dem dasigen Posthause nicht mehr hinreichend sei, um Alles in der gehörigen Ordnung zu erhalten, unterm 15. d. umständlich vorstellen wollen. Nun ist Mir zwar die Sache an und vor sich selbst sehr lieb, allein Ich sehe dabei nicht ab, welchergestalt dem Raummangel nach Eurer intention abzuhelfen sei, weil Meines Ermessens weder die vorhandene Cammern, noch der Hof anders eingerichtet, oder vergrößert werden können, und Ich zum Bau eines ganz neuen Posthauses weder Gelegenheit noch Geld habe. Ihr werdet also die sämmtliche Postbediente bedeu-

Digitized by Google

ten, daß sie sich noch ferner so gut als möglich behelfen müssen, welches auch wohl ohne Schwierigkeit angehen wird, wenn sie sich nur selbst unter einander mit Vorsatz nicht hinderlich sind. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 17. Febr. 1752.

An das Domkapitul zu Magdeburg.

572. Würdige und Veste, besonders liebe Getreue. Ich habe aus Eurem Bericht v. 17. d. ersehen, daß Ihr den Domherrn Gr. v. Wartensleben zum Decano erwählet habt. Weil Ich aber aus ganz erheblichen Ursachen Bedenken trage, demselben die gebetene Confirmation zu ertheilen; so ist auch Mein Wille, daß Ihr Mir aus Eurem Mittel drei andere Capitulares in Vorschlag bringen sollet, aus welchen Ich sodann einen Dechant choisiren werde. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, d. 19. Febr. 1752.

An die hinterpommerschen Landstände.

573. Veste, liebe Getreue. Ich habe aus Eurer Vorstellung vom 9. d. ersehen, daß die hinterpommersche Ritterschaft die beschwerliche Communionen unter sich zu heben und dadurch ihre Güter besser an zu bauen sich möglichst angelegen sein lassen will, wenn nur Einige unter selbigen mit denen dazu erforderlichen Capitalien geholfen werden könnte. Wie Mir nun ersteres zu gnädigsten Gefallen gereichet, also werde Ich auch auf Mittel denken, ihnen zu Erreichung dieses Zwecks mit einigen Geldern unter die Arme greifen zu können. Doch werdet Ihr selbst begreifen, daß Ich zuforderst wissen muss, welche Edelleute eigentlich Capitalia gebrauchen, wie hoch sich die Summe davon belaufen wird, und wie sie deshalb die Sicherheit bestellen wollen, als worüber Ich Euren näheren Bericht forderſamst erwarten will. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Febr. 1752.

---

574. Mein lieber Obr. und Gen. Adj. v. Buddenbrock. Ich überſende Euch hierbei das Memorial eines dimittirten Dragoners Ba-

Digitized by Google

reuthschen Regiments, Namens Christoph Zimmermeister, worinnen derselbe anzeiget, daß er in der Bataille bei Czaslau 19 Blessuren empfangen und deshalb, da er nunmehro auch mit Betteln sich nicht weiter ernähren könne, um einen Thaler monatlich Gnadengehalt bittet. Weil Ich nun solchen demselben wohl accordiren will, wenn es anders mit denen von ihm angeführten Umständen seine Richtigkeit hat, so befehle Ich Euch, daß Ihr deshalb zuforderst Erkundigung einziehen und sodann dem Befinden nach seines Gesuchs halber das Nöthige weiter veranlassen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Febr. 1752.

An den v. Stechow zu Plakowitz.

575. Vester, lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 17. d. Eure bezeigte Unzufriedenheit über Eures bei Meiner Garde stehenden Sohnes bishero geführte übele Conduite, auch was Ihr daneben zu seiner Züchtigung und Besserung in Vorschlag bringen wollen, mit mehrern ersehen. Nun kann Ich Euch zwar solches ganz und gar nicht verdenken, indem es mit der wilden Lebensart dieses jungen Menschen in der That zu weit gegangen ist; allein da Ich denselben anitzo mit dem Arrest und sonst ziemlich hart angreife, so habe Ich auch noch gute Hoffnung, daß er dadurch endlich zur Erkenntniss und einer besseren Aufführung gebracht werden soll, weshalb Ich denn auch vor der Hand noch anstehen will, ihn auf eine Vestung zu schicken. Inzwischen aber werde Ich doch auch gerne sehen, wenn Ihr an denselben nochmals einen recht scharfen Brief schreiben, ihm darinne seine bisherige unordentliche und leichtsinnige Lebensart aufs Ernstlichste zu Gemüthe führen und ihn zur Aenderung und Besserung nachdrücklich und väterlich anmahnen wollet, indem Ich nicht zweifele, daß solches bei ihm eine gute Wirkung thun und ihn von dem bösen Wege, auf welchem er vielleicht durch andere böse Menschen geführet ist, zurückbringen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 24. Febr. 1752.

---

576. Mein lieber G. M. v. Stille. Ich habe aus Eurem Schreiben vom gestrigen Dato ersehen, wie der Cornet v. Pirch des

Euch anvertrauten Regiments bittet, daß Ich ihm die noch übrige Zeit des ihm zuerkannten Festungsarrests erlassen möchte. Weil Ihr aber selbst wohl ermessen werdet, daß die Kriegesrechte au pied de la lettre vollstrecket werden müssen, falls dadurch der intendirte Zweck erreichet werden soll, und wann man sie nicht dergestalt executiren wollte, es besser sein würde, gar keine zu halten. Als werdet Ihr Mir auch nicht verdenken, daß Ich dem Gesuch des v. Pirch nicht deferiren kann, sondern es bei der Sentenz schlechterdings sein Verbleiben behalten lasse. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. Febr. 1752.

An des regirenden Fürsten von Anhalt-Cöthen Liebden.

577. Durchlauchtiger Fürst, freundlich lieber Vetter. Ich habe aus Euer Liebden Schreiben v. 25. v. M. ersehen, wessen Sie sich gegen Mich in Ansehung Dero bei dem Meyerinkschen Regiment placirten jüngsten Prinzen erklären wollen. Wie Mir nun solches zu besonderem Vergnügen gereichet, also versichere Ich auch Dieselben, daß Ihnen Dasjenige, was Sie auf diesen Prinzen wenden werden, niemals gereuen wird, indem Ich dessen Conduite bishero in allen Stücken recht artig und belebt gefunden und also gar nicht zweifle, daß er bei dem Metier, welchem er sich gewidmet, nach Ew. Liebden Wunsch und zu Dero vollkommener Zufriedenheit reussiren werde. Ich verbleibe ꝛc.

Potsdam, den 1. Martii 1752.

---

578. Mein lieber G. M. v. Stille. Ich habe aus Eurem gestrigen Schreiben ersehen, daß Ihr gewillet seid, instehenden 26. d. von hier zu dem Euch anvertrauten Regiment wieder abzugehen. Allein da Ich weiß, daß Eure Gesundheit noch nicht so vollkommen hergestellt ist, daß Ihr agiren und Fatigues souteniren könnet, so kann Ich Euch auch nicht anrathen, daß Ihr Eure Rückreise sobald antretet, indem dadurch Eure Genesung, so gut es sich auch damit anlässet, ganz ohnfehlbar gestöret werden würde. Ich würde also gerne sehen, und Ihr werdet gewiss auch am besten thun, wenn Ihr die Cur hier vollends in Ruhe abwartet, und solange hier verbleibet, bis Ihr Euch

Digitized by Google

erſt beſſer erholet und die zur Arbeit bei dem Regiment erforderliche Kräfte wieder geſammlet habt, wobei Ihr verſichert ſein könnet, daß Ich Euch dieſe Zeit gerne gönnen und übrigens beſtändig ſein werde ꝛc.

Potsdam, den 19. Martii 1752.

An den Kammerpräſid. v. Platen.

579. Würdiger und Veſter, beſ. lieber Getr. Ich remittire hierbei an Euch in originali das bei Mir immediate übergebene Memorial der ſämmtlichen Anſpänner des Amts Ummendorf, woraus Ihr mit mehrern erſehen werdet, weſſen ſie ſich wider den zeitigen Beamten Schmidt in Anſehung der Hofedienſte beſchweren und was ſie deshalb bitten wollen. Ob es nun wohl nicht angehen möchte, die Supplicanten nach ihrem Geſuch von Praeſtirung derer Dienſte in natura zu befreien, ſo will Ich doch nicht, daß ſie dabei über die Gebühr beſchweret, oder ihnen dasjenige, was ihnen deshalb nach der Obſervanz gebühret, vermindert oder gar entzogen werden ſoll, dahero Ich Euch denn auch hierdurch in Gnaden befehle, daß Ihr alle geklagte Puncte gründlich examiniren laſſen, und ſolche dem Befinden nach remediren, allenfalls aber durch ein förmliches Reglement die Dienſte nach der Billigkeit und dergeſtalt einrichten ſollet, daß die Unterthanen dabei beſtehen können und nicht der Willkühr des Beamten beſtändig ausgeſetzet ſein mögen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Martii 1752.

An des regirenden Fürſten zu Anhalt-Cöthen Liebden.

580. Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben v. 14. d. erſehen, wie Dieſelben intentionirt ſind, Dero bei dem Meyerinkſchen Rgt. placirten jüngſten Prinzen über die vorhin ihm accordirte jährliche 2000 Thlr. annoch monatlich 50 Thlr. zuzulegen, wenn Ich nehmlich ſolches nöthig und rathſam erachten würde. Weil Ich aber der Meinung bin, daß erwähnter Prinz nach ſeinen itzigen Umſtänden mit denen 2000 Thlr. ſehr wohl zufrieden ſein und reichlich auskommen könne, ſo ſtelle Ich auch Ew. L. anheim, ob Sie es nicht vor der Hand nur dabei bewenden laſſen wollen, indem der Ueberfluß jungen Leuten nichts nutze iſt und ſie nur zu unnöthigen Depenſen

Digitized by Google

verleitet und überdies künftig schon Zeiten und Umstände kommen können, in welchen er einer außerordentlichen Hülfe mehr als itzo benöthiget sein wird. Ich verbleibe ꝛc.

Potsdam, den 22. Martii 1752.

---

581. Mein lieber Obristl. v. Strozzi (Szeckelischen Rgts). Ich ertheile Euch auf Euer Schreiben v. 18. d. hierdurch in Antwort, wie Ihr sehr wohl thun werdet, wenn Ihr Eure zeitherige übele Wirthschaft endlich einmal ändert und wird es Mir recht lieb sein, wenn Ihr solche dergestalt einrichtet, daß Ihr die gemachte Schulden hübsch bezahlet, und Euch in Acht nehmet, keine neue zu contrahiren. So viel aber den verlangten dreimonatlichen Urlaub nach Achen betrifft; so gehet es nicht an, Euch vor der Revue solchen zu accordiren, wiewohl Ich ohnedem glaube, daß Ihr allda nicht viel zu holen haben werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 23. Martii 1752.

An den Prediger Lange zu Laublingen.

582. Würdiger, Lieber Getreuer. Ich habe Euer Schreiben v. 30. v. M. nebst der Mir zugeeigneten neuen deutschen Uebersetzung des Horaz wohl erhalten, und wie Mir Eure dadurch bezeigte devote Attention zu gnädigsten Gefallen gereichet, also zweifele Ich nicht, es werde Eure wohlgerathene Arbeit der Schuljugend bei Lesung dieses lebhaften Autoris in der That nützlich sein, und dadurch der Zweck Eurer angewandten Bemühung völlig erreichet werden. Ich verbleibe übrigens Euer gnädiger König.

Potsdam, den 9. April 1752.

An den v. Bardeleben.

583. Vester, Lieber Getreuer. Es hat Euer Sohn, der hiesige Hofpage, in Eurem Namen abermals bei Mir Ansuchung gethan, daß Ich Eure Unterthanen von denen Diensten, welche dieselben zur Reparatur des Fiener Dammes verrichten sollen, durch einen Machtspruch eximiren möchte. Es befremdet Mich aber sehr, daß Ihr der-

Digitized by Google

gleichen von Mir verlangen könnet, indem Ich niemand de facto etwas aufbürde, aber auch niemand so schlechterdings von etwas frei sprechen kann, was ein Anderer als eine Schuldigkeit von ihm fordern zu können meinet. Ihr müsset also diese Sache gehörigen Orts ordentlich ausmachen und die Decision derselben, falls solche verzögert wird, gebührend urgiren, da denn, wenn Eure Unterthanen zu der quaestionirten Arbeit zu concurriren in der That nicht schuldig sind, ihnen solches mit Gewalt niemand aufbürden wird. Uebrigens aber werdet Ihr wohl thun, wenn Ihr Eurem Sohne dergleichen wunderliche Commissiones nicht weiter auftraget, indem ihm sonst seine Procuratur zuletzt übel bekommen möchte. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. April 1752.

An den Churm. Kammerpräsident v. Gröben.

584. Vester, besonders lieber Getreuer. Weilen bey Mir der Großkanzler und Etatsminister Freih. v. Cocceji Ansuchung gethan, ihm besonders zu permittiren, daß er seiner Gesundheit halber jährlich 4 Fässer Zerbster Bier von Zerbst nach Berlin verschreiben und ohngehindert nach Berlin kommen lassen möge, Ich auch demselben solches accordiret habe; Als mache Ich Euch solches hierdurch bekannt, um Eures Ortes die gehörige Verfügung an den Orten der Churmark, wo gedachte jährliche vier Fässer passiren müssen zu thun, daß solche jedesmal auf ein Attest gedachten Großkanzlers vor ihn passiren müssen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. April 1752.

---

585. Nachdem Sr. K. M. in Pr. Unserm allergnädigsten Herrn allerunterthänigst vorgetragen worden, daß eine gewisse Witwe Stiegmannin nebst ihrem einzigen Sohn, Namens Johann Stiegmann, aus dem Mecklenburgischen nach Stettin sich begeben und sich allda etabliren wolle, wenn nehmlich gedachten ihrem Sohne ein Protectorium dahin ertheilet würde, daß er sowohl itzo als künftig von aller Enrollirung und Werbung befreiet bleiben solle, und dann Höchstdieselben darauf allergnädigst resolviret haben, ihm, dem Johann Stiegmann, solches in Gnaden zu accordiren, als wird auch demselben hier-

Digitized by Google

mit und kraft dieses die bündigste und allergnädigste Versicherung ertheilet, daß er nicht allein in völliger Sicherheit mit seiner Mutter nach Stettin kommen könne, sondern auch sowohl daselbst, als sonst überall in denen königlichen Landen von aller Enrollirung und Werbung gänzlich frei sein, und unter keinerlei Praetext, es habe solcher Namen wie er wolle, jemals in Anspruch genommen werden solle.

Urkundlich ꝛc. Berlin, den 24. Maji 1752.

---

586. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Commercienrath Glasey zu Hirschberg auf dessen allerunterthänigstes Gesuch v. 31. v. M. hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie aus ganz erheblichen Ursachen noch zur Zeit Bedenken tragen, seine benannte beiden Söhne gebetenermaßen in den Adelstand zu erheben, Höchstdieselben haben auch zu ihm, als einem vernünftigen Mann das allergnädigste Vertrauen, daß er selbst begreifen wird, wie denenselben und ihrer zeitlichen Wohlfahrt viel besser gerathen sein werde, wenn sie bei der Handlung verbleiben, als wenn sie dereinst auf dem Lande ihr Leben ohne solche, und vielleicht zu ihrem Verderben, um so mehr, da sie die ihnen vermachten Güter dennoch besitzen und genießen können, als woran ihnen der Mangel des Adelstandes nicht hinderlich sein soll, allermaßen Sr. K. M. dieselben von Erfüllung dieses Puncts der Felsensteinschen Disposition aus landesväterlicher Macht in höchsten Gnaden dispensiret und dem Et. Min. Freih. v. Danckelman laut hierbei gefügter Abschrift dato befohlen haben, dieserhalb an die Breslauische Oberamtsregirung, auch sonst das Nöthige weiter zu verfügen und auszufertigen.

Potsdam, den 10. Juni 1752.

An den Cammerpräsidenten von Aschersleben.

587. Vester, Besonders Lieber Getreuer. Ich habe aus dem von Euch übergebenen Promemoria den itzigen Zustand der Provinz Pommern, soweit solcher von dem Ressort der Cammer ist, mit mehrern ersehen. Gleichwie es Mir nun zu recht großem Vergnügen gereichet, daß mit denen Fabriquen und andern Arrangements es nach Wunsch reussiret, also habe Ich auch zu Euch und der ganzen

Digitized by Google

Cammer das gnädigſte Vertrauen, daß Ihr mit vereinten Kräften und aller menſchmöglichen Sorgfalt darauf arbeiten werdet, damit von Zeit zu Zeit ſich alles mehr und mehr verbeſſern, und der Zuſtand des Landes dadurch immer floriſſanter werden möge. Insbeſondere aber will Ich, daß Ihr darauf denken ſollet, ob es nicht möglich zu machen ſei, annoch eine große holländiſche Papiermühle anzulegen, als woran es im ganzen Lande bishieher fehlet. Ihr könnet auch hierüber mit dem Geh. Finanzrath Faeſch correſpondiren, welcher dazu ſonder Zweifel die ſicherſte Mittel an die Hand geben, auch vielleicht das Etabliſſement ſelbſt übernehmen wird.

So viel die Wollſpinnereien betrifft, ſo müſſet Ihr ſehen, und Euch alle Mühe geben, dergleichen Leute aus dem Mecklenburgiſchen und aus Polen zu bekommen, indem man Mich verſichert hat, daß ſolche in dieſen Landen in Menge vorhanden ſein ſollen. Und weilen nunmehro die Anzahl der Menſchen im Lande immer mehr und mehr anwächſet, und kein Zweifel iſt, daß von Zeit zu Zeit aus denen angränzenden Ländern noch mehrere Familien ſich hereinziehen werden, ſo müſſet Ihr mit der Cammer Eure größeſte Attention darauf richten, denenſelben ihr Etabliſſement möglichſt zu erleichtern, dabei aber vor allen Dingen zu verhindern, daß die Beamten durch ihr gewöhnliches hartes Verfahren gegen die Leute die Sache nicht verderben müſſen, und da ſelbige in Hinterpommern hierin am meiſten excediren ſollen, ſo muß auf dieſelben durch die Departementsräthe recht genaue Achtung gegeben werden, zu welchem Ende ihr die letzteren aufs Ernſtlichſte zu inſtruiren und ihnen in Meinem Namen anzudeuten habt, daß wenn ſie denen Beamten hierunter auf einige Weiſe conniviren würden, ſie gewiſſ verſichert ſein könnten, daß Ich Mich nicht an jene, ſondern ſchlechterdings an ſie halten, und denjenigen, der ſein Devoir nicht gethan, ganz ohnfehlbar auf drei Jahr zur Veſtung ſchicken, auch dem Befinden nach noch härter beſtrafen würde.

Da Ihr auch mit angezeiget habt, daß die Continuation der Arbeit vorlängſt der Oder von der ſogenannten Münch-Kappe nach dem Eichwerder durch die Abweſenheit des Entrepreneurs Graeve gehindert werde, ſo befehle Ich Euch hierdurch, demſelben die nochmalige ernſtliche Auflage zu thun, daß er ſich ohne den geringſten Zeitverluſt anhero begeben, und die angefangene Arbeit mit aller force fortſetzen oder gewärtigen ſolle, daß ihm die Entrepriſe abge-

Digitized by Google

nommen und mit Verlust alles Dessen, so er bereits darauf verwandt hat, an einen Andern gegeben werden würde.

Uebrigens bin Ich ganz wohl zufrieden, daß der Ueberschuss des Swinemünder Fürstenzolls zu dem gemeldeten Behuf noch ferner angewandt werde, wenn nur der intendirte Zweck dadurch erreichet wird, den Rest des Ueberschusses bei der Landrenthei à 2195 Thlr. 11 Gr. 11. Pf. aber sollet Ihr Mir zu Meinen eigenen Händen sogleich abliefern und einsenden. Ich bin ꝛc.

Stettin, den 14. Junii 1752.

---

588. Mein lieber Großkanzler Freih. v. Cocceji. Da Ich auf das in Abschrift angeschlossene Gesuch des Ludwig Ehrenreich v. der Trenck in Gnaden resolviret habe, demselben wegen des ihm überlassenen Guths Groß Scharlack die gebetene Ordre an das Hofgericht zu Königsberg zu accordiren, als befehle Ich Euch hierdurch, die Verfügung zu machen, daß solche forderſamst ausgefertiget und dem von der Trenck davon Nachricht ertheilet werden müsse. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1752.

---

589. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc nunmehro der Bericht erstattet worden, daß auf dem Schlosse zu Stettin Raum genug vorhanden sei, um daselbst eine Münze zu etabliren, als befehlen Höchstdieselbe Dero Geh. Finanz Rath Graumann hierdurch in Gnaden, sofort nach Empfang dieses zu veranstalten, daß der Münzdirektor Eimcke nach Stettin gehen, sich daselbst bei des G. L. Herz. v. Bevern Liebden und der dortigen Kr. und Dom. Cammer melden, und sowohl wegen der Einrichtung der Münze, als auch wegen Fertigung derer Anschläge von denen dazu erforderlichen Kosten Alles gehörig besorgen müsse.

Potsdam, den 21. Julii 1752.

---

590. Mein lieber G. L. v. Fouqué. Ich mache Euch hierdurch bekannt, daß Ich aus denen dreien von dem General-Chirurgo Bouneß Mir vorgeschlagenen Pensionairs, den von Person und we-

gen seiner Geschicklichkeit Mir bekannten Soden zum Regimentsfeldscheer bei dem Euch anvertrauten Regiment choisiret, und dato die Ordre gestellet habe, daß er mit dem forderſamſten von Berlin abgehen soll, dahero denn hoffentlich auch derselbe sich nächstens zu Glatz einfinden wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Aug. 1752.

---

591. Sr. K. M. ꝛc. haben auf Dero Regimentsfeldscheers Lachmann vom 1. Bataillon unterm 4. dieses gethanen allerunterthänigſten Vorschlag Allergnädigſt resolviret, daß der Feldscheer Engelhardt von der Ingerslebischen Compagnie die vacant gewordene Penſionairſtelle wieder haben soll und befehlen Sie ihm also hierdurch in Gnaden, denſelben sofort nach Berlin abzuſenden, gestalt denn auch dem Gen. Chirurgo Bouneß solches zur Nachricht und Achtung dato gleichfalls bekannt gemacht worden.

Potsdam, den 6. Aug. 1752.

---

592. Mein lieber Obriſt von Oelsnitz. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 23. d. ersehen, aus was für Urſachen Ihr vermeinet, daß das Cadettenhaus den von dem Schneider Hartung verlangten Zaun anfertigen zu laſſen nicht schuldig sei. Ob Ihr nun gleich bei denen angeführten Umſtänden hierunter ganz recht habt, so habe Ich doch reſolviret, vor dieſes Mal den quaeſtionirten Zaun machen zu laſſen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Hartung ſolchen inskünftige ſelbſt unterhalten und von dem Cadetten-Hauſe deshalb niemalen weiter etwas praetendiren ſolle, wie denn auch der G. L. Graf v. Hacke beordert iſt, demſelben dieſes in Meinem Namen bekannt zu machen. Und weil Ich der Churm. Kr. und Dom. Cam. dato befohlen, daß ſie Euch das zu mehrerwähnten Zaun erforderliche Holz aus dem dortigen Magazin ohnentgeldlich verabfolgen laſſen ſolle, mithin von dem Anſchlage nur das wenige Fuhr- und Arbeits-Lohn übrig bleibet, ſo werdet Ihr ſolches aus denen Beſtands-Geldern ſchon noch mit bezahlen können.

Uebrigens muſſ es mit der Abtragung des Walles und Anfertigung der Barriere um das Cadetten-Haus vor der Hand noch anſtehen, weil Ich dazu voritzo kein Geld geben kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Aug. 1752.

Digitized by Google

An die Hinterpommerschen Landstände.

593. Würdige und Veste, besonders Liebe Getreue. Ich ertheile Euch auf Eure, erst gestern bei Mir eingelaufene Vorstellung v. 9. d. worin Ihr um die Verbesserung des Gehalts derer Landräthe in Hinter Pommern Ansuchung gethan habt, hierdurch zur Resolution, daß Ich dieserhalb anitzo nichts resolviren kann, indem Ich von dem Zustande der March- und Molestien-Casse, welche Ihr zum Fonds derer Zulage in Vorschlag bringet, nicht informiret bin. Indessen könnet Ihr, wenn Ich im künftigen Jahre nach Preußen gehen und Hinterpommern passiren werde, Euch dieserhalb wieder melden, und will Ich alsdann zusehen, ob und in wie weit Eurem Gesuch deferiret werden kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Aug. 1752.

---

594. Sr. K. M. ꝛc. remittiren an Dero Gen. D. hierbei in Abschrift, was die Hinter Pommersche Landstände wegen derer Calamitaeten, in welche die dasige Unterthanen durch die viele bishero erlittene Unglücksfälle gerathen sind, unterm 9. d. allerunterthänigst vorgestellet, und gebeten, auch was für einen Fonds dieselben zur Remission der Contribution von einem Monath in Vorschlag gebracht haben. Weil nun Höchstdieselben denen armen Leuten sehr gerne einige Hülfe angedeihen lassen wollen, als befehlen Sie auch gedachten Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, ohne Anstand zu examiniren, und pflichtmäßig zu berichten, ob der gemeldete Fonds dazu bei der Pommerschen Ober Steuer Casse würklich vorhanden sei, und die gesuchte Remission daraus füglich erfolgen könne oder nicht, auf letzteren Fall aber zugleich Vorschläge zu thun, woher und welchergestalt auf andere Weise denen Supplicanten zu helfen sein werde.

Potsdam, den 28. Aug. 1752.

---

595. Mein lieber Obrister v. Oelsnitz. Auf Eure Anzeige v. 19. d. habe Ich dem G. M. v. Forcade und Obristen v. Bardeleben dato befohlen, daß sie Euch die vorjährige Rechnung von Verpflegung des Corps Cadets gehörig abnehmen und Mir darüber ihren Bericht erstatten sollen, wie Ihr aus dem copeylichen Einschlusse solches des mehrern ersehen werdet, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Okt. 1752.

Digitized by Google

An den Siegmund August von Metsch zu Zschopau bei Chemnitz.

596. Vester, Besonders Lieber. Ich habe Euer Schreiben v. 16. d. zurecht erhalten und daraus ersehen, wie Ihr wünschet, daß Ich Euren ältesten Sohn bei Meiner Armée placiren möchte. Nun ist zwar an sich ganz gut, daß derselbe groß und wohl gewachsen ist; weil Ich aber bei einem jungen Edelmann mehr auf einen soliden Verstand und eine wohlanständige Conduite, als auf die Größe sehe, so werdet Ihr zuforderst wohl überlegen, ob Euer Sohn die erstere beide Qualitäten würklich besitzet. Wenn dieses ist, so könnet Ihr selbigen, sobald Ihr wollet, mit einer Addresse an Meinen Obristen und Generaladjutanten v. Buddenbrock anhero schicken, und versichert sein, daß Ich ihn convenable placiren und bei verspürter Application zum Dienst vor seine Fortune weiter sorgen werde. Ist aber seine ansehnliche Gestalt allein Dasjenige, was ihn recommandiren soll, so werdet Ihr besser thun, wenn Ihr denselben nur bei Euch behaltet, indem er auf solchen Fall sein Glück in Meinem Dienst nicht machen wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Okt. 1752.

An den Geh. Krieges Rath Kircheisen.

597. Hochgelahrter Rath Besonders Lieber Getreuer. Ich remittire hierbei an Euch das Memorial eines Bürgers und Feilenhauers aus Braunschweig, welcher sich gerne in Berlin etabliren will und zu dem Ende bittet, ihm das freie Bürger- und Meister-Recht, nebst noch einigen nicht viel bedeutenden Conditionen zu accordiren. Ihr sollet nun zuforderst examiniren, ob auch der Supplicante das angegebene Vermögen wirklich besitzet, und ob derselbe nebst denen bereits vorhandenen Meistern von dieser Profession in Berlin sich werde nähren können, gestalt Ich auf solchen Fall ihm sein Gesuch gern accordiren will. Ich erwarte hierüber mit dem Forderſamsten Euren pflichtmäßigen Bericht und bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Okt. 1752.

An den Cornet von Still.

598. Ich habe das von Euch mit Eurem Schreiben vom 28. v. M. eingesandte Gnadenkreuz, so Euer seliger Vater getragen

Digitized by Google

hat, zurecht erhalten und gebe Ich Euch auf Euer beigefügtes Gesuch hiermit die Versicherung, daß Ihr und Eure Familie bei aller Gelegenheit Euch Meiner Gnade zu erfreuen haben sollet und wenn Ihr insonderheit Euch ferner wohl conduisiren, und zum Dienst gehörig appliciren werdet, so will Ich schon weiter vor Euch sorgen und zeigen, daß Ich sei ꝛc.

Potsdam, den 3. Nov. 1752.

An den Geh. Finanz Rath Faesch.

599. Hochgelahrter Rath, besl. Lieber Getreuer. Da das combinirte Messerschmiedegewerk zu Neustadt-Eberswalde mit der hierbei kommenden Vorstellung bei Mir sich abermals gemeldet und darin über den mehr ab- als zunehmenden Debit ihrer Waaren, und daraus erfolgenden Abgang ihrer Nahrung sich sehr beklaget, dabei aber vornehmlich über das Betragen des Fabriquen Inspectoris Laval verschiedene Beschwerden geführet hat, so befehle Ich Euch hierdurch so gnädigst als ernstlichst, daß Ihr diese Klage und insonderheit den Punct, daß der Laval selbst ein ganzes Faß Hagener Messer verschrieben und solche in Berlin verkauft haben solle, mit Beihülfe des Gen. Direct. aufs Gründlichste examiniren, und wegen derer bei sich äußernden verdächtiger Umstände es nicht auf eine bloße Berichterstattung ankommen lassen, hiernächst aber mit rechten Ernst auf die Remedur derer Beschwerden bedacht sein, auch allenfalls reiflich überlegen sollet, ob nicht die Conservation und bessere Aufnahme der Fabrik durch ein gänzliches Verbot der Einfuhre aller fremden Messer zu erhalten sein werde? und will Ich sowohl hierüber, als welchergestalt dieser Meiner Ordre in allen Stücken ein Gnügen geschehen, mit dem forderſamsten Euren pflichtmäßigen Bericht erwarten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Nov. 1752.

---

600. Mein lieber Maj. v. Tauentzien. Ich habe mit Eurem Schreiben v. 3. d. die Rechnung von denen zur Bezahlung derer zu Meiner Guarde seit dem 1. Maji dieses gelieferter Recruten eingenommenen 37,899 Thlr. zurecht erhalten, und weilen diese Summe, besage derer beigefügten Belege, an die Regimenter und den Ban-

Digitized by Google

quier Splitgerber völlig wieder ausgegeben, mithin Eure Rechnung in soweit vollkommen richtig befunden ist, als habe Ich Euch auch darüber hierdurch in Gnaden quitiren, und Euch deshalb alles Anspruchs erlassen wollen, wobei Ich jedoch annoch erinnere, daß wenn Ihr dem Splitgerber den gemeldeten Rest der 447 Thlr. 20 Gr. hiernächst bezahlen werdet, Ihr Eurer künftigen Rechnung dessen ganzes Conto beilegen müsset, um daraus ersehen zu können, wofür er die ganze Summe der 5476 Thlr. 20 Gr. eigentlich zu fodern gehabt hat, als welches weder in Eurer itzigen Rechnung, noch in der Splitgerberschen Quitung angezeiget ist. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Dez. 1752.

An die Pommersche Krieges- und Dom. Cammer.

601. Nachdem Sr. K. M. in Pr ꝛc. aus dem in Abschrift hierbei gefügten Bericht des Majors v. Zieten Markgraf Friedrichschen Rgts. ersehen haben, daß die Unterthanen des Amts Bütow sich in sehr schlechten und armseligen Umständen befinden, und nicht allein mit sehr schweren Diensten, sondern auch seit 10 Jahren mit verschiedenen neuen Oneribus beleget sind, Höchstdieselben aber diesen armen Leuten zu ihrer Conservation hierunter sehr gerne eine Erleichterung allergnädigst angedeihen lassen wollen; als befehlen Sie der Pommerschen Krieges- und Dom. Cam. hierdurch in Gnaden, sofort nach Empfang dieses gründlich zu examiniren und pflichtmäßig zu berichten, worin die gemeldete neuerliche Auflagen dieser Leute eigentlich bestehen, wie viel solche überhaupt betragen, und wie hoch das dem Amts Etat deshalb abzusetzende Quantum sich etwa belaufen werde, worauf denn dieselbe hierüber mit näherer Resolution versehen werden soll.

Da auch der Maj. v. Zieten in dem oberwähnten Bericht zugleich mit angezeiget hat, daß der Cornet von Prieve Seidlitzschen Rgts. und der Landreuter Dahlemann bei einer ihnen aufgetragenen Execution wider die Ehefrau und den Knecht des Bauer Simon Wollerts aus Kothlov ganz unerhörte Grausamkeiten verübet haben, so befehlen Sr. K. M. der gedachten Cammer hiermit so gnädigst als ernstlichst, den letztern, sowie es mit erstern auch bei dem Regiment geschehen soll, dieserhalb sofort zur Verantwortung zu ziehen,

Digitized by Google

und wenn die Sache wider ihn gehörig untersuchet sein wird, wegen desselben Bestrafung ordentlich erkennen zu lassen, und ist übrigens der Major von Zieten dato befehliget, die verhandelte Untersuchungs-Acta an die Cammer einzusenden.

Potsdam, den 28. Dez. 1752.

---

602. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das in Originali hierbei kommende allerdehmüthigste Gesuch der Witwe Niemanns zu Förderstedt Annen Elisabeth Schnocks allergnädigst resolviret, dieselbe in Betracht derer angeführten Umstände und aus andern bewegenden Ursachen wegen des begangenen einfachen Ehebruchs und verheelter Schwangerschaft und Geburt völlig zu begnadigen, und sie von der ihr dieserhalb zuerkannten Zuchthausstrafe, wiewohl citra consequentiam in andern dergleichen Fällen, gänzlich zu befreien, jedoch soll ihr der Prediger des Orts ihr sündliches Vergehen ernstlich vorhalten, und sie zu Führung eines bessern und christlichen Lebenswandels mit Nachdruck anweisen. Höchstdieselben befehlen also Dero Magdeburgischen Landesregirung hierdurch in Gnaden, sich hiernach allerunterthänigst zu achten und das Nöthige deshalb weiter zu verfügen.

Berlin, den 30. Dez. 1752.

An den Churm. Kammerpräs. v. Gröben.

603. Vester ꝛc. Da der Bürger und Stadt Verordneter Henning zu Rheinsberg mit dem angeschlossenen Memorial bei Mir eingekommen, und gebeten, daß seine Creditores solange zur Geduld verwiesen werden möchten, bis ihm die annoch zu fordern habende Bau Pro Cent Gelder bezahlet worden; so sollet Ihr examiniren, ob auch der Supplicant dieserhalb noch mit Grund was zu praetendiren hat, oder nicht? Ersterenfalls finde Ich ganz billig, daß seine Creditores solange zur Geduld disponiret werden, bis ihm die restirenden Gelder assigniret werden können, und habet Ihr solches sodann zu veranlassen. Letzterenfalls aber kann Ich ihm hierunter nicht helfen, sondern er muss seine Schulden, wie andere Leute bezahlen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 30. Januar 1753.

Digitized by Google

604. Mein lieber Generallieutenant von Bredow. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 13. dieſes erſehen, wie der Erbprinz von Heſſen-Caſſel den 12. dieſes zu Halberſtadt paſſiret iſt und wovon derſelbe Euch, als Ihr ihm die Cour gemachet, ſprechen wollen. Ihr habet ſehr wohl gethan, ſelbigen mit denen Antworten abzufertigen, wie Ihr ſolches in Eurem Schreiben meldet. Wobei Ihr es denn auch zu laſſen habet, wann gedachter Prinz auf ſeiner retour wiederum Halberſtadt paſſiren ſollte. Ich bin Euer wohlaffectionirter König

Potsdam, den 18. Nov. 1753.

An den Churm. Kammerpräſ. v. Gröben.

605. Veſter ꝛc. Die abſchriftliche Anlage wird Euch zeigen, was bei Mir der Baron v. Vernezobre wegen Anſetzung eines Tiſchlers unter denen neuen Familien, ſo er auf ſeinem Gute Hohen Finow etabliret hat, vorgeſtellet und gebeten hat. Daferne nun der dort jüngſthin verſtorbene Tiſchler, angeführtermaßen vorhin ſchon ſo lange zu Finow wohnhaft geweſen und dergleichen Arbeit gethan hat; So bin Ich wohl zufrieden, daß gedachter Baron v. Vernezobre dagegen wiederum einen ausländiſchen Tiſchler dort anſetzen und beibehalten möge, wann zumalen ſolcher außerhalb dem Dorfe keine dergleichen Arbeit verfertiget. Ihr habet Euch alſo hiernach zu achten und daferne es ſonſten nöthig iſt, die Ausfertigung einer ſpecialen Conceſſion deshalb bei der Cammer zu beſorgen und zu Meiner Vollenziehung einzuſenden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Febr. 1754.

An die Churm. Cammer.

606. Friederich König in Preußen ꝛc. Was Ihr über das Geſuch des Bürgers und Tuchhändlers zu Sorau in Sachſen, Samuel Woellmitz, daß ihm die, aus der Fiſcherſchen Verlaſſenſchaft zu Frankfurt a. d. Oder zugefallene 7500 Thlr. Erbgelder, wovon er an den daſigen Magiſtrat bereits 750 Thlr. Abſchoß baar entrichtet, eingehändiget werden möchten, unterm 28. Januar a. c. anderweit einberichtet, ſolches iſt Uns allerunterthänigſt vorgetragen worden. Nun wollen Wir zwar, bey denen von euch angeführten Umſtänden, allergnädigſt geſchehen laſſen, daß der Woellmitz dieſerhalb klaglos ge-

Digitized by Google

ſtellet werde; Da aber nicht nur der von Goertzke auf Groß-Beuthen, wegen der ihm im vorigen Jahre, aus ſeiner in Sachſen verſtorbenen Schwägerinn, der v. Leipziger, Verlaſſenſchaft zugefallenen 1942 Thlr. 12 Gr. ſtatt baaren Geldes Steuer-Scheine annehmen müſſen; ſondern auch der hieſige Kaufmann Würſt von ſeinem Schwieger-Vater, dem Hof Poſamentier Ritſchel zu Dresden, vor 1510 Thlr. Steuer-Scheine zum Heyrathsgut mitbekommen, ingleichen die Wittwe Ribbachin zu Zoſſen, auf Steuerſcheine 950 Thlr. zu fordern hat, ſämmtliche Intereſſenten aber, alles Sollicitirens ohngeachtet, ihre Bezahlung nicht erhalten können; So haben Wir allergnädigſt reſolviret, daß des v. Görtzke, des Würſt, und der Wittwe Ribbachin liquide Foderungen à 4402 Thlr. 12 Gr. nebſt denen fälligen Zinſen, von denen Fiſcherſchen Erbgeldern bezahlet und dem Woellmitz die atteſtirte Original Steuer Scheine nebſt einer Quitung, ſtatt baaren Geldes eingehändiget, und ihm zugleich dasjenige, was ſodann von denen Erbgeldern quaeſt. übrig bleibet, baar ausgezahlet werden ſoll.

Ihr habt euch alſo hiernach allerunterthänigſt zu achten, und das Nöthige an den Magiſtrat zu Frankfurt a. d. O. zu verfügen, auch den Woellmitz auf deſſen abſchriftlich angeſchloſſene Vorſtellung vom 4. huj. zu beſcheiden, daß er ſich bey gedachtem Magiſtrat zu melden habe; Zugleich aber auch dahin zu ſehen, daß Alles Unſrer Intention gemäß ſofort bewerkſtelliget und von dem Magiſtrat ſelbſt keine unnöthige Schwürigkeiten gemachet werden, wie Ihr denn von dem Ausgang der Sache hiernächſt zu berichten habt. Seynd ꝛc.

Geben Berlin, den 22. April 1754.

Wohlgebohrner

Hochgeehrteſter Herr Krieges Raht,

607. Ew. Wohlgebohrnen muß ich nochmahls gehorſamſt bitten, mir durch jemanden Nachricht ertheilen zu laßen: ob meine immediat Vorſtellung vom 4. huj. vorgeleget worden, oder nicht! maßen die Umſtände mich nöhtigen nach dem Königl. Allerhöchſten Endſchluß darauf meine letztere weitere Maßreguln zu nehmen. Um der allgemei-

Digitized by Google

nen Liebe willen, werden Ew. Wohlgebohrnen mir darunter gefällig seyn und viele Umstände ersparen, folglich mich solchergestalt obligiren zu ersterben.

Ew. Wohlgebohrnen,

M. H. Herrn Krieges-Rahts

gehorsamster Dr.

Stendal, den 29. Jul. 1754. J. Buchholtz

Advocat.

---

608. Mein lieber General-Major Graf v. Schmettau. Ihr werdet Euch zurückerinnern, wie sehr Ich Euch zu der Zeit als Ich Euch, wie einigen andern vertrauten Officiers mehr, das Euch bekannte gedruckte Buch, die Tactique zugestellet habe, recommandiret, daß Ihr solches auf das Sorgfältigste zu aller Zeit verwahret halten sollet, so, daß dieses Buch niemalen zu keines Menschen Augen, als bloß und allein zu den Eurigen kommen, auch niemand einmal wissen oder merken solle, daß Ihr solches Buch bei Euch habet. Ich bin auch persuadiret, daß Ihr solches pflichtmäßig befolget haben werdet. Da Ich aber doch weiß, wie ein oder anderer, welcher dieses von Mir bekommen, die importance des Secrets von diesen Buche und Meine Ordre deshalb vergessen, und solches zu Zeiten nachlässig herum liegen lassen, so daß selbiges anderen Leuten und seinen Domestiquen zu Gesichte gekommen ist, und solche hier und da etwas davon zu sprechen gewusst haben.

So wiederhole Ich hierdurch Meine Ordre deshalb nochmals dahin, daß so lieb Euch Eure Ehre und Reputation und Mein Dienst, auch Meine Gnade und Vertrauen ist, Ihr dieses Buch niemals frei und offen herumliegen lassen, noch auch einmal selbst in jemandes anderen oder Eurer Domestiquen Gegenwart darin lesen, sondern wann Ihr solches thun wollet, allemal ganz allein sein, auch sobald nur Ihr ausgelesen habet, solches sogleich wiederum versiegeln und wohl verwahrlich weglegen und verschließen sollet, auf daß niemanden davon etwas einmal zu Gesichte komme; Wie Ihr dann auch mit keinen Menschen etwas daraus sprechen noch davon sagen sollet.

Eure Ehre repondirt Mir davor daß dieses auf das exacteste zu aller Zeit befolget werde, sodaß wann Ich nöthig fände, dieses Buch zurückfordern zu lassen, solches alsdenn so gleich gut versiegelt und in

Digitized by Google

wohl verwahrlichen Beschluss gefunden werde. Es soll auch von dieser Meiner Ordre niemanden das Geringste gesaget werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Dez. 1754.

---

609. Mein lieber G. M. v. Grabow. Es wird Euch auf meinen Befehl von Berlin aus ein gewisses gedrucktes Buch, unter den Titul die Tactique auf den Preußischen Dienst appliciret, von Meinetwegen zugesandt werden, deshalb Ich Euch zuforderst erinnern muss, wie solches vorhin auf Meinen Spezialbefehl in der größten Geheim gedruckt werden müssen. Meine intention hierbei ist, daß sobald Euch solches Buch zugekommen sein wird, Ihr solches alsdann mit aller attention lesen und Euch von dessen Inhalt sehr wohl informiren, Euch auch solchen wohl imprimiren sollet, auf daß, wenn Ich mit Euch daraus sprechen werde, Ihr daraus überall genau instruiret seydt. Ihr sollet aber dabey auf Ehre und Pflicht observiren, daß Ihr dieses Buch nur alleine vor Euch leset, und sonsten niemanden, wer es auch sei, am allerwenigsten aber einen Fremden, oder dergleichen, einmal sehen, geschweige dann darin lesen lasset; Ihr müsset auch, wenn Eure Geschäfte Euch nicht zulassen wollen, darin zu lesen, solches allemal gleich wieder wohl verschließen und unter Eurem eignen Beschluss halten, auf daß solches durch keinerlei Zufall, es habe Namen wer es wolle, verloren gehen, noch in fremde am wenigsten aber feindliche Hände gerathen könne, als wofür Ihr Mir mit Eurer Ehre respondiren müsset. Damit Ihr auch dieses Buch allenfalls mehr wie einmahl lesen könnet; So will Ich Euch solches bis ohngefähr gegen die Zeit vom Anfange der Campagne lassen, um solche Zeit aber und ohngefähr medio Martis sollet Ihr dieses Buch alsdann sehr wohl eingepacket und mit Eurem Petschaft bestens versiegelt an das Gouvernement zu Dresden wiederum einsenden und solchen dabey schreiben, daß es das Paquet ohneröffnet, Meiner Intention gemäß wohl aufzuheben habe, bis Ich davon weiter disponiren würde. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 5. Januar 1759.

---

610. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Schmettau. Da Ich bei der Gelegenheit, daß das von des Generallieutenant Prinzen

Digitized by Google

Ferdinand von Braunschweig Liebden, bisher gehabte Gouvernement zu Peiz, durch ein Deroselben anderweitig conferirtes Gouvernement, zu Meiner Disposition vacant geworden, Mich Eurer und Eurer Mir erwiesenen treuen und guten Diensten erinnert, und Euch solches hinwiederum anvertrauet, auch zugleich das dabei vermachte jährliche Tractament der 1200 Thlr. conferiret habe; So mache Ich Mir das Vergnügen, Euch solches hiermit bekannt zu machen, und zweifele nicht, daß Ihr solches als ein Merkmal Meines besondern in Euch gesetzten gnädigsten Vertrauens mit aller Erkenntlichkeit annehmen werdet. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Im Campement bey Pitzpuhl, den 7. Juny 1755.

---

611. Avant que Vous puissiez aller à Peiz comme Vous le desirez par Votre Lettre du 30. de ce Mois, il est absolument necessaire que Vous pretiez entre mes mains le serment de Gouverneur, même avant mon voyage pour la Silesie, alors Vous pourriez Vous mettre en chemin quand Vous voudrez, pour Vous mettre au fait de Votre Gouvernement. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte et digne garde.

A Potsdam, ce 31. d'Août 1755.

Au Lieutenant General Comte de Schmettau.

---

612. Besonders lieber Getreuer. Da Ich wahrgenommen habe, und sonst in zuverläßige Erfahrung gekommen bin, daß bey den gemeinen Mann zu Berlin, das Trinken des Branntweins und der sonst destillirten starken Getränke sehr überhand genommen und dadurch viele dererselben zu ihrer Nahrung untüchtig werden und sich dadurch einen frühzeitigeren Tod zuziehen; So erachte Ich vor nöthig zu seyn, daß darunter auf eine gute Art und bey der Gelegenheit, auch unter den praetext eines sich jetzo mehr und mehr äußernden Getraidemangels, einiges temperament und remedur dadurch getroffen werde, daß der Brantwein und die davon destillirte starke Getränke, entweder durch eine höhere Impostirung bey der Accise zu Berlin, oder aber durch einen besondern zur Accise fließenden Schenken Zins, so diejenigen, welche dergleichen starke Getränke ausschenken, erlegen müssen, dadurch auf solche Preise beym detailliren kommen, daß der

Digitized by Google

gemeine Mann wegen des hohen Preises, solchen, wann er auch will, nicht mehr so stark und so häufig als es bis dato geschehen, trinken noch bezahlen kann. Wie dieses auf eine gute Art einzurichten und mein Landesväterlicher Endzweck darunter in Berlin zu erhalten ist, darüber habt Ihr Euch allenfalls mit den Geheimenräthen Klinggräff und Kircheisen, jedoch ohne vorläufigen eclat zu besprechen, Mir aber alsdann besonders Euren pflichtmäßigen Bericht und Sentiment zu erstatten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Mai 1756.

An den Churmärkischen Ersten Cammer-Director Groschopp.

---

613. Je ne Vous fais cette lettre que pour Vous dire, que Je serois bien aise, que Vous avertissiez, quoique sans eclat ni bruit Mes Officiers à qui j'ai permis de se servir des eaux Minerales à Carlsbad, qu'ils feroient bien de finir leur cure le plutôt le mieux, afin de pouvoir être de retour les premiers jours du mois prochain de Juillet. Et sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte et digne garde.

A Potsdam, ce 23. Juin 1756.

Federic.

(Nachschrift v. des Königs Hand)

Ceci est pour tout nos officiers qui sont labas.

Au Lieutenant-General Comte de Schmettau.

---

614. Mein lieber Geheimer Etats Minister v. Katt. Da Mir des General Lieut. Erbprinzen von Hessen Darmstadt Liebden gemeldet haben, wie daß bey der bekanntermaßen entstehenden Abmarsch Dero unterhabenden Regiments nach Pommern, die in anliegender Original-Liste aufgeführte Weiber und Kinder vor der Hand in der Garnison zurückgelassen werden; So habe Ich darauf resolviret und befehle hierdurch, daß denenselben das freye Quartier in ihren jetzigen Quartieren der Garnison gelassen werden soll. Ihr sollet also

Digitized by Google

hiernach alsofort die erforderliche Ordre an den Magistrat zu Prenzlau ergehen lassen. Wornach Ihr Euch zu achten und das Nöthige sogleich zu besorgen habt. Ich bin Ew. wohlaff. K.

Potsdam, den 30. Junii 1756.

---

615. Mein lieber General Lieutenant Graf v. Schmettau. Ich habe Euch ehedem das Euch bekannte Buch, die Tactique oder Reflexions über den Krieg zusenden lassen; bey jetzigen Umständen nun mache Ich Euch Meine Willensmeinung dieses Buches halber dahin bekannt, daß wenn es zum March kommen wird, Ihr solches Buch nicht mitnehmen, sondern selbiges sehr wohl verwahret und versiegelt, an einen sicheren Orte, wo es nöthigenfalls allemal sicher wiederum zu erhalten stehen wird, zurücklassen sollet. Ihr habt Euch wohl darnach zu achten und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. August 1756.

Rauck'sche Buchdruckerei in Berlin.

Digitized by Google

In demselben Verlage erschienen

von demselben Verfasser:

Ist Friedrich der zweite, König von Preußen, irreligiös gewesen? 12. 2. Aufl. 1832. geh. 10 Sgr.

ferner:

Assmus, die merkwürdigsten Begebenheiten aus der brandenburgischen Geschichte. 12. 1832. roh 5 Sgr.

geb. mit dem Portrait Friedrichs des Großen 7½ Sgr.

Küster, C. D., Bruchstück aus dem Kampagneleben eines Preuß. Feldpredigers im siebenjährigen Kriege. Es enthält die Beschreibung der Hochkircher Nachtschlacht vom 13. bis 14. October 1758, mit Kriegsbegebenheiten und Bemerkungen. 2te Aufl. 8. 1791. 15 Sgr.

— Characterzüge des Preuß. General-Lieutenants v. Saldern. Mit praktischen Bemerkungen über seine militärischen Thaten und über sein Privatleben. Mit 1 Kupfer. 8. 1793. 20 Sgr.

— Lebensrettungen Friedrichs II. im siebenjährigen Kriege, und besonders vom Hochverrath des Baron v. Warkotsch. Aus Originalurkunden dargestellt. Mit dem Bildnisse Friedrichs II. 2te verbesserte und vermehrte Aufl. 8. 1797. 22½ Sgr.

— Offizier-Lesebuch, historisch-militärischen Inhalts, mit untermischten interessanten Anecdoten. 8. 1793–97. 1ster–6ter Band mit Kupfern und Charten. Sonst Matzdorfs Verlag 4 Thlr. 15 Sgr. jetzt die 6 Bände zusammen 3 Thlr. 22½ Sgr.

Einzeln: 1ster Band 22½ Sgr., 2ter 25 Sgr., 3ter 20 Sgr., 4ter 25 Sgr., 5ter 17½ Sgr., 6ter 25 Sgr.

Krieg, der, der Verbündeten gegen Frankreich in den Jahren 1813, 1814, 1815; als Text und Erläuterung der beiden großen 30 Rheinl. Zoll breiten und 24 Zoll hohen Tableaus, welche die 58 Schlachten und Hauptgefechte jenes Krieges und die Grundrisse der 34 in demselben eroberten Vestungen darstellen. Entworfen von den Königl. Preuß. Kapitains v. Rau und Hänel und Cronenthal, herausgegeben durch C. Better. 2 Bände. gr. 4. Mit den beiden Tableaus in Royal Folio.

1) Prachtausgabe, beide 4. Bände auf Velin Papier mit den ersten und besten Abdrücken der Kupfer. Die Decorationen der Tableaus fein kolorirt; begleitet von einer besondern Handausgabe der Plane, die zur bequemeren Ansicht in dem Format des Textes einzeln auf farbiges Papier geklebt worden sind und auf diese Art, neben den Tableaus, einen kleinen Atlas formiren. Pränum. Preis des Ganzen incl. dieser doppelten Plane 46 Thlr.

Von dieser Prachtausgabe sind nur wenige Exemplare vorhanden.

2) Ausgabe, beide 4. Bände auf Schreibpap., die Decorationen der Tableaus nicht schattirt, aber die Kupfer-Abdrücke sorgfältig gewählt

Digitized by Google

und fein illuminirt; ebenfalls von der Handausgabe der Plane in einem kleinen Atlas begleitet. Pränum. Preis des Ganzen 34 Thlr. 15 Sgr.

3) Ausgabe, die beiden Bände Text mit beiden großen Tableaus allein, ohne Handausgabe im Atlas, die Tableaus aber von den ersten und besten Abdrücken mit Sorgfalt gewählt und kolorirt. Pränum. Preis 23 Thlr.

4) Ausgabe, beide 4. Bände auf engl. Papier, wieder mit doppelten Kupfern, einmal in den beiden ganzen Tableaus und dann ein anderes zerschnittenes Exempl. der Tabl. zum Selbstverfertigen einer Handausg. Pränum. Preis 23 Thlr.

5) Ausgabe, die beiden Textbände mit den einfachen Tableaus, ohne deren Handausgabe. Pränum. Preis 11 Thlr. 15 Sgr.

6) Ausgabe, die beiden Textbände auf gewöhnl. Druckpap. ohne Tableaus; bloß von den zur Selbstanfertigung einer Handausgabe zerschnittenen 58 Schlachtplanen und 34 Vestungsgrundrissen in einer Kapsel, begleitet. Pränum. Preis 5 Thlr. 22½ Sgr.

Müller, Lud., Abriß der Kriege Friedrich des Großen oder Darstellung der 26 Schlachten und Hauptgefechte, welche in den 3 schlesischen Kriegen geliefert worden sind. 5te mit Friedrichs Bildniß und einem allegorischen Kupfer nach Chodowiecky gezierte Auflage in med. 4. 1822. und einem großen Tableau, worauf jene 26 Schlachten sich abgebildet befinden. Oder auch, (statt des Tableaus) von einem kleinen sehr bequemen Hand-Atlas im 4. Format des Textbandes begleitet, wo jenes Tableau zerschnitten worden ist und die Plane besonders aufgeklebt sind. 4 Thlr. 15 Sgr.

Müller, L., Tableau des guerres de Frédéric le grand ou Plans figurés de vingt-six Batailles rangées, ou Combats essentiels donnés dans les trois guerres de Silésie. Avec une explication precise de chaque Bataille. med. 4. 4 Thlr. 15 Sgr.

Odeum Friedrichs des Großen. gr. 8. 1793. 15 Sgr.

Preußen 1807 und jetzt, oder: was ist in Preußen seit dem Jahre 1807 ausgeführt, um den gesellschaftlichen Zustand zu verbessern und zu erheben? — Eine kurze, den Freunden des Preußischen Vaterlandes geweihte Abhandlung von Dr. Th. Janke. Zweite unveränderte Auflage. Berlin 1831. 12½ Sgr.

v. Scharnhorst, G. H. D., Generallieutenannt, über die Wirkung des Feuergewehrs. Für die Königl. Preuß. Kriegsschulen. Mit 2 Kupferplatten. gr. 8. 1813. 25 Sgr.

v. Vincke, die Schlacht bei Lützen den 6. November 1632. Historisches Fragment zur Erinnerung an Gustav Adolph am zweihundertjährigen Jahrestage seines Todes. gr. 8. geh. 1832. mit einem Schlachtplan 15 Sgr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

943.1
F9
P94
copy2

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06987 6301